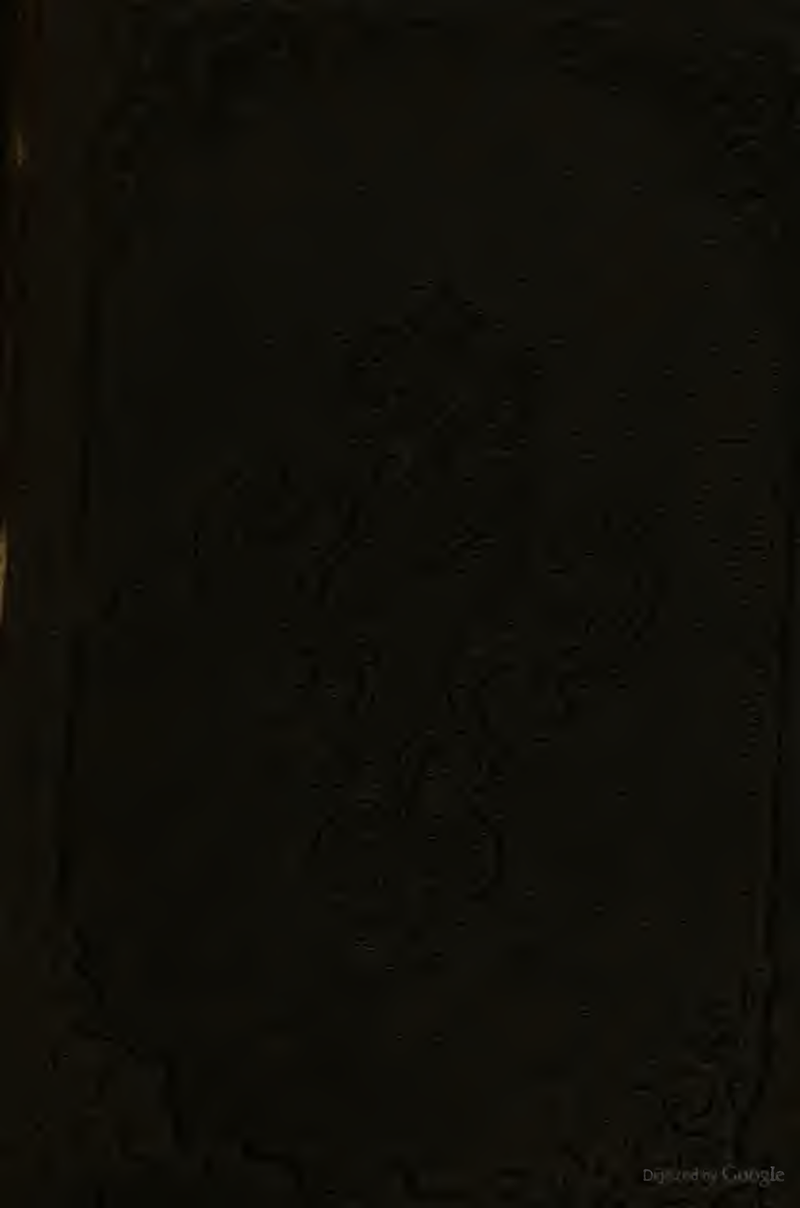






Johann Heermanns

geistliche Lieder.

G

Johann Heermanns

geistliche Lieder.

Herausgegeben

von

Philipp Wackernagel.



Stuttgart.
Verlag von S. G. Liesching.
1856.



Die Geschichte Schlesiens ist eine sehr wechselvolle, zum Teil eine schwer verständliche, wenn wir die Rathschlüße Gottes mit dem schönen Lande begreifen möchten. Ich geschweige der Zeiten vor 1516; aber seit unter dem jungen König Ludwig, dem Sohne Wladislavs, die Reformation in Schlesien Eingang fand, bis zu der Besitznahme des Landes durch Preußen hat wohl selten ein Volk schonungslosere Verfolgungen und bleibendere Unterbrechungen seiner geistlichen Entwicklung erfahren denn dieses.

Es war ein verheißungsvolles Ereignis, daß Ludewig sich mit der Schwester Kaiser Karls V., mit der frommen Maria, die der Reformation zugethan war und der man das Lied ‚Mag ich Unglück nicht widerstahn' zuschreibt, vermählte, in dem Jahre des Reichstages zu Worms, welches das erste einer dreißigjährigen Verfolgung des evangelischen Glaubens durch ihren Bruder war. Die Reformation nahm in Schlesien einen lieblichen Anfang; vier Bischöfe bis zum Jahre 1574, Johann Turso,



Jakob von Salza, Balthasar von Promnitz und Caspar von Logau, waren gelinde und sanftmüthige Männer, fern von dem gottlosen und unpatriotischen Eifer, mit welchem andere Bischöfe in Deutschland der Ausbreitung der evangelischen Lehre Hindernisse in den Weg setzten. Herzog Friedrich II. von Liegnitz erklärte sich 1522 für Luther und berief zwei Freunde und Zuhörer desselben, Helmrich und Trotzendorf, an die neue fürstliche Schule zu Goldberg. Jakob von Salza bestätigte den von der Stadt Breslau 1523 zum Pastor an St. Maria-Magdalena gewählten lutherischen Dr. Johann Hesse, der wahrscheinlich nachher die Herausgabe des Adam Dyonschen Gesangbuches von 1525 veranlaßte und selbst für den Verfaßer zweier spätern Lieder gehalten wird.

Auch die ersten vier Könige waren nachsichtig und billig, vorab Ludwig II., für welchen eine Zeit lang der für die reine Lehre eifernde Markgraf Georg von Brandenburg die Regierung führte, dann Ferdinand I., Karls V. Bruder († 1564), besonders nach Uebergabe des Augsburgischen Bekenntnisses, welches Georg von Brandenburg als Herzog zu Jägerndorf mit unterschrieb, und nach dem Passauer Vergleich und dem Augsburger Religionsfrieden; der friedfertigste war Ferdinands Sohn, Maximilian II., der die von seinem kaiserlichen Vater kurz vor dessen Tode bei Pius IV. ausgewirkte Bulle, vermöge deren den Katholiken in Salzburg, Baiern und Oesterreich erlaubt ward, das Abendmahl in

beiden Gestalten zu empfangen, auch für Schlesien zur Geltung brachte und dadurch eine Einigung herbeizuführen hoffte. Die Protestanten ließ er nicht nur gewähren und schützte sie, sondern er war ihnen geneigt und vielfach mit Zuweisung verfallener Altarlehen oder verlaßener Klöster und Kirchen für ihre Gottesdienste und Schulen behilflich. Seine Regierung dauerte nur zwölf Jahre; es war nicht Gottes Wille, ihn seinen Erblanden und dem Reich länger zu erhalten, anders wären wohl Oesterreich, Böhmen und Schlesien rein evangelische Länder geworden und geblieben. Unter seinem Sohne Rudolf II. erfuhren die Protestanten manigfache und schwere Bedrückungen, besonders da der Bischof Karl, Ferdinands II. Bruder, ihnen feind war bis zum Blute. Die evangelischen Fürsten und Stände von Böhmen und Schlesien schloßen am 25. Juni 1609 zu Prag eine Union zur Verteidigung ihres Glaubens gegen jedermann, ihres Königs Person allein ausgenommen; Rudolf II., besonders durch Kurfürst August von Sachsen dazu bewogen, bestätigte dieselbe durch Erteilung eines Majestätsbriefes vom 20. August 1609 des Inhalts, daß die Lutherischen freie und ungehinderte Religionsübung und die Erlaubnis haben sollten, sich Consistoria einzurichten, daß auf beiden Seiten alles in dem bisherigen Besitzstande bleiben, auf beiden aber zugelaßen sein solle, nach Bedürfnis weitere Bauten für Kirchen und Schulen vorzunehmen. Dieser Majestätsbrief hatte wenig

Kraft; der Bischof Karl protestierte öffentlich dagegen und verfolgte die Lutherischen auf das grausamste.

Das ist die Zeit, in die wir uns versetzen müßen, wenn uns das Leben Johannes Heermanns, des größten Dichters, den die schlesischen Lande hervorgebracht, ihr Ruhm und ihre Zierde, auch die einzige Frucht, wie es scheinen könnte, aus einer mehr denn hundertjährigen Drangsal, verständlich werden soll.

Er ward am 11. Oktober 1585 zu Rauten, einem Städtchen in dem damaligen Fürstentume Wolau in Niederschlesien, in dem jetzigen Steinauschen Kreiße des Regierungsbezirkes Breslau, geboren. Sein Vater Johannes Heermann war ein ehrsamer und frommer, aber unbemittelter Bürger daselbst, seines Handwerks ein Kürschner; seine Mutter hieß Anna, eine geborne Krämer. Der kleine Johannes war das fünfte Kind, das einzige aber, das noch am Leben war. Daher geriethen die Eltern in große Angst, als er in zartem Alter gefährlich krank ward, und die Mutter rief inbrünstig zu Gott um die Erhaltung ihres Kindes; sie that ein Gelübde: wenn Gott ihr Kind am Leben erhielte, so wollte sie es studieren laßen, und wenn sie das Geld dazu erbetteln solle. Ihr Gebet ward erhört, das Kind erholte sich und ward gesund. Beide Eltern trachteten nun nach allen Kräften dahin, ihr gegebenes Wort zu erfüllen, ob es ihnen gleich die damaligen sieben teuern Jahre schwer machten.

Er besuchte zuerst die Schule in Rauten, an welcher ein sehr geschickter Lehrer Johannes Baumann war, und als dieser Pastor in Rauten ward, um 1597, in dem Geburtsjahre seines Landsmannes Martin Opitz, brachten ihn seine Eltern nach Wolau, wo er bei Jakob Fuchs, einem Apotheker und Arzt, wohnte, demselben Hausdienste verrichtete, aber daneben in die Ortsschule gieng. Dieser stund Georg Gigas vor, ein Sohn des Johann Gigas, des Verfaßers von zwei damals vielgesungenen Kirchenliedern, der von 1545 an 27 Jahre Rector in dem benachbarten Freistadt gewesen und 1581 als Pastor in Schweidnitz gestorben war. Allein schon nach einem Jahre erkrankte er an einem viertägigen Fieber, was seine Eltern bewog, ihn wieder zu sich zu nehmen. Nachdem er genesen, setzte er an der Schule zu Rauten, die mittlerweile wieder mit tüchtigen Lehrern versorgt worden war, seine Studien fort und blieb an derselben bis in sein siebenzehntes Jahr. Die letzten drei Jahre verkehrte er viel in dem Hause des einen seiner Lehrer, Gregorius Fiebing, dem er kleine Dienste leistete, um dafür sich seines näheren Umgangs und seiner besondern Unterweisung erfreuen zu können, der auch, wie er selbst ihm nachrühmte, die ersten Keime der Dichtkunst in seiner Seele weckte.

War es nun, daß die Schule in Rauten ihn nicht mehr fördern konnte, oder fehlte es ihm an dem kleinen Orte an der nöthigen weitern Unter-

stützung: er ward 1602 durch den Cantor Balthasar Thilo in Fraustadt, einem Städtchen im jetzigen Regierungsbezirk Posen, an den teuren Pastor Valerius Herberger daselbst empfohlen, der ihn in sein Haus nahm, sich seiner als eines Hilfsarbeiters bediente und ihm seinen Sohn Zacharias zur Aufsicht und häuslichen Unterweisung gab. Valerius Herberger liebte den fleißigen begabten Jüngling bald wie sein eigen Kind und brauchte ihn beim Arbeiten und Schreiben wie seine rechte Hand. Auch in der Schule war er gut versorgt. Das Rectorat derselben verwaltete damals Johann Brachmann, ein Mann von außerordentlicher Geschicklichkeit für sein Amt, der schon an verschiedenen Orten evangelische Schulen gegründet und zu reicher Blüte und Frequenz gehoben hatte, auch nachher noch einer solchen in Guhrau zwanzig Jahre lang vorstund. Er erkannte des jungen Heermanns köstliche Dichtergabe und erwarb sich durch Belebung derselben ein großes Verdienst um ihn, da sich bald zeigte, wie sehr ihm dieselbe zu seinem äußerlichen Fortkommen dienlich sein sollte.

Auf die Gestaltung und Kräftigung seines innern Lebens hatte Valerius Herberger einen heiligenden Einfluß. Mochte der Jüngling ein Zeuge oder Gehilfe des Fleißes und der Liebe sein, mit welchen der fromme Mann seine Magnalia Dei ausarbeitete, oder den unermüdlichen Verkündiger des Evangelii seine apostolischen Predigten halten hören

und ihn auf den Wegen seiner Hirtentreue begleiten, alles ward ihm zu einem Vorbilde, dem er mit lebenslänglicher Treue nachfolgte; und wenn er die Feindseligkeiten warnahm, mit welchen die evangelischen Christen von den Katholiken verfolgt wurden und auch Valerius Herberger, den sie spottweise den kleinen Luther nannten, verfolgt ward, wenn er die Unerschrockenheit und Sanftmuth dieses frommen Dieners Christi ansah, so hatte er, ohne es zu ahnden, schon einen Vorgeschmack der eigenen zukünftigen Leiden und des Lebens voll heiliger Geduld, zu welchem ihn Gott auferzog. Alles dieß diente zugleich, ganz abgesehen davon, daß Valerius Herberger selbst ein Dichter war, seinem feinen Gefühl und seiner bildenden Phantasie die Richtung auf Wahrheit und den Geschmack an Worten, die nicht erlogen sind, zu geben und ihn davor zu bewaren, eine klingende Schelle zu werden wie Martin Opitz.

Aber er blieb nur ein Jahr in Fraustadt. Ostern 1603 reiste er mit einem rühmlichen Zeugnisse von Valerius Herbergers Hand versehen nach Breslau, um das Gymnasium zu St. Elisabeth zu besuchen; er bekam daselbst freie Wohnung, gieng aber schon im Herbst 1604 weiter auf das fürstliche Gymnasium zu Brieg. Der Rector dieser Schule, der berühmte David Schickfuß, nahm sich des Jünglings mit großer Liebe an und erleichterte ihm schon nach einem Jahre seinen Unterhalt dadurch, daß er ihm einige Edelleute, die jungen

Herrn Wenzel und Friedrich von Rothkirch und Georg von Kottwitz, zuwies, um diesen zu Hause bei ihren Studien behilflich zu sein. David Schickfuß gab dem zwanzigjährigen Jüngling Gelegenheit, vor größern Versammlungen Reden zu halten und seine Gedichte vorzulesen; oft hatte er die Herzöge, die fürstlichen Räthe und andere Gelehrten zu Zuhörern, die ihm reichen Beifall zollten. Der 1602 verstorbene alte Herzog Joachim Friedrich war dem reformierten Bekenntnis zugethan gewesen und hatte seine beiden Söhne reformiert erziehen laßen; der eine derselben, Johann Christian, war Herzog von Brieg geworden, der andere, Georg Rudolf, ward später Herzog von Liegnitz. Diese eigentümlichen Verhältnisse des Brieger Hofes zu dem sonst ganz lutherischen Lande müßen für Johann Heermann manches Belehrende gehabt haben; ganz unbefangen wird er denselben kaum gegenüber gestanden sein, obwohl er auch weder Anlaß noch Neigung gehabt haben wird, sich an einem Streit der Gegensätze zu beteiligen.*

Im ersten Teil der Nuptialia Johann Heermanns, welche nach seinem Tode gedruckt erschienen, befindet sich S. 202 ff. eine Trauungsrede, die er bei der zweiten Vermählung Leonhards von Kottwitz mit Ursula v. Brauchitsch, geb.

---

* Seine Lemmata Symbolica, zwei Bücher, Oels 1606 und 1607. 8. sind mir unbekannt geblieben.

v. Reibnitz, am 17. Septbr. 1606 auf dem Schloße zu Köben gehalten.

Im Jahre 1607 schickte er sich an, die Universität zu besuchen; allein der Herr Wenzel von Rothkirch machte ihm den Antrag, noch einige Zeit bei seinen Söhnen Wenzel und Friedrich zu bleiben, dann aber mit diesen ein oder zwei Jahre lang auf Universitäten und Reisen zu gehen. Johann Heermann ließ sich dieß gefallen; er benutzte die Zeit noch zu fleißigen Studien, gebrauchte sich dabei der Bibliotheken des Herzogs und des Rectors und gab mehrere Reden und Sammlungen von kleinen Gedichten in Druck. Durch diese ward er mit Matthäus Zuber aus Neuburg in der Pfalz, der sich damals in Brieg aufhielt, bekannt, einem Dichter von hervorleuchtendem Talent, dessen feinen Geschmack in der Poesie sich nunmehr Johann Heermann zum Muster nahm. Zuber war kaiserlicher gekrönter Poet (Poeta laureatus Caesareus); Johann Heermann trug Verlangen, derselben Ehre teilhaftig zu werden, und bat den ältern Freund, ihm dazu behilflich zu sein. Zuber verwandte sich für ihn bei dem Propst zu Leutmeritz Jacob Chimarrhäus, Pfalzgrafen und Groß-Almosenier Rudolfs II., und als dieser seine Fürsprache bei dem Kaiser zugesagt hatte, richtete Johann Heermann ein kleines lateinisches Gedicht an ihn, dem er ein anderes, in welchem er den Kaiser um den Lorbeerkranz bittet, beifügte. Der Kaiser bewilligte

ihm den Kranz, und am 8. Oktober 1608 ward ihm derselbe in öffentlicher Versammlung zu Brieg durch den Vicecomes Dr. Caspar Cunrad aufgesetzt, bei welcher Handlung verschiedene fürstliche Hauptleute und Räthe, viele Gelehrten und drei andere gekrönte Poeten zugegen waren, die ihm dazu Glück wünschten. Die Feierlichkeit schloß damit, daß der Rath zu Brieg ihm und diesen drei Dichtern zu Ehren ein Gastmahl gab. Johann Heermann ließ in den silbernen Reif unter dem Kranze die Worte eingraben:

Lauru justitiae me cingat in aethere Jesus!
haec Chimarrhaei munera serta gero.

Jesus schmücke im Himmel mich mit der Gerechtigkeit Kranze,
Wie Chimarrhäus Gunst hier mich mit diesem geschmückt.

Nach dieser Begebenheit brachte er nur noch ein halbes Jahr in Brieg zu, während welcher Zeit er einige Arbeiten, die von seinem Fleiße auf theologischem Gebiet Zeugnis ablegen, in Druck gab: Flores ex Otfridi Evangeliorum vireto (Blüten aus Otfrids Evangelien-Garten), und ein ‚Gebetbuch darinnen 100 christliche gute und nützliche Gebete begriffen'.

Ostern 1609 trat er seine Reise mit den jungen Herrn von Rothkirch an; sie nahmen ihren Weg über Leipzig und Jena nach Straßburg, wo sie sich immatriculieren ließen. Dort gieng es Johann Heermann eine Zeit lang sehr wohl; seine Pflegebefohlenen machten ihm keine Mühe, sie lieb-

ten ihn wie er sie, er fand mehrere werthe Jugendgenoßen und konnte im Äußern unbekümmert leben. In der Theologie besuchte er die Vorlesungen des Dr. Marbach und des gelehrten Johann Pappus, der bald nachher starb, dessen Lied 'Ich hab mein Sach Gott heimgestellt' aber in der Kirche fortlebt. Von dem Herzog Johann Christian von Brieg war er dem Professor der Beredsamkeit Marcus Florus empfohlen worden, auch den Professor der Rechte Justus Mayer lernte er kennen; beide wandten ihm ihre väterliche Liebe und ihr Vertrauen zu, und da sie nicht geringe Geschicklichkeit in der Dichtkunst besaßen, so war der Umgang mit ihnen und ihr Unterricht in dieser Hinsicht für ihn sehr belehrend. Daneben setzte er sich durch Briefe und Gedichte in Verbindung mit entfernten Gelehrten, unter denen Johann Gruter in Heidelberg, Georg Remus und Conrad Rittershusen genannt werden, letzterer nicht zu verwechseln mit Nicolas Rittershusen in Altdorf.

Johann Heermanns Gedanken und Wünsche giengen weiter; er hoffte, wenn er seine theologischen Studien in Straßburg vollendet hätte, nach den Absichten des Vaters seiner Zöglinge mit diesen noch andere Länder zu bereisen. Allein Gottes Gedanken mit ihm waren andere. Nachdem es ihm noch vergönnt gewesen, 1610 in Straßburg ein Bändchen Gedichte, die er später in die Sammlung sei-

ner Epigramme aufnahm, drucken zu laßen, nöthigte ihn ein rheumatisches Augenleiden, das die Straßburger Ärzte dem Genuß des dortigen Weins zuschrieben, auf ihren Rath in sein Vaterland zurückzukehren.

Er ließ mit Bewilligung des Herrn von Rothkirch dessen Söhne in Straßburg zurück, segnete sie samt seinen Lehrern und Freunden, und fuhr im Spätherbst des Jahres 1610 den Rhein hinab in einem Schiffe, das ihn bis Frankfurt brachte. Dort traf er den berühmten Professor Conrad Goclenius aus Marburg an, den er hatte besuchen wollen, und schickte demselben ein kleines lateinisches Gedicht zu; Goclenius ward so für ihn eingenommen, daß er ihn aufforderte, mit ihm nach Marburg zu ziehen. Er schlug dieß aber aus und reiste, großenteils zu Fuß, weiter nach Leipzig, drei Wochen lang bei dreierlei W: üblem Wetter, üblem Weg, üblen Wirtshäusern. In seinen Epigrammen von 1624 finden sich zwei kleine Gedichte, welche sich auf diese Reise beziehen; in dem einen an Jacob Ladenbach gerichteten erwähnt er zuerst des fortwährenden Regens und beschreibt dann die Gasthäuser, wo weder Brot noch Bier genießbar, noch irgend etwas sauber, noch eine gute Schlafstätte zu finden sei; in dem andern redet er von einer Nacht, die er zu Traurbach geschlafen, und schildert auf höchst anmuthige Weise die böse Wirtin daselbst:

Hippotades revocet ventos: hac flante, boante hac,
percipiet turbas omne solum, omne salum.

In Leipzig gönnte er sich einen Ruhetag und besuchte, von seinem Freunde Schickfuß empfohlen, den Professor der Dichtkunst Conrad Bayer; er gewann diesen sogleich durch ein kleines Gedicht, mit welchem er sich bei ihm anmeldete. Bayer machte ihm das Anerbieten, in Leipzig zu bleiben und täglich sein Gast zu sein; allein Johann Heermann hatte Briefe von Hause empfangen, die ihm Hoffnung auf eine nahe Anstellung daselbst machten, er lehnte also die freundliche Einladung ab, schied mit dankbarem Herzen von dem liebreichen Manne und eilte seiner Heimat zu.

Er kam sehr angegriffen von der Reise und krank in Rauten an und fand seine Mutter an einem Fieber darnieder liegen. Doch war er von Herzen fröhlich und dankbar für die gelungene Heimkehr; auch geschah es, daß Gott ihn und seine Mutter bald wieder herstellte. Unter seinen Epigrammen befinden sich einige an den Pastor Johann Baumann gerichtete Verse, aus welchen hervorgeht, daß dieser während des Jünglings Abwesenheit auf der Kanzel für seine Studien und für sein Wohl gebetet, und in welchen Johann Heermann ihn nunmehr bittet, an demselben Ort vor der ganzen Gemeinde Gott dafür zu danken, daß er jene Gebete erhört und ihn durch seiner Engel Schar zu den heimischen Fluren zurückgeleitet habe.

Bald nach seiner Rückkehr berief ihn der Herr Georg von Kottwitz, Grundherr in dem Städtchen Köben, zum Caplan an der lutherischen Gemeinde daselbst, deren Pastor der alte und fast beständig krankende Caspar Kölichen (Celichius) war.

Das Städtchen Köben, drei Stunden östlich von Rauten, am linken Ufer der Oder, in dem früheren Fürstentum Glogau gelegen, war seit 1477 ein Besitztum der Herren von Kottwitz. Durch diese war der Ort sehr früh zur Erkenntnis der reinen evangelischen Lehre gekommen. ‚Georg I. aus diesem Hause, schon vor der Reformation Hussit, fiel augenblicklich der Lehre Luthers bei, als sie verkündigt ward', und sein Sohn Sebastian führte dieselbe 1540 in der Domkirche von Köben ein. Dessen Sohn Georg II. erbaute, weil die Domkirche etwas entfernt lag und wegen ihres Alters sehr baufällig ward, 1587 eine neue Kirche in der Stadt, ließ späterhin auch die alte wieder ausbeßern und traf die Einrichtung, daß der Gottesdienst abwechselnd den einen Sonntag in der Stadtkirche, den andern in der Domkirche gehalten werden sollte. In den damaligen Streitigkeiten zwischen den Lutherischen und Reformierten hielt er sich mit großer Entschiedenheit zu dem Bekenntnis der ersteren, und soll in Ansehung der Lehre vom heiligen Abendmahl oftmals das bekannte Sprüchlein gesagt haben:

Textus non fallit, multos speciosa fefellit
glossa: Dei verbo nitere, tutus eris.

Er entwarf mit eigner Hand eine Gottesdienst-Ordnung, die das Consistorium zu Liegnitz bewilligte und bestätigte, auch im Jahr 1591 eine Ordnung für Kirche und Schule, für Hospital und Armenpflege, für die Sonntagsfeier und äußerliche Zucht unter den Bürgern. Bei seinem Leichenbegängnisse rühmte der Glogauische evangelische Prediger, Christoph Quartus, der die Rede hielt und den Lebenslauf mitteilte, von ihm, daß er einmal zu ihm gesagt habe, ‚er wäre willig und bereit, für einen rechtschaffenen und treuen Prediger ein Stück seines Gutes, wenn es die Noth erfordere, in die Schanze zu setzen.'

Johann Heermann nahm den an ihn ergangenen Ruf freudig an und reiste nach Brieg, um sich daselbst ordinieren zu laßen. Bei dieser Gelegenheit sah er seine alten Freunde daselbst wieder und besuchte auch den Vater seiner früheren Zöglinge, den Herrn Wenzel von Rothkirch. Nach Rauten zurückgekehrt trat er Ende Mai 1611 am Himmelfahrtstage sein Amt in der Gemeinde zu Köben an. Wenige Tage darauf starb Herr Georg von Kottwitz und gleich nach ihm auch der Pastor Kölichen, bei dessen Tode Johann Heermann eben eine Woche im Amte war. Er zeigte sich in dessen Vertretung alsbald so eifrig und tüchtig, daß ihn Herr Leonhard von Kottwitz, der Sohn des ehrwürdigen Georg und der Erbe seines gläubigen Sinnes, schon im Herbste desselben Jahres, als

er ein Alter von 26 Jahren hatte, zum Pfarramt berief.

Um diese Zeit verheiratete er sich mit Dorothea Feige, der Tochter des Bürgermeisters und Hofrichters Christophorus Feige in Rauten; Herr Leonhard von Kottwitz richtete ihm auf seinem Schloße die Hochzeit aus und bewirtete daselbst die vielen Gäste, die er zu derselben eingeladen hatte, aufs reichlichste. ‚Unter ihnen war auch Heermanns Zögling Wenzel von Rothkirch, der den weiten Weg aus der Gegend von Brieg nach Köben nicht gescheut hatte, um seines Lehrers Freudentag zu feiern und ihm einen schönen silbernen Becher als Unterpfand seiner Liebe und Zeugnis seiner Dankbarkeit zu verehren.'

Zwischen Herrn Leonhard von Kottwitz und Johann Heermann bildete sich bald ein Verhältnis gegenseitiger Liebe und Verehrung. Wie hoch Johann Heermann seinen Patron hielt, kann man in dem vorliegenden Buch S. 325 aus der Vorrede zu dem Schlußglöcklein von 1632 und aus dem Liede Nr. 49 ersehen, welches er nach dem Tode desselben zum Trost für die Hinterbliebenen dichtete und in die zweite Ausgabe der Haus- und Herzmusica von 1636 aufnahm. Andererseits konnte er seinem Herrn bei dessen Beerdigung nachrühmen, ‚daß derselbe ihn als einen Engel Gottes geehrt und gehört habe, und wenn es möglich gewesen wäre, würde er sich mit den Galatern die Augen

ausgerißen und sie ihm gegeben haben. Zu einer Zeit habe er ihn, da er wegen des Kummers über der Verfolgung sehr niedergeschlagen gewesen, aufgerichtet und gesagt, er sollte nur getrost sein, und wenn er in der Welt nur ein Räumlein hätte als ein Tisch groß, so sollte er mit den Seinigen eine Stelle daran haben. Sie wollten beisammen leben und sterben.'

Johann Heermann hatte im Anfang sechs sehr glückliche Jahre in Köben. Freundlichere Verhältnisse denn die seinigen in jener Zeit werden auch nicht leicht beisammen gefunden werden. Ein Patronatsherr, der ihm herzlich gewogen war, eine wohlgeordnete Gemeinde, eine Frau, die er zärtlich liebte, und in der Nähe innig befreundete Amtsbrüder, deren Umgang ihn anregte und erhob, Valerius Herberger, Zacharias Herberger und Timäus in Fraustadt, seine teuern Lehrer Bachmann in Gurau und Fiebing in Deichslau, in Köben selbst der Caplan Rundorf: wie vieles vereinigte sich, um ihm sein Pfarramt lieb und werth zu machen. Diese Jahre waren wie eine Sabbathruhe für ihn; an keinem Orte seit seinem ersten Schulbesuch bis jetzt hatte er so lange Zeit ungestört leben dürfen. Freilich kam 1613 die Pest nach Fraustadt und ängstigte seine dortigen Freunde, 1616 verheerte eine Feuersbrunst die Stadt Köben, es waren harte Schläge, und ein anderes Leid, welches ihn unmittelbar traf, nämlich, daß er keine

Kinder bekam, gieng ihm sehr zu Herzen: allein die Schmerzen wie die Freuden, aus denen ihm seine Lieder wie der Thau aus der Morgenröthe geboren werden sollten, die Tage der Last und Hitze waren noch nicht gekommen.

Johann Heermann hatte große Freude an seinem Beruf und wandte demselben den treuesten Fleiß zu. ‚Das Predigen, das sonst so viele ermüdet, war seine Lust, und wenn er Gelegenheit hatte, seine Amtsbrüder dazu zu ermuntern, so that er es mit einer solchen Rührung, daß man daraus erkennen konnte, sein eigenes Herz brenne vor Begierde, seinem Herrn mit dieser Arbeit zu dienen. In der Leichenpredigt, welche er einem Pfarrer zu Zedlitz über die Worte: „Ich sah einen starken Engel predigen mit großer Stimme," gehalten hat, bedient er sich unter andern dieser Ausdrücke: „Du sollst dich nicht auf die faule Seite legen, wie des Priesters Eli Söhne, die sich nur mästeten von dem Besten aller Speisopfer und in steter Wollust lebten, sondern predigen sollst du. Dieß, dieß soll deine Lust und Freude sein. Wie wohl lautet es, wenn der Sohn Gottes dem Engel, das ist dem Prediger, der Gemeinde zu Ephesus das Zeugnis gibt und spricht: Ich weiß deine Werke, deine Arbeit und deine Geduld." Ueber der reinen Lehre, von deren Gewisheit er lebendig überzeugt war, hielt er mit dem größten Eifer und einer ungemeinen Standhaftigkeit.' Davon geben nicht nur seine

Predigten, sondern vor allem seine Lieder und übrigen Gedichte Zeugnis. Um des Friedens willen, da doch kein Friede ist, dem Worte Gottes etwas abbrechen oder zusetzen, das hätte ihm nicht Liebe, sondern Mangel an Glauben geheißen, und er betete von ganzem Herzen (98):

> Herr Christ, laß dir befohlen sein
> auch unsre Kirch und Kirchgemein,
> Erhalte sie bei reiner Lehr
> zu deines Namens Lob und Ehr.

Das tiefste Bewußtsein davon spricht das kleine Gedicht Nr. 77 aus:

> Verflucht ist aller Fried und all Einträchtigkeit,
> wenn Gottes Wort dabei Gefahr und Schaden leidt.

Er unterließ es also nicht, an dem gehörigen Orte und in sanftmüthiger Art die Widerwärtigen zu belehren, aber er predigte nicht Haß oder Zwietracht. Er reinigte sich selbst und drang in seinen Predigten als ein Nachfolger Herbergers auf thätiges Christentum.

‚Man wird in seinen Predigten gewar, daß sie aus einem Herzen herkommen, welches mit der Liebe Gottes, mit Gehorsam in dem Dienste Jesu und mit einer dringenden Begierde erfüllt gewesen, alle in seiner Gemeinde selig zu machen. Als ein Bote des Friedens faßte er auch seine Predigten also ab, daß sie evangelisch waren. Die Bekümmerten von allen Arten finden darin etwas zu ihrer Erquickung. Unter seinen gedruckten Predigten sind

viele, die recht eigentlich den Namen der Trostpredigten führen. Er gebrauchte aber auch das Strafamt, wenn es die Noth erforderte, mit vielem Eifer. Er redete mit den Muthwilligen, Verstockten und Lasterhaften, wie sie es verdienten. So mußte er einmal einem Bürger, der aus einer Branntweinschenke betrunken nach Hause gekommen und daselbst sogleich bei dem Tische todt hingefallen war, eine Leichenpredigt halten; in dem Lebenslauf, den er zu erzählen hatte, sagte er in Beziehung auf den entsetzlichen Todesfall dieses Mannes: Ich will ihn zwar nicht verdammen, doch warne ich jedermann treulich vor dem leichtfertigen Vollsaufen... Wenn ein Mensch in voller Weise so schnell und in einem Augenblicke dahin fährt, so begehre ich nicht mitzufahren, wenn er gleich sechs Rosse vor dem Wagen hätte... Und wenn Gott solche Leute mitten in ihrer Trunkenheit schnell und plötzlich, ehe sie sich recht bedenken und um Gnade seufzen können, ab- und vor sein Gericht fordert, da soll alsdann der Prediger sie entweder im Himmel nächst St. Petrum setzen, oder zum wenigsten alles mit Stillschweigen als ein stummer Hund übergehen. Ja, wenn der Allerhöchste, der gerechte Richter auch dazu schweigen und durch die Finger sehen wollte! Hüte sich ein jeder, so lieb ihm seine Seligkeit ist!"

In Druck erschienen sind von Johann Heermann in diesen Jahren zwei Werke: Ein Bändchen lateinischer Anagramme unter dem Titel: Sortilegia

Lycophrontica s. anagrammata. Glogau, 1614., das er ebenfalls späterhin in die Sammlung seiner Epigramme aufnahm, und ein Büchlein: Andächtige Kirchenseufzer, oder Reime, damit er die gewöhnlichen Sonn- und Festtags-Evangelien durchs ganze Jahr beschloßen. Leipzig, 1616. Dieß letztere ist von besonderer Wichtigkeit, da es die ersten Gedichte Johann Heermanns in deutscher Sprache enthält: alle bisher erwähnten waren in lateinischer verfaßt. Wir sehen aus den Titelworten des Buchs, daß er ein ganzes Kirchenjahr hindurch, also vielleicht von Advent 1615 bis Advent 1616, jede Predigt mit einem den Inhalt derselben kurz wiedergebenden Gedicht geschloßen. Wenn es wahr ist, was ich vermuthet, daß das 1632 herausgekommene Schlußglöcklein eine Umgießung und Verbeßerung dieses Werkes von 1616 ist, so könnten wol in dasselbe mehrere der älteren Gedichte übergegangen sein: unter den Gedichten Nr. 67—80 ist schwerlich ein solches, da gegen Nr. 69—72 der Inhalt, gegen die andern die Form streitet.

Im Jahre 1617 ward Johann Heermann von einem bitteren Leid betroffen; ,seine geliebte Dorothea erkrankte schwer, und ward ihm binnen wenigen Tagen durch den Tod entrißen (den 13. September 1617). „Meine Stunde ist da," sagte sie sterbend zu ihm; „traure nicht um meinen Heimgang, weine nicht; wenn Gott Gnade gibt, so werden wir im beßeren Leben wieder vereinigt." Aber

Heermann trauerte tief, er war „Ein Schmerz, Eine Thräne;“ eine schmerzlichere Wunde konnte ihm nicht geschlagen werden.‘ Wie schön sein Zusammenleben mit ihr gewesen und wie lieb er sie gehabt, das sehen wir aus dem wehmüthigen Trauer- und Trost-Lied (Nr. 33), das er auf ihren Tod gedichtet und das Niemand ohne Erbauung lesen kann. Es ist von seinen uns bekannten deutschen Liedern gewis das erste. Wie schön lautet die dritte Strophe:

> Bei wem soll ich auf dieser Welt
> rechtschaffne Liebe finden?
> Der meiste Teil nicht Glauben hält,
> die Treu will gar verschwinden.
> Ich glaub und red es ohne Scheu:
> die best ist doch getraute Treu,
> die muß ich jetzt entrathen.

Daß die Treue auf Erden verschwinde, hat wohl mancher Dichter vor und nach ihm geklagt; aber welcher hat vor ihm von einer ‚getrauten Treu‘ gesungen, welcher nach ihm die ‚getraute Treu‘ gepriesen? ‚O treu geliebtes seligs Herz‘ redet er die Verstorbene an, um sich darüber, daß er durch ihren Tod auch die ‚getraute Treu‘ verloren, durch Betrachtungen ihres seligen Zustandes zu trösten. Unter seinen Epigrammen v. J. 1624 befindet sich S. 424 folgendes schöne Gedicht:

> Si mala quid minuit, ſocios habuiſſe malorum
> Ejusdem, ut minuit ſortis habere pares.
> Tu mihi ſorte tua, volueris dilecte, levamen;
> Et tibi ſorte mea dulce lavamen ero.

Conjuge gaudebas; gaudebam conjuge nuper,
  Haec erepta tibi eſt; haec quoque rapta mihi.
Jam ſolus querulare miſer tua triſtia fata;
  Jam mea ſolus ego triſtia fata queror.
Prae luctu, ut moriare, tibi tu ſaepe precaris;
  Prae luctu, ut moriar, ſaepius opto mihi.
Tu virides ramos fugis, optima gaudia veris;
  Et caveo et fugio gaudia quaeque ſolo.
Conturbas pedibus, quoties bibiturus es, undam;
  Perfundo lacrumis pocula, quando bibam.
Tu ſociae memor es noctuque diuque maritae,
  Immemorem ſociae me quoque nemo videt.
Infelix nimium ſors eſt utriusque; ſed iſta
  Parte tamen melior ſors mea, ſorte tua eſt.
Chriſtus in extrema reddet mihi luce maritam,
  Reſtituet ſociam ſed tibi nulla dies.

In dieſem Jahre 1617 hatte er eilf Paſſions-predigten für den Druck ausgearbeitet; am Neujahrstage 1618 ſchrieb er aus ſeinem ‚bekümmerten Trauer- und Klage-Hauſe' die Vorrede zu dieſem Werk, er nannte es: Crux Chriſti: das iſt, die ſchmerzliche und traurige Marterwoche unſers hochverdienten Heylandes und Erlöſers Jeſu Chriſti, daraus zu ſehen, wie blutſauer es ihm geworden, uns zu erlöſen, betrachtet aus dem ſchönen Paſſionsbüchlein der vier Evangeliſten, und in unterſchiedenen lehr- und troſtreichen Predigten erkläret durch ff. Daſſelbe ward 1618, 1633, 1645, 1651, 1653, 1668 zu Leipzig, 1648, 1649 und 1660 zu Jena, 1668 zu Braunſchweig, 1726 zu Strigau gedruckt, dieß letzte mal in Folio, die früheren Male in 4°.

Wir können daraus ersehen, in wie weiten Kreißen diese Schrift den Namen Johann Heermanns bekannt machen mußte und wie lange dieselbe segensreich fortgewirkt.

Im Jahre 1618 am 16. Juli vermählte er sich zum zweiten Male und zwar mit Anna Teichmann, Tochter des Kaufmanns Gregorius Teichmann in Guhrau, einer vater- und mutterlosen Waise. Am 8. September 1620 schenkte ihm Gott einen Sohn: er nannte ihn Samuel. Drei andere Kinder folgten: Euphrosina, Johann, Ephraim. So hatte Gott dafür gesorgt, daß ihm für die lange Zeit der sich mehrenden Trübsale, der er entgegengieng, Quellen der Freude und des Trostes ins Haus wuchsen.

Denn so sehr er auch die vergangenen Jahre, seit seiner Rückkehr von Straßburg, unter der Last seines ungesunden Körpers zu leiden hatte, und so begründet es war, wenn er oftmals sagte, daß er in seinem ganzen Leben nicht einen einzigen recht gesunden Tag gehabt habe, so war er doch diese ganze Zeit hindurch von starken Krankheitsfällen verschont geblieben. Auch die Drangsale der Verfolgungen und des Krieges, die sein armes Vaterland verheerten, hatten ihn und seine Gemeinde bis dahin nicht unmittelbar betroffen. Aber um das Jahr 1623 brach das Heer der Leiden über ihn und das Städtchen herein. Sein Siechtum trat immer heftiger und hinderlicher hervor, neunzehn

Wochen lang hatte er einmal alle Nacht von zwölf Uhr bis an den Morgen einen abmattenden Schweiß. Die Krankheit warf sich auf die Nase und die Luftröhre, wodurch ihm sein Dienst an der Gemeinde, besonders das Predigen, erschwert und endlich unmöglich gemacht ward; es kam zu Zeiten, daß er unter dem Reden würgen und husten mußte, als ob er todt bleiben sollte, ja kaum eine Periode laut auszusprechen vermochte und wenn er, wie er sich selbst darüber ausdrückt, damit sein Leben hätte retten können.

In den Jahren 1622 und 1623 kehrten die wilden Scharen der polnischen Hilfstruppen des Kaisers, 8000 an der Zahl, die man Kosacken nannte, aus Böhmen in ihre Heimat zurück. Der Burggraf von Dohna sollte sie führen, aber da er ein Feind der Protestanten war, so konnte oder wollte er sie an den evangelischen Orten nicht im Zaume halten: der ganze Zug durch Schlesien, von Schmiedeberg bis an die polnische Gränze, war durch Greuelthaten bezeichnet, die kein Mund aussagen kann; erst im Glogauischen und Ölsnischen setzte man ihnen einigen Widerstand entgegen, und es scheint, als habe hier auch Köben viel zu leiden gehabt. Fraustadt hatten sie besucht und Valerius Herberger war in großer Gefahr gewesen.

Von den Plagen, mit welchen Schlesien im Jahr 1629 heimgesucht war, wird jedes evangelische Kind des Landes zu sagen wißen; in diesem Jahre

wurden durch die Lichtensteinischen Dragoner unter Anführung des Burggrafen von Dohna die Evangelischen gezwungen, zur katholischen Beichte zu gehen und das Abendmahl katholisch zu empfangen. Die Soldaten quartierten sich in die Häuser ein und hausten auf das entsetzlichste, bis der Hausvater von dem katholischen Geistlichen, welchem er gebeichtet, dem Offizier einen Beichtzettel brachte; dann verließen sie das Haus und rückten in ein anderes. Es war dieß die gelindeste Weise; der Zwang war mit Mord und Hohn, mit Verruchtheiten an Kranken und Schwangern und Kindern verbunden, die denen der polnischen Kosacken den Rang streitig machten und in vielen Städten die Einwohner bewegten, den Soldaten entgegen zu kommen und die Änderung ihrer Religion zu versprechen. In andern Städten wanderte ein Teil der Bürger aus. In Neustadt überfiel man die Gemeinde unter der Communion, und der Hauptmann de la Morde gieng in Stiefeln und Sporen vor den Altar und stellte sich, als ob er den Kelch austeilen wollte. Ueberall nahm man den Evangelischen die Kirchen weg und vertrieb die Geistlichen.

Wer verstünde nun nicht die Lieder Johann Heermanns aus jener Zeit, die er Thränenlieder nannte! Man halte hier inne und lese zuvor diese wunderbaren Lieder (Nr. 34—41). Erwägen wir die manigfache Noth jener Zeit, die Schmerzen des Geistes und des Leibes, unter denen wol mancher

verzagen und vergehen mochte, so müßen uns die Thränenlieder Johann Heermanns als das Erhabenste erscheinen, das je geschrieben worden. Hier hat das Angstgeschrei von Tausenden, das in den Häusern und auf den Straßen der Städte, über alle Gefilde des schönen Landes hin erschallte, seinen Gott wolgefälligen Ausdruck erhalten, seine Sänftigung im Gebet, im Zwiegespräch mit Gott. Von keinem Dichter aus alter oder neuer Zeit, auch von keinem deutschen, kann etwas aufgewiesen werden, das sich mit dem hohen Liede (Nr. 35) vergliche, dessen erste Strophe also lautet:

> Treuer Wächter Israel,
> des sich freuet meine Seel,
> Der du weißest alles Leid
> deiner armen Christenheit,
> O du Wächter, der du nicht
> schläfst noch schlummerst, zu uns richt
> dein hilfreiches Angesicht!

Die siebente Strophe ist aus einem besondern Grunde merkwürdig:

> JEsu, der du JEsus heißt,
> als ein JEsus Hilfe leist!
> Hilf mit deiner starken Hand,
> Menschenhilf hat sich gewandt.
> Eine Mauer um uns bau,
> daß dem Feinde davor grau
> und mit Zittern sie anschau.

Den Abgesang nehmlich hat ein katholischer Dichter, der im Laufe seines Lebens einigemal auf evange-



lischen Wegen war, Clemens Brentano, einer der tiefsten Geister unserer Nation, der aber seine hohen Gaben übel verkannte, zu dem schönen Liede benutzt: ‚Drauß vor Schleswig an der Pforte', wo es heißt:

„Eine Mauer um uns baue!"
singt das fromme Mütterlein:
„Daß dem Feinde vor uns graue,
hüll in deine Burg uns ein!"

Es ist schön, daß der Dichter dem frommen Mütterlein das Lied Johann Heermanns in den Mund legt; schöner wäre es gewesen, wenn er beherzigt hätte, daß dieß Lied 1629 gegen Schergen und Mörder gebetet ward, welche von seinen Glaubensgenoßen auf die frommen evangelischen Gemeinden gehetzt wurden.

Wie rührend betet Johann Heermann in dem Liede Nr. 37 für die Feinde der Kirche, für die Schwachen und Verzagten, wie ergreifend stellt er in Nr. 38 die duldende Kirche unter dem Bilde des armen Lazarus dar, wie herzlich tröstet er in Nr. 40 die Vertriebenen, er, der selber in diesem unseligen Jahre siebzehn Wochen lang als Flüchtling an einem fremden Orte leben mußte:

Traur nicht zu sehr, o frommer Christ,
der du jetzund im Elend bist,
mußt gehn auf fremde Straßen:
Schwer ist das Joch,
doch lebet noch
der sein Volk nie verlaßen.

Das gewaltigste Lied von allen ist Nr. 44: das Volk, mit dem der Herr ringt und ihm in der Nacht das Gelenk seiner Hüfte verrenkt, hält ihn glaubensvoll fest und ruft: Wir laßen dich nicht, du segnest uns denn. In der zweiten Strophe werden die Leiden des Volkes aufgezählt:

> Man zeucht uns unsre Kirchen ein,
> verjagt die dein Wort lehren,
> Man zwingt zum Abfall Groß und Klein,
> die deinen Namen ehren.
> Diß ist die Zeit, diß ist der Tag
> voll Trübsal, Scheltens, Plag und Klag,
> voll Angst und voll Beschwerden;
> wir sind jetzt wie ein kleines Kind,
> bei dem sich keine Kraft mehr findt,
> wanns soll geboren werden.

Erhaben ist das Gebet in der siebenten Strophe, wo der Dichter wiederum die Fremde, in welche der Feind sie jage, das Elend nennt, in der ursprünglichen Bedeutung des Wortes:

> Verlaß uns nicht mit treuem Rath,
> so wir ins Elend müßen.
> Führ uns du selbst auf rechtem Pfad,
> die wir den Weg nicht wißen.
> Gib uns Beständigkeit, daß wir
> getreu dir bleiben für und für,
> verleih Geduld darneben,
> daß wir erleiden Noth und Spott,
> Verfolgung, Marter, ja den Tod,
> und dir nicht widerstreben.

Aus dieser Strophe hat Michael Schirmer die

dritte seines Liedes: ‚O heilger Geist, kehr bei uns ein' gebildet:

> Steh uns stets bei mit deinem Rath,
> und führ uns selbst den rechten Pfad,
> die wir den Weg nicht wißen.
> Gib uns Beständigkeit, daß wir
> getreu dir bleiben für und für,
> wann wir nun leiden müßen.
> Schaue, baue,
> was zerrißen und geflißen dich zu schauen
> und auf deinen Trost zu bauen.

Die achte Strophe läßt uns einen Blick in das thun, was wir heut zu Tage die politische Gesinnung des Dichters nennen würden: kein Wort der Auflehnung gegen Ferdinand II.! Will er von keinem Augsburger Religionsfrieden wißen, achtet er weder den Majestätsbrief Rudolfs II. noch den Dresdener Accord, will er, statt Treu und Glauben zu halten, ausführen, was er zu Loretto gelobt, die Vertilgung der Ketzer, und sein Herz dem Pater Lamormaine geben, so befiehlt der Dichter das Herz dieses Königs Gott, der es wenden könne:

> Du hast des Königs Herz allzeit,
> o Gott, in deinen Händen:
> Du kannsts zu Gnad und Gütigkeit
> mit einem Wörtlein wenden.
> Wann alle Welt im Harnisch wär,
> kannst du bald mitten durch das Meer
> ein'n freien Pass uns machen,
> du kannst mit deiner starken Hand
> den Löwen, die vor Grimm entbrandt,
> zuschließen ihre Rachen.

So spricht er auch in dem Gedicht Nr. 73 aus dem Schlußglöcklein:

Und weil ich selbst nicht weiß, was mir kann widerfahren,
so bitt ich dich, du wollst vor Abfall mich bewaren;
Gib mir den heilgen Geist, durch welches Kraft ich kann
getrost verteidigen dein Wort vor jedermann,
Und leiden, was du wirst nach deinem Rath und Willen
zulaßen über mich. Du kannst bald alles stillen,
Du hast des Königs Herz, Herr Christ, in deiner Hand:
wenn du ein Wörtlein sprichst, so hat sichs umgewandt.

Aber Noth bleibt Noth und Unrecht Unrecht, wie der Dichter es nirgend verhehlt und in Nr. 43 also sagt:

Groß ist, o großer Gott, die Noth, so uns betroffen:
das Unrecht haben wir wie Waßer eingesoffen;
Doch ist das unser Trost: du bist voll Gütigkeit,
du nimmst die Strafe hin, wann uns die Sünd ist leid.

‚Der stolze Hause, der des Herrn Volk hart betrübt' nennt er Nr. 44, 9 die Schar der Peiniger.

Die Drangsale des Volks nahmen nicht ab sondern zu, als Gustav Adolf nach Deutschland kam. Nun mußte es an Freund und Feind geben, von Freund und Feind Gewalt leiden. Kamen die Verbündeten in eine Stadt, so wurden alle evangelischen Einrichtungen wieder hergestellt und die vertriebenen Pfarrer zurückgerufen, kamen die Kaiserlichen, so ward wieder alles katholisch gemacht. So gieng es der Stadt Glogau: 1632 gibt der General von Arnim den Evangelischen die Stadt-



kirche, 1634 nimmt sie ihnen Wallenstein. Diese Abwechslung gieng durch das ganze Land.

Wallenstein hatte 1000 Croaten in seinem Dienst, welche nebst den Italienern und Wallonen arge Feinde der Protestanten waren und an diesen die entsetzlichsten Grausamkeiten begiengen: keine Teufelei, die zur Qual des Leibes ersonnen werden kann, blieb ungeübt. Auch Johann Heermann war öfters in großer Lebensgefahr; einmal hatte ein Croat schon den Säbel über ihn geschwungen, ein anderes Mal drangen andere Soldaten mit entblößten Degen auf ihn ein. Zu einer Zeit flüchtete er in einem kleinen Schiffe mit vielen Menschen zusammen, die sich auch zu retten suchten, über die Oder; die Feinde hatten ihn bis ans Ufer verfolgt und schoßen ihm nach, ohne jedoch jemand zu treffen, aber Johann Heermann sausten zwei Kugeln an seinem Haupte vorbei. Viermal, in den Jahren 1632, 1633, 1634 und 1642, ward die Stadt Köben von den Feinden geplündert, auch Johann Heermann verlor dabei mehrmals alle sein Eigentum. Da mögen Gedichte wie Nr. 93 entstanden sein:

> Wie oft hast du, o Gott, uns flüchtig werden laßen
> vor denen, die dein Volk und Kirche grimmig haßen.
> Wir sind so oft und viel geplündert ganz und gar,
> nicht einen Bißen Brot läßt uns der Feinde Schar.

Aber niemals ist ihm oder einem der Seinigen ein weiteres Leid widerfahren. Er wich der Gewalt,

fürchtete sich aber vor keiner Gefahr, sondern hielt standhaft bei seiner Gemeinde und in seinem Amte mit treuer Lehre und Seelsorge aus. So bittet er in dem Schlußgebet Nr. 74, 14:

Hilf, daß ich öffentlich mich Christi Diener nenne
und zeuge von der Lehr, worzu ich mich bekenne;
Muß ich darüber gleich viel leiden, wirst du doch
erträglich machen mir des schweren Kreuzes Joch.

Wie heftige Drohungen wohl zu Zeiten von seinen Feinden gegen ihn ausgestoßen wurden, das sieht man aus dem Gedicht Nr. 52, dem er die Ueberschrift: ‚Wider die Trutzrede eines Feindes' gegeben und dessen erste Strophe lautet:

Wie darffst du mir so dräuen,
du armer Erdenkloß?
Dich muß ich jetzt zwar scheuen,
denn deine Macht ist groß;
Doch will ich von der Heerd
auf deinen Trutz nicht scheiden,
die mir vertraut zu weiden,
weil Gott noch mein begehrt.

Um das Maß der Leiden voll zu machen, verbreitete sich die Pest, welche schon seit zwanzig Jahren an verschiedenen Orten heimisch geworden war, in den Jahren 1631—1633 über das ganze Land. Manchen Ort, der von außen belagert ward, verödete von innen die böse Seuche; so ergieng es Schweidnitz und Reichenbach: als die Sachsen 1633 Reichenbach einnahmen, hatte es 1300 Bürger, als

es Wallenstein mit Sturm genommen und Pest und Feuer es verheert hatten, 1634, waren nur noch 50 Bürger am Leben. Auch Köben ward von der Seuche heimgesucht; es starben an ihr im Jahre 1631 über 550 Personen daselbst, unter ihnen auch der Kaplan Hantke. In einer Leichenpredigt rühmt es Johann Heermann einer Frau von Thader aus Guhrau nach: ‚Ich kann ihr die Gutthat und Treue nicht verdanken, die sie mir und den Meinigen zur Zeit der Köbnischen Pest erwiesen.'

Johann Heermann war in Mitten aller Kriegsnoth und aller Verfolgungen, auch so vieler Schwächen und Verirrungen der Evangelischen, keinen Augenblick im Zweifel, auf welcher Seite Gott seine Kirche habe. Es wird im Jahr 1633 gewesen sein, daß er sein hohes Lied (Nr. 53) aus Jes. 49 bildete; es beginnt:

> Zion klagt mit Angst und Schmerzen,
> Zion, Gottes werthe Stadt,
> Die er trägt in seinem Herzen,
> die er ihm erwählet hat:
> Ach, spricht sie, wie hat mein Gott
> mich verlaßen in der Noth,
> und läßt mich so harte pressen,
> meiner hat er ganz vergeßen.

Der Herr antwortet ihr und nennt sie: ‚Zion, o du vielgeliebte', er tröstet sie und verheißt ihr seine große Treue:

> Du bist mir stets vor den Augen,
> du ligst mir auf meinem Schoß,

Wie die Kindlein, die noch saugen,
meine Treu zu dir ist groß:
Dich und mich kann keine Zeit,
keine Noth, Gefahr und Streit,
ja der Satan selbst nicht scheiden:
bleib getreu in allem Leiden!

Im zweiten Teil der Erquickstunden finden wir die Verse Nr. 147, denen eine Stelle bei Augustinus zu Grunde ligt:

Blut ward der Kirchen Grund, im Blute fieng sie an,
im Blute wuchs sie auf, Blut ist ihr Kriegesfahn,
Darunter sie noch kämpft, im Blute wird sie schließen,
doch wer ihr Blut vergeußt, der wird dort ewig büßen.

Der Blutspur sollen wir folgen, um den Weg zu finden, auf welchem die Kirche geführt werde; in einem andern ebenfalls aus Augustinus gezogenen Gedichte (Nr. 148) wird Verfolgung leiden als das Merkmahl der rechten Kirche angegeben:

Die rechte Kirch ist diß, die stets Verfolgung duldet,
ob sie durch lauter Nichts Verfolgung hat verschuldet,
Nicht aber die mit Grimm und Wüthen Andre plagt
und sie von Haus und Hof in fremde Länder jagt.

Unter seinen Gedichten sind noch viele, die in jenen Zeiten der Angst und Schmerzen niedergeschrieben worden; man lese beispielsweise Nr. 91—100. Es war seine Art und Weise, alles, was ihn innerlich bewegte, was er erfahren oder gelesen, Böses und Gutes, alsbald in Reime zu bringen: die Gabe der Dichtkunst war jetzt für ihn um so tröst-

licher, als ihn seine Krankheit am Sprechen und am lebendigen Verkehr mit den Menschen hinderte. Noch im Jahre 1634 mußte er ganz aufhören die Kanzel zu betreten. Seinen Söhnen hielt er einen Hauslehrer; dieser und ein anderer Candidat predigten für ihn.

Es ist ein Wunder vor unsern Augen, wie der treue Gott diesen Mann geführt. Er ließ ihn so viel Liebe erfahren, damit er ein richtiges Verständnis für die Noth behielte, die ihn und die Gemeinde Gottes traf; er ließ ihn krank werden und siech bleiben, aber an einem Siechtum, das, indem es ihn an seinem Amte hinderte, der Gemeinde durch die Art, wie er es ertrug, zu höherer Erbauung gereichte, das ihm erlaubte, der Kraft Gottes Raum zu geben und heilige Arbeiten zu üben, die weit über seine Gemeinde und über seine Zeit und über alle diese Noth hinaus predigen sollten.

Kurz nach seiner zweiten Verheiratung erschienen folgende zwei Schriften von ihm:

1. Heptalogus Christi. Das ist, die allerholdseligsten sieben Worte unsers treuen und hochverdienten Heilandes Jesu Christi, mit welchen er am Kreuz sein Leben geendet hat. Betrachtet und in sieben lehr- und trostreichen Predigten erkläret durch ff. 1619. 4. Sieben Ausgaben, von 1619, 1628, 1639, 1648, 1651, 1653, 1660.

2. Der erste Teil der Leichenpredigten, 25,

unter dem Titel: Christianae Ἐυϑανασιας Statuae. Lehr- und Erinnerungs-Säulen, welche uns, als Geistlichen Pilgrams und Wandersleuten, aus diesem Thränenthale ins Land der Lebendigen den rechten und richtigen Weg zeigen, in Trauer- und Trostpredigten bey frommer Christen Leichbegängnissen erbauet und aufgerichtet ff. 1620. 4. Spätere Ausgabe 1642, Braunschweig.

In der Zeit der Trübsale, von 1624—1638, ließ er zwölf seiner bedeutendsten Werke in Druck ausgehen, unter ihnen die herliche Haus- und Herz-Musica und zwei andere seiner poetischen Schriften:

1. Seine lateinischen Gedichte, unter dem Titel: Johannis Heermanni, Rautenatis Sil. P. L. C. Epigrammatum libelli IX. Jenae, MDCXXIV. 12. Mit dieser Sammlung schließt er die nun hinter ihm liegende Periode lateinischer Dichtung für immer ab. In dem ersten Buche gibt er amores et suspiria sacra, in den folgenden Anderes, manches Muntere und Scherzhafte, auch die älteren Liebesgedichte an Charibelle; über die letzteren sagt er in der Vorrede, daß er sie anfänglich habe weglaßen wollen, weil sie aber nur erdichtet wären, und seine Charibelle nicht unter den Menschen zu finden gewesen, so habe er doch vorgezogen, ihnen unter den andern eine Stelle einzuräumen.

2. Labores sacri. Geistreiche Kirchenarbeit, in Erklärung aller gewöhnlichen Sonn- und Festtags-Evangelien, verrichtet durch ff. Braunschweig



1624. Fol. Spätere Ausgaben: Leipzig 1629, 1650, 1660, Strigau 1725. Der dänische Hofprediger Johann Bremer hat das Werk 1663 in lateinischer Uebersetzung herausgegeben.

3. Der zweite Teil der Leichenpredigten, 30, unter dem Titel: Schola mortis: Todes Schule. Das ist, andrer Teil Christlicher Leichenpredigten, darinnen wir Sterbliche, selig zu werden, richtig unterwiesen, wider Noth und Tod kräftig getröstet, und für Sicherheit treulich gewarnet werden. Gehalten durch ff. 1628. 4. Mit dem ersten Teil zusammen 1642.

4. Güldene Sterbekunst, das ist, gründliche Anweisung, wie sich eine jede Gott ergebne Seele zu fleißiger Todesbetrachtung selbst täglich aufmuntern, wider dessen Bitterkeit ausrüsten, bey ihrem herannahenden Ende von den lieben Ihrigen, so sie in höchster Betrübniß zurück und hinter sich lassen muß, einen freudigen Abschied aus diesem Elend, Jammer, und Arbeits-vollen Welt nehmen, sie Gott befehlen, und zu andenklichem herrlichen Trost beym letzten Abdrücken noch segnen solle. Aus dem anmuthigen schönen Sterbegesange: Herzlich thut mich verlangen nach einem selgen End, in zwölf Predigten gezeigt von ff. 1628. 4. Dritte Ausgabe Leipzig 1678.

5. Lazarus, Fidelium Typus. 1629. Mit dem Liede Nro. 38: Der arme Lazarus, der lag ꝛc.

6. Devoti musica cordis. Hauß= und Hertz=Musica. 1630. 12. Spätere Ausgaben von 1636, 1644, 1650, 1663.

7. Exercitium pietatis etc. Breslau 1630. 12. Zweite Ausgabe 1644. 12, vierte von seinem Sohn Ephraim besorgte 1676. 8.

8. Laborum Sacrorum Continuatio. Geistlicher Kirchenarbeit Fortstellung. D. i. fernere Erklärung der Sonntags=Evangelien, darinnen auf ein jedes etliche Predigten gerichtet, durch ff. Leipzig 1631. Fol. Spätere Ausgaben von 1641, 1653, 1661.

‚Die göttliche Vorsehung hat über dieses Werk auf eine merkwürdige Weise gewacht und es der Nachwelt zu einer Zeit erhalten, da es ihr beinahe wäre entrißen worden. Eben damals, als es zu Leipzig das erste mal aus der Presse kam, wurden daselbst in den damaligen Kriegsläuften die Vorstädte abgebrannt. Der Buchdrucker, welcher in der Vorstadt wohnte, schaffte die Ballen, in welchen dieß Buch gepackt war, nebst andern Sachen eilfertig in den Keller. Die Flamme drang endlich auch dahinein, und verbrannte alles, bis auf dieses Buch, welches unversehrt gefunden ward, obgleich Kohlen und Asche darauf lagen. Es ist dieses keine schwärmerische Erdichtung, sondern eine glaubwürdige Begebenheit. Der Brief des Buchdruckers, in welchem er diesen Umstand berichtet hat, ist damals von vielen gelesen worden.'

9. Neu umgegossenes verbessertes Schlußglöcklein. 1632. 8. Andere Ausgaben: eine Breslauer s. a. und spätere von 1668 und 1711.

10. Die zweite Ausgabe der Devoti musica cordis, Haus- vnd Hertz-Musica. Breslau 1535—36. 12.

11. Sonntags- vnd Fest-Evangelia, durchs gantze Jahr, Auff bekandte Weisen gesetzt. Leipzig 1636. 12.

12. Laborum sacrorum contin. festiualis. Dritter Theil geistlicher Kirchenarbeit. Breslau 1638. Später Lübeck 1641. Im Jahr 1651 von dem dänischen Hofprediger Johann Bremer in lat. Sprache herausgegeben.

Im Jahre 1638, da keine Hoffnung der Genesung war und sein Arzt Flaminius Gasto, dem er aus großer Dankbarkeit für seine treue Freundschaft noch vor seinem Tode den zweiten Teil der Erquickstunden gewidmet, ihm Veränderung der Luft anrieth, baute er sich zu Lissa in Polen auf einer Baustelle, die ihm der Grundherr der Stadt, Graf Bogislav, schenkte, ein Haus. Er zog im Oktober dieses Jahres mit Erlaubnis seiner Herrschaft und unter Zustimmung des ganzen Kirchspiels dahin, ohne aber von seiner Köbnischen Gemeinde Abschied zu nehmen: er hielt sie während seiner Abwesenheit noch für seine Heerde, sich für ihren Hirten. Statt eine Abschiedspredigt zu halten, schrieb er ihr eine Siechtumspredigt, in welcher er erklärt, daß er,

nachdem er ins fünfte Jahr durch Anderer Mund gepredigt, nunmehr, weil keine Genesung zu erwarten wäre, gerathen habe, einen Andern an seine Stelle zu ordinieren.

‚Nach Lissa kam er mit solcher Schwachheit, daß er neun Wochen lang Tag und Nacht gleichsam in stetem Schlafe lag, wobei ihn seine Gemüthskräfte ganz verließen. Einige Jahre hernach wurde er mit einem Fieber befallen, welches ihn dreiviertel Jahre auf dem Krankenbette hielt. Er kam dergestalt von Kräften, daß er in zwei Jahren nicht aus dem Hause gehen konnte. Hatte er aber nur einige Erleichterung, so waren denken, schreiben und lesen seine ersten Beschäftigungen.'

Aber es waren nicht bloß die zunehmende Schwäche seines Leibes und die Schmerzen der Krankheit, die ihn nach Lissa begleitet hatten, auch die Verfolgungen seiner Feinde ließen ihn dort nicht ruhen: er sollte im Zusammenhang mit den Leiden der Kirche bleiben. Schon im Jahre 1562 war ein Mitglied der Gesellschaft Jesu, die sich die Vertilgung der Lehre Jesu zur Aufgabe gemacht, der Pater Victoria, nach Breslau gekommen, um daselbst ein Jesuiter-Collegium einzurichten; ob es geschehen, weiß ich nicht: vielleicht daß es geschehen, aber nicht von Dauer gewesen. Denn erst im Jahr 1637, wo der Kammerpräsident Hans Christoph von Schellendorf Jesuiten nach Breslau führte und der Kaiser ihnen das Gebäude der alten Münze

zur Einrichtung eines Collegiums schenkte, scheinen sie festen Fuß in der Stadt gefaßt und Boden für ihre Wirsamkeit gefunden zu haben. Noch vor seinem Abzuge nach Köben hatte Johann Heermann seinen ältesten Sohn Samuel, nachdem derselbe zwei Jahre auf der Schule zu Fraustadt gewesen war und nun ein Alter von achtzehn Jahren hatte, auf die Magdalenen-Schule nach Breslau gegeben. Die Jesuiten waren gerade ein Jahr daselbst in Thätigkeit; sie legten diesem feinen Jüngling, der seines Vaters ganze Freude war, sogleich ihre Netze. Womit hätten sie auch dem Mann, den sie haßten, weil er ein so unerschrockener Verkündiger des Wortes Gottes war und an seinen Liedern die verfolgten Gemeinden sich trösteten und aufrichteten, eine tödtlichere Wunde schlagen können, als wenn sie seinen geliebten Sohn zum Abfall vom Glauben brächten? Im Anfang des Jahres 1640 erfuhr Johann Heermann durch Fremde, daß sein Sohn mit mehreren Jesuiten genauen Umgang pflege, auch ihre Schule besuche; er bat ihn in einem Briefe vom 2. März um eine bestimmte Nachricht hierüber, und forderte ihn auf, nach Hause zu kommen: „Komm, komm, mein Sohn, du sollst einen treuen Vater und eine liebreiche Mutter finden. Laß mich doch dein Antlitz noch eins sehen, wo du Gottes Antlitz schauen willst?' Diesem Briefe ließ er fünf Tage nachher eine Abmahnungsschrift folgen, in welcher er

ihm sechs Gründe vorlegt, die ihn bewegen müßten, sein Vorhaben aufzugeben:

,1. Die Gefahr und Strafe der Abtrünnigen. Er beruft sich dabei auf die Wahrheit der evangelischen Lehre, die er selbst so lange geprüft, nach welcher er dreißig Jahre gepredigt und ihn treulich unterrichtet habe.
2. Die Übereilung und Versäumnis seines Rathes. Hier schreibt er unter andern: So bald Gott meine Seele absordert, will ich vor dem Stuhle Gottes niederfallen, und deine Verführer inner Jahresfrist vor sein ernstes Gericht fordern und, solltest du nicht umkehren, dich zugleich mit: da sollt ihr Gott und mir antworten.
3. Seinen Ungehorsam gegen die Eltern und ihren unaussprechlichen Jammer. Dabei beweiset er, daß seiner Verführer Methode, einen Sohn der väterlichen Gewalt zu entreißen, wider die göttlichen, natürlichen und bürgerlichen Gesetze streite.
4. Die Grausamkeit, welche er dadurch an sich selbst verüben würde.
5. Den schändlichen Undank gegen seine vorigen Lehrer.
6. Das Ärgernis, welches er als eines Predigers Sohn geben würde.

Am Schluße verdoppelt er sein Flehen mit einer zärt-

lichen Vaterliebe, gibt ihm einige Rathschläge an die Hand und sagt: In deinen Briefen hast du dich allzeit unterschrieben: Des Herrn Vaters gehorsamster Sohn bis in den Tod. Solltest du diese Zusage brechen, wollte ich deine Faust vor den Richterstuhl Christi mitnehmen, sie allda aufweisen und um Rache bitten.' Er unterschreibt sich: Johann Heermann, dessen Seele betrübt ist bis in den Tod.

Der Ernst und die Liebe des Vaters brachten den Sohn zur Besinnung und gaben ihm Muth, die Stricke seiner Verführer zu zerreißen. ‚Er gieng augenblicklich wieder in die Magdalenen-Schule und ob man ihn gleich noch den nämlichen Abend mit Gewalt von da wegnahm, so bestund er doch auf seiner Sinnesänderung und kehrte am 9. März zum evangelischen Glauben zurück.'

Sechzehn lange Tage aber giengen bei völliger Ungewisheit und unter tausend Ängsten vorüber, ehe die Antwort des Sohnes eintraf. Sie war vom 16. März, und zeigte Johann Heermann, ‚wie sein Sohn noch in Zeiten sei gerettet worden, ehe er bei den Katholiken gebeichtet und das Abendmahl genommen, und daß er Merkmale einer ernsten und dauerhaften Bekehrung spüren ließe. Samuel bekennt die große Unruhe seines Herzens wegen des begangenen Falles, welchen er nicht allein für sich, nach seiner Abscheulichkeit, sondern auch nach seinen Folgen betrachtet und herzlich bereuet. Er bekennt, wie er durch falsche Erklärung einiger

Sprüche in die Irre gebracht worden und wie gefährlich sein Umgang mit listigen Menschen gewesen. Er bittet zuerst Gott, zuletzt auch seine beleidigten Eltern, Geschwister und Lehrer auf das beweglichste um Vergebung, und schwört zu dem dreieinigen Gott, bei der evangelischen Lehre bis in den Tod zu verharren. Wie erquickte sich darauf der fast erstorbene Vater. Wie gern vergab er auf die erste Abbitte seinem sonst so gehorsamen und lieben Sohne. Es soll deiner Uebertretung, schreibt er zurück, im Argen nicht gedacht werden. Traue meinen Worten. Vaterherz bleibt doch Vaterherz.'

Er schickt seinem Sohne danach eine Trost- und Lehrschrift zu, in welcher er ihm von seiner Seite eine völlige Vergebung verspricht. Sodann aber redet er mit ihm von der Vergebung Gottes, ,wie und wo sich der barmherzige Gott erkläret habe, daß er nicht allein alle Sünden, ob sie noch so schwer wären, vergeben wolle, sondern auch vornehmlich die Sünde des Abfalls, was er mit vielen Exempeln aus der heiligen Schrift bestätigt. Er zeigt ihm das Mittel, solcher Vergebung vor Gott teilhaftig zu werden, welches nichts anders als eine herzliche Reue und ein ganzes Vertrauen auf das einzige Verdienst seines Erlösers sei, wozu er wegen steter Todesgefahr unverzüglich schreiten solle. Zuletzt ermuntert er ihn zu einer ewigen Treue, und warnt ihn, sich weder durch das Ansehen und die Kunstprahlereien der Personen, noch durch den gro-

ßen Anhang der Religionsfeinde, noch durch böse Gesellschaften, Gunst, Versprechungen und Erbschaften, noch durch den armseligen Zustand evangelischer Prediger irre machen zu laßen, sondern vielmehr als ein Streiter, mit der Hoffnung, zu überwinden, nach der Krone der Seligkeit zu ringen.'

Am Ende des März kehrte Samuel ins väterliche Haus zurück. Heermanns Nachkommen hatten noch im 18. Jahrhundert eine Sage unter sich, daß dem Sohne damals ein Milchbad zubereitet worden sei, um die Wirkung eines Pulvers zu zerstören, das man ihm in Breslau beigebracht habe. Darauf scheinen auch einige Worte in seinem Briefe an den Vater vom 16. März zu zielen: ,Was sonsten, sagt er darin, mit lieblichem Weine in einem vergoldeten Becher bei Abend anstatt eines Schlaftränkleins geschehen, sei dem befohlen, der alles sieht und weiß.'

Johann Heermann that nunmehr seinen Sohn im August 1640 auf die Universität nach Frankfurt. Von dort kam derselbe zweimal, noch im Jahr 1640 und dann im Jahr 1643, nach Lissa zurück, um seinen Vater, der immer kränker ward, noch einmal zu sehen. Er sollte nun nach Wittenberg reisen; da erkrankte er selbst, und jetzt war es der Vater, der seinen Sohn trösten und pflegen mußte. Wie lieblich er es that, sieht man aus den Gedichten Nro. 83—85. Bald aber, den

6. Februar 1643, stirbt der geliebte Sohn, auf den er so viele Hoffnungen gesetzt, dessen er nach seiner schönen Bekehrung sich nur so kurze Zeit gefreut.

Während seiner Krankheit floß sein Mund von heiligen Reden und biblischen Trostsprüchen über, und er sagte unter andern einmal: ‚Ja, ich glaube festiglich, daß, wenn meines Jesu Leiden und Tod nicht genug wäre für meine Sünde, er mich so lieb hätte, daß er bereit wäre, noch einmal für mich zu leiden und zu sterben, ehe ich sollte verloren werden. Das ist mein Glaube, das ist mein Trost.' Er warnte und ermahnte auch seine beiden Brüder, und segnete sie und seine Eltern vor seinem seligen Abschiede. Der Pfarrer Johann Holfeld zu Lissa hielt ihm die Leichenpredigt, über die Worte Apostelgesch. 4. 12, die man ihn nach seiner Rettung oft hatte bekennen hören. Der tiefbetrübte Vater konnte seiner Krankheit wegen bei der Beerdigung nicht zugegen sein; dafür errichtete er ihm durch drei Predigten, die er besonders drucken ließ, ein Gedächtnis der Liebe: die erste über 1. Mos. 11. 28, die andere über den letzten Vers des 119. Psalms, die dritte über Offenb. 2. 11. Auch dichtete er ihm die Grabschrift, die mit folgenden Worten anfieng:

Hic condit Samuel meus ossa, piissima proles,
matris deliciæ, spes mea, corque meum.

Hier liegt mein Samuel, mein frömmster Sohn, begraben,
hier liegt der Mutter Lust, des Vaters Trost und Herz!



Vor seinem Freunde Samuel Specht, einem Nachkommen des Joachim Specht (Picus), der im Jahr 1564 den Glogauern zu Brustau das Evangelium predigte, schüttet er in dem Gedicht Nro. 86 sein ganzes klagendes Herz aus. Und an seinen seligen Sohn, der sich in Frankfurt den poetischen Lorbeerkranz erworben hatte, richtet er die schönen Verse Nro. 87, welche an das lateinische Distichon erinnern, das er sich selbst 1608 in seinen Kranz eingraben ließ.

Wo ist noch ein Leid, das Johann Heermann nicht getragen? Angst der Sünden, Krankheit, Tod einer geliebten Frau, Pest, Krieg, Verfolgung, Elend, Plünderung, Verhinderung am Amt, Verführung eines geliebten Sohnes, Tod des eben geretteten, alles in lebenslänglichem Siechtum und Schmerz des Leibes, seit zwanzig Jahren begleitet von dem Schmerz des Geistes über die Drangsale des Volks und der Kirche, — wahrlich! nur die Drangsale des Volkes und der Kirche kommen den seinigen bei, und übersteigen sie, weil sie noch länger währten, weil der westphälische Friede, bei dessen Berathungen Schlesien nicht vertreten war, nicht hinderte, daß die Zurückführung von Stadt und Land zum Katholicismus aufs schonungsloseste betrieben und in den Jahren 1653 und 1654 die Wegnahme aller evangelischen Kirchen durchgesetzt ward, die drei hölzernen Gnadenkirchen abgerechnet,

die den Städten Glogau, Schweidnitz und Jauer vor den Thoren zu bauen gestattet blieb.

Johann Heermanns Leben währte noch vier Jahre nach dem Tode seines Sohnes. Seine einzige Tochter hatte sich schon i. J. 1642 an den Pfarrer Samuel Schelwig in Guhrau verheiratet: er erlebte noch zwei Enkel von ihr, welche Samuel und Anna genannt wurden. Seine beiden Söhne Johann und Ephraim sah er noch zur Universität befördert, ja den älteren, Johann, nach vollendeten Studien wieder zurückgekehrt. Seine Krankheitszustände wurden immer schlimmer; selten, daß er herumgehen und sich mit Studieren oder Schreiben beschäftigen konnte. Reißen in Schenkeln und Armen machte es ihm nicht mehr möglich zu sitzen, er mußte stets angelehnt stehn und konnte auch des Nachts kaum liegen.

Dennoch war er beständig fleißig und arbeitete eine große Anzahl von Schriften für den Druck aus, von welchen folgende noch bei seinen Lebzeiten erschienen:

1. Treuherzige Erinnerungspredigt an seine geliebte Kirchkinder, bey seinem stetswährenden Siechthume geschrieben. Breslau 1639. Der Text dazu steht Ebr. 13, 7.

2. Joh. Heermanns P. L. C. Pfarrerns zu Köben, treuherzige Abmahnungsschrift an seinen jederzeit gehorsamsten, damals aber übelverleiteten Sohn; wie auch dessen kindliche Antwort,

und darauf erfolgte väterliche Trost- und Lehrschrift durch einen guten Freund wohlgemeynt in Druck befördert. 1640. 4. Neue Auflage 1648.

3. In Noth bet allzeit, die Rettung ist nicht weit. (Fünf Predigten über Luc. 18,1 ff.) Lissa 1641. 4. Spätere Ausgabe 1651.

4. Bußleiter. 1641. 12. Eine Anweisung zu wahrer Buße, nach dem Bilde einer Leiter mit neun Sproßen.

5. Baugedanken, oder fünferley Häuser, welche ihm ein jeglicher Christliebender Hausvater wie sonsten jederzeit, also auch und vornehmlich bey seinem Bauen in seine tägliche Sorge soll befohlen seyn lassen. Lissa 1642. Dieser Predigt liegen die Worte 1. Mos. 33, 17 zu Grunde. Ein Christ hat nach derselben zu bedenken: das irdische Seelenhaus, das heilige Gotteshaus, das eigene Wohnhaus, das letzte Schlafhaus, das himmlische Freudenhaus.

6. Beichtbüchlein. 1643. 12.

7. Communionbüchlein. 1643. 12. Dieses mit den beiden Büchlein Nro. 4 und 6 zusammen neu aufgelegt Frankfurt 1652. 12. Das Communionbüchlein allein 1712. 8.

8. Geistliche Herzstärkung für alle Verfolgte, Weinende und Kranke, in drey Predigten. Breslau 1643. Ueber Ps. 2. 2, Pred. 3. 4 und Joh. 11. 4.

9. Die dritte Auflage der: Devoti musica cordis, Haus= und Hertz=Musica. Breslau 1644. 12.

10. Der dritte Teil der Leichenpredigten (25), unter dem Titel: Parma, contra mortis arma. Geistlicher Schild, womit wir die scharfen Pfeile des Todes auffangen, schwächen und zerbrechen können. Lissa 1644. Spätere Ausgabe Rostock 1650.

11. Vierter Teil der Leichenpredigten (25), unter dem Titel: Dormitoria. Etlicher frommer Christen Schlafhäuslein. Lissa 1644. Rostock 1650.

12. Die zweite Auflage der: Sonn= und Festtagsevangelia durchs ganze Jahr, auf bekannte Weisen gesetzt, und mit Fleiß aufs neue überlesen. Breslau 1644. 12.

13. Praeceptorum moralium & sententiarum Libri III. Zuchtbüchlein für die zarte Schuljugend. Breslau 1644. 12.

14. Sechserley Sonntagsandachten: oder was fromme Christherzen an dem heiligen Sonntage betrachten, thun oder lassen sollen, wofern sie dermaleinst auch der himmlischen Sonntagsfeyer und Freude beywohnen wollen. Breslau 1647. 8. Später Erfurt 1652.

Andere Schriften förderte Johann Heermann in seiner Krankheit so weit, daß die Hinterbliebenen sie nach seinem Tode herausgeben konnten. Es sind folgende:

15. Der fünfte Teil der Leichenpredigten (62),

unter dem Titel: Geistlicher Widertod: oder allerley schöne kräftige Trostsprüche, so wider das Schrecken und Schmecken des Todes dienlich seyn. Nürnberg 1655. 4. In diesem Teile sind die drei Predigten mit enthalten, welche er als Ehrengedächtnis für seinen ältesten Sohn hatte drucken laßen. Zum Schluß hat man noch die bei seiner Beerdigung von dem Pfarrer Johann Holfeld gehaltene Leichenpredigt hinzugefügt.

16. Christliche Tauf-Sermones in drey unterschiedliche Theile abgetheilet. Nürnberg 1656. 4.

17. Mons Olivueti, oder schriftliche Betrachtung der blutsauern Arbeit, welche unser hochverdienter Erlöser Jesus Christus im Garten am Ölberge verrichtet, in zwey und zwanzig Predigten vorgestellt. Nürnberg 1656. 4.

18. Poetische Erquickstunden. Nürnberg 1656. 4.

19. Geistlicher Poetischer Erquickstunden fernere Fortsetzung. Nürnberg 1656. 4.

20. Concionum variarum fasciculus: Sonderbare Predigten, oder Erklärung allerley schöner biblischer Texte von unterschiedlichen und nützlichen Materien, und mit einer Zugabe der poetischen Erquickstunden vermehrt. Nürnberg 1656. 4. Es sind 34 Predigten, unter diesen manche ältere, die er noch in Köben gehalten, z. B. zwei über Ps. 84, 4 von dem Zustand der Kirchen, drei über Matth. 10, 33 von dem Schimpf und Schaden der Glaubensverleug-

nung, zwei über Luc. 12, 32 und 1. Mos. 19, 19 von der kleinen Heerde, zwei nach Offenb. 3, 14 wider die Heuchelei in der Religion, drei über 2. Petr. 1, 19 von dem Ruhme der apostolischen Lehre, eine über 1. Timoth. 4, 7, welche er bei dem Aufruhr eines kaiserlichen Regimentes gehalten, nachdem sie der Oberst Exler den Abend zuvor bei ihm bestellt hatte.

21. Nuptialia, Oder hundert fünff und vierzig Christliche Treuungs Sermones, In fünff unterschiedliche Theil abgetheilt. Nürnberg 1657. 4. Spätere Auflage 1718.

Die Gedichte, die Johann Heermann in den Erquickstunden gesammelt, mögen zu sehr verschiedenen Zeiten entstanden sein; gewis sind viele, auch wol Nro. 163—177 und Nro. 186—198, in den letzten Jahren vor seinem Tode niedergeschrieben. Sein ganzes Leben faßt er in dem Gebet Nro. 169 zusammen:

Aus einer Noth hilf mir, Gott, in die andre Noth,
und wann die letzte kommt, verlaß mich nicht, mein Gott!

Und wenn wir in dem Liede Nro. 174 den Schmerzensschrei lesen, mit dem er zu seinem Heiland betet:

Ach, um deiner Schmerzen willen
laß sich meine Schmerzen stillen!

so ist es uns, als stünden wir an dem Krankenlager des heilig duldenden Mannes; die Lieder Nro. 195 und 198, die er, in großer Krankheit und Todesnöthen, aufgesetzt, sollten samt andern, die man noch

in keinem Gesangbuch findet, in keinem Gesangbuch fehlen.

Drei Wochen vor seinem Tode nahm die Schwäche so überhand, daß er sich zu Bette legen mußte, um nicht wieder aufzustehen. Er schrieb an dasselbe die Worte Joh. 11, 3: Herr, siehe, den du lieb hast, der liegt krank. Er seufzte ohn Unterlaß: Herr Jesu, komm doch und spann aus! Die Kunst seines leiblichen Arztes, des Dr. Gasto, war jetzt umsonst. Aber was sein ewiger Arzt und Helfer auf dem Sterbebette an ihm that, das blieb den Umstehenden nicht verborgen: geduldig leiden, getrost warten, inbrünstig seufzen, liebreich segnen, das konnten sie an ihm lernen. Am Freitag vor dem Sonntage Septuagesimä 1647 segnete er die Seinigen, wobei er seinem anwesenden Sohne Johann die Hand auf das Haupt legte; der jüngere, Ephraim, befand sich auf der Universität Wittenberg. Die Nacht vor dem Sonntage kam ein Stickfluß hinzu, der sich am Morgen darauf verstärkte. Er behielt aber den vollen Gebrauch des Verstandes und der Sprache, die er zu nichts denn Seufzen und Beten anwandte. Gegen drei Uhr des Nachmittags schien er in einen sanften Schlaf zu fallen, eine Viertelstunde darauf stunden, vom Stickfluß gehemmt, Herz und Athem still. Es war der 17. Februar, der Sonntag, an welchem über das Evangelium von den Arbeitern im Weinberge, die am Abend gerufen werden, daß sie ihren Lohn empfan-

gen, gepredigt worden war. Zehn Tage darauf ward er zu Lissa feierlich beerdigt. Der Pfarrer Johann Holfeld, der auch vor vier Jahren bei der Beerdigung seines Sohnes gepredigt, hielt ihm die Leichenrede über die vorgeschriebenen Worte 1. Petri 5, 2—4: ‚Weidet die Heerde Christi, so euch befohlen ist, und sehet wohl zu: nicht gezwungen, sondern williglich; nicht um schändliches Gewinnes willen, sondern von Herzensgrunde; nicht als die über das Volk herschen, sondern werdet Vorbilder der Heerde. So werdet ihr, wann erscheinen wird der Erzhirte, die unverwelkliche Krone der Ehren empfahen'.

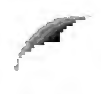
Ob er das ‚Valet an seine Kinder' (Nro. 90) in der Zeit vor seinem wirklichen Tode oder früher einmal, wo er denselben erwartet, geschrieben, darüber haben wir keine Nachricht. Dasselbe gilt von folgendem Gedicht aus den poetischen Erquickstunden, das er überschrieben: ‚Gesegnungsworte an die lieben Meinen':

Der Tod klopft bei mir an, ich sehe schon den Wagen,
der mich aus dieser Welt hinauf zu Gott soll tragen.
Ade, du liebster Schatz, o Weib! Hier laß ich dich
zwar einsam und betrübt, weil Gott mich nimmt zu sich,
Doch laß ich den bei dir, der auch die Witwen kennet
in ihrem Kreuz und sich selbst ihren Richter nennet:
Der wird nun sein dein Mann, ihm klage deine Noth,
er höret dich, er hilft dir, als ein treuer Gott.
Und ihr, mein Fleisch und Blut, wer wird euch Treu erweisen
und euer Vater sein? wer wird euch kleiden, speisen,

Schutz halten und erziehn in dieser argen Welt,
die Priester=Waisen nur wie fremde Hunde hält?
Gott wird es thun, fürwahr! Gott selbst wird für euch sorgen,
das treue Vaterherz. Blickt er doch alle Morgen
Mit frischer Lieb und Gnad aufs Neu uns freundlich an;
was er an Ismael und Andern hat gethan,
Das wird er auch euch thun. Nur dienet ihm von Herzen
in wahrer Gottesfurcht, wankt nicht in Freud und Schmerzen
Vom rechten Glauben ab. Wer euch zum Bösen lockt,
dem folget nicht, sein Herz ist gottlos und verstockt,
Sein Lauf läuft in die Höll, und die, so ihm nachlaufen,
die müßen da mit ihm auch Pech und Schwefel saufen
Und brennen ewiglich. Wer Gott getreu verbleibt,
dem bleibt Gott wieder treu, der auch Steinfremde treibt,
Daß sie euch Gutes thun, daß sie von euch nicht setzen
mit Hilf und Förderung: der Trost wird euch ergetzen
In eurem Jammerstand. Jetzt freuet euch mit mir
und jauchzet unsrem Gott, der mir die Himmelsthür
Aus Gnaden aufgethan. Den Himmel seh ich offen,
ich höre meinen Gott, ihn hör ich lieblich rufen:
Komm, komm, du treuer Knecht, komm willig und geh ein
zu deines Herren Freud! jetzt sollst du bei mir sein.
Ach, wie hat mich bisher so manche Noth durchfreßen;
ich bin wie Daniel oft in der Gruft geseßen,
Da grimme Löwen sind; durch Riemen, Büchs und Schwert
hat oft manch Teufelskind zu tödten mich begehrt.
Was von Verfolgungsangst, was soll ich, Liebste, sagen
von Raub und Plünderung? was von den steten Plagen,
Die mir die Krankheit bringt? so über sechzehn Jahr
den abgesiechten Leib durchädert ganz und gar,
Daß nichts mehr übrig ist an ihm denn Haut und Knochen,
denn Schmerzen, Schleim und Mott, er ist fast ganz zerbrochen,
Kein Gliedmaß ist gesund. Nun bringt mich Gott zur Ruh,
ich geh in Gottes Haus, Gott selbst schleußt nach mir zu:
Kein Unglück kann hindurch. Der Satan mag nun blitzen
vor Zorn, so lang er will: ich werde sicher sitzen

Bei Gott in seiner Schoß. Der bringt mir nur Gewinn,
weil Christus in mir lebt, des ich erbeigen bin.
Mein irdisch Haus fällt ein, die schwache Hirtenhütte:
ich krieg ein neues Haus, das Gott aus lauter Güte
Mir selbst hat aufgebaut, ein Haus, das ewig bleibt,
daraus mich keine Noth, kein Mensch, kein Teufel treibt.
Ach, liebsten Kinder, seht, ich muß jetzt zwar ablegen
mein Kleid, das sterblich ist, wie alle Menschen pflegen:
Bald aber wird mir Gott ein solch Kleid ziehen an,
das keine Zeit zerbricht, das kein Dieb stehlen kann.
Hier bin ich nur ein Gast und Frembling, alle Gaben
sind ein entlehnet Gut: dort aber soll ich haben
Das rechte Vaterland. Drum reis ich fröhlich hin
in eine solche Stadt, da ich schon Bürger bin.
Hier hab ich gnug gekämpft, nun wird mir Gott aufsetzen
den schönen Ehrenkranz und mich mit Ruh ergetzen
In seiner Friedensstadt. Nun geh ich aus dem Streit,
ich geh jetzt aus Gefahr zu Sieg und Sicherheit.
Nun wird Gott geben mir für Trauren lauter Freude,
für Armut Überfluß, für Mangel volle Weide,
für Unflath Lieblichkeit, für Finsternis das Licht,
Für Feindschaft Lieb und Treu, und was uns hier gebricht.
Hier lebt der Leib, und muß, ob er lebt, täglich sterben,
jetzt aber geh ich hin, diß Leben zu ererben,
Das ein recht Leben ist, da kein Schmerz, da kein Tod
mich rühren wird. Ade! euch schütz und segne Gott!

Von den beiden Söhnen, die den Vater überlebten, ward der ältere, Johann, im Jahre 1650 Pfarrer von Großreichen und Mühlrädlitz im Fürstentume Liegnitz, wo er 1660 starb. Ephraim Heermann widmete sich dem Schuldienste; 1655 war er Conrector in Glogau, danach Rector in Wolau, Steinau und Liegnitz, wo er 1689 starb. Beide waren verheiratet, hatten aber keine Kinder. Die



ältere Schwester von beiden, Euphrosina Schelwig, hatte dagegen sechs Kinder, fünf Söhne und eine Tochter. Sie starb 1655, nach der Geburt ihres Sohnes Benjamin. Im Jahre 1759 lebte noch dessen Tochter Susanna Elisabeth, verheiratet an den Pfarrer Jentsch in Kunitz bei Liegnitz.

Sonst stammen wol alle Nachkommen Johann Heermanns, die sich noch in Schlesien finden sollten, von seiner Enkelin Anna ab, welche an den Pfarrer Gottfried Gebauer in Zedlitz verheiratet war und sieben Kinder hatte. Bei dieser lieben Enkelin lebte auch die alte Großmutter Anna bis zu ihrem Tode i. J. 1680, nachdem sie ein Alter von achtzig Jahren erreicht und noch vorher die Geburt des fünften Urenkels erlebt hatte. Leonhard Gebauer, der sechste, lebte noch i. J. 1759 als Pfarrer und Senior zu Hainau; bei ihm brachte seine Mutter Anna ihre letzten Tage zu und starb daselbst 1717. Ihr siebentes Kind, Juliana, an den Pfarrer Raschke in Steudnitz verheiratet, seit 1738 Witwe, hatte vier Kinder, die samt ihr i. J. 1759 noch am Leben waren, und zwar Johann Gottfried Raschke, Pfarrer zu Schönbrunn, Christian Gottlieb Raschke, Pfefferküchler zu Hainau, Benjamin Traugott Raschke, Kaufmann in Parchwitz und Juliana Apollonia, an den Pfarrer Marchen zu Thimendorf bei Lauban verheiratet, bei welcher Tochter die Mutter

zu der Zeit wohnte. So ist es wol zu vermuthen, daß in Hainau und an andern Orten Schlesiens noch jetzt Nachkommen des großen Dichters leben werden.

Unter den Nachkommen der Herren von Kottwitz hat sich bis auf unsere Tage der edle und fromme Sinn erhalten, der ihren Ahnen zu Johann Heermanns Zeiten, den Brüdern Leonhard von Kottwitz auf Köben und Hans Florian von Kottwitz auf Brunzelwaldau, beiwohnte. Daß Johann Heermann auch zu dem letzteren in geistlicher Beziehung stund, sehen wir aus den Gedichten Nro. 45 und 47. Dieser muß ein entschloßener und angesehener Mann gewesen sein. Denn als i. J. 1629 die evangelischen Landstände eine Deputation nach Wien sandten, um dem Kaiser Vorstellungen gegen die grausame Ausführung des Restitutions-Edictes zu machen und für ihre Dörfer und die Städte zu bitten, daß ihnen der Sächsische Accord und der Majestätsbrief gehalten werden möchten, da wählten die Glogauischen Stände zu ihrem Vertreter den Herrn Hans Fabian von Kottwitz. Johann Heermann hatte i. J. 1630 die Freude, zwei Kinder des Herrn Leonhard von Kottwitz zu trauen: seinen frühern Zögling Georg von Kottwitz mit Anna von Brauchitsch aus dem Hause Polach, und Barbara von Kottwitz mit Johann Georg von Seidlitz. Mittels welcher Familienverbindungen der Stamm weiter wuchs, bis er auf den Baron Ernst von Kottwitz kam, der am

2. Septbr. 1757 geboren ward, das kann ich hier nicht erörtern; aber diesen Mann durfte ich nicht ungenannt laßen, den so viele von uns gekannt, dessen Leben wie das seines Ahnen Leonhard von Kottwitz eine fortgesetzte Aufopferung in Liebeswerken gewesen ist. Seine Eltern sollen noch Köben beseßen haben; er selbst hatte Güterbesitz und Capital-Vermögen nach und nach den Armen gegeben, und erhielt, als er nichts mehr hatte, von Friedrich Wilhelm III. die Armen-Beschäftigungs-Anstalt in Berlin, die er eigentlich gründete, als Wirkungskreiß. Da konnte jeder noch vor zwölf Jahren (ich weiß nicht genau, wann er gestorben) den Greis wandeln sehen, der nichts denn Liebe athmete, den Patriarchen, vor dem jeder, der so einfache Größe nicht verstund, ehrfurchtsvoll zurückwich, bis die Liebe ihn anzog und erhob. Von da reiste er jährlich nach Schlesien, zu den Webern in der Grafschaft Glatz, nach Grüßau und der Umgegend, und besorgte den Leinewandverkauf. Das war seine Neigung, den Armen dienen, auch den Armen am Geist, jungen Studierenden, und Herzen und Kräfte für die Arbeit im Reiche Gottes gewinnen; anderer Neigungen hatte er sich ganz abgethan, und war so arm an menschlicher Kunst und Wißenschaft geworden, daß vor seinem freien Blicke Vieles, dem wir Zeit und Kräfte widmen, klar als Umweg oder Irrweg oder gar als Sünde dalag. Warum hat noch niemand das Leben dieses Mannes beschrieben? Ich glaube, daß Johann

Heermann von niemand so geliebt und verstanden worden ist, als von Leonhard von Kottwitz und nach zwei hundert Jahren von Ernst von Kottwitz.

Was wir von dem Leben Johann Heermanns wißen, dem liegt als erste und Hauptquelle der von dem Pfarrer Johann Holfeld geschriebene und der Leichenpredigt, welche er dem Dichter gehalten, beigefügte Lebenslauf desselben zu Grunde. Ueber weitere Beziehungen geben uns seine Schriften, besonders die Epigramme, die fünf Teile der Leichenpredigten und die poetischen Erquickstunden Aufschluß. Mit Benutzung dieser Hilfsmittel hat Johann David Heermann, seit 1753 Prediger am Bethause zu Köben, eine Lebensbeschreibung seines berühmten Amtsvorfahren, mit welchem er aber nicht verwandt zu sein behauptet, ausgearbeitet und 1759 zu Glogau unter dem Titel ‚Neues Ehrengedächtniß des Schlesischen Gottesgelehrten und Liederdichters Johann Heermanns' u. s. w. in Druck gegeben. Dieses Buch enthält außer dem Leben des Dichters auch einen Bericht über seine Schriften und Nachkommen, bei welchem der Verfaßer noch die Mitteilungen jenes Urenkels Johann Heermanns, des Pastors Leonhard Gebauer zu Hainau, benutzen konnte. In einem Anhange finden wir zugleich einen kurzen Abriß der Köbnischen Kirchen- und Prediger-Geschichte, aus welcher wir lernen, daß im Jahr 1654, dem Trauerjahre Schlesiens, auch die beiden Pfarrer von Köben, Christoph Eichhorn und

Georg Chrysander, verjagt, der Stadt ihre beiden Kirchen geraubt und von den Römischkatholischen in Besitz genommen wurden, so daß erst, als Schlesien preußisch geworden, i. J. 1741, nach 87 Jahren zum erstenmal wieder ein evangelischer Hirte das reine Wort Gottes in dem Städtchen verkündigte, in einem Bethause, der Gemeinde, die ein klares Eigentumsrecht auf zwei Kirchen hatte.

Hat Schlesien i. J. 1854 der Strafe gedacht, die Gott vor zweihundert Jahren über das Land ergehen ließ, hat es tiefe Trauer angelegt und das Jahr als ein Gedenkjahr schwerer Heimsuchung gefeiert, die noch kein Ende hat? Hat es Buße gethan? Anders wird ihm das Licht und die Kraft nicht kommen, seine Kirchen wieder zu gewinnen.

Ein späterer Lebensabriß des Dichters von lieber Hand, dem das Ehrengedächtniß von 1759 zu Grunde ligt, befindet sich in der Evangelischen Kirchen-Zeitung von 1832, Nro. 27—29; einige Original-Notizen, die derselbe enthält, habe ich dankbar benutzt.

Die Aufgabe, Johann Heermann nach seinen besonderen Eigentümlichkeiten als Dichter zu charakterisieren, fällt mir schwer, da ich sein Dichten weder von seiner Person noch von den Schicksalen der evangelischen Kirche seines Landes so scharf zu trennen vermag, daß ich das Künstlerische an seinen Liedern aufzusuchen und über die Form zu richten geschickt wäre. Johann Heermann ist Held und Dichter zugleich, in Kraft und Geduld, in Arbeit

und Beten; ihm war es nicht beschieden, unter weltlichen Genüßen Verse zu componieren und dennoch Dichter zu heißen, sondern im Kampfe schrieb er seine Lieder, dieser Mann, der sein Lebelang kämpfte und dichtete, dem die Kraft wiederkam und wuchs, so bald er sich von der Erde erhob, und der, obwohl er aus tausend Wunden blutete, doch fortkämpfte und fortdichtete und die Waffen nicht sinken ließ bis zum Tode. Wenn Hölderlin einmal sagt:

> Wie oft im Lichte dürstete ich euch zu sehn,
> ihr Helden und ihr Dichter aus alter Zeit!

so denke ich dabei auch an Johann Heermann, den ich vor allen liebe, der herlich aussehen wird in den Verklärungen, zu denen sich seine Leiden und seine Lieder gestaltet.

Johann Heermann war ein Mensch nach dem Willen Gottes, von feinem Gefühl und zartem Gewißen, von vielen Kenntnissen, tiefer Einsicht und klarem Verstande, mit einem Herzen voll Liebe für alles Schöne und Edle, vor allem voll dankbarer Liebe zu Gott seinem Erhalter und Erlöser, von Gott erfahren gemacht in Lieb und Leid, ausgerüstet mit den besondern Gaben, die den Dichter machen, der Neigung, seinen Gefühlen den Ausdruck des Gedankens und dem Gedanken die Musik des Verses zu geben, dazu früh geübt in lateinischer Versbildung, also im Ringen mit der Sprache um Genauigkeit, Feinheit und Wohllaut des Ausdrucks, in die deutsche Poesie eingeführt durch die kirchliche, an welche ihn die Fa=



milie, die Schule, und das Haus Gottes gewöhnt, und seine Lieder nach den Mustern der Kirchenlieder dichtend, der alten von M. Luther, W. Dachstein, und M. Weiße, wie der neuern von P. Nicolai, B. Ringwaldt und S. Weingärtner, auch in den Tönen seiner Landsleute J. Gigas, J. Hesse und V. Triller, — wie übel berathen wäre derjenige, welcher sich über Johann Heermann bei A. J. Rambach oder G. G. Gervinus unterrichten wollte und die Redensart in des Ersteren Anthologie, daß ‚Heermann sich unstreitig nach Opitz gebildet und von ihm die Grundsätze einer guten Versification und eines richtigen edlen Ausdruckes gelernt,' oder das Gerede bei Gervinus, das nicht über eine lose Kritik des Liedes Nro. 17 hinaus zu kommen vermag, für begründet hielte.

A. J. Rambach sagt auch, Johann Heermann ‚würde bei einer günstigeren Constitution und in glücklicheren Verhältnissen vielleicht neben seinen geistvollen Landsleuten, Opitz und Tscherning, welcher letzterer sein Freund war, einen Platz errungen haben.' Er hat einen Platz weit über beiden errungen. Freilich vergleicht ihn Andreas Tscherning selbst mit Opitz, in einem Gedicht, welches also beginnt:

Licht der Poeten,
was eure Flöten
der Nachwelt geben,
hat Geist und Leben.

Ihr holt durch Lieder
den Opitz wieder,
weil ihr auf Flöten
folgt den Poeten.

Der Schluß des Gedichts drückt diß etwas anders aus:

Ihr bringt uns Lieder
wie Opitz wieder,
kommt gleich auf Flöten
ihm, dem Poeten.

Ein Gedicht, das schwerlich als ein gelungenes bezeichnet werden darf.

Man kann Friedrich von Logau, Paul Fleming, Andreas Gryphius, vielleicht auch, wie der Verfaßer jenes Aufsatzes in der Evangel. Kirchenzeitung es thut, David von Schweinitz so hoch stellen, daß es möglich wird, ihre Gaben und Verdienste und die Johann Heermanns gegen einander abzuwägen; aber wie das möglich ist, den heiligen Dichter mit Martin Opitz, der Waßerblase, welche die Woge der Zeit auf ihrer Höhe erhalten, zu vergleichen, das erscheint unbegreiflich. Paul Fleming konnte in dem bekannten Sonett auf Martin Opitz denselben also anreden:

Du Pindar, du Homer, du Maro unserer Zeiten,

bescheiden genug bei der eigenen größeren Tüchtigkeit, kurzsichtig und befangen genug, ja albern genug, wenn so zu sprechen nicht zeitgemäß gewesen wäre, ein Getön der falschen Saiten, die Martin Opitz

aufzuziehen gelehrt; allein diese Saiten hätte J. A. Rambach nicht mehr anschlagen sollen.

Es ist eine wunderliche Rede, daß Johann Heermann von M. Opitz solle das Versemachen gelernt haben. Hat auch vielleicht Valentin Herberger schon 1613 sein schönes Lied ‚Valet will ich dir geben' von ihm machen lernen? Von Luther einschließlich bis Martin Opitz ist mancher gute Vers geschrieben worden, und daß man vor M. Opitz die Sylben und nicht die Versfüße gezählt, wie mancher hat sagen hören und wiedersagt, war so übel nicht, da der Gesang es forderte, und schloß nicht aus, daß man in der Volkspoesie wie in der literarischen bei der Bildung des Verses dem musikalischen Gehör folgte, es mochte nun Versfüße oder etwas Beßeres fordern. Ein oberflächlicheres Buch denn die deutsche Prosodie von M. Opitz ist kaum je geschrieben worden; nicht als hätte er wißen sollen, was uns heute über diesen Gegenstand bekannt ist, aber er hätte seine Beschränktheit kennen und die Arbeit entweder ganz unterlaßen oder mehr Fleiß auf dieselbe verwenden sollen, etwas von dem Fleiße Georg Schottels und von der Liebe Johann Heermanns zu den vorhandenen Liedern des Volks, zu den weltlichen und geistlichen.

Es ist freilich zu beklagen, daß auch die geistlichen Dichter dem Zeitgeschmack, der sich von M. Opitz hatte die Alexandriner weis machen laßen, teilweise nachgaben und Lieder in dieser Versart dich-

teten. Johann Heermann hatte sich schon vor 1630 dazu verleiten laßen, wie die Lieder Nro. 42—46 beweisen; später gieng er noch weiter und arbeitete Gedichte, die er früher in den älteren kürzeren Versen verfaßt, in Alexandrinern um, wie in dem Schlußglöcklein von 1632; in der Haus- und Herz-Musica von 1644 ist das Gedicht Nro. 48 eine solche Umarbeitung des älteren (Nro. 47) in der Ausgabe von 1630. Hat vielleicht auch das Exercitium pietatis in der Ausgabe von 1630 noch keine Alexandriner? Dann wären die Sprüche von kurzem Maaß, die sich in der Ausgabe von 1644 hie und da finden, Reste von jener ersten. Die Ausgabe der Haus- und Herz-Musica von 1644 liefert jedesfalls den Beweis, wie tief sich Johann Heermann in die neue Manier eingelaßen: es hätte bei dem ziemlich langen Gedicht Nro. 45 über den Namen Jesu, das die Ausgabe von 1630 gebracht hatte, sein Bewenden haben können, aber nun erhalten wir in Nro. 56 noch ein anderes sehr viel längeres über dasselbe Thema. Die Erquickstunden bieten uns sogar einige Gedichte (Nro. 158, 159, 161), welche ‚Übersetzungen' älterer Kirchenlieder in alexandrinische Verse sind. Johann Heermann war schwach geworden. Schwächer aber ist der, welchem dieser Verfall als Stärke erscheint. Und dennoch fiel von dem großen Dichter ein Glanz auf die ganze todtgeborne Poesie des Alexandriners: das einzige Gedicht in der neuen Form, das Leben und Wahrheit athmete und zur Kenntnis des

Volkes kam, war Johann Heermanns Lied: ‚O Gott, du frommer Gott, du Brunnquell guter Gaben', ein Lied, das, so unter Schmerzen gereift, so durch die Sanftheit und Milde des Wortes die christliche Bildung weit über die Nachahmung der klassischen hebend, M. Opitz immerdar unbegreiflich bleiben mußte. Später gesellte sich Martin Rinckarts herliches Lied ‚Nun danket alle Gott' hinzu: zwei Lieder, welche das ganze evangelische Volk noch singt, nachdem sich niemand mehr der andern Alexandriner des 17. Jahrhunderts erinnert, es sei denn, daß er äußerlich genöthigt ist, sie in den Herbarien aufzuschlagen.

Will man Martin Opitz einer Vergleichung mit Johann Heermann würdigen, so muß man von allem sittlichen Gehalt der Person, welcher bei Männern überhaupt, gewis auch bei Dichtern in Betracht kommt, von allen Erweisungen Gottes an den Menschen, der die willigen erzieht und ihnen gibt, was ihm wohlgefällt, auch von aller nachhaltigen Wirkung der Poesie absehen und lediglich die Menge und Manigfaltigkeit der Productionen in Betracht ziehen. Dann gewinnt M. Opitz den Preis. Er selbst nannte seine Poesie eine gelehrte, er studierte sich in alles hinein, er suchte die passendsten Redensarten so gut für weltliche Gedichte als für geistliche, und verstund es, diese disjecta membra seiner Poesie so geschickt zu componieren, daß die Nachahmung der Wahrheit sich fast wie Wahrheit

selbst ausnahm. Die Wahrheit selbst machte Johann Heermann frei, ihre Nachahmung hielt M. Opitz in Banden. Wo sein eigenes Dichten und Trachten aus den Umhüllungen der Phrase hervorscheint, da zeigt es sich eitel und niedrig; das Höchste ist der Ruhm. Er schreibt eine schamlose Zueignung seiner Liebeslieder ‚An die deutsche Nation', er dichtet aber auch gelehrtere Lieder, von Krieg und Freiheit und Gottvertrauen. Das eine beginnt:

Auf, auf, wer deutsche Freiheit liebet,
wer Lust für Gott zu fechten hat;
Der Schein, den mancher von sich giebet,
verbringet keine Ritterthat.
Wann Fug und Ursach ist zu brechen,
wann Feind nicht Freund mehr bleiben kann,
da muß man nur vom sehen sprechen,
da zeigt das Herze seinen Mann.

Thut er darnach? Ja, durchaus: er lebt wie er dichtet, unwahr und eitel; beide, Leben und Poesie, sind ihm Phrase, jedem verkauft, der Ruhm dafür zahlt.

Der Bischof von Breslau und Neiße, Erzherzog Karl, Ferdinands II. Bruder, hatte die evangelischen Gemeinden Schlesiens in aller Weise verfolgt und noch zuletzt gleich dem Burggrafen von Dohna die wilden Grausamkeiten der polnischen Kosacken auf ihrem Rückzuge gut geheißen; von Philipp IV. zum Gouverneur nach Portugal berufen, stirbt er daselbst 1624. Alsbald macht Opitz, da-

mals in Brieg, ein Gedicht auf seinen Tod, preist darin beide Dränger seiner Glaubensgenoßen, den Bischof Carl wie den Kaiser Ferdinand II., aufs schmeichlerischste, sagt von jenem, daß Schlesien in ihm sein höchstes Gut und seinen Vater beweine, von dem Kaiser, daß er als ein anderer Trajan der Menschen Liebe und Lust sei. Mit diesem Gedicht reist er 1625 nach Wien, überreicht es dem Kaiser und wird von demselben eigenhändig als Dichter gekrönt. Zu dieser Zeit schrieb vielleicht Johann Heermann die Verse:

Hilf, daß ich rede stets, womit ich kann bestehen,
laß kein unnützlich Wort aus meinem Munde gehen,
Und wenn in meinem Amt ich reden soll und muß,
so gib den Worten Kraft und Nachdruck ohn Verdruß.

Soll ich auf dieser Welt mein Leben höher bringen,
durch manchen sauren Tritt hindurch ins Alter dringen,
So gib Geduld, vor Sünd und Schanden mich bewar,
daß ich mit Ehren trag all meine grauen Haar.

Im Jahre 1628 ward M. Opitz von dem Kaiser in den Adelstand erhoben. Darnach nimmt ihn der Burggraf von Dohna, der eben das Lichtensteinische Regiment zur Ausführung der katholischen Restitution rüstete, in seine Dienste, diese blutige Geißel des frommen Landes, dieser Frevler, der einmal, als die Einwohner mehrerer Städte sich aus Furcht der Qual und des Ruins schnell zu der Religion der Dragoner bekehrten, sagte: sein Wunder sei fast größer denn das des Petri, da dieser auf

einmal 3000 Seelen mit Predigen bekehrt habe, er aber ohne Predigen. Zu der Zeit dieser zweiten Christenverfolgung durch den Burgrafen von Dohna richtete M. Opitz ein Lobgedicht an diesen entsetzlichen Menschen, welches anfängt:

Genug, o Held, genug! wie lange willst du reisen
fast Tag und Nacht, durch Hitz und Frost, durch Eis und Eisen?

Er preist darin die gelehrte Bildung des Burggrafen, daß die wenigsten so gut Latein verstünden als er, auch sein Französisch rühmt er, auch Frankreich und Paris selbst, diesen Sitz aller Laster, den Fluch Deutschlands, rühmt er bei dieser Gelegenheit in Worten, die ihn beßer bezeichnen, denn die Sache:

. . . . . Was Frankreich Gutes hat,
der Sitten Meisterin, was seine schöne Stadt
Paris, der Erden Zier, die Mutter aller Tugend
und Klugheit, weiß und kann, das hast du deiner Jugend
Gemein und recht gemacht. Französisch steht dir an
als wie das Deutsche mir, dem ich die erste Bahn
zur Poesie gezeigt, so nicht bald ein wird gehen.

Nachdem der eitle Mensch dann die Kriegsthaten seines Gönners gepriesen, auch die einheimischen, gerade als wären es ihm ganz fremde, sagt er:

Ich bin kein Hofemann, ich kann nicht Rauch verkaufen,
nicht küssen fremde Knie, nicht unterthänig laufen
Nach Gunst, die gläsern ist; mein Wesen, Gut und Zier
ist Lust zur Wißenschaft, ist Feder und Papier.

Er hätte den wißenschaftlich gebildeten und vielerfahrenen Mann auch den anderen Plinius nennen sollen, dann hätte er zu jenem Trajan auch den

Statthalter gehabt; aber würde er auch zu Trajans Zeiten einen Christen gefunden haben, der im Angesicht der Martern seiner Brüder ihren Peinigern Loblieder gesungen hätte?

Johann Heermann stund mit dem erhabenen Schwert des Geistes vor den evangelischen Gemeinden seines Landes, stund und wankte nicht, treu im Amt und in Schrift und in Lied.

Schlesiens Ehre ist nicht M. Opitz, sondern Johann Heermann.

Ich schließe diese Betrachtung mit dem Gedichte von Andreas Gryphius, das sich vor dem ersten Teil der poetischen Erquickstunden befindet, laße aber aus demselben hinter der 26. Zeile 34 Zeilen weg:

An
die seligste Seele
des weitberühmten und um die Kirche Gottes
wolverdienten
JOHANN HEERMANNS
über dessen heilige Oden.

Du dreimal großer Geist, den höchst entgrimmter Neid,
trotz deiner Zeiten, ach! trotz schwerem Seelen-Leid,
Trotz aller Seuchen Angst, trotz großer Kriege Wüthen,
das dich nicht einmal jagt in fremd entfernte Hütten,
Umsonst so frech gepocht, den keiner Feinde Zwang,
den keiner Freunde Glimpf vom heilgen Vorsatz drang,
Auf dem du ganz versteint: schau aus den Ewigkeiten,
nicht denen, die uns Faust und Feder kann bereiten
Und das Gericht einräumt, nein! schau von deinem Thron,

den dir dein' Eine Lust, des höchsten Schöpfers Sohn,
Durch Kreuz und Blut erwarb und nunmehr übergeben,
als er nach stetem Tod hieß dich unendlich leben,
Und an die Seiten nahm, und dir die Kron aufsetzt,
von der die Hoffnung nur dich oft in Angst ergetzt:
Schau, wo die Freude ja, die wir zwar wünschen können,
doch leider! nicht verstehn, dir so viel Raum will gönnen,
Schau auf die irdsche Welt, die als von dir besiegt
tief unter deinem Fuß in Weh und Thränen liegt,
Schau auf des Höchsten Braut, die in erhitztem Kämpfen
auch nicht, wie steif er rast, der Höllen Strom kann dämpfen.
Du bist ja, bist du gleich aus diesem Sturm entzückt
und in das selge Schloß der größten Ruh gerückt,
Du bist ja noch nicht todt, dein' immer frische Glider
erwachsen aus der Gruft als edle Palmen wieder,
Dein unbefleckte Zung erschallt in Kirch und Haus
und läßt sich tausendfach in süßen Liedern aus.
Du überselge Seel, du wirkst noch auf der Welt
und häufst dir Lohn auf Lohn, obschon des Himmels Zelt
Dich in die Ruh versetzt, in welcher du bemühet
den Höchsten, den dein Aug in tausend Freuden siehet,
In unerschöpfter Lust, die keine Zeit umschränkt,
kein Unfall, Ueberdruß, noch Furcht noch Wechsel kränkt,
Mit stetem Lob auf Lob, den Geistern gleich, zu ehren,
die jauchzend auf dein Lied mit scharfen Ohren hören:
Was sag ich mehr? du singst der ganzen Kirchen vor,
Wehklagen auf der Welt und Dank ins Himmels Chor.

Ob eine Ausgabe der sämtlichen Werke Johann Heermanns rathsam wäre, das möchte ich bezweifeln, selbst eine Gesamtausgabe der poetischen Werke könnte sein Bedenken haben. Die Gedichte über die Sonntags- und Fest-Evangelien (V)

sowie die späteren biblischen Lieder (VI) sind unbedeutend, der Natur der Sache nach: die schönste und allein angemeßene Form biblischer Geschichten ist die, welche sie in der heiligen Schrift haben, es ist keinem Dichter gelungen, eine würdigere zu finden. Eben so verhält es sich mit den Psalmen: schöne Psalmlieder weichen von dem Grundtext so weit ab, daß man sie wie neue Eingebungen an der Hand desselben ansehen muß. Betrachtungen auf die Evangelien geben der Poesie mehr Raum; aus diesem Grunde sind die Gedichte, welche das Schlußglöcklein von 1632 bilden, vorzüglicher. Zu den von mir ausgewählten will ich nur die Bemerkung machen, daß die Abteilung derselben in Strophen auf meine Rechnung kommt. Dasselbe gilt von den Gedichten aus den Erquickstunden. Ich glaube wol das Richtige getroffen zu haben; bei manchen bleiben am Schluß Zeilen übrig, die wie Ansätze zu einer neuen Strophe erscheinen und für den Gesang wegbleiben können. So bei Nro. 70, 72, 114, 160, 183. Ob eine vollständige Ausgabe des Schlußglöckleins und der Erquickstunden zu wünschen wäre? Für jenes müßte wol nicht nur die Ausgabe von 1632, sondern auch das Büchlein von 1616 zur Hand sein. Eine neue Ausgabe des Zuchtbüchleins von 1644 und das Exercitium pietatis mit Benutzung der ältesten von 1630 scheint mir an der Zeit zu sein.

Die Lieder der Haus- und Herz-Musica enthält

mein Büchlein sämtlich. Ueber die Grundsätze, welche mich bei der Redaction derselben geleitet haben, und über mein Verfahren in jedem besonderen Fall geben die Anhänge, der bibliographische und der die Lesarten anmerkende, Auskunft. Ich habe die guten Ausgaben von 1630 und 1636 zu Grunde gelegt; der unter Nro. VIII. beschriebenen von 1644, die schon in die schwachen Zeiten Johann Heermanns fällt, darf man kaum mehr denn eigner Meinung folgen, während die von 1651 und, falls eine ihr gleichlautende von 1644 vorhanden ist, auch diese kein Vertrauen verdient. Ich lebe der Hoffnung, daß meine Ausgabe Beifall finden werde; übereilt habe ich dieselbe nicht. Vielleicht darf ich auch hoffen, daß literarischer Communismus sie nicht ausbeute; man scheue sich in geistlichen Dingen mehr denn anderswo vor Raub, in diesem Falle auch davor, daß durch scheinbare Arbeit die Texte der Lieder, die nun sicher gestellt sein könnten, von Neuem verwirrt werden.

Unter Nro. 199 und 200 habe ich zwei Lieder David Dehnickes mitgeteilt, die nach Liedern von Johann Heermann gedichtet sind; das erste benutzt wörtlich nur die zehnte Strophe des Liedes Nr. 10, das andere aber ist durchgehends eine Umarbeitung des Liedes Nro. 66 und findet sich in mehreren Gesangbüchern, auch noch in dem neuesten, dem vortrefflichen Baierischen, unter Johann Heermanns Namen. Das Originallied hat aber große Vorzüge. Es werden wol noch manche Lieder sich an Johann

Heermann'sche anlehnen; das Gebet Nro. 46 ist von Johann Olearius zu dem Liede erweitert: ‚Ich danke dir, mein Gott, daß du mir hast gegeben', dessen vierte Strophe lautet:

> Ach führe mich, mein Gott, und laß ja nicht geschehen,
> daß ich sollt ohne dich auch einen Schritt nur gehen,
> Denn wo ich selbst mich führ, so stürz ich mich in Tod,
> führst du mich aber, Gott, so hat es keine Noth.

Die beiden Lieder Nro. 18 und 61 sind nach dem Muster des Liedes ‚Geliebten Freund, was thut ihr so verzagen' von B. Ringwaldt gedichtet; die Strophe ist eine Nachahmung der sapphischen in dem Hymnus ‚Dicimus grates tibi, summe rerum', mit Entstellung des Versmaßes. Die Strophe des Liedes Nro. 21 ist gebaut wie die von Luthers Liede ‚Gott sei gelobet und gebenedeiet', mit zwei Abweichungen im Versmaß; einmal: die fünfte und sechste Zeile haben dieselbe Sylbenzahl wie bei Luther, aber nur in den beiden letzten Strophen auch dieselbe Einrichtung, nehmlich rein trochäische, durch welche sie stumpf ausgehen; in den sieben vorangehenden Strophen reimen beide Zeilen klingend, was durch einen Dactylus im vorletzten Fuß bewirkt ist; sodann: die siebente Zeile besteht bei Luther aus zwei Antispasten, ist also sechssylbig, bei Johann Heermann ist sie siebensylbig und rein trochäisch.

Die Sprache Johann Heermanns verräth nicht selten den Schlesier: den Reim Güte auf Hütte (S. LXI oben) wird nicht leicht ein anderer Dichter

machen, den schlimmeren im Abgesang der 4. Strophe von Nro. 24 noch weniger. Auch bald für gleich, wie in der 4. Strophe von Nro. 38, ist schlesisch; ob auch fichtet, in der 2. Strophe von Nro. 37, weiß ich nicht: die Form erinnert an trittet, welche Bizius braucht. Bei Johann Heermann gilt Schooß durchaus als fem., wie das alte Schooße und wie noch heute in manchen Gegenden, z. B. in Franken; in den Liedern Nro. 38 Strophe 12. 1 und Nro. 198 Strophe 9. 1 habe ich das masc. dafür gesetzt, Seite LXI in der ersten Zeile ist es ungeändert geblieben. Einmal (Nro. 38 Str. 9. 5) findet sich die alte Form abestehn; die Conjunction weil mit Zeitbedeutung in Nro. 94 Zeile 1, Nro. 115 Str. 1. 3 und Nro. 126 Str. 2. 1. Einige mal begegnet das reduplicierende Compositum selb-selber: Nro. 121 Str. 2. 3.

Johann Heermann braucht öfters das Wort Name einsylbig, nicht nur im Nom., wie in dem Gedicht Nro. 45 immer, sondern auch im Acc. und Dat., wie in diesem Gedicht Str. 8. 2, 20. 1, 23. 1. und 31. 1. Es könnte hienach scheinen, als behandele der Dichter dieß Wort wie die Wörter Hahn, Herzog, Keim, Kern, Mond, Stern, und nicht wie Bote, Falke, Knabe, Schütze. Allein es finden sich auch die Formen der schwachen Decl.: in demselben Gedicht Nro. 45 Str. 10. 1 der Dat. und 33. 1 der heutige Genit., in Nro. 34 Str. 5. 3 der Dat., in Nro. 5 Str. 6. 2 der Acc. So scheint mir Johann Heermann durch die Schreibung Nam

im Dat. und Acc. lediglich die einsylbige Aussprache der von ihm gemeinten Form Namen zu bezeichnen; ich habe also in dem Gedicht Nro. 30, Str. 1. 1 und 2. 1, wo die Ausgaben von 1630 und 1636 beide mal Nam haben, das n aus dieser Verschlingung mit dem m, dem Leser zu lieb, graphisch wieder ausgeschieden.

In der vorletzten Zeile von Nro. 10 bitte ich zu ändern: zur Engel Schar, verglichen mit Nro. 19 Str. 3. 2 und Nro. 35 Str. 4. 1. In Nro. 12 Str. 4. 1 ist des beßeren Verständnisses wegen tröst't für tröst zu setzen: der Imperativ ist schwerlich gemeint. Ebenso in Nro. 35 Str. 4. 1 sitzst für sitzt. Die erste Strophe von Nro. 64 enthält vielleicht einen alten Redactionsfehler und sollte lauten:

> Wollt ihr euch recht, o ihr frommen Christen,
> auf des Herren Jesu Zukunft rüsten,
> So bedenket früh und spat
> diesen seinen Rath.

In der ersten Strophe von Nro. 95 fehlt das Adv. an zu dem Verb. fängt, ohne daß es irgendwo geschickt einzuschalten wäre.

Noch bemerke ich, daß Johann Heermann dem lieblichen Tischgebetlein Nro. 102, das noch in manchen Häusern gebetet wird, wolbedacht die Anfangsworte gegeben hat, unter denen es in meinem Büchlein steht:

> O Gott, speis uns, deine Kinder.

Die vorkommende Veränderung:

Vater, speis uns, deine Kinder,

welche einen Raub an dem Inhalt des Verses begeht, oder gar die ganz ungehörige:

Jesu, speis uns, deine Kinder,

rühren gewis von einem Anfänger in der Metrik her, dem das trochäische Interesse an dem Gedicht über Alles gieng.

Druckfehler habe ich folgende bemerkt: Nro. 14 Str. 1.5 lies müßt; in der Ueberschrift von Nro. 19 muß es heißen: ,Hinter der zweiten und letzten Zeile' ꝛc., Seite 68 Zeile 2 von oben lies Brüderschaft; in der Ueberschrift von Nro. 76 fehlt die zweite Klammer, Nro. 92 hat nur eine Strophe: die letzten 4 Zeilen müßen an die ersten als Abgesang herangerückt werden; Nro. 172 Str. 3. 4 ist der Punkt zu tilgen, S. 337 Z. 5 größerer Raum hinter *DIE* zu nehmen.

Das Zueignungsgedicht der Haus- und Herz-Musica an David von Schweinitz S. 359 ff. habe ich nach der Ausgabe von 1630 abdrucken laßen, ohne die späteren Lesarten, in welchen die Ausgaben von 1636 und 1644 übereinkommen, anzugeben. Ich will dieß hier noch nachtragen:

Zeile 2: damit mein Herz. Z. 7: Zier. Z. 17: hat selbst. Z. 18: daß, wer es recht. Z. 19: Nichts finden kann. Z. 28: Schein hin in das. Z. 31: Was zwar ihr Mund. Z. 32: hier darf der Musen Schar befürchten. Z. 35: Diß huldreich. Z. 36: Herze truget.

Die Vorreden Johann Heermanns, die ich meinem Büchlein angehängt, wird man nicht ungern lesen. Sie enthalten manches Anziehende. Auch welcher älteren Liederdichter Erwähnung geschieht und welcher anderen nicht, ist belehrend. Luther wird mehrmals genannt, auch von seinem Gesangbüchlein gesagt, daß es das erstemal Anno 1525 in Druck gekommen sei; von Joh. Mathesius, Nic. Hermann, Nic. Selnecker, P. Nicolai, B. Ringwaldt, Corn. Becker wird öfters gesprochen, den Josephus Clauderus zu Altenburg, dessen 300 Lieder Johann Heermann anführt, nennt er seinen werthen treuen Herzensfreund; S. 391 bedient er sich einer Stelle aus Nic. Hermanns Vorrede zu den Historien von der Sündfluth rc. Wenn er eine Erzählung anfängt: jener Meßpriester, oder: jene Klosterjungfrau im Niederlande, oder: jener alte Bergmann, so meint man Schubert zu hören. S. 385 redet er vom Singen in einer fremden Sprache, und erzählt dabei denselben Scherz vom Herbeten des ABC, den fast gleichzeitig auch Moscherosch im Soldaten-Leben anbringt.

Daß Johann Heermann in keiner seiner Vorreden auf Ambrosius Lobwaßer hinweist, ist erklärlich, da ihm Cornelius Becker näher steht, obwol er Nro. 31 nach der Melodie eines Psalmliedes von Ambrosius Lobwaßer gedichtet. Weniger erklärlich könnte es erscheinen, daß er nirgend der Gesänge der Böhmischen Brüder erwähnt;

dieselben wurden gerade in Lissa, das schon früh ein Zufluchtsort vertriebener Böhmischer Brüder war, viel gebraucht und gesungen. Als Johann Heermann nach Lissa zog, machte die Brüdergemeinde den Hauptbestandteil der Einwohnerschaft des Städtchens aus, und einer ihrer begabtesten Vorsteher, der berühmte Amos Comenius, war Rector des Gymnasiums und blieb es bis 1641. Sollte Johann Heermann keinen Umgang, gar keine Berührung mit diesem an Gemüth und Lebensschicksalen ihm so verwandten Mann gehabt haben? sollte ihm die Brüdergemeinde durchaus fremd geblieben sein, keines ihrer Mitglider ihn aufgesucht und liebgewonnen haben? Ihre Gesänge, wie gesagt, führt er nirgend an; der Grund ist wohl derselbe, aus welchem es ihm nicht beikam, Ambrosius Lobwaßers zu erwähnen. Sie werden ihm von Seiten der Melodien wie der Worte nicht als Lieder, von denen die lutherische Kirche Gebrauch machen könne, erschienen sein: die Melodien, großenteils ohne Geschichte auf deutschem Boden, waren den lutherischen Gemeinden fremd, und die Texte redeten nicht, wie es das kirchliche Bewußtsein forderte, die Sprache der deutschen Bibel, sondern eine abstracte, die in keiner deutschen Gemeinde zu Hause war.

Allein ich wollte diesen Gegenstand schließlich nur berühren, nicht ausführen.

Lege Gott nun seine segnende Hand auf dieses Büchlein und auf jedes Auge, dessen Schein die hei-

Zueignung an A. W.

Du hast im stillen Herzen oft gesungen,
als du sie abschriebst, jene hohen Lieder:
nun sieht dein Auge auf dieß Büchlein nieder,
welches sie darbeut vielen heilgen Zungen.
Gott segne ihrer Opfer Huldigungen,
er stärke seiner Kirche treue Glieder,
er einige sein Volk im Glauben wieder
und steur des Pabsts und Türken Lästerungen.
Das flehn des teuren Zeugen, den wir hören,
des heilig duldenden, des Kämpfers Rufe,
die laut zur Buße mahnen und zur Reue.
Uns, knieend auf des Hausaltares Stufe,
wenn alles wankt, tönts aus der Kinder Chören:
die beste Treu ist doch getraute Treue.



DEVOTI MUSICA CORDIS.

Haus- und Herz-Musica.

Andächtige
Buß- und Trost-Lieder,
aus den Worten der alten Kirchenlehrer.

1.

Treue Vermahnung
aus dem h. Augustino
daß man die Buße nicht aufschieben soll.

Im Ton: Vater unser im Himmelreich.

1. SO wahr ich lebe, spricht dein Gott,
mir ist nicht lieb des Sünders Tod,
Vielmehr ist diß mein Wunsch und Will,
daß er von Sünden halte still,
Von seiner Bosheit kehre sich
und lebe mit mir ewiglich.

2. Diß Wort bedenk, o Menschenkind,
verzweifle nicht in deiner Sünd:
Hier findest du Trost, Heil und Gnad,
die Gott dir zugesaget hat,
Und zwar mit einem teuren Eid;
o selig, dem die Sünd ist leid!

3. Doch hüte dich vor Sicherheit:
denk nicht, zur Buß ist noch wol Zeit,
Ich will erst fröhlich sein auf Erd:
wann ich des Lebens müde werd,
Alsdann will ich bekehren mich,
Gott wird wol mein erbarmen sich.

4. Wahr ists: Gott ist wol stets bereit
dem Sünder mit Barmherzigkeit,
Doch wer auf Gnade sündigt hin,
fährt fort in seinem bösen Sinn
Und seiner Seelen selbst nicht schont,
dem wird mit Ungnad abgelohnt.

5. Gnad hat dir zugesaget Gott
von wegen Christi Blut und Tod:
Zusagen hat er nicht gewollt,
ob du bis morgen leben sollt;
Daß du mußt sterben ist dir kund:
verborgen ist des Todes Stund.

6. Heut lebst du, heut bekehre dich,
eh morgen kommt kanns ändern sich;
Wer heut ist frisch, gesund und roth,
ist morgen krank, ja wol gar todt:
So du nun stirbest ohne Buß,
dein Seel und Leib dort brennen muß.

7. Hilf, o HErr Jesu! hilf du mir,
daß ich noch heute komm zu dir
Und Buße thu den Augenblick,
eh mich der schnelle Tod hinrück,
Auf daß ich heut und jederzeit
zu meiner Heimfahrt sei bereit.

2.

Wie ein jeder Mensch seiner Seelen treulich warnehmen soll.

Aus D. Bernhardo.

Im Ton: Ach Gott vom Himmel sieh darein.

1. WAs willst du armer Erden-Kloß
so sehr mit Hoffart prangen?
Dein Elend ist zu viel und groß:
du bist in Sünd empfangen,

Mit Schmerz geboren auf die Welt,
Schmerz dein ganz Leben überfällt,
mit Schmerz mußt du von dannen.

3. Was zierest du den Leib, das Haus,
drin alles Siechtum stecket?
Und queichelst ihn so zärtlich aus
mit dem, was ihm wol schmecket?
Weißt du denn nicht, nach wenig Tag
daß er muß sterben mit Wehklag
und ihn die Würmer freßen?

3. Vielmehr die edle Seele zier
mit Buß und guten Werken,
Das Himmelbrot ihr setze für,
dadurch sie sich kann stärken.
Denn sie ists, die da frei vom Tod
im Himmel schweben soll vor Gott
und allen heilgen Engeln.

4. Warum pflegst du des Fleisches wol
und läßt die Seel verschmachten?
Ists recht, daß man die Magd jetzt soll
mehr denn die Frau selbst achten?
Der Geist führt sonst das Regiment:
bei dir ist solches umgewendt,
das Fleisch den Geist regieret.

5. Gott selbst, der größte HERR und Held,
des Menschen Seel hoch schätzet
Und sie weit über alle Welt
und alle Himmel setzet:
Denn für wen hat Er seinen Sohn,
sein höchste Zierde, Freud und Kron,
ins Kreuzes Pein gegeben?

6. Traun! nicht dem Himmel, nicht der Erd
ist diß zu gut ergangen:
Des Menschen Seel, so teur und werth,
hat diese Gnad empfangen;
Die ist ein solch teur Pfand und Gut,
das ohne seines Sohnes Blut
nicht könnt erlöset werden.

7. Ist deine Seel so hoch vor Gott,
wie kannst du sie denn haßen
Und wagen hin, als wär es Koth,
den man findt auf der Gaßen?
Gedenk, daß Gottes liebster Sohn,
gestiegen von des Himmels Thron,
sie hat vom Tod errettet.

8. Denn als Er sie in schwerer Schuld
vom Teufel fand gebunden,
Und sie verdammet werden sollt
zur Höllen alle Stunden:

Vor Jammer ihm zerbrach sein Herz,
er weinte über ihrem Schmerz,
davon sie selbst nichts wußte.

9. Ja, das noch mehr, so ließ er sich
um ihretwillen tödten,
Errettet' sie ganz kräftiglich
aus allen ihren Nöthen:
Sein Blutschweiß war das Lösegeld,
das Er, der Heiland aller Welt,
für sie baar ausgezahlet.

10. An dieses Opfer denke stets,
das für dich ist gegeben.
Nicht mehr so schlecht die Seele schätz,
thu Gott nicht widerstreben:
Schau doch, wie sehr war sie verwundt,
daß sie sonst nichtes heilen konnt,
denn Christi Blut und Striemen.

11. Wenn sie der Satan nicht zu Grund
der alles Unglück stiftet,
Durch List mit seinem Lügenmund
bis in den Tod vergiftet,
So hätte Gottes Sohn den Tod
und so viel Marter, Hohn und Spott
am Kreuz nicht leiden dürfen.

12. Darum, o Mensch, verachte nicht
das groß und schwere Leiden,
Das er für dich hat selbst verricht:
thu alle Bosheit meiden.
Schau doch, wie sich so treulich hat
des Sohnes Gottes Majestat
in Noth dein angenommen.

13. Hilf Gott, daß ich mein Lebenlang
diß alles recht bedenke,
Für deine Treu dir Lob und Dank
in tiefster Demuth schenke,
Daß ich von Sünden trete ab,
mein Herz bei dir im Himmel hab,
nach meinem Heil stets trachte.

3.

Buß- und Sterbegesänglein.

Aus S. Bernhardi Vermahnung.

Im Ton: Hie lieg ich armes Würmelein.

1. O Mensch, bedenke stets dein End,
der Tod doch Leib und Seele trennt.
Gehorche Gott und dich bekehr,
mit Sünden nicht dein Herz beschwer.
Hier bleibst du nicht, du mußt davon,
wie du hier lebst, ist dort der Lohn.

2. Wo sind die Kinder dieser Welt
mit ihrer Wollust, Pracht und Geld?
Wo sind die noch vor wenig Zeit
bei uns stolzierten voller Freud?
Sie sind dahin, all ihre Hab
ist nichts denn Stank und Staub im Grab.

3. Hieran gedenk, o Menschenkind,
bedenke, was sie worden sind.
Sie waren Menschen, gleich wie du,
die meiste Zeit sie brachten zu
In Wollust, aber ach, wie schnell
sind sie gefahren zu der Höll.

4. Hier wird ihr Leib der Würmer Kost,
die Seel dort leidet Hitz und Frost,
Bis sie der HERR am jüngsten Tag
zusammen bringen wird mit Klag
Und stürzen in das Schwefelfeur
zu allen Teufeln ungeheur.

5. Denn weil sie hier mit Üppigkeit
gedient dem Satan haben beid,
An ihre Buße nie gedacht
und an die finstre Todes-Nacht,
So ists auch recht, daß sie zugleich
dort leiden Qual ins Teufels Reich.

6. Was hilft sie nun ihr Ehr und Gut,
ihr Wollust, Macht und Uebermuth?
Wo ist ihr Lachen, Spiel und Scherz,
wo ist ihr Stolz und freches Herz?
Diß alles ist in lauter Pein
verwandelt, der kein End wird sein.

7. Was Gott an ihnen hat gethan,
bezeugt, daß er auch solches kann
An dir erweisen. Du bist Erd,
trittst Erd und wirst von Erd genährt,
Zu Erden wirst du nach dem Tod
auch werden, gleichwie Mott und Koth.

8. Merk und behalt diß, was ich sag,
vergiß nicht deinen Todestag,
Wie schnell er brechen wird herein:
vielleicht möcht es noch heute sein.
Der Tod mit dir macht keinen Bund:
wie, wann er käm jetzt diese Stund?

9. Gewis ists, daß du sterben mußt:
wann, wie und wo ist unbewußt.
An allem Ort, all Augenblick
wirft aus der Tod sein Netz und Strick:
Bist du nun klug, so sei bereit
und warte sein zu jeder Zeit.

10. Trau nicht auf deinen stolzen Leib,
das Sündenrad nicht weiter treib:
Wirst du in Bosheit fahren fort,
so fährest du zur Höllen Pfort.
Gott ist gerecht: Er straft die Sünd,
er straft dort, wie er dich hier findt.

11. Denn wer die Welt mehr liebt als Gott,
mit Frömmigkeit nur treibt ein'n Spott,
Lebt täglich, wie der reiche Mann,
in Völlerei, aufs best er kann:
Dem Teufel dienet er auf Erd,
wird mit ihm gleicher Straf gewährt.

12. O Jesu Christe, der du mich
aus Finsternis so gnädiglich
Berufen hast zu deinem Licht,
hilf, daß ich mich gleich stelle nicht
Dem Wesen dieser argen Welt,
die ganz mit Bosheit ist vergällt.

13. Verleih, daß ich aus aller Macht
die Welt mit ihrer Lust veracht,
Und trachte stets nach deinem Reich,
da ich werd sein den Engeln gleich,
Da man dein auserwählten Kind
in höchster Freud beisammen findt.

4.

Warnungs-Gesang,

darinnen dir aus S. Bernhardo die schreckliche und unerträgliche Höllenqual zu Gemüthe geführet wird.

Im Ton: Erbarm dich mein, o Herre Gott.

1. WAch auf, o Mensch! O Mensch, wach auf
vom tiefen Schlaf der Sicherheit!
Laß fahren den gottlosen Hauf,
dem Gott die Straf hat schon bereit.
Jetzt lebt er zwar in Freud und Glück,
hat keinen Schad und Schmerz um sich,
bald aber werden seine Tück
mit Feur gequälet ewiglich.

2. Ach, ach! wie traurig wird es stehn,
wie weh wirds thun, welch Angst wird sein,
Wann die Verdammten werden gehn
mit Furcht hinab zur Höllenpein,
Wann sie von Gottes Angesicht
verstoßen werden sein dahin,
wo Schmerz und Angst aufs Herze sticht
und höllisch Feur ist ihr Gewinn!

3. Sie werden stündlich fort und fort
in Ach und Weh, in Angst und Qual
Fern abgesondert schweben dort
von Gott und seinem Freudensaal.
Sie werden da, vor Angst verschmacht,
das Elend bauen ohne End
im Pful, da vor Hitz alles kracht
und der mit Pech und Schwefel brennt.

4. Da werden sie im finstern Thal
mit Furcht und Schrecknis zittern sehr,
Sie werden schreien allzumal
nach Labsal, aber nimmermehr
Wird ihn'n ein Tröpflein dargereicht
in ihrem großen Schmerz und Leid:
all Hilf und Rettung von ihn'n weicht,
die Marter bleibt in Ewigkeit.

5. Ja, sie wird auch ohn Unterlaß
von neuem sich stets heben an,
Und ob sie quälet ohne Maß,
zu Tode sie nicht quälen kan;
das Feur wird brennen immerdar,
Wie Feur mit Zunder überschütt,
doch wirds niemand verbrennen gar,
ob er sitzt mitten in der Glut.

6. Also wird der gerechte Gott,
der alsdann nicht mehr wird versühnt,
Dem Bösen seine Missethat
vergelten, wie ers hat verdient.
Wer sich jetzund macht andern gleich
an Frevelthat, an Sünd und Schand,
der wird auch dort im Marterreich
erfahren gleichen Jammerstand.

7. Die Ohren werden sonst nichts hörn
denn Jammerwort, Geschrei und Klag,
Der Augenschmerz wird sich vermehrn,
wenn sie mit Zittern Nacht und Tag
Die bösen Geister werden schaun
in höchstem Grimm mit aller Macht
einhauen ihre scharfe Klaun
in die, so Gottes Rath veracht.

8. Ihr Wurm, der im Gewißen sitzt,
setzt allzeit seinen Stachel an,
Ihr Feur, das unaussprechlich hitzt,
von nichts gedämpfet werden kan:
Sie mußen brennen stetiglich,
den Wurmbiß fühlen für und für,
kein Hilf und Lindrung findet sich,
verschloßen bleibt die Gnadenthür.

9. Dampf und Stank wird ins Teufels Höll
auffahren und unleidlich sein,
Davon wird sterben Leib und Seel
ohn alle Gnad, ohn End der Pein.
Sie werden sterben, aber auch
indem sie sterben, leben noch,
sie werden leben stets im Rauch
und augenblicklich sterben doch.

10. Also wird dort die Angst gehäuft
dem Sünder wegen seiner Sünd,
Der jetzt ins Teufels Stricken läuft,
all Gnad und Warnung schlägt in Wind.
Wer aber sich zu Gott bekehrt,
vom Bösen läßt und Gutes thut,
ins Paradies zu Gott er fährt
und jauchzet da vor gutem Muth.

11. Wohlan, o Mensch, du hast die Wahl:
Gott hat dir jetzund vorgestellt
Entweder Freuden oder Qual:
aus zweien nimm was dir gefällt.
Kann dich das ewig Herzenleid
nicht schrecken von der Sündenlust,
so soll dich ja die höchste Freud
anreizen, daß du Buße thust.

12. O JEsu, JEsu, der du hast
erlöset mich mit deinem Blut
Von meiner schweren Sündenlast
und aus der tiefen Höllenglut,
Der du auch warnest männiglich
aus lauter Lieb, aus lauter Güt:
verleih, daß ich bekehre mich,
mit rechtem Ernst vor Sünden hüt.

13. Regiere mich durch deinen Geist,
ohn den ich nichts vermag noch kan,
Daß er mich leite allermeist
vom Sündenweg auf rechte Bahn,
Vom Bösen zur Gerechtigkeit
und allem, das dir wolgefällt,
hol endlich mich zu deiner Freud,
die kein Betrübnis überfällt.

5.

Jämmerliche Klage über der Menschen Elend,

dadurch ein jeder zur Buße gereizet wird.

Aus S. Augustini Worten.

Im Ton: Ach wie elend ist unser Zeit.

1. WAs bin ich, o HERR Zebaoth,
daß ich mich unterfange
Mit dir zu reden in der Noth,
die mir macht angst und bange?
Weh mir, mir Armen, so du mich
willst strafen, wie ichs hab um dich
mit Sünden oft verdienet!

2. Ich bin ein faul und stinkend Aas,
das niemand gern anschauet,
Der Würmer Speis, ein garstig Faß,
aus Erd und Koth erbauet,
Ich bin ein rechter Höllenbrand,
der ich mich von dir abgewandt,
dem Satan oft gedienet.

3. Ein Mensch bin ich zur Welt geborn,
hab kurze Zeit zu leben,
Das Kreuz hat mich ihm auserkorn,
mit Unruh ganz umgeben,

Ich bin wie nichts und muß davon,
ich werd zerbrochen, gleich wie Thon,
wenn du mich stark angreifest.

4. Ach, ich Betrübter, was bin ich,
was werd ich endlich werden?
Voll Stank, voll Unflat findt man mich,
voll Jammer, voll Beschwerden,
Blind, nackend, arm, ja ganz elend,
der weder Ein- noch Ausfahrt kennt,
auf den der Tod stets wartet.

5. Ein Blümlein steht im Garten schön,
wann sich der Sommer findet:
Bald wird es welk und muß vergehn;
ein Schatten schnell verschwindet;
Die Waßerblase schwellt sich auf,
bald aber endet sich ihr Lauf:
nichts anders ist mein Leben,

6. Da man vom Leben nichts mehr findt
als nur den bloßen Namen:
Es wird berückt oft so geschwind
wie Fische von dem Hamen.
Je mehr es steigt, je mehr es fällt:
so schnell es fortläuft in der Welt,
so schnelle läufts zu Ende.



7. Jetzt bin ich fröhlich, bald betrübt,
jetzt lach ich, bald ich weine.
Das Glück jetzt einen Freund mir gibt,
bald läßt michs stehn alleine.
Jetzt bin ich stark und aufgericht,
bald werd ich schwach und gar zu nicht,
jetzt leb ich, bald ich sterbe.

8. So wandelbar ist alles gar
in meinem ganzen Leben;
Was ich besitz, ist in Gefahr,
Verändrung hats umgeben.
Nichts ist, das auch ein Stündlein möcht
in gleichem Stande bleiben recht
und nicht verändert würde.

9. Und wann ich gnug erlitten hab
von viel und manchen Plagen,
So kommt der Tod, bestellt ein Grab
und läßt mich hinein tragen.
Ja, wann er seinen Gift ausläßt,
den Leuten unter Augen bläst,
mit Haufen sie hinfallen.

10. In Feuershitz der Eine stirbt,
der Ander wird ertränket,
Der Dritt in Hungersnoth verdirbt,
der Vierte todt sich kränket,

Der Fünfte wird mit Gift umbracht,
der Sechst in Schwindsucht abgefacht:
ach, wer mags gar erzählen!

11. Und sonderlich, so kann niemand
die Todesstunde wißen,
Es ist und bleibt dir unbekannt,
wann du wirst hingerißen.
Jetzt stehst du da, bist jung und stark,
doch könntest du noch heut im Sarg
dein Lager halten müßen.

12. Die Welt die setzt mir zu mit List,
darin ich täglich schwebe:
Doch fürcht ich mich zu keiner Frist,
nach Irdischem ich strebe.
Die Noth ist schwer: noch traur ich nicht,
die Angst mir oft das Herze bricht:
zu dir ich doch nicht rufe.

13. O weh der großen Sicherheit,
die mich so hart betroffen!
Es ist, o Gott, mir herzlich leid,
auf Gnade will ich hoffen.
Ich ruf, ich schreie noch zu dir:
mach auf, mach auf die Gnadenthür,
mit Gnaden mich erquicke!

14. HERR, hilf mir, eh denn ich vergeh,
laß mich in dir verbleiben!
Kein Angst, kein Elend, Schmerz und Weh
wird mich von dir abtreiben.
Ich bin ja dein Geschöpf und Werk,
du bist mein Heil und meine Stärk,
drum laß mich nicht verderben!

15. Komm mir zu Hilf, HERR, meine Kraft!
durch dich werd ich erhalten.
Du Lebensbrunn, gib Lebenssaft,
mein Herz laß nicht erkalten.
Du bist mein Licht, mein Herlichkeit:
erscheine mir mit Licht und Freud,
so werd ich vor dir leben.

6.

Trostgesänglein,

darinnen ein betrübtes Herz alle seine Sünden mit wahrem Glauben auf Christum leget.

Aus Taulero.

Im Ton: Auf meinen lieben Gott.

1. WO soll ich fliehen hin,
weil ich beschweret bin
Mit viel und großen Sünden?
wo kann ich Rettung finden?
Wann alle Welt herkäme,
mein Angst sie nicht wegnähme.

2. O JESU voller Gnad!
auf dein Gebot und Rath
Kommt mein betrübt Gemüthe
zu deiner großen Güte:
Laß du auf mein Gewißen
ein Gnadentröpflein fließen.

3. Ich, dein betrübtes Kind,
werf alle meine Sünd,
So viel ihr in mir stecken
und mich so heftig schrecken,
In deine tiefen Wunden,
da ich stets Heil gefunden.

4. Durch dein unschuldig Blut,
die schöne rothe Flut,
Wasch ab all meine Sünde,
mit Trost mein Herz verbinde,
Und ihr nicht mehr gedenke,
ins Meer sie tief versenke.

5. Du bist der, der mich tröst,
weil du mich selbst erlöst:
Was ich gesündigt habe
hast du verscharrt im Grabe,
Da hast du es verschloßen,
da wirds auch bleiben müßen.

6. Ist meine Bosheit groß,
so werd ich ihr doch los,
Wann ich dein Blut auffaße
und mich darauf verlaße:
Wer sich zu dir nur findet,
all Angst ihm bald verschwindet.

7. Mir mangelt zwar sehr viel,
doch was ich haben will,
Ist alles mir zu gute
erlangt mit deinem Blute:
Damit ich überwinde
Tod, Teufel, Höll und Sünde.

8. Und wenn des Satans Heer
mir ganz entgegen wär,
Darf ich doch nicht verzagen:
mit dir kann ich sie schlagen,
Dein Blut darf ich nur zeigen,
so muß ihr Trotz bald schweigen.

9. Dein Blut, der edle Saft,
hat solche Stärk und Kraft,
Daß auch ein Tröpflein kleine
die ganze Welt kann reine,
Ja gar aus Teufels Rachen
frei, los und selig machen.

10. Darum allein auf dich,
HERR Christ, verlaß ich mich.
Jetzt kann ich nicht verderben,
dein Reich muß ich ererben,
Denn du hast mirs erworben,
da du für mich gestorben.

11. Führ auch mein Herz und Sinn
durch deinen Geist dahin,
Daß ich mög alles meiden,
was mich und dich kann scheiden,
Und ich an deinem Leibe
ein Glidmaß ewig bleibe.

7.

Ein zerknirschtes Herz klaget dem Herrn JESU sein Elend und schreiet um Trost und Hilfe.

Aus Augustino.

Im Ton: Nu freut euch lieben Christen gemein.

1. O Jesu Christe, Gottes Sohn,
du Schöpfer aller Dinge,
Schau doch herab von deinem Thron,
hör, was ich dir vorbringe.

Du bist fromm und das höchste Gut,
ich bin ein Mensch, der Arges thut,
ein Handvoll Erd und Asche.

2. Du bist sehr herlich, schön geziert,
voll Majestät und Ehren:
Ich bin in Jammer tief geführt,
der keinmal will aufhören.
Du bist das Licht, ich aber blind,
du bist gerecht, ich voller Sünd,
die mich ganz hat durchkrochen.

3. Du bist die Wahrheit und die Freud,
die Arznei und das Leben:
Ich, eitel, krank, voll Traurigkeit,
muß schnell den Geist aufgeben:
Der Leib muß die Verwesung sehn,
es darf in kurzer Zeit geschehn,
niemand kann mich erhalten.

4. Wahr ists, du hast selbselber mich
mit deiner Hand bereitet,
Aus Mutterleib auch wunderlich
ans Tageslicht geleitet:
Was hilft michs aber, daß ich bin,
HERR, dein Geschöpf? Jetzt fahr ich hin
und muß zu nichte werden.

5. Doch weil du selbst mein Schöpfer bist,
wollst du dein Werk nicht haßen,
Und mich in meiner Angst, HErr Christ,
mit Hilf und Trost nicht laßen.
Du haßest nichts, das du gemacht,
vor dir ist alles hoch geacht
und werth in deinen Augen.

6. Ach, schau doch deine Hände an,
durch welch ich bin formieret!
Dein Herz mich nicht verstoßen kann,
bald sich Erbarmung rühret:
Diß sind die Hände, die für mich
mit Nägeln haben laßen sich
ans Holz des Kreuzes schlagen.

7. Darinnen steht mit deinem Blut
mein Name angeschrieben:
Lies doch die Schrift, die mir zu gut
in deinen Händen blieben,
So wird sich ja dein liebreich Herz
erbarmen mein und allen Schmerz,
den Schmerz des Geistes stillen.

8. Ich schrei, dein arme Creatur:
mit Gnaden mich anblicke!
Du bist mein Arzt, in deiner Cur
mit Labsal mich erquicke!

Sieh an, o Schöpfer, dein Gemächt,
richts wieder auf und brings zurecht,
eh denn es geht zu Grunde.

9. Was sind doch alle meine Tag?
als nichts sind sie zu rechen.
Ich armer Mensch, wie daß ichs wag
so keck dich anzusprechen!
Du großer Gott, ach zürne nicht,
daß ich vor deinem Angesicht
zu reden mich erwinde.

10. Die Noth, o HErr, hat kein Gesetz,
die mich jetzt hart umringet:
Drum diß für keine Frechheit schätz,
die Angst mir Red abzwinget.
Der Kranke nach dem Arzte schreit,
der Blinde sich des Lichtes freut,
der Todte sucht das Leben.

11. O Jesu, großer Lebensfürst,
wollst meiner dich erbarmen,
Den stets nach deiner Hilfe dürst't,
schleuß du mich in dein Armen.
O wahrer Gott, o Davids Sohn,
erbarm dich mein und mein verschon,
hör den, der dir nachschreiet!

12. Eil nicht so fort, du wahres Licht,
hier ist der auf dich hoffet!
Steh still, dein Augen zu mir richt,
hilf dem, der kläglich rufet!
Mit deiner Hand mich zu dir leit,
daß ich das Licht der Ewigkeit
in deinem Licht anschaue.

8.

Ein ander Bußlied,

darinnen ein Christ um Gnade und Vergebung seiner Sünden bittet.

Aus Taulero.

Im Ton: Aus tiefer Noth schrei ich zu dir.

1. WEh mir, daß ich so oft und viel,
als wär ich gar verblendet,
Gesündigt ohne Zahl und Ziel,
von Gott mich abgewendet!
Der mir doch nichts denn lauter Gnad
und Wolthat stets erwiesen hat
in meinem ganzen Leben.

2. Weh mir, daß ich vor meinem Gott
mein Herz so fest verschloßen,
Darin Er mir ein Schutz in Noth
zu sein war unverdroßen!

Viel Greuel hab ich drein gebracht,
es stinkt jetzt wie ein garstig Schacht,
darin der Satan wohnet.

3. Mich überzeuget Herz und Sinn,
ich muß es frei bekennen,
Daß ich der größte Sünder bin,
darf mich nicht anders nennen.
Doch wenn ich dich, o Gott, schau an,
mit nichten ich verzweifeln kann,
du kannst und willst mir helfen.

4. Groß ist zwar meine Missethat,
die mich bisher beseßen,
Doch ist weit größer deine Gnad,
niemand kann sie ermeßen:
So groß, o großer Gott, du bist,
so groß ist auch zu aller Frist
bei dir die Gnad und Güte.

5. Die hast du keinem nie versagt,
weil diese Welt gestanden:
Wer dir vertraut und nicht verzagt,
wird nimmermehr zu Schanden.
Ich bitt, ich fleh, ich schrei, ich ruf,
auf deine Gnad ich wart und hoff:
ach, laß mich Gnade finden!

6. Jetzt denk ich an die schönen Wort,
aus deinem Mund ergangen,
Die ich mit Freuden hab gehört,
da du sprichst mit Verlangen:
Du hast, o Mensch, mit vielen oft
gehalten zu und unverhofft
mir deine Seel entführet:

7. Doch komm, bereu was du gethan,
laß fremde Buhlen fahren,
Ich will dich wieder nehmen an
und deine Seel bewaren.
Bei diesem Wort ergreif ich dich,
und komm zu dir, glaub festiglich,
du wirst mich auch annehmen.

8. Denn ich bin eben diese Seel,
die andern nachgesprungen,
Und sich von dir, Immanuel,
in allen Schlamm gedrungen:
Ich habe fremde Lust gesucht,
die doch zu trösten nicht vermocht,
die wie ein Rauch verschwindet.

9. Ich bin das ungerathne Kind,
das sich von dir gewendet
Und mit dem frechen Weltgesind
sein Erbteil hat verspendet,

Dich als des Lebens Brot ohn Scheu
Hintangesetzt und wie die Säu
mit Träbern sich gefüllet.

10. Ich habe dir oft widerstrebt,
gefolget meinen Lüsten,
Und den Begierden nachgelebt,
die, was recht ist, verwüsten.
Das höchste Gut hab ich veracht,
auf diß, was zeitlich ist, gedacht
und in der Welt hoch pranget.

11. Darum so muß ich nackt und bloß
in meinem Elend sterben:
Ich kann mir meines Vaters Schloß
durch mich selbst nicht erwerben;
Ich muß verfaulen nach dem Tod,
in meinem eignen Mist und Koth,
gleich wie das Vieh verfaulet.

12. Doch aber bitt ich dich, aus Gnad
wollst du nicht mehr gedenken
Was ich geübt für Frevelthat,
ins Meer wollst du sie senken.
Die Sünd erlaß, die Straf abführ,
ein neues Herze schaff in mir
um deines Sohnes willen.

9.

Um Beßerung des Lebens.

Aus den Worten Augustini.

Im Ton: Was mein Gott will, das gscheh ꝛc.

1. HIlf mir, mein Gott, hilf, daß nach dir
von Herzen mich verlange,
Und ich dich suche mit Begier,
wann mir wird angst und bange!
Verleih, daß ich
mit Freuden dich
in meiner Angst bald finde,
Gib mir den Sinn
daß ich forthin
meid alle Schand und Sünde.

2. Hilf, daß ich stets mit Reu und Schmerz
mich deiner Gnad ergebe,
Hab täglich ein zerknirschtes Herz,
in wahrer Buße lebe,
Vor dir erschein,
herzlich bewein
all meine Missethaten,
Die Hände sein
laß' milde sein,
dem Dürftigen zu rathen.

3. Die Lust des Fleisches dämpf in mir,
daß sie nicht überwinde;
Rechtschaffne Lieb und Lust zu dir
in meinem Herz'n anzünde;
Daß ich in Noth
bis in den Tod
dich und dein Wort bekenne,
Und mich kein Trutz
noch eigen Nutz
von deiner Wahrheit trenne.

4. Behüte mich vor Grimm und Zorn,
mein Herz mit Sanftmuth ziere.
Reiß aus den schnöden Hoffartsdorn,
zur Demuth mich anführe.
Was ich noch find
von alter Sünd,
durch deinen Geist ausfege.
Gib, daß allzeit
Trost, Fried und Freud
sich in mir Armen rege.

5. Den Glauben stärk, die Lieb erhalt,
die Hoffnung mache feste,
Daß ich von dir nicht wanke bald,
Beständigkeit ists beste.
Den Mund bewar,
daß nicht Gefahr
durch ihn mir werd erwecket.

Speis ab den Leib,
doch daß er bleib
von Geilheit unbeflecket.

6. Gib, daß ich treu und fleißig sei
in dem, was mir gebühret.
Laß durch Ehrgeiz und Heuchelei
mich werden nicht verführet.
Leichtfertigkeit,
Haß, Zank und Neid
laß in mir nicht verbleiben.
Verstockten Sinn
und Diebsgewinn
wollst du von mir abtreiben.

7. Hilf, daß ich folge treuem Rath,
von falscher Meinung trete;
Dem Armen helfe mit der That,
für Freund und Feind stets bete;
Dien jedermann
so viel ich kann,
das Böse haß und meide,
Nach deinem Wort,
an allem Ort,
bis ich von dannen scheide.

10.

Ein andächtiges Bußgesänglein, darinnen das sündliche Leben vor Gott beklaget und um Gnade gebeten wird.

Aus Taulero.

Im Ton: Durch Adams Fall ist ganz verderbt.

1. Ich armer Sünder komm zu dir
mit demüthigem Herzen,
O Gott, des Gnad ist für und für,
bekenne dir mit Schmerzen
Die Sünden all,
ein'n jeden Fall,
wie ich ihn hab begangen,
von Jugend auf,
mit großem Hauf,
drin ich jetzt bin gefangen.

2. Die Sünden sind, die ich gethan,
unmöglich zu erzählen,
Doch ich sie auch nicht bergen kann,
weil sie mich immer quälen.
Dein liebster Sohn
hat mich davon
durch seinen Tod entbunden:
dennoch hab ich
jetzt laßen mich
den Satan neu verwunden.

3. So ist auch mein Undankbarkeit
sehr groß bis auf die Stunde:
Ich habe dir zu keiner Zeit
gedankt von Herzengrunde
Für deine Treu,
die täglich neu,
für deine Lieb und Güte,
die ich an mir
gar reichlich spür
und stets trag im Gemüthe.

4. Vornemlich hast du mit Geduld
viel Jahr bisher verschonet,
Und mir nicht, wie ich oft verschuldt,
im Zorn bald abgelohnet,
Hast fort und fort,
o höchster Hort,
dich meiner angenommen,
hast nichts gespart,
nach deiner Art,
bis ich zu dir bin kommen.

5. Mit deinem Wort hast du gar oft
an mein Herz angeschlagen,
Durch deinen Geist mir zugeruft,
den Himmel angetragen,
Hast früh und spat
durch viel Wolthat
zur Buße mich bewogen,

auch mit Trübsal,
Angst, Noth und Qual
zu dir hinauf gezogen.

6. Dennoch, das ich nicht leugnen kann,
wenn du gleich angeklopfet,
Hab ich dir niemals aufgethan,
die Ohren zugestopfet,
Mit Unbedacht
diß ganz veracht,
den Rücken dir gekehret,
doch hast du mich
so gnädiglich
geduldt und nicht verzehret.

7. Du könntest oft mit gutem Recht
das Leben mir verkürzen,
Und mich als einen bösen Knecht
hinab zur Höllen stürzen,
Der ich ohn Scheu,
ohn Leid und Reu,
in Sünden mich verweilet:
dennoch gibst du
mir Raum und Ruh,
hast mich nicht übereilet.

8. Wann mein Herz diß bei sich bedenkt,
in Stücke möchts zerspringen.
Die große Sicherheit mich kränkt,
thut Mark und Bein durchdringen:

Kein Höllenpein
so groß mag sein,
ich habe sie verschuldet,
ich bin nicht werth
daß mich die Erd
trägt, nährt und auf sich duldet.

9. Unwerth bin ich, daß man mich nennt
ein Werk von dir geschaffen:
Werth bin ich, daß all Element
zur Strafe mich hinraffen.
So weit hats bracht
der Sünden Macht,
ich muß es frei bekennen:
wo du siehst an
was ich gethan,
so muß ich ewig brennen.

10. O Vater der Barmherzigkeit,
ich falle dir zu Fuße:
Verwirf nicht den, der zu dir schreit
und thut rechtschaffne Buße.
Dein Angesicht
mit Gnaden richt
auf mich betrübten Sünder,
gib mir ein'n Blick,
der mich erquick,
so wird mein Angst bald minder.

11. Eröffne mir dein freundlich Herz,
die Residenz der Liebe,
Vergib die Sünd, heil meinen Schmerz,
hilf, daß ich mich stets übe
In dem, was dir
gefällt an mir,
und alles Böse meide,
bis ich hinfahr
zur Engelschar,
da nichts denn lauter Freude.

11.

Ein christlicher Gesang,

aus den Worten Augustini,

um neuen Gehorsam.

Im Ton: In dich hab ich gehoffet, HERR.

1. Ich armer Sünder weiß, o Gott,
weil du für mich hast in den Tod
dein liebsten Sohn gegeben:
Du liebest mich
beständiglich
und schenkst mir Heil und Leben.

2. Darum ich schuldig mich befind,
daß ich, o Vater, als dein Kind

Gehorsam dir erzeige,
Allzeit mein Herz
in Freud und Schmerz
mit Liebe zu dir neige.

3. Werth bin ich nicht ob meiner Sünd,
daß ich dir dien und heiß dein Kind,
doch, weil diß ist dein Wille,
Durch deinen Geist
mir Hilfe leist,
daß ich ihn recht erfülle.

4. Verleih, daß ich mein Leben führ,
o treuer Gott, zu Ehren dir,
daß ichs auch wol beschließe,
An Christum gläub
und standhaft bleib,
den bittern Tod durchsüße.

5. Daß ich mit Fried und Freud hinfahr,
die Seel in deiner Hand bewar,
da sie kein Angst wird schmecken,
Gib, daß der Leib
fein sicher bleib,
bis du ihn wirst erwecken.

12.

Ein andächtig Gesang,

darinnen ein trauriger Sünder dem Vater vorhält das Verdienst seines lieben Sohnes.

Aus Augustini Worten.

Im Ton: Herr Jesu Christ, wahr Mensch und Gott.

1. KEin größer Trost kann sein im Schmerz,
denn daß man Gottes Vaterherz
Durch seinen Sohn darf sprechen an,
der allen Zorn abwenden kann.

2. Wie ofte kommt man, durch den Sohn
befördert, vor des Königs Thron,
Manch Sünder, der den Tod verdient,
wird durch des Richters Kind versühnt.

3. So wird auch manch leibeigner Knecht
bei seinem Herren bracht zurecht
Und wird gestellt auf freien Fuß,
da er sonst ewig dienen muß:

4. Diß tröst auch mich, o frommer Gott,
der ich befleckt mit Sündenkoth,
Daß ich vor deine Majestät
in deines Sohnes Namen tret.

5. Aus Lieb an ihn sei gnädig mir,
mich aus dem Sündenkerker führ,
Des Teufels Banden reiß entzwei,
mach meine Seel zum Leben frei.

6. Zwar mein Verdienst und Wirdigkeit
dräut mir den Tod und alles Leid,
Weil aber dein Sohn bitt für mich,
läßt du durch ihn versöhnen dich.

7. Wen soll ich sonsten bringen dir,
der dein Herz neigen könnt zu mir,
Denn den, der für die Schuld der Welt
ist worden selbst das Lösegeld.

8. Sieh doch, o Gott: hier ist dein Sohn,
mein Heiland und mein Gnadenthron,
Der sich selbst aufgeopfert hat
am Kreuz für meine Missethat.

9. Der nicht versöhnet werden darf,
ob das Gesetze noch so scharf:
Er selber hat sein eigen Blut
vergoßen reichlich mir zu gut.

10. Sieh da, sein Opfer ist so groß,
daß ich werd aller Sünden los,
Das Opfer, das dir wolgefällt,
dadurch versöhnt ist alle Welt.

11. Das unbefleckte Lamm ist hier,
das meine Sünden nahm von mir,
Das Lamm, von welchem man kein Wort
vor seinem Scherer hat gehört.

12. Der gar nichts Uebels hat gethan,
den man mit Recht nicht tadeln kann,
Der hat die schwere Sündenlast
der ganzen Welt auf sich gefaßt.

13. Durch seine Wunden sind wir heil,
und haben jetzt am Himmel Teil:
Darum, o Gott, erbarm dich mein,
der ich vor dir mit ihm erschein.

14. Laß diß auch kommen mir zu Statt,
was Er am Kreuz erworben hat.
Ich setz all meine Hoffnung drauf:
hilf meinem schwachen Glauben auf.

13.

Trost-Lied
von dem Leiden Jesu Christi.

Aus Augustino.

Im Ton: Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn.

1. Ach, HERR, wie schrecklich ist dein Grimm!
jetzt hör ich seine Donnerstimm!
all Hilf will mir zerrinnen.

Doch, o mein Gott, vergönne mir,
daß ich vor reden mag mit dir,
eh denn ich muß von hinnen.

2. Schau doch, o frommer Vater, an
den, der für uns hat gnug gethan
und was Er hat erduldet:
Ists nicht der allerfrömmste Sohn,
der ausgestanden Spott und Hohn
für mich, der ichs verschuldet?

3. Er ist der Sohn, ich bin der Knecht:
dennoch, auf daß ich leben möcht,
hast du ihn laßen tödten,
Wie Er denn auch gehorsamlich
zum Kreuztod eingestellet sich,
geholfen mir aus Nöthen.

4. Er ists, der mit dir alles schafft,
den du gezeugt aus deiner Kraft,
den hast du mir geschenket,
Daß er sich mach zu rechter Zeit
teilhaftig meiner Dürftigkeit,
ins Todes Pein gesenket.

5. Darum, o Gott, schau doch und merk
auf dieses große Gnadenwerk,
dem keines zu vergleichen:

Deins Sohnes Leib hangt ausgespannt
am Kreuz, wie ein roth Blutgewand:
laß diß dein Herz erweichen.

6. Schau doch, wie bluten seine Händ,
daß man vor Blut sie kaum mehr kennt!
vergib, was ich für Sünden
Mit meinen Händen hab gethan:
ob ich sie wohl nicht zählen kann,
dein Augen sie doch finden.

7. Schau an, mit was für Grausamkeit
hat man sein allerheilgste Seit
mit einem Speer durchdrungen!
Erneure mich in großer Gnad
durch dieses edle Wunderbad,
das daraus ist entsprungen.

8. Schau, Vater, schau, wie deinem Kind
durchgraben seine Füße sind!
laß meinen Fuß nicht gleiten:
Die Welt sehr schlüpfrig macht die Bahn,
ohn dich ich leichtlich straucheln kann,
drum wollst du mich selbst leiten.

9. Durch diesen deinen Sohn bitt ich:
den rechten Weg laß laufen mich,
wie ich mich dir vereidet,

Daß ich mit dem vereinigt werd,
der sich aus Liebe zu mir kehrt,
in mein Fleisch sich verkleidet.

10. Schau doch, wie Er sein Haupt geneigt
am Kreuz, und jedermann gezeigt,
daß Er den Tod nicht scheue:
Von wegen seiner Freundlichkeit
sei zur Erbarmung mir bereit,
dein arm Geschöpf erfreue!

11. Sieh doch, wie ist sein Herz entblößt,
weil man ihm seine Seit durchstößt,
wie blaß sind seine Wangen,
Der Leib verschmacht, der Mund verbleicht,
den Armen alle Kraft entweicht,
die starken Beine hangen,

12. Die Augen brechen, die gesehn
was in der ganzen Welt geschehn,
das Blut die Füße netzet,
Das Blut, so aus den Wunden fleußt
und sich wie eine Flut ergeußt,
das alle Welt hoch schätzet.

13. Die Glieder sind ihm gar verwundt,
an seinem Leib ist nichts gesund;
der Schmerz hat ihn durchritten:

Gedenk an diese schwere Straf,
so deinen Sohn am Kreuz betraf,
die Er für mich gelitten!

14. Du wirst gewis, o treuer Gott,
von wegen deines Sohnes Tod
die große Schuld erlaßen
Uns armen Sündern, die Er hat
erlöst von aller Missethat,
wenn wirs mit Glauben faßen.

14.

Im Ton: Allein Gott in der Höh sei Ehr.

1. WEnn dein herzliebster Sohn, o Gott,
nicht wär auf Erden kommen,
Und hätt, da ich in Sünden todt,
mein Fleisch nicht angenommen,
So müßt ich armes Würmelein
zur Hölle wandern in die Pein
um meiner Sünde willen.

2. Jetzt aber hab ich Ruh und Rast,
darf nimmermehr verzagen,
Weil Er die schwere Sündenlast
für mich hat selbst getragen:
Er hat mit dir versöhnet mich,
da er am Kreuz ließ tödten sich,
auf daß ich selig würde.

3. Drum ist getrost mein Herz und Muth
mit kindlichem Vertrauen:
Auf diß sein rosenfarbes Blut
will ich mein Hoffnung bauen,
  Das er für mich vergoßen hat,
gewaschen ab die Missethat,
und mir das Heil erworben.

4. In seinem Blut erquick ich mich
und komm zu dir mit Freuden,
Ich suche Gnad demüthiglich:
von dir soll mich nichts scheiden:
  Was mir erworben hat dein Sohn
durch seinen Tod und Marterkron,
kann mir kein Teufel rauben.

5. Nichts hilft mich die Gerechtigkeit,
die vom Gesetz herrühret:
Wer sich in eignem Werk erfreut,
wird jämmerlich verführet:
  Des HErren Jesu Werk allein
das machts, daß ich kann selig sein,
der ichs mit Glauben faße.

15.

Der Mensch hält Gott dem Vater das Leiden seines Sohnes vor und bittet deswegen um Gnade.

Aus Augustino.

Im Ton: Aus tiefer Noth schrei ich zu dir.

1. O HErr mein Gott, ich hab zwar dich
durch mich erzürnen können:
Wie ich versöhne dich durch mich,
kann ich mir nicht aussinnen.
Doch tröstet mich: dein liebstes Kind,
an dem man nichts Sündhaftigs findt,
ist mein Erlöser worden.

2. Vom Himmel ist Er williglich
auf Erden zu mir kommen,
Und hat mein Fleisch und Blut an sich
aus großer Lieb genommen,
Daß Er mich Schwachen heilen möcht,
dir wiederum zum Opfer brächt,
was dich zu Zorn bewogen.

3. Dich hat ein Mensch zu Zorn bewegt,
dich mußt ein Mensch versöhnen,
Durch sein Kreuz, das Er willig trägt,
dein'n Grimm und Zorn ablehnen:

Zu deiner Rechten zeigt Er dir
jetzt immerdar, wie Er sich mir
mit Freundschaft hat verbunden.

4. Sieh, das ist meine Zuversicht,
diß ist mein ganz Vertrauen!
Willst du, gerechter Gott, mich nicht
der Sünden halb anschauen,
So sieh mich doch in Gnaden an,
weil dein Sohn gnug für mich gethan
und meine Sünd gebüßet.

5. Nimm war, o Vater, deinen Sohn,
sei gnädig deinem Knechte!
Kraft seiner Menschwerdung verschon,
straf nicht nach strengem Rechte!
Wann du siehst seine Nägelmal,
laß meine Sünden ohne Zahl
darin verborgen bleiben.

6. Wann du beschaust das Blut so roth,
das von ihm ist gefloßen,
Wasch ab damit den Sündenkoth,
weil Ers für mich vergoßen.
Weil dich das Fleisch erzürnet hat,
so laß dich auch das Fleisch zur Gnad
hinwiederum bewegen.

7. Groß ist es, was ich oft und viel
mit Sünden hart verschuldet,

Jedoch ich nicht verzagen will,
weil Christus hat erduldet
Gehorsamlich den bittern Tod,
und mir dadurch, o treuer Gott,
die Seligkeit erworben.

8. Groß ist mein Ungerechtigkeit,
die deinen Zorn erwecket:
Sein Unschuld ist das breite Kleid,
damit sie wird bedecket.
Kein Mensch so große Sünde findt,
die nicht in Christi Tod verschwindt,
der unser Bruder worden.

9. Wer ist so sehr in aller Welt
durch Hoffart aufgeschwellet,
Den Christi Niedrigung nicht fällt,
wann er sie ihm vorstellet.
Des Todes Macht so groß ist nicht,
der bitter Kreuztod sie zerbricht,
den Gottes Sohn erlitten.

10. Ja, wann man Christi Gnad und Huld
und aller Menschen Sünden
Auf gleiche Wage legen sollt,
so würde sich befinden
Ein solcher großer Unterscheid,
als zwischen Nacht und Tageszeit,
als zwischen Höll und Himmel.

11. Darum, o du liebreicher Gott,
des Gnad nicht auszugründen,
Um deines Sohnes Blut und Tod
verzeih mir meine Sünden,
Laß durch sein Unschuld meine Schuld
und durch Geduld mein Ungeduld
gänzlich getilget bleiben.

12. Gib seine Demuth mir zum Schutz,
der mich vor Stolz behütet.
Die Sanftmuth steure meinem Trutz,
wann er mit Feindschaft wütet.
Er sei mir alles, was ich darf,
so wird kein Urteil sein so scharf,
das mich verdammen möchte.

16.

Trostgesänglein von dem getreuen Hirten Christo, der zur Rechten des Vaters sitzet.

Aus den Worten Augustini.

Im Ton: Mag ich Unglück nicht widerstahn.

1. Ich glaub, o Gott, von Herzengrund,
bekenn mit Mund,
nichts soll davon mich wenden:

Daß dein Sohn, den du hast gesandt
mir zum Heiland,
sei wahrer Gott ohn Ende,
Hab mir zu gut
mein Fleisch und Blut
genommen an:
drum Er nicht kan
mich armen Sünder haßen.

2. Geborn ist Er ein kleines Kind
für meine Sünd,
in Windeln eingehüllet,
Die Jugend mit Mühseligkeit,
Armut und Leid
ist worden ganz erfüllet.
Er hat gewacht,
sich matt gemacht,
er ward gestäupt,
sein heilig Haupt
mit Dornen scharf gekrönet.

3. Er ward ans Galgenholz gehenkt,
mit Gall getränkt,
und fiel in Todes Banden,
Doch wiederum am dritten Tag
nach seiner Plag
ist er vom Tod erstanden,

Mit Herlichkeit
zur Himmelsfreud
gegangen ein
frei aller Pein,
gesetzt zu deiner Rechten.

4. So schaue deinen Sohn doch an,
was Er gethan,
laß Gnad in ihm mich finden!
Du hast mich Armen nicht veracht,
ganz frei gemacht
von meinen schweren Sünden,
Durchs Sohnes Tod,
den Knecht aus Noth
hast du erlöst:
wer sich des tröst,
den kannst du nicht verdammen.

5. Der treue Hirt jetzt kommt vor dich
und träget mich,
das Schaf, auf seinem Rücken,
Das Schaf, das ganz verirret war,
gieng mit Gefahr
ins Satans Wald und Stricken,
Das hat Er bracht
aus eigner Macht,
wie du begehrt,
zu deiner Herd,
zur Herde der Gerechten.

6. Mich, den die Welt ganz listiglich
von dir zu sich
mit ihrer Lust gezogen,
Bringt jetzt dein Sohn in deinen Schoß,
von Sünden los,
aus Lieb hierzu bewogen:
Ich war sehr weit
durch Üppigkeit
in vollem Trab
gewichen ab,
jetzt bin ich dir nachkommen.

7. Was Satanas mit bösem Sinn
geraubet hin
und von dir weggetrieben,
Das bringt dein Sohn zu deiner Herd,
aufs neu bekehrt,
zu denen, die dich lieben:
Er stellet dir
jetzt wieder für
den Knecht, der sich
muthwilliglich
von dir verlaufen hatte.

8. Also hab ich nun Gnad, o Gott,
durch Christi Tod,
den Er für mich erduldet.
Und ob ich wol bei mir befind,
daß meine Sünd
all Höllenpein verschuldet,

So hab ich doch
die Hoffnung noch
durch deinen Sohn,
den Gnadenthron,
ich werd nicht sein verloren.

9. Die Thür zum schönen Paradies
hat er gewis
durch sein Blut aufgeschloßen,
Das aus den Wunden mildiglich
am Kreuze sich
mit Strömen hat ergoßen.
Ich glaube fest,
daß du nicht läßt,
o frommer Gott,
in Angst und Noth
der diß mit Glauben faßet.

17.

JESUS CHRISTUS,

das purpurrothe Blutwürmlein.

Aus dem 22. Psalm, v. 7.

Im Ton: Da Jesus an dem Kreuze stund.

1. O Mensch, merk auf was ich dir sag,
vergiß nicht meiner Jammerklag,

die ich für dich muß führen:
Ich bin ein Wurm und nicht ein Mensch,
die Kräfte sich verlieren.

2. Sonst bin ich zwar der rechte Held,
ein Held im Streit, den Niemand fällt,
der Mann von großen Kräften:
Jetzt aber werd ich schwach und matt,
ans Kreuz laß ich mich heften.

3. Ich bin ein Purpurwürmlein roth,
das man zerquetscht bis auf den Tod,
daß man den Saft erlanget:
Mein Saft ists rosenfarbe Blut,
wol dem, der ihn auffanget!

4. Schau, wie ich im Oelgarten werd
getreten als ein Wurm zur Erd,
wie ich mich krümm und winde,
Da ich vor Angst den rothen Saft
an allen Glidern finde.

5. Im Richtpalast steh ich voll Blut,
da man so hart mich geisseln thut,
da man nach Dornen schicket,
Flicht eine scharfe Marterkron
und in mein Haupt sie drücket.

6. Mein Leib aufs Kreuze wird gelegt,
mit starken Nägeln man durchschlägt
mein Händ und meine Füße,
Auf daß da mit geviertem Strom
das Blut herunter fließe.

7. Am Kreuze wird mir meine Seit
mit einem Speer geöffnet weit,
draus Blut und Waßer springet:
Bin ich, o Mensch, denn nicht ein Wurm,
aus welchem man Blut zwinget?

8. Wie Blut ist deine Sünde roth,
drum hats erfordert auch die Noth,
daß ich mit Blut sie büße:
Ohn Blutvergießung war sonst nichts,
daß sie sich zahlen ließe.

9. Mein Blut das ist der Purpurschmuck,
darinnen du hast Recht und Fug,
vor deinen Gott zu treten,
Magst als ein Priester schön geziert
für deine Sünde beten.

10. Der König trägt ein Purpurkleid:
mein Purpursaft hat dir bereit
die königliche Krone,
Die du im Himmel tragen sollst
mit Freud vor meinem Throne.

11. Wann dich die aufgeblasne Welt
auch für ein armes Würmlein hält,
laß dich das nicht betrüben:
Sie hat mirs auch zuvor gethan,
bin doch ein König blieben.

12. Trag mit Geduld Schimpf, Hohn und Schmach,
und übergib Gott deine Sach,
bei dem bist du in Gnaden,
Er hat dich lieb, er ehrt dich hoch,
steht dir für allen Schaden.

13. Wann dich der arge Bösewicht
von wegen deiner Sünd anficht,
zeigt dir, was du verdienet,
So zeige du ihm wiederum,
womit ich dich versühnet.

14. Ob du gleich bist ein Sündenwurm,
den Satanas mit Grimm und Sturm
in sein Mordreich will treiben,
Da Würm und Motten ohne Zahl
dein Bette sollten bleiben,

15. So bin ich worden dir zu gut
ein Würmlein, das mit seinem Blut
den Herzenswurm getödtet,
Daß er dich nicht mehr nagen darf,
weil dich mein Blut durchröthet.

16. Wann dir der Tod am letzten End
dein abgemattes Herz anrennt,
daß du vor Angst dich wendest
Gleich einem Würmlein hin und her,
bis du das Leben endest,

17. So nimm mich armes Würmelein
zu dir in deinen Herzensschrein,
denk, wie ich mich gerungen
Auf Erden liegend in der Angst
und deinen Tod verschlungen.

18. Wird gleich dein Leib der Würmer Speis,
will ich ihn doch mit Ehr und Preis
an jenem Tag erwecken,
Daß er auf meinem Ehrensaal
das Freudenmahl wird schmecken.

19. Mit Purpurkleidern will ich ihn
nach deines Herzens Wunsch anziehn,
die ich dir hab erworben,
Als ich in meinem Scharlach roth
für dich am Kreuz gestorben.

18.

Ursache des bittern Leidens Jesu Christi
und
Trost aus seiner Lieb und Gnade.

Aus Augustino.

Im Ton: Geliebten Freund, was thut ihr so verzagen?

1. HErzliebster Jesu, was hast du verbrochen,
daß man ein solch scharf Urteil hat gesprochen?
Was ist die Schuld? In was für Missethaten
bist du gerathen?

2. Du wirst gegeisselt und mit Dorn gekrönet,
ins Angesicht geschlagen und verhöhnet,
Du wirst mit Eßig und mit Gall getränket,
ans Kreuz gehenket.

3. Was ist doch wol die Ursach solcher Plagen?
ach, meine Sünden haben dich geschlagen,
Ach, HERRE JESU, ich hab diß verschuldet,
was du erduldet!

4. Wie wunderbarlich ist doch diese Strafe:
der gute Hirte leidet für die Schafe,
Die Schuld bezahlt der HERRE, der Gerechte,
für seine Knechte.

5. Der Fromme stirbt, der recht und richtig wandelt,
der Böse lebt, der wider Gott mishandelt,
Der Mensch verwirkt den Tod und ist entgangen,
Gott wird gefangen.

6. Ich war von Fuß auf voller Schand und Sünden,
bis zu der Scheitel war nichts guts zu finden,
Dafür hätt ich dort in der Hölle müßen
ewiglich büßen.

7. O große Lieb, o Lieb ohn alle Maße,
die dich gebracht auf diese Marterstraße!
Ich lebte mit der Welt in Lust und Freuden,
und du mußt leiden!

8. Ach großer König, groß zu allen Zeiten,
wie kann ich gnugsam solche Treu ausbreiten?
Keins Menschen Herz vermag es auszudenken,
was dir zu schenken.

9. Ich kanns mit meinen Sinnen nicht erreichen,
womit doch dein Erbarmung zu vergleichen:
Wie kann ich dir denn deine Liebesthaten
im Werk erstatten?

10. Doch ist noch etwas, das dir angenehme:
wann ich des Fleisches Lüste dämpf und zähme,
Daß sie aufs neu mein Herze nicht entzünden
mit alten Sünden.

11. Weils aber nicht besteht in eignen Kräften,
fest die Begierden an das Kreuz zu heften,
So gib mir deinen Geist, der mich regiere,
zum Guten führe.

12. Alsdann so werd ich deine Huld betrachten,
aus Lieb an dich die Welt für nichtes achten,
Bemühen werd ich mich, HERR, deinen Willen
stets zu erfüllen.

13. Ich werde dir zu Ehren Alles wagen,
kein Kreuz nicht achten, keine Schmach und Plagen,
Nichts von Verfolgung, nichts von Todesschmerzen
nehmen zu Herzen.

14. Diß Alles, obs zwar für schlecht ist zu schätzen,
wirst du es doch nicht gar bei Seite setzen,
Zu Gnaden wirst du diß von mir annehmen,
mich nicht beschämen.

15. Wann, HERR JESU, dort vor deinem Throne
wird stehn auf meinem Haupt die Ehrenkrone,
Da will ich dir, wann Alles wird wol klingen,
Lob und Dank singen.

19.

Ostergesang,

wie Christus auferstanden,

und was wir dannenhero für Lehr und Trost haben.

Im Ton: Heut triumphieret Gottes Sohn.

(Hinter der dritten und letzten Zeile jeder Strophe die Worte: Halleluja, Halleluja!)

1. Früh Morgens, da die Sonn aufgeht,
mein Heiland Christus aufersteht:
Vertrieben ist der Sünden Nacht,
Licht, Heil und Leben wiederbracht.

2. Wann ich des Nachts oft lieg in Noth,
verschloßen, gleich als wär ich todt,
Läßt du mir früh die Gnadensonn
aufgehn, nach Trauren Freud und Wonn.

3. Nicht mehr denn nur drei Tage lang
bleibt mein Heiland ins Todes Zwang:
Am dritten Tag durchs Grab Er bringt,
mit Ehren sein Siegsfähnlein schwingt.

4. Jetzt ist der Tag, da mich die Welt
mit Schmach am Kreuz gefangen hält,
Drauf folgt der Sabbath in dem Grab,
darin ich Ruh und Frieden hab.

5. In Kurzem wach ich fröhlich auf:
mein Ostertag ist schon im Lauf,
Ich wach auf durch des HErren Stimm,
veracht den Tod mit seinem Grimm.

6. Am Kreuz läßt Christus öffentlich
vor allem Volke tödten sich:
Da Er durchs Todes Kerker bricht,
läßt Ers die Menschen sehen nicht.

7. Sein Reich ist nicht von dieser Welt:
kein groß Gepräng ihm hier gefällt,
Was schlecht und niedrig geht herein,
soll Ihm das allerliebste sein.

8. Hier ist noch nicht ganz kund gemacht,
was Er aus seinem Grab gebracht,
Der große Schatz, die reiche Beut,
drauf sich ein Christ so herzlich freut.

9. Der jüngste Tag wirds zeigen an,
was Er für Thaten hat gethan,
Wie Er der Schlangen Kopf zerknickt,
die Höll zerstört, den Tod erdrückt.

10. Da werd ich Christi Herlichkeit
anschauen ewig, voller Freud,
Ich werde sehn, wie alle Feind
zur Höllen Pein gestürzet seind.

11. Der HErr den Tod zu Boden schlägt,
da Er selbst todt und sich nichts regt,
Geht aus dem Grab in eigner Kraft,
Tod, Teufel, Höll nichts an ihm schafft.

12. O Wunder groß, o starker Held!
wo ist ein Feind, den Er nicht fällt?
Kein Angststein liegt so schwer auf mir,
Er wälzt ihn von des Herzens Thür.

13. Kein Kreuz und Trübsal ist so tief,
mein Heiland thut darein ein'n Griff,
Führt mich heraus mit seiner Hand,
wer mich will halten wird zu Schand.

14. Und daß der HErr erstanden sei,
das ist von allem Zweifel frei:
Der Engel selbst bezeugets klar,
das leere Grab machts offenbar.

15. Lebt Christus, was bin ich betrübt?
ich weiß, daß Er mich herzlich liebt:
Wann mir gleich alle Welt stürb ab,
gnug, daß ich Christum bei mir hab.

16. Er nährt, Er schützt, Er tröstet mich,
sterb ich, so nimmt Er mich zu sich,
Wo Er jetzt lebt, da muß ich hin,
weil ich ein Glid seins Leibes bin.

17. Durch seiner Auferstehung Kraft
komm ich zur Engel Bruderschaft,
Durch Ihn bin ich mit Gott versöhnt,
die Feindschaft ist ganz abgelehnt.

18. Mein Herz darf nicht entsetzen sich:
Gott und die Engel lieben mich:
Die Freude, die mir ist bereit,
vertreibet Furcht und Traurigkeit.

19. Für diesen Trost, o großer Held,
HERR Jesu, dankt dir alle Welt:
Dort wollen wir mit größerm Fleiß
erheben deinen Ruhm und Preis.

20.

Ein christlich Herze erkennet und bekennet seine schweren Sünden und bittet um Vergebung.

Aus den Reden Augustini.

Im Ton: Kommt her zu mir spricht Gottes Sohn.

1. HERR Jesu Christ, mein höchste Lust,
der du für mich den Tod gekost,
mein Sünd ich muß bekennen:
Sie ligt mir auf dem Herzen sehr,
daß ich kaum Odem hole mehr,
wie Feur thut sie mich brennen.

2. Ich war empfangen und geborn
in Sünden, ich sollt sein verlorn,
und du hast mit dem Blute,
Das dir aus deiner Seiten floß,
gemacht mich aller Sünden los,
gestorben mir zu gute.

3. Nun aber hab ich mich aufs neu
mit größern Sünden ohne Scheu
an Seel und Leib beflecket:
Geborn lag ich in fremdem Koth,
jetzund lig ich mit Schand und Spott
in eigner Sünd erschrecket.

4. Du gabest mir, HERR JESU, ein,
ich sollte dir gehorsam sein,
auf rechtem Wege wallen,
Dich lieben mehr denn alle Schätz,
im ganzen Leben trachten stets,
wie ich dir mög gefallen:

5. Und sieh, ich hab nach meinem Rath
begangen eitel Missethat,
bei Tag und Nacht mit Haufen:
Wann ich mein Leben beßern sollt,
so hab ich nicht daran gewollt,
in Sünd bin ich gelaufen.

6. HERR, wie hast du so gnädiglich
zu deinem Bild erschaffen mich
und mich sehr hoch geehret:
Und sieh, ich bin in Sünd und Schand
selbst, wie ein geiles Thier, gerannt,
das schöne Bild versehret.

7. Die Sünd ist eine Centnerlast,
sie läßt mir weder Ruh noch Rast,
sie wird mich unterdrücken;
Ich kann sie länger tragen nicht,
die Angst mir alle Kraft zerbricht:
mit Trost wollst mich erquicken!

8. Schau doch, wie lang, o HERR, soll ich
in meinem Herzen ängsten mich?
schau doch, wie ich mich quäle!
Mit Gnaden wende dich zu mir,
und mich aus meinen Ängsten führ,
der ich mich dir befehle.

9. Erbarme dich, HERR JESU Christ,
der du allzeit barmherzig bist:
der Schmerz hat mich durchfreßen.
Verfahre nicht mit mir so scharf,
denk, daß ich deiner Gnade darf:
der wirst du nicht vergeßen.

10. Wer ist, der kann und will dem Kind,
das er in Nöthen stecken findt,
nicht lindern seine Schmerzen?
Und wann ers gleich mit Ruthen schlägt,
doch seine Lieb er zu ihm trägt
in seinem Vaterherzen.

11. Dein Kind bin ich, HERR JESU Christ,
das dir saur worden, da du bist
für mich ans Kreuz gehangen:
Geboren hast du mich mit Schmerz,
drum wend zu mir dein Vaterherz,
nach dem ich trag Verlangen.

12. Ich habe zwar gesündigt sehr:
doch war der Sünden noch viel mehr,
wirst du sie mir erlaßen,
Und wann du gleich auch züchtigst mich,
so thust du alles väterlich,
dein Kind kannst du nicht haßen.

13. Wo ist ein Weib in aller Welt,
die ihres Kindes sich enthält?
sie schleußts in ihre Armen:
Und wann sie gleich vergeßen wollt
ihr eingepflanzte Lieb und Huld,
wirst du doch dich erbarmen.

14. Diß hast du zugesaget mir,
dein Wort ist wahr, ich traue dir:
an mich wirst du gedenken,
Und mich, wie du versprochen hast,
frei machen von der Sündenlast,
und mir den Himmel schenken.

21.

Vom heil. Abendmahl.

Im Ton: Gott sei gelobet und gebenedeiet.
(Hinter der vierten und letzten Zeile jeder Strophe das Wort: Kyrieleison.)

1. HERR Jesu Christe, mein getreuer Hirte,
komm, mit Gnaden mich bewirte!
Bei dir alleine find ich Heil und Leben,
was ich darf, kannst du mir geben.
Dein arm Schäflein wollest du weiden
auf Israels Bergen mit Freuden
und zum frischen Waßer führn,
da das Leben her thut rühren.

2. All andre Speis und Trank ist ganz vergebens,
du bist selbst das Brot des Lebens:
Kein Hunger plaget den, der von dir ißet,
alles Jammers er vergißet:
Du bist die lebendige Quelle,
zu dir ich mein Herzkrüglein stelle:
laß es mit Trost fließen voll,
so wird meiner Seelen wol.

3. Laß mich recht trauren über meine Sünde,
doch den Glauben auch anzünde,
Den wahren Glauben, mit dem ich dich faße,
mich auf dein Verdienst verlaße.
Gib mir ein recht bußfertig Herze,
daß ich mit der Sünde nicht scherze,
noch durch meine Sicherheit
mich bring um die Seligkeit.

4. Greulich beflecket ist mein arm Gewißen:
ach, laß ein Blutströpflein fließen
Aus deinen Wunden, welche du empfangen,
da du bist am Kreuz gehangen.
Wann mein Herz damit wird gerühret,
wirds von Stund an rein und gezieret
durch dein Blut mit Glauben schön,
kann in dir vor Gott bestehn.

5. Der darf des Arztes, den die Krankheit plaget,
mit Begier er nach ihm fraget:
O süßer JESU, wie tiefe Wunden
werden auch in mir gefunden.
Du bist ja der Arzt, den ich rufe,
auf den mit Verlangen ich hoffe:
hilf, o wahrer Mensch und Gott!
hilfst du nicht, so bin ich todt.

6. Du rufest allen zu dir in Genaden,
die mühselig und beladen.



All ihre Sünde willst du ihn'n verzeihen,
ihrer Bürden sie befreien.
  Ach komm selbst, leg an deine Hände
und die schwere Last von mir wende,
mache mich von Sünden frei,
dir zu dienen Kraft verleih.

7. Mein Geist und Herze wollst du zu dir neigen:
nimm mich mir, gib mich dir eigen.
Du bist der Weinstock, ich bin deine Rebe:
nimm mich in dich, daß ich lebe.
  Ach, in mir find ich eitel Sünden:
in dir müßen sie bald verschwinden;
in mir find ich Höllenpein:
in dir muß ich selig sein.

8. Komm, meine Freude! komm, du schönste Krone!
JESU, komm und in mir wohne!
In mir will ich dich mit Gebet oft grüßen,
ja mit Lieb und Glauben küssen.
  Bringe mit, was alle Welt erfreut,
deiner Liebe süße Lieblichkeit,
deine Sanftmuth und Geduld,
die Frucht deiner Gnad und Huld.

9. Diß sind die Blümlein, die mich können heilen
und mir Lebenssaft erteilen,
Daß ich nun aus mir all Untugend reiße,
dir zu dienen mich befleiße.

In dir hab ich alles, was ich soll,
deiner Gnaden Brünnlein ist stets voll:
laß mich ewig sein in dir,
und bleib ewig auch in mir!

22.

Ein anders.

Im Ton: HErr Jesu Christ wahr Mensch und Gott.

1. O Jesu, du mein Bräutigam,
der du aus Lieb am Kreuzesstamm
Für mich den Tod gelitten hast,
genommen weg der Sünden Last:

2. Ich komm zu deinem Abendmahl,
verderbt durch manchen Sündenfall,
Ich bin krank, unrein, nackt und bloß,
blind und arm: ach, mich nicht verstoß!

3. Du bist der Arzt, du bist das Licht,
du bist der HERR, dem nichts gebricht,
Du bist der Brunn der Heiligkeit,
du bist das rechte Hochzeitkleid.

4. Drum, o HErr Jesu, bitt ich dich:
in meiner Schwachheit heile mich,
Was unrein ist, das mache rein
durch deinen hellen Gnadenschein.

5. Erleuchte mein verfinstert Herz,
zünd an die schöne Glaubenskerz.
Mein Armut in Reichtum verkehr,
und meinem Fleische steur und wehr.

6. Auf daß ich dich, du wahres Brot
der Engel, wahrer Mensch und Gott,
Mit solcher Ehrerbietung nehm,
wie dir das rühmlich, mir bequem.

7. Lesch alle Laster aus in mir,
mein Herz mit Lieb und Glauben zier,
Und was sonst ist von Tugend mehr,
das pflanz in mir zu deiner Ehr.

8. Gib was nütz ist zu Seel und Leib,
was schädlich ist fern von mir treib,
Komm in mein Herz, laß mich mit dir
vereinigt bleiben für und für.

9. Hilf, daß durch dieser Mahlzeit Kraft
das Bös in mir werd abgeschafft,
Erlaßen alle Sündenschuld,
erlangt des Vaters Lieb und Huld,

10. Vertrieben alle meine Feind,
die sichtbar und unsichtbar seind;
Den guten Vorsatz, den ich führ,
durch deinen Geist fest mach in mir.

11. Mein Leben, Sitten, Sinn und Pflicht
nach deinem heilgen Willen richt:
Ach, laß mich meine Tag in Ruh
und Friede christlich bringen zu,

12. Bis du mich, o du Lebensfürst,
zu dir in Himmel nehmen wirst,
Daß ich bei dir dort ewiglich
an deiner Tafel freue mich.

23.

Von Christi Thränen.

Im Ton: Allein zu dir HErr Jesu Christ.

1. DU weinest vor Jerusalem,
HERR JESU, lichte Zähren,
Bezeugst, es sei dir angenehm,
wann Sünder sich bekehren:
Wann ich vor dir mit Buß erschein
und über meine Sünde wein,
so wäschst du ab aus lauter Gnad
die Missethat,
so mich bisher gequälet hat.

2. Wenn deines Vaters Zorn entbrennt
von wegen meiner Sünde,
Zu deinen Thränen ich mich wend,
da ich Erquickung finde.

Vor Gott sind sie so hoch geschätzt:
wer damit seine Sünde netzt,
den blickt Gott an mit Gütigkeit
zu jeder Zeit
und sein betrübtes Herz erfreut.

3. Hier muß ich auch im Thränenhaus
vor großer Angst oft weinen,
Der Welt aushalten manchen Strauß,
sie martert stets die Deinen:
Auf allen Seiten, wo sie kann,
fängt sie mit mir zu hadern an.
Diß tröstet mich zu aller Frist:
HErr Jesu Christ,
in Noth du auch gewesen bist.

4. Du zählest alle Thränen mein,
ich weiß, sie sind gezählet.
Und ob sie nicht zu zählen sein,
dennoch dir keine fehlet.
So oft vor dir sie regen sich,
so oft sie auch bewegen dich,
daß du dich mein erbarmen mußt:
dir ist bewußt
mein Kreuz, drum hilfst du mir mit Lust.

5. Wer jetzund säet Thränen aus,
hält in Geduld Gott stille,
Wird fröhlich sein in deinem Haus,
da Freude ist die Fülle,

Ja solche Freude, die kein Mann
mit seiner Zung aussprechen kann,
und die da bleibt in Ewigkeit:
mein Kreuz und Leid
wird werden dort zu lauter Freud.

6. Für diese Thränen dank ich dir,
daß du die Freudenkrone,
HErr Christ, dadurch erworben mir
bei dir ins Himmels Throne:
Wann du mich holen wirst hinauf
zu deiner Auserwählten Hauf,
dann will ich recht lobsingen dir,
o höchste Zier,
für deine Thränen für und für.

24.

Von der Liebe,

die ein christlich Herz zu Jesu trägt und noch tragen will.

Im Ton: Wie schön leuchtet der Morgenstern.

1. O Jesu, Jesu, Gottes Sohn,
mein Bruder und mein Gnadenthron,
mein Schatz, mein Freud und Wonne!
Du weißest, daß ich rede wahr,
vor dir ist alles sonnenklar
und klarer denn die Sonne:

Herzlich
lieb ich
mit Gefallen
Dich vor allen:
nichts auf Erden
kann und mag mir lieber werden.

2. Diß ist mein Schmerz, diß kränket mich,
daß ich nicht gnug kann lieben dich,
wie ich dich lieben wollte.
Ich werd von Tag zu Tag entzündt:
je mehr ich lieb, je mehr ich find,
Daß ich dich lieben sollte!
Von dir
laß mir
deine Güte
ins Gemüthe
lieblich fließen,
so wird sich die Lieb ergießen!

3. Durch deine Kraft treff ich das Ziel,
daß ich, so viel ich soll und will,
dich allzeit lieben könne.
Nichts auf der ganzen weiten Welt,
Pracht, Wollust, Ehre, Freud und Geld,
wann ich es recht besinne,
Kann mich
ohn dich
gnugsam laben:

ich muß haben
reine Liebe,
die tröst, wann ich mich betrübe.

4. Denn wer dich liebt, den liebest du,
schaffst seinem Herzen Fried und Ruh,
erfreuest sein Gewißen:
Es geh ihm wie es woll auf Erd,
wenn ihn gleich ganz das Kreuz verzehrt,
soll er doch dein genießen.
In Glück
ewig
nach dem Leide
große Freude
wird er finden,
alles Trauren muß verschwinden.

5. Kein Ohr hat diß jemals gehört,
kein Mensch gesehen noch gelehrt,
es kanns niemand beschreiben,
Was denen dort für Herlichkeit
bei dir und von dir ist bereit,
die in der Liebe bleiben.
Gründlich
läßt sich
nicht erreichen
noch vergleichen
den Weltschätzen
diß, was uns dort wird ergetzen.

6. Drum laß ich billig diß allein,
o Jesu, meine Sorge sein,
daß ich dich herzlich liebe,
Daß ich in dem, was dir gefällt
und mir dein klares Wort vermeldt,
aus Liebe mich stets übe.
Bis ich
endlich
werd abscheiden
und mit Freuden
zu dir kommen,
aller Trübsal ganz entnommen.

7. Da werd ich deine Süßigkeit,
die jetzt berühmt ist weit und breit,
in reiner Liebe schmecken,
Und sehn dein liebreich Angesicht
mit unverwandtem Augenlicht,
ohn alle Furcht und Schrecken.
Reichlich
werd ich
sein erquicket
und geschmücket
vor deim Throne
mit der schönen Himmelskrone.

Andere geistliche Lieder.

25.

Um Freude des heil. Geistes in Traurigkeit.

Aus Joh. Arndts Paradis-Gärtlein.

Im Ton: Weltlich Ehr und zeitlich Gut.

1. Ach GOtt, dessen Reich ist Freud
im Geist, Fried und Gerechtigkeit,
ich muß bekennen dir,
Daß ich stets auf dieser Welt
aller Wollust nachgestellt,
da ich billig für und für
dich sollt suchen mit Begier.

2. Solcher Thorheit nicht gedenk,
ins Herze deinen Geist mir schenk,
daß mich nicht mehr verletz
Augenlust und Fleischesbrunst,
stolzer Muth und was mir sonst
die Welt leget mehr für Netz,
daß sie mich in Unglück setz.

3. Weltfreud ist ein falscher Wahn,
drum zünde du selbst in mir an
die wahre Himmelfreud,
Als des Geistes Frucht und Gab,
daß ich sonst an nichtes hab
denn an dir zu jeder Zeit
meine größt Ergetzlichkeit.

4. Freuen mag sich, wer da will,
bei seinem Reichtum groß und viel,
ich freu mich dein, o Gott:
Deine große Gnad und Güt
macht mir fröhlich mein Gemüth,
daß du wendest meine Noth,
der ich bin Staub, Erd und Koth.

5. Freuen muß sich jedermann,
der dir mit Glauben hanget an,
der nach dir fragt allzeit,

Der dein Heil von Herzen liebt
und sich deiner Gnad ergibt,
der da sagt in Freud und Leid:
Lob sei Gott in Ewigkeit!

6. Ach Gott, ach du frommer Gott,
der du nicht willst des Sünders Tod,
sprich Trost ins Herz hinein!
Laß mich mit lieblichem Ton
hören Freud aus deinem Thron!
mache fröhlich die Gebein,
die jetzt gar zerschlagen sein!

7. Komm, du großer König, komm
in mein Herz, als dein Eigentum,
und mach es dir bereit!
Komm, mit Gnaden in mir wohn,
daß ich mich freu mit Zion,
laß mir nach der Traurigkeit
wieder aufgehn Trost und Freud!

8. Wie ein Bräutgam seiner Braut,
wann er mit Liebe sie anschaut,
sich freuet inniglich,
Also hast du auch in dir,
o Gott, Lust und Freud an mir:
ei so gib, daß ich auch mich
freu, so oft ich denk an dich.



9. Bis ich deinen Engeln gleich
mich freuen werd im Freudenreich,
gerückt aus allem Leid,
Wann du selbst wirst dein Gebäu,
Erd und Himmel, machen neu,
wann du alles voller Freud
machen wirst in Ewigkeit.

10. Wann wir werden grünen schön
wie Gras, und vor Gott lieblich stehn,
kein Hitz uns wird berührn:
Da wird lachen unser Mund,
jedermann von Herzensgrund
fröhlich sein und jubiliern,
nichts denn lauter Freude spürn.

11. Wie wir jetzt mit Thränen sä'n,
das öfters pfleget zu geschehen,
wann Trübsal findet sich,
Also werden wir, o Gott,
fröhlich ernten nach der Noth:
ach, laß solcher Freud auch mich
dort genießen ewiglich.

26.

Gott verläßet keinen.

Herrn Georgii von Kottwitz auf Köben

Reimsprüchlein.

Im Ton: Helft mir Gotts Güte preisen.

1. WAs willst du dich betrüben,
o meine liebe Seel?
Thu den nur herzlich lieben,
der heißt Immanuel.
Vertrau dich ihm allein,
er wird gut alles machen
und fördern deine Sachen,
wie dirs wird selig sein.

2. Denn Gott verläßet Keinen,
der sich auf Ihn verläßt.
Er bleibt getreu den Seinen,
die Ihm vertrauen fest.
Läßt sichs an wunderlich:
laß du gar nichts dir grauen,
mit Freuden wirst du schauen,
wie Gott wird helfen dir.

3. Auf ihn magst du es wagen
getrost mit frischem Muth,



Mit Ihm wirst du erjagen
was dir ist nütz und gut.
Denn was Gott haben will,
das kann niemand verhindern
aus allen Menschenkindern,
so viel ihr sind im Spiel.

4. Wann auch selbst aus der Höllen
der Satan trutziglich
Mit seinen Rottgesellen
sich setzte wider dich,
So muß er doch mit Spott
von seiner Ränk ablaßen,
damit er dich will faßen,
denn dein Werk fördert Gott.

5. Er richts zu seinen Ehren
und deiner Seligkeit.
Solls sein: kein Mensch kanns stören,
wenns ihm wär noch so leid.
Wills dann Gott haben nicht,
so kanns niemand forttreiben,
es muß zurücke bleiben:
was Gott will, das geschicht.

6. Drum ich mich Ihm ergebe,
dem sei es heimgestellt.
Nach nichts mehr ich sonst strebe,
denn nur was Ihm gefällt.

Sein Will ist mein Begier,
der ist und bleibt der beste,
das glaub ich steif und feste:
wol dem, der glaubt mit mir!

27.

In großem Ungewitter.

Auf die Melodie: Erbarm dich mein, o HErre Gott.

1. AChh Gott, wie schrecklich ist dein Grimm,
wann du stark auf den Wolken gehst,
Und deine schwere Donnerstimm
mit starkem Krachen von dir stößt!
Wir arme blöde Menschenkind
erkennen deine große Macht,
drum wir in Furcht und Schrecken sind,
weils aus dem Himmel blitzt und kracht.

2. Die Erdkaul, die sich sonst nicht regt,
in großer Furcht erschüttert sich;
Wann du nur schnaubest, wird bewegt
der Berge Grund und fürchtet dich.
Dein Arm ist stark, dein Hand ist schwer:
wann du im Zorn sie hebest auf
und wirfst die Stralen hin und her,
mit Zittern treten wir zu Hauf.

3. Wir hätten wol verdient, o Gott,
mit unsern Sünden schwer und viel,
Daß du uns schlügst mit Grimm zu tod,
weil fast niemand gehorchen will.
Doch weil wir deine Kinder seind,
dein Volk und Schafe deiner Weid,
das Volk, das seine Schuld beweint,
so hoffen wir Barmherzigkeit.

4. Wir wißen nichts, und nirgends hin,
wann wir durchlaufen alle Welt,
Zu dem wir sicher möchten fliehn,
all Creatur zur Rach sich stellt.
Wir wißen nichts denn deine Gnad,
die alle Morgen neu aufgeht,
die groß ist und kein Ende hat,
die jedermann stets offen steht.

5. Wir schreien aus dem Jammerthal
durch Christum, deinen liebsten Sohn,
Hinauf zu dir ins Himmels Saal:
um seinetwillen unser schon!
O Vater der Barmherzigkeit,
straf uns ja nicht, wie wir verschuldt:
uns ist die Sünde herzlich leid,
kehr dich zu uns mit Gnad und Huld!

6. Laß nicht anzünden deinen Blitz,
was du an Nahrung hast verehrt!

Vor Donnerschlägen uns beschütz,
laß unsern Leib sein unversehrt!
Sei du bei uns in dieser Noth,
zu dem all Hoffnung ist gericht:
behüt vor bösem schnellen Tod,
mit deiner Hilf verlaß uns nicht!

7. Bedecke du mit deiner Hand
Leib, Leben, Haus, Vieh, Gut und Hab,
Erhalt die Früchte auf dem Land
und was sonst mehr ist deiner Gab,
Vor Schloßen, Hagel, Waßerflut,
vor Feur und anderm Wetterschad:
halt uns, o Gott, in deiner Hut,
wir wollen rühmen deine Gnad.

8. Du bist allein der HErr und Gott,
dem Donner, Blitz, Feur, Luft und Wind,
Dem alles stehet zu Gebot
und seinen Willen thut geschwind:
Ach, HERR, wo ist dir jemand gleich
im Himmel und in aller Welt?
wer hat ein solch gewaltig Reich,
da alles stracks zu Fuße fällt?

9. Drum sprich ein Wort, so weichet bald
des schweren Wetters Grausamkeit.
Dein Wort durchdringet mit Gewalt,
drum uns zu retten sei bereit.

Ach komm, ach komm, und jetzt beweis,
daß du der rechte Helfer seist!
so wollen wir dir singen Preis
samt Christo und dem heiligen Geist.

28.

Danksagung nach dem Ungewitter.

Im Ton: Helft mir Gotts Güte preisen.

1. WIr haben jetzt vernommen,
wie du, HERR Zebaoth,
Zu uns bist schrecklich kommen
durch Blitz und Feuersnoth:
Wir wären gar verzehrt,
wann du es nicht gewendet
und Hilfe zugesendet,
wie wir von dir begehrt.

2. HERR, deine Macht wir preisen,
dein Zorn ist uns bekannt,
Doch thust du uns auch weisen,
wie deine Gnadenhand
Die dich anfliehen schützt:
wer sich zu dir bekehret,
der bleibet unverzehret,
obs hin und her gleich blitzt.

3. Ist Trübsal da mit Haufen,
so denkst du jederzeit
An die, so dich anlaufen,
hilfst in Barmherzigkeit.
Du hast an uns gedacht,
wie du des nicht vergeßen,
der in der Arch geseßen,
hast ihn zu Lande bracht.

4. Das Wetter ist vertrieben
durch deine Gnad und Kraft,
Du bist stets bei uns blieben,
hast Sicherheit verschafft,
Wie du, HERR JESU Christ,
im Schiff das Meer bedräuet,
die Jünger drob erfreuet,
gewehrt des Teufels List.

5. Du hast Haus, Hof, Leib, Leben
und was ein jeder hat
Mit deinem Schutz umgeben
bei uns und unser Stadt.
Dein freundlich Angesicht
läßt du uns wieder schauen,
die wir uns dir vertrauen
mit starker Zuversicht.

6. Dankopfer wir dir bringen
für diß, was du gethan,
Von deiner Hilf wir singen:
ach, nimms in Gnaden an,

Durch Christum deinen Sohn,
um seines Verdiensts willen,
der deinen Zorn kann stillen,
der wahre Gnadenthron.

7. Wann du am jüngsten Tage,
der schon ist angestellt,
Mit deinem Donnerschlage
anzünden wirst die Welt,
So streck aus deine Hand,
und zeuch uns, die wir gläuben
an dich und treu verbleiben,
hinauf ins Vaterland.

29.

Um Errettung aus langwieriger Trübsal.

Im Ton: Wann wir in höchsten Nöthen sein.

1. WIe lang hab ich, o höchster Gott,
getragen meine Last und Noth!
Wie lang hab ich zu dir geschrien
mit hochbetrübtem Muth und Sinn.

2. Und doch hab ich kein Hilf von dir
erlangt: das Kreuz wird schwerer mir,
Es nimmt von Stund zu Stunden zu,
läßt weder Tag noch Nacht mir Ruh.

3. Oftmals hab ich bei mir gedacht:
ein harter Stein wird hohl gemacht
Durch Regentröpflein, die so klein:
dein Herz will fast noch härter sein.

4. Mein Thränenwaßer sich ergeußt
und über meine Wangen fleußt,
Fällt auf dein Herz gar mildiglich,
dennoch läßts nicht erweichen sich.

5. Ach Gott, du Brunnquell voller Gnad,
des Lieb und Treu kein Ende hat:
Laß übertröpflen doch dein Herz,
Erbarmung trag mit meinem Schmerz!

6. Willst du mich nicht gar machen los
von meinem Kreuz, das schwer und groß,
So lindre mir doch solche Plag,
daß ich sie nur ertragen mag.

7. Das wirst du thun zu rechter Zeit!
gib nur Geduld, daß ich im Leid
Ausdauren mög, wie sichs gebührt,
und nicht durch Wehmuth werd verführt.

8. Ich weiß, daß du sehr jammrig seist,
ja daß du ein Erbarmer heißt:
Darum, o Gott, laß ferne sein,
daß du wollst härter sein denn Stein.

9. Will dich mein Elend jammern nicht,
wer ist sonst, der mir Trost zuspricht?
Und obs auch jemand jammern möcht,
kann mir noch niemand helfen recht.

10. Du aber kannst gewaltiglich
aus aller Noth erretten mich:
Kein Unglück ist so groß erhört,
wann du gebeutst, so muß es fort.

11. Gesündigt hab ich oft und viel:
wer ist, der mit dir rechten will?
Doch weil du Gnad hast zugesagt,
so sei es auf dein Wort gewagt.

12. Ich traue dir, ich ruf und schrei,
bis ich des Schmerzens werde frei,
Der mich noch drückt so hart und sehr:
dein Wort kann trügen nimmermehr.

13. Wann gleich die ganze Welt vergeht,
doch fest und unbeweglich steht
Was mir, o Gott, dein Mund verspricht,
dein Hilfe bleibet außen nicht.

14. Ich will alsdann mit Lust und Freud,
nach überstandner Traurigkeit,
Hochpreisen deine Hilf und Gnad,
die mich niemals verlaßen hat.

30.

Ein christlich Reisegesänglein.

Im Ton: Christ der du bist der helle Tag.

1. JEtzt reis' ich aus in JESUS Nam'n,
der mir zu gut vom Himmel kam
Gereiset in diß Jammerthal
aus seinem höchsten Freudensaal.

2. Was ich in JESUS Nam'n anheb,
wohin ich denk, wornach ich streb,
Das alles muß gerathen wol,
von Gottes Segen werden voll.

3. Du richtst, HErr Jesu, meinen Fuß,
daß nichts von dir mich wenden muß,
Du führst mich aus und wieder ein,
durch dich muß alles heilsam sein.

4. Befiehl den Engeln, daß sie mich
auf allen Wegen sicherlich
Begleiten und mit ihrer Wach
abwenden alles Ungemach.

5. Treib mein Vorhaben glücklich fort,
bring mich mit Freuden an den Ort,
Dahin zu kommen ich gedenk,
der Menschen-Herzen zu mir lenk,

6. Daß sie mich willig nehmen an,
wann ich nicht weiter reisen kann,
Und mich zu solchen Leuten führ,
die fromm sind und gefallen dir.

7. Vor Straßenräubern mich bewar,
vor Waßersnöthen und Gefahr,
Vor wilden Thieren, Fall und Brand,
vor Stoßen und vor Sünd und Schand.

8. In deine Händ ergeb ich dir
Leib, Seel und was ich hab bei mir,
An allen Orten, nah und weit,
bei jedermann, zu jeder Zeit.

9. Behüt auch unterdes in Gnad
Weib, Kind, Gesind, Haus, Hof vor Schad,
Und was ich mehr verlaßen hab,
von dem wend alles Unglück ab.

10. Und wann ich dann nach Wunsch vollbracht
was zu vollbringen ich gedacht,
So führe du mich selbst zu Haus,
wie du mich hast geführet aus,

11. Und laß mich finden unversehrt
was du aus Gnaden mir verehrt:
Für solchen Schutz und stark Geleit
dank ich dir in all Ewigkeit.

31.

Gesang eines wehmüthigen Herzens um Vermehrung des Glaubens.

Im Ton: Wie nach einer Waßer-Quelle.

1. TReuer Gott, ich muß dir klagen
meines Herzens Jammerstand,
Ob dir wol sind meine Plagen
beßer denn mir selbst bekannt:
Große Schwachheit ich bei mir
in Anfechtung oftmals spür,
wann der Satan allen Glauben
will aus meinem Herzen rauben.

2. Du Gott, dem nichts ist verborgen,
weißt, daß ich nichts von mir hab,
Nichts von allen meinen Sorgen,
alles ist, HERR, deine Gab:
Was ich Gutes find an mir,
das hab ich allein von dir,
auch den Glauben mir und allen
gibst du, wie dirs mag gefallen.

3. O mein Gott, vor den ich trete
jetzt in meiner großen Noth,
Hör, wie ich so fleh'ntlich bete!
laß mich werden nicht zu Spott!



Mach zu nicht des Teufels Werk,
meinen schwachen Glauben stärk,
daß ich nimmermehr verzage,
Christum stets im Herzen trage.

4. JEsu, du Brunn aller Gnaden,
der du niemand von dir stößt
Der mit Schwachheit ist beladen,
sondern deine Jünger tröst:
Sollt ihr Glauben auch so klein
wie ein kleines Senfkorn sein,
wolltst du sie doch würdig schätzen,
große Berge zu versetzen.

5. Laß mich Gnade vor dir finden,
der ich bin voll Traurigkeit!
Hilf du mir selbst überwinden,
so oft ich muß in den Streit.
Meinen Glauben täglich mehr,
deines Geistes Schwert verehr,
damit ich den Feind kann schlagen,
alle Pfeile von mir jagen.

6. Heilger Geist ins Himmels Throne,
gleicher Gott von Ewigkeit
Mit dem Vater und dem Sohne,
der Betrübten Trost und Freud,

Der du in mir angezündt,
so viel ich an Glauben find:
über mir mit Gnaden walte,
ferner deine Gab erhalte.

7. Deine Hilfe zu mir sende,
o du edler Herzensgast,
Und das gute Werk vollende,
das du angefangen hast:
Blas das kleine Fünklein auf,
bis daß, nach vollbrachtem Lauf,
allen Auserwählten gleiche,
ich des Glaubens Ziel erreiche.

8. GOTT, groß über alle Götter,
heilige Dreifaltigkeit:
Außer dir ist kein Erretter:
tritt mir selbst zur rechten Seit,
Wann der Feind die Pfeil abdrückt,
meine Schwachheit mir aufrückt,
will mir allen Trost verschlingen
und mich in Verzweiflung bringen.

9. Zeuch du mich aus seinen Stricken,
die er mir geleget hat,
Laß ihm fehlen seine Tücken,
drauf er sinnet früh und spat:

Gib Kraft, daß ich allen Strauß
ritterlich mög stehen aus,
und, so öfters ich muß kämpfen,
hilf mir meine Feinde dämpfen.

10. Reiche deinem schwachen Kinde,
das auf matten Füßen steht
Deine Gnadenhand geschwinde,
bis die Angst vorübergeht:
Wie die Jugend gängle mich,
daß der Feind nicht rühme sich,
er hätt ein solch Herz gefället,
das auf dich sein Hoffnung stellet.

11. Du bist meine Hilf, mein Leben,
mein Fels, meine Zuversicht,
Dem ich Leib und Seel ergeben:
Gott, mein Gott, verzeuch doch nicht!
Eile mir zu stehen bei,
brich des Feindes Pfeil' entzwei,
laß ihn selbst zurücke prallen
und mit Schimpf zur Höllen fallen.

12. Ich will alle meine Tage
rühmen deine starke Hand,
Daß du meine Plag und Klage
hast so herzlich abgewandt;

Nicht nur in der Sterblichkeit
soll dein Ruhm sein ausgebreit:
ich wills auch hernach erweisen
und dort ewiglich dich preisen.

32.

Abendgesang.

Im Ton: Vater unser im Himmelreich.

1. Ich danke dir, liebreicher GOTT,
daß du mich heut vor Schand und Spott
Und schweren Fällen hast behüt,
es kommt von deiner Gnad und Güt.
Mein ganz Verderben ist aus mir,
mein Heil das kommt allein von dir.

2. Wann du nicht hättest mir gereicht
den Gnadenfinger, wär ich leicht
Gefallen auch so tief in Sünd
als sonsten andre Menschenkind:
Ohn deine Hilf und Gnadenhand
fällt auch der Frömmst in Sünd und Schand.

3. Doch bin ich nicht ganz engelrein,
ich find, HErr JEsu, stets das mein:
Den alten Adam spür ich oft,
der mich zum Argen reizt und ruft:
Hätt ich die Gnade recht gebraucht,
er wär in mir todt und verraucht.

4. Ich klag an mein Unachtsamkeit
vor dir, o Gott, mit Reu und Leid,
Wie du auch selber hast gesehn
was oft aus Schwachheit ist geschehn,
Den innern Menschen hab ich nicht
mit Fleiß verwart nach meiner Pflicht.

5. Den Sinnen hab ich oft zu weit
den Zaum gemacht zur Eitelkeit,
Ich habe viel geredt, gedacht,
gehört, gesehen und vollbracht,
Was mir nicht wol gestanden an
und ich jetzt nicht gar wißen kann.

6. Aus Gnaden alles mir vergib,
verbrenns im Feuer deiner Lieb.
Du bist voll Heiligkeit: aus Gnad,
was mir noch fehlt, für mich erstatt.
Dein Blut mich wasche, daß ich werd
so rein, wie mich dein Herz begehrt.

7. Ich dank auch, liebster JESU, dir
für alle Gaben, die du mir
Erzeiget hast von Kindheit auf
bis zu der Stund in großem Hauf:
So viel Guts hast du mir gethan,
daß ichs nicht gar erzählen kann.

8. Ich bitte, halt auch gnädiglich
dein Augen offen über mich,
Daß mich der Feind mit List und Macht
nicht überfall in dieser Nacht.
Behüt vor Unglück Seel und Leib,
Noth und Gefahr weit von mir treib.

9. Gib, daß ich nach gepflogner Ruh
erwach, aufsteh und freudig thu,
Was du hast anbefohlen mir,
und einen guten Wandel führ.
Mit deinem Geiste steh mir bei,
daß nichts Verdammlichs an mir sei.

10. Vor einem bösen schnellen Tod,
o du liebreicher frommer Gott,
Mich heint und jederzeit bewar,
laß bei mir sein der Engel Schar,
Daß nicht das ungeheure Thier,
der Satan, finde Macht an mir.

33.

Trauer- und Trost-Lied

über dem tödtl. Abgange Frauen Dorotheä geb. Feygin,

meines ersten Ehegenoßes,

welche den 12. Sept. Anno 1617 selig entschlafen.

Im Ton: Wann mein Stündlein vorhanden ist.

1. Ach Gott, ich muß in Traurigkeit
mein Leben nun beschließen,
Dieweil der Tod von meiner Seit
so eilends hat gerißen
Mein treues Herz, der Tugend Schein:
des muß ich jetzt beraubet sein,
wer kann mein Elend wenden?

2. Wann ich an ihre Freundlichkeit
gedenk in meinem Herzen,
Die sie mir hat zu jeder Zeit,
in Freud und auch in Schmerzen,
Erwiesen ganz beständiglich:
mein Kreuz und Weinen mehret sich,
vor Angst möcht ich vergehen.

3. Bei wem soll ich auf dieser Welt
rechtschaffne Liebe finden?

Der meiste Teil nicht Glauben hält,
die Treu will gar verschwinden.
Ich glaub und red es ohne Scheu:
die best ist doch getraute Treu,
die muß ich jetzt entrathen.

4. Fürwahr, mir geht ein scharfes Schwert
jetzund durch meine Seele,
Die abzuscheiden oft begehrt
aus ihres Leibes Höhle:
Wo du nicht, HErre Jesu Christ,
in solchem Kreuz mein Tröster bist,
muß ich in Leid verzagen.

5. O treugeliebtes seligs Herz,
zu dir will ich mich wenden
In diesem meinem großen Schmerz,
ob sich mein Angst möcht wenden:
Ich will betrachten deinen Stand,
wie Gott dir alles Kreuz gewandt
in höchste Freud und Wonne.

6. Kein Angst, kein Trübsal, Weh und Noth
kann dich jetzund verletzen:
Im Himmel thut der fromme Gott
mit Liebe dich ergetzen:
Die Seele schaut mit Lust und Freud
die heilige Dreifaltigkeit
mit allen Auserwählten.

7. Der Höchst hat dich auf seinem Schoß
und wischt ab alle Thränen,
Erfüllet dich mit Freuden groß,
darnach wir uns auch sehnen:
Du stehest bei der Engel Schar,
lobsingest Gott, frei von Gefahr,
mit süßem Ton und Schalle.

8. Der Leib der ruht gar sanft und fein
ohn alle Qual und Sorgen,
Vor allem Unglück groß und klein
ligt er darin verborgen:
Kein Beinlein, ja kein Stäubelein
wird dir davon verloren sein,
die Engel dich bewaren.

9. In kurzer Zeit wird Jesus Christ
dich wieder auferwecken,
Und, weil du auch sein Schäflein bist,
wird er die Hand ausstrecken,
Dich führen in sein Himmelreich,
daß du mit Leib und Seel zugleich
bei ihm sollst ewig bleiben.

10. Du kommst nicht wieder her zu mir
in diß betrübte Leben,
Ich aber komm hinauf zu dir:
da werd ich mit dir schweben

In höchster Freude, Wonn und Lust,
die deine Seele täglich kost,
drauf ich mich herzlich freue.

11. O wie mit großer Freudigkeit
wolln wir einander kennen,
Da wird uns denn zu keiner Zeit
der bittre Tod mehr trennen.
Ach, welche Freude wird dann sein,
wann ich dich, die ich jetzt bewein,
mit Freuden werd umfangen.

12. Diß will ich stets in meinem Leid
mir zu Gemüthe führen,
Erwarten in Geduld der Zeit,
wie Christen will gebühren.
Gott alles Trostes steh bei mir
und mich durch seinen Geist regier
zu seines Namens Ehren.

Zur Zeit
der Verfolgung und Drangseligkeit
frommer Christen.

Thränen-Lieder.

34.

Im Ton: Dicimus grates tibi, summe rerum.
Oder: Geliebten Freund, was thut ihr so verzagen rc.

1. HERR unser Gott, laß nicht zu Schanden werden
die, so in ihren Nöthen und Beschwerden
Bei Tag und Nacht auf deine Güte hoffen
und zu dir rufen!

2. Mache zu Schanden alle die dich haßen,
die sich allein auf ihre Macht verlaßen.
Ach, kehre dich mit Gnaden zu uns Armen,
laß dichs erbarmen!

3. Und schaff uns Beistand wider unsre Feinde,
wann du ein Wort sprichst, werden sie bald Freunde,
Sie müßen Wehr und Waffen niederlegen,
kein Glid mehr regen.

4. Wir haben niemand, dem wir uns vertrauen,
vergebens ists auf Menschen Hilfe bauen:
Mit dir wir wollen Thaten thun und kämpfen,
die Feinde dämpfen.

5. Du bist der Held, der sie kann untertreten
und das bedrängte kleine Häuflein retten:
Wir traun auf dich, wir schrein in Jesu Namen:
hilf, Helfer! Amen.

35.

Im Ton: Singen wir aus Herzensgrund.

1. TReuer Wächter Israel,
des sich freuet meine Seel,
Der du weißest alles Leid
deiner armen Christenheit:
O du Wächter, der du nicht
schläfst noch schlummerst, zu uns richt
dein hilfreiches Angesicht!

2. Schau, wie große Noth und Qual
trifft dein Volk jetzt überall!
Täglich wird der Trübsaln mehr:
hilf, ach hilf, schütz deine Lehr!
Wir verderben, wir vergehn,
nichts wir sonst vor Augen sehn,
wo du nicht bei uns wirst stehn!

3. Hoherpriester JEsu Christ,
der du eingegangen bist
In den heilgen Ort zu Gott
durch dein Kreuz und bittern Tod,
Uns versöhnt mit deinem Blut,
ausgelescht der Höllen Glut,
wiederbracht das höchste Gut,

4. Sitzt auch heut ins Vaters Reich,
ihm an Macht und Ehren gleich,
Unser Mittler und Patron,
seine höchste Freud und Kron,
Den er in dem Herzen trägt,
wie sich selbst zu lieben pflegt,
dem er keine Bitt abschlägt:

5. Kläglich schreien wir zu dir,
klopfen an die Gnadenthür,
Wir, die du mit höchstem Ruhm
dir erkauft zum Eigentum:

Deines Vaters Zorn abwend,
der wie lauter Feur jetzt brennt
und schier alle Welt durchrennt.

6. Zeig ihm deine Wunden roth,
red von deinem Kreuz und Tod,
Und was du mehr hast gethan
zeig ihm unsertwegen an:
Sage, daß du unser Schuld
hast bezahlet in Geduld,
uns erlanget Gnad und Huld.

7. JEsu, der du JEsus heißt,
als ein JEsus Hilfe leist!
Hilf mit deiner starken Hand,
Menschenhilf hat sich gewandt.
Eine Mauer um uns bau,
daß dem Feinde davor grau
und mit Zittern sie anschau.

8. Liebster Schatz Immanuel,
du Beschützer meiner Seel,
Gott mit uns in aller Noth,
neben uns und in uns Gott,
Gott für uns in aller Zeit:
trutz dem, der uns thu ein Leid!
Gottes Straf ist ihm bereit.

9. Deines Vaters starker Arm,
komm und unser dich erbarm!
Laß jetzt sehen deine Macht,
drauf wir hoffen Tag und Nacht!
Aller Feinde Koppel trenn,
daß dich alle Welt erkenn,
aller Herren HERREN nenn.

10. Andre traun auf ihre Kraft,
auf ihr Glück und Ritterschaft:
Deine Christen traun auf dich,
auf dich traun sie festiglich.
Laß sie werden nicht zu Schand,
bleib ihr Helfer und Beistand,
sind sie dir doch all bekannt.

11. Gürte dein Schwert an die Seit
als ein Held, und für sie streit,
Und zerschmettre deine Feind,
so viel ihr auf Erden seind.
Auf die Hälse tritt du ihn'n,
leg sie dir zum Schemel hin
und brich ihren stolzen Sinn.

12. Du bist ja der Held und Mann,
der den Kriegen steuren kann,
Der da Spieß und Schwert zerbricht,
der die Bogen macht zu nicht,

Der die Wagen gar verbrennt
und der Menschen Herzen wendt,
daß der Krieg gewinnt ein End.

13. JEsu, wahrer Friedefürst,
der der Schlangen hat zerknirscht
Ihren Kopf durch seinen Tod,
wiederbracht den Fried bei Gott:
Gib uns Frieden gnädiglich!
so wird dein Volk freuen sich,
dafür ewig preisen dich.

36.

Im Ton: Serva, Deus, verbum tuum.
Oder: Erhalt uns, HERR, bei deinem Wort.

1. REtt, o HErr JESU, rett dein Ehr,
das Seufzen deiner Kirchen hör,
Der Feind Anschläg und Macht zerstör,
die jetzt verfolgen deine Lehr.

2. Groß ist ihr List, ihr Trutz und Macht,
sie fahren hoch daher mit Pracht,
All unser Hoffnung wird verlacht,
wir sind bei ihn'n wie nichts geacht.

3. Vergib uns unser Missethat,
vertilg uns nicht, erzeige Gnad,
Beweis den Feinden in der That
es gelte wider dich kein Rath.

4. Steh deinem kleinen Häuflein bei,
aus Gnaden Fried und Ruh verleih,
Laß jedermann erkennen frei,
daß hier die rechte Kirche sei.

5. Laß sehn, daß du seist unser Gott,
der unser Feinde setzt zu Spott,
Wirft ihre Hoffart in den Koth
und hilft den Seinen aus der Noth.

37.

Im Ton: Nimm von uns, HERR, du treuer Gott rc.

1. O Jesu Christe, wahres Licht,
erleuchte die dich kennen nicht,
Und bringe sie zu deiner Herd,
daß ihre Seel auch selig werd.

2. Erfülle mit dem Gnadenschein
die in Irrtum verführet sein,
Auch die so heimlich fichtet an
in ihrem Sinn ein falscher Wahn.

3. Und was sich sonst verlaufen hat
von dir, das suche du mit Gnad,
Und sein verwundt Gewißen heil,
laß sie am Himmel haben Teil.

4. Den Tauben öffne das Gehör,
die Stummen richtig reden lehr,
Die nicht bekennen wollen frei,
was ihres Herzens Glauben sei.

5. Erleuchte die da sind verblendt,
bring her die sich von uns getrennt,
Versammle, die zerstreuet gehn,
mach feste die im Zweifel stehn.

6. So werden sie mit uns zugleich
auf Erden und im Himmelreich
Hier zeitlich und dort ewiglich
für solche Gnade preisen dich.

38.

Lazarus,

ein Bild der christlichen Kirchen.

Luc. 16.

Im Ton: Ach lieben Christen, seid getrost.

1. DEr arme Lazarus der lag
veracht und voll Geschwüre,

Bat um die Brosamen mit Klag
vors reichen Mannes Thüre,
Und dennoch niemand gab sie ihm,
man fuhr ihn an mit Ungestüm,
mit harten rauhen Worten.

2. So gehts der rechten Kirch auf Erd
mit ihren liebsten Kindern:
Sie ist veracht, arm und beschwert,
ihr Kreuz will niemand lindern,
Sie lieget vor dem reichen Mann,
sie klagt, sie schreit aufs best sie kann,
und niemand will sie hören.

3. Sie bitt nur um die Brosamlein,
drauf man oft tritt mit Füßen,
Damit will sie vergnüget sein
und wills zu rühmen wißen,
Sie wünscht nur einen kleinen Ort,
da sie möcht hören Christi Wort,
daran sollt ihr genügen.

4. Wohlan, du armer Christenhauf,
laß dein Herz nicht bald wanken,
Schrei du mit Lazaro hinauf
zu Gott, bleib in dem Schranken,
Darein er dich gesetzet hat,
dien in Geduld ihm früh und spat,
an wenig laß dir gnügen.

5. Nichts hast du bracht auf diese Welt,
nichts wirst du mit dir nehmen:
Gott ist dein Schatz: ums schnöde Geld
darfst du dich nicht so grämen:
Wer Gott hat, der hat was er soll,
und wär er sonst gleich Armuts voll,
kann ihm doch kein Gut mangeln.

6. Gott denkt an dich in allem Schmerz:
wer will den Trost ermeßen?
Er träget dich in seinem Herz,
kann dein keinmal vergeßen:
Wann dich in Trübsal niemand kennt,
bei deinem Namen Gott dich nennt,
den er selbst angeschrieben.

7. Es ist noch mancher fromme Mann,
dem Gott sein Herz thut rühren,
Daß er dir hilft, so viel er kann,
du kannst es oft wohl spüren:
Ja wann der Mensch auch könnte sein
hart und noch härter als ein Stein
daß ihn nichts wollte jammern,

8. So kann doch Gott, der alles kann,
auch wohl die Hund erwecken
Und zur Erbarmung führen an,
daß sie die Schwären lecken,

Die Raben kann er gleicher weis
aufmuntern, dir zu bringen Speis,
ob du das Elend bauest.

9. Die Feinde schärfen mit Gewalt
die Zähn in ihrem Rachen,
Gott aber kann sie schnell und bald
stumpf und zu nichte machen,
Daß sie vom Beißen abestehn,
mit Sanftmuth dir entgegengehn,
dich lieben und befördern.

10. Er sendet stets die Engel aus,
daß sie Unglück abtreiben,
Und wann die Seele räumt ihr Haus,
daß sie hier nicht mag bleiben,
So rücken sie aus aller Noth
die Seel und tragen sie zu Gott,
der sie mit Trost erquicket.

11. Groß ist das Elend, das uns kränkt
in diesem ganzen Leben,
Wer aber an die Freude denkt,
die Gott uns dort wird geben,
Der träget alles Kreuz mit Lust,
und wenn er auch gleich brennen mußt
um reiner Lehre willen.

12. Da wirst du Gott auf seinem Schoß
mit Freuden sicher sitzen
Und sein von allem Unglück los,
kein Angstdorn wird dich ritzen,
Du wirst anschauen deine Feind,
wie sie mit Qual bezahlet seind,
die dich jetzund verfolgen.

13. O JEsu Christe, hilf du mir
mein Elend überwinden,
Erinnre selbst mich für und für,
was ich dort werde finden,
Und daß auf Erden alles Leid
nicht werth sei deiner Herlichkeit,
die du mir dort wirst geben.

39.

Um Erhaltung reiner Lehre.

Im Ton: Ich dank dir, Gott.

1. WIr danken dir,
Gott, für und für,
Daß du dein Wort
auch diesem Ort
Mit hellem Schein
erhalten rein,

Und bitten dich:
laß sicherlich
je mehr und mehr
die rechte Lehr
ausbreiten sich zu deiner Ehr.

2. Der Schatz ist teur,
drum wehr und steur
Der Feinde Trutz,
halt selber Schutz,
Daß sie, mit List
und Mordgerüst,
Diß schöne Licht
auslesc hen nicht,
laß ihren Rath,
der früh und spat
läuft wider uns, nicht finden statt.

3. Gib solche Leut,
die ungescheut
Uns zeigen an
die rechte Bahn,
Die du bereit
zur Seligkeit.
Mit deinem Geist
ihn'n Hilfe leist,
daß nicht mit Macht
werd hergebracht
des alten Greuels finstre Nacht,

4. Darinnen nicht
ein Fünklein Licht
In Angst und Leid
von Trost und Freud;
dein Wort allein
kann tröstlich sein.
Dasselb erhalt
bei Jung und Alt
bis an das End,
und stürz behend
der uns raubt Wort und Sacrament.

40.

Trostgesänglein von frommen Exulanten.

Im Ton: Verzage nicht, o frommer Christ.

1. TRaur nicht zu sehr, o frommer Christ,
der du jetzund im Elend bist,
mußt gehn auf fremde Straßen:
Schwer ist das Joch,
doch lebet noch,
der sein Volk nie verlaßen.

2. Gedenke nicht, du seists allein:
es haben müßen Pilgram sein
Erzväter und Propheten,

Ja Gottes Kind,
frei aller Sünd,
war auch in solchen Nöthen.

3. Schau über dich, da wohnet Gott,
versöhnt durch Christi Kreuz und Tod:
von dem kann dich nichts scheiden,
Dir ist bereit
vor aller Zeit
das Himmelreich voll Freuden.

4. Mit Gnaden ist und bleibt in dir
dein treuer Heiland für und für,
du hast ein rein Gewißen,
Der alte Drach
mit Schimpf und Schmach
ligt unter deinen Fůßen.

5. Sind um dich her der Feinde viel,
so hat doch Gott gesteckt ein Ziel,
das sie nicht überschreiten.
Findt sich Gefahr:
der Engel Schar
muß selber für dich streiten.

6. Gott zählet alle Härlein klein,
nicht eines soll verloren sein:
wie sollt er dann nicht sorgen

Für Seel und Leib,
für Kind und Weib?
sie sind ihm unverborgen.

7. Wann sich die Feinde lehnen auf
und gehn zu Rath in vollem Hauf,
sind stolz und hoch vermeßen,
So lacht ihr Gott,
und macht zu Spott
die sein Volk wollen freßen.

8. Nimmt deine Trübsal überhand,
so ist dir doch auch diß bekannt,
daß du solch Kreuz mußt leiden
Um rechte Lehr,
zu Gottes Ehr,
und Abfall zu vermeiden.

9. Wird dir dein zeitlich Gut geraubt
und mitzunehmen nichts erlaubt,
befiehl Gott deine Sache:
Er ists, der richt,
wann niemand spricht,
sein ist allein die Rache.

10. Sprich dein betrübtes Herz zu Ruh!
Gott wird dir Leute schicken zu,
die werden dir beispringen

Mit treuem Rath
und in der That,
daß du ihm wirst lobsingen.

11. Er wird ein Räumlein dir beschern,
da du dich ehrlich wirst ernährn
und können sicher wohnen,
Bis er zu sich
wird nehmen dich,
dir deine Treu belohnen.

12. Da wirst du sehn mit Freudigkeit,
was denen ist für Qual bereit,
die dich so schmerzlich plagen,
Die Laub und Gras,
die Dürr und Naß
den Gläubigen versagen.

13. Hergegen du wirst ewiglich
bei Gott und mit Gott freuen dich
in dem verklärten Leben,
Für Spott und Hohn
wird er die Kron
der Herlichkeit dir geben.

14. Du wirst erfahren in der That,
daß deine Zierd in Gottes Stadt,
die nicht von dir wird weichen,

Mit aller Pein,
die hier mag sein,
gar nicht sei zu vergleichen.

15. Wann sie dann solches werden schaun,
wird mancher sich am Kopfe kraun,
der jetzund jubilieret:
Ihr bestes Gut
wird sein die Glut,
vom Satan aufgeschüret.

16. Wolan, so leid jetzt was du sollt,
und wenn auch gleich der Teufel wollt
vor Zorn die Höll anzünden,
Dennoch wirst du
in Fried und Ruh
bei Gott dein Räumlein finden.

41.

Ein anders.

Im Ton: An Waßerflüßen Babylon.

1. WIr wißen nicht, HERR Zebaoth,
was wir anfangen sollen!
Den Feinden sind wir jetzt ein Spott,
die uns vertilgen wollen.

Wir sind ein Schauspiel jedermann:
wer wider uns tritt auf den Plan,
der thut die größten Thaten;
wir müßen nichts als Ketzer sein,
weil wir dein Wort behalten rein,
die Wahrheit nicht verrathen.

2. Man zeucht uns unsre Kirchen ein,
verjagt die dein Wort lehren,
Man zwingt zum Abfall Groß und Klein,
die deinen Namen ehren.
Diß ist die Zeit, diß ist der Tag
voll Trübsal, Scheltens, Plag und Klag,
voll Angst und voll Beschwerden,
wir sind jetzt wie ein kleines Kind,
bei dem sich keine Kraft mehr findt,
wanns soll geboren werden.

3. Mit uns ists aus, o Gott, wo du
nicht unsre Sach ausführest,
Und schaffest deinen Kindern Ruh,
die du dir selbst gebierest!
Ach schau doch an, ach höre doch
die Seufzer aus dem schweren Joch,
das wir jetzt müßen ziehen!
wir schütten aus in deinen Schoß
den Schmerz, der uns wird gar zu groß,
dem nicht ist zu entfliehen.

4. Die Straf ist zwar sehr wohl verschuldt
durch unsre schwere Sünden,
Du aber bist voll Gnad und Huld,
drum deinen Zorn laß schwinden!
Der du zuvor Israel oft
errettet, wanns zu dir geruft,
die Noth auch jetzund wende!
Ach, nimm von uns die schwere Last,
der du uns teur erlöset hast,
und einen Helfer sende!

5. Du hast vormals die Missethat
vergeben deinem Volke:
Warum deckst du jetzt deine Gnad
mit einer dicken Wolke?
Laß deinem Zorne nicht den Lauf,
den du vor oft gehaben auf
und deines Volks verschonet;
wann auch der Feind gefahren fort
mit Grimm, Verfolgung, Raub und Mord,
hast du ihm abgelohnet.

6. Willst du denn zürnen ewiglich,
und zwar mit solcher Strafe?
Laß ab, laß ab! erbarme dich!
der Wolf zerstreut die Schafe.
Ach, laß nicht werden die zu Schand,
die du mit einem starken Band
als Glider dir verbunden.

Verstatte doch nicht, daß der Feind
uns, die wir dein Augapfel seind,
so grausam darf verwunden.

7. Verlaß uns nicht mit treuem Rath,
so wir ins Elend müßen.
Führ uns du selbst auf rechtem Pfad,
die wir den Weg nicht wißen.
Gib uns Beständigkeit, daß wir
getreu dir bleiben für und für,
verleih Geduld darneben,
daß wir erleiden Noth und Spott,
Verfolgung, Marter, ja den Tod,
und dir nicht widerstreben.

8. Du hast des Königs Herz allzeit,
o Gott, in deinen Händen:
Du kannsts zu Gnad und Gütigkeit
mit einem Wörtlein wenden.
Wann alle Welt im Harnisch wär,
kannst du bald mitten durch das Meer
ein'n freien Pass uns machen,
du kannst mit deiner starken Hand
den Löwen, die vor Grimm entbrandt,
zuschließen ihre Rachen.

9. Diß macht uns freudig in der Noth,
daß wir nicht gar verzagen.
Wir sind dein Volk, du unser Gott,
auf dich getrost wirs wagen.

Wir ringen mit dir Glaubens voll,
die Hilf uns dennoch folgen soll,
du wirst uns, dein Volk, segnen:
die Sonne muß mit ihrem Schein
zu letzte treten fröhlich ein,
sollts Jahr und Tag gleich regnen.

Etliche
Gebete und Andachten.

42.

Ein täglich Gebet.

1. O Gott, du frommer Gott, du Brunnquell guter Gaben,
ohn den nichts ist was ist, von dem wir alles haben:
Gesunden Leib gib mir, und daß in solchem Leib
ein unverletzte Seel und rein Gewißen bleib.

2. Gib, daß ich thu mit Fleiß, was mir zu thun gebühret,
wozu mich dein Befehl in meinem Stande führet;
Gib, daß ichs thue bald, zu der Zeit da ich soll,
und wann ichs thu, so gib, daß es gerathe wol.

3. Hilf, daß ich rede stets, womit ich kann bestehen,
laß kein unnützlich Wort aus meinem Munde gehen,
Und wann in meinem Amt ich reden soll und muß,
so gib den Worten Kraft und Nachdruck, ohn Verdruß.

4. Findt sich Gefährlichkeit, so laß mich nicht verzagen,
gib einen Heldenmuth, das Kreuz hilf selber tragen;
Gib daß ich meinen Feind mit Sanftmuth überwind,
und wann ich Rath bedarf, auch guten Rath erfind.

5. Laß mich mit jedermann in Fried und Freundschaft leben,
so weit es christlich ist. Willst du mir etwas geben
An Reichtum, Gut und Geld, so gib auch diß dabei,
daß von unrechtem Gut nichts untermenget sei.

6. Soll ich auf dieser Welt mein Leben höher bringen,
durch manchen sauren Tritt hindurch ins Alter dringen,
So gib Geduld, vor Sünd und Schanden mich bewar,
daß ich mit Ehren trag all meine grauen Haar.

7. Laß mich an meinem End auf Christi Tod abscheiden,
die Seele nimm zu dir hinauf zu deinen Freuden,
Dem Leib ein Räumlein gönn bei seiner Eltern Grab,
auf daß er seine Ruh an ihrer Seiten hab.

8. Wann du die Todten wirst an jenem Tag erwecken,
so thu auch deine Hand zu meinem Grab ausstrecken:
Laß hören deine Stimm und meinen Leib weck auf
und führ ihn schön verklärt zum auserwählten Hauf.

43.

In Krieges- und Verfolgungs-Gefahr.

1. GRoß ist, o großer Gott, die Noth, so uns betroffen:
das Unrecht haben wir wie Waßer eingesoffen;
Doch ist das unser Trost: du bist voll Gütigkeit,
du nimmst die Strafe hin, wann uns die Sünd ist leid.

2. Wir liegen hier vor dir, betrauren unsre Sünden:
ach, laß uns Gnade doch vor deinen Augen finden!
Treib ab die Kriegsgefahr durch deine starke Hand,
gib uns den lieben Fried, schütz unser Vaterland.

3. Erhalte deine Kirch in diesen letzten Zeiten,
da Teufel, Höll und Welt sie plagt auf allen Seiten.
Dein ist die Sach, o Gott, drum wach und mach dich auf,
schlag eine Wagenburg um deinen kleinen Hauf,

4. Der sich auf dich verläßt, der sich dir ganz
ergibet,
der dich im Herzen trägt, der dich von Herzen liebet,
Der dein Wort höher acht denn alles Gut und Geld
und was die Welt sonst mehr für ihre Freude hält.

5. Laß sehen jedermann, laß jedermann erfahren,
du eben seist der Gott, der sein Volk kann bewaren,
Der Hilfe senden kann, wann niemand Hilfe weiß:
dafür wird alles Volk dir singen Lob und Preis.

44.

Aus der Historien vom Cananäischen Weiblein.

1. WIe groß der Schmerzen ist, wie tief die
Herzenswunde
in der Sarepterin und zwar zur selben Stunde,
Da ihre Tochter wird vom Satan hart geplagt,
wie sie, HErr JESU, dir diß Kreuz mit Thränen klagt:

2. So groß ist auch die Qual, so groß ist Angst
und Schrecken,
da deine Kirche muß mit ihren Kindern stecken:
Die Feinde wüthen sehr als Teufel Tag und Nacht,
wir sind in ihrem Sinn wie Schafe, die man schlacht.

3. O JEsu, Davids Sohn, du Trost, du Schutz der Armen,
warum bist du so still? wann willst du dich erbarmen?
Erbarm dich doch, erzeig doch deinem Volke Gnad,
das ohne deine Hilf sonst keine Rettung hat!

4. Wir sind den Hunden gleich, den Hunden, die mit Haufen
dem, was abscheulich ist, in voller Brunst nachlaufen;
Wir sind der Strafe werth, die Frömmigkeit verschwindt:
wer ist, bei dem man noch die Furcht des HERREN findt?

5. Doch wollen wir nicht gar in unser Angst verzagen,
dir wollen wir die Noth mit Buß und Thränen klagen,
Wir schreien wie diß Weib in ihrer Trübsal schreit:
hilf, o HErr Jesu, hilf! hilf uns zu rechter Zeit!

6. Wir hören doch nicht auf, wenn du gleich länger schwiegest
und dein liebreiches Herz noch mehr verborgen trügest,
Wir seufzen fort und fort, bis du dich zu uns neigst,
bis du uns deine Gnad, bis du uns Hilf erzeigst.

7. Wir warten hungrig auf vor deinem Angesichte,
wie Hündlein ihrem Herrn: dein Antlitz zu uns richte,
Das Antlitz voller Lieb und voller Gütigkeit,
durch welches alle Welt in Trübsal wird erfreut.

8. Merk auf und höre doch, wie wir so kläglich rufen
und wie wir früh und spat auf deine Güte hoffen.
Wirf uns von deinem Tisch ein kleines Kröstlein zu,
so hat dein arme Kirch mit ihren Kindern Ruh;

9. So wird der stolze Hauf, der dein Volk hart
betrübet,
erkennen, daß dennoch dein Herz uns treulich liebet,
Ja, daß dich unser Noth und Drangsal selbst geh an
und daß dein starker Arm die Feinde dämpfen kann.

10. Für solche deine Hilf, darauf wir uns verlaßen
in unserer höchsten Noth und sie mit Glauben faßen,
Für solche deine Hilf und Gnade wollen wir
von Herzen hier und dort, HErr JESU, danken dir.

45.

Von dem schönen JESUS-Namen.

Auf Begehren Herrn Hans Fabians von Kottwitz
auf Bruntzelwaldau, Pristelwitz und Peterwitz,
Fürstl. Olßn. Raths und des Groß-Glogawischen Fürstentums Königl. Mannrechts Assessoris 2c.

Aus seinem selbst übersendeten Gebete.

1. Ach JESU, dessen Treu im Himmel und
auf Erden
durch keines Menschen Mund kann gnug gepriesen
werden:

Ich danke dir, daß du, ein wahrer Mensch geborn,
hast von mir abgewandt, daß ich nicht bin verlorn.

2. Vornehmlich wird in mir all Herzensangst
gestillet,
wann mich dein süßer Nam mit seinem Trost erfüllet:
Kein Trost so lieblich ist, als den mir gibt dein Nam,
der süße JESUS-Nam, du Held aus Davids Stamm.

3. O JESU, höchster Schatz, du Schatz, darin ich
finde
Schutz wider alles Kreuz, Trutz wider alle Sünde:
O süßer Nam, in dir ist alle Süßigkeit,
in dir ist aller Trost, in dir ist alle Freud.

4. Was mag doch lieblicher als JESUS, JESUS
klingen?
wann dieser Name klingt, möcht ich vor Freuden
springen:
Wie kann ich traurig sein, weil JESUS heißt so viel
als Heiland, als ein Held, der selig machen will?

5. Du bist das Himmelbrot, das Manna, welches
bringet
in Unlust alle Lust, das durchs Gewißen dringet,
Und gibt Geruch und Schmack, nach dem es angenehm
und meiner armen Seel in ihrer Angst bequem.

6. Du bist mein Paradies, du bist des Himmels Wonne,
du bist der Engel Freud, der Menschen Zier und Sonne,
Du bist die Zuflucht des, den alle Welt verläßt:
wer Hilfe darf, findt sie bei dir, das glaub ich fest.

7. Was hat, HErr JESU, dich, was hat dich doch bewogen
und von dem Himmelsthron zu mir herab gezogen?
Traun! deine große Lieb und meine große Noth:
aus Lieb hast du gewandt die Noth durch deinen Tod.

8. Mir, eben mir zu gut hast du dir selbst gegeben
den schönen JESUS-Nam, darin ich find das Leben.
Denselben hast du mir zum Schatz ins Herz gelegt,
wie seiner Braut zu thun ein treuer Bräutgam pflegt.

9. Wann sich der Satanas will mit Anfechtung regen,
so brauch ich Ihn zum Trost und Schutz, zum Fried und Segen,
Zur Weisheit, zur Arznei und zur Gerechtigkeit,
zur Heiligung und was mich mehr von Angst befreit.

10. Hier find ich, was ich darf: in diesem JESUS-Namen,
als in dem höchsten Schatz, ist aller Schätze Samen:
Wer JESUM recht erkennt, der wendt die Zeit recht an,
und, wann er sterben soll, mit Freud er sterben kann.

11. Daß ich ein Zornkind bin, das macht die schnöde Sünde:
dein JESUS=Nam macht mich zu einem Gnadenkinde.
Du honigsüßer Nam, je mehr ich dich betracht
und deine süße Kraft, je höher ich dich acht.

12. Ich armer Mensch, ich muß des Sünders Namen führen,
doch weil du JESUS heißt, wird mich kein Schrecknis rühren:
Dein JESUS=Nam hebt auf die Schuld und Missethat,
bringt mir die Seligkeit und deines Vaters Gnad.

13. Ich, ach ich heiß ein Kind des Todes und der Höllen,
ein Kind, zu dem sich Kreuz und Jammer muß gesellen:
Dein werther JESUS=Nam schlägt und erlegt den Tod,
führt mich zur Herlichkeit, die Hölle wird zu Spott.

14. Ei nun, so heilge mich, der ich bin ganz beflecket,
der heilge JESUS=Nam, der alle Sünde decket:
Er nehm hinweg den Fluch, den Segen zu mir wend,
sei meine Stärk, in der sich alle Schwachheit end.

15. Er sei mein Licht, das mich in Finsternis erleuchte,
er sei der Himmelthau, der mich in Hitz anfeuchte,
Er sei mein Schirm und Schild, mein Schatten, Hut und Schloß,
da ich bin aller Furcht, Gefahr und Drangsal los.

16. Er sei mein Sieg, wann ich mit meinen Feinden kämpfe,
daß ich durch seine Macht sie überwind und dämpfe;
Von vielen weiß ich nichts: dir sind sie gar bekannt
mit aller Tück und List: dein Nam mach sie zu Schand,

17. Der traute JESUS-Nam. Der sei mein Schmuck und Zierde,
und meine Speis und Trank, mein Labsal und Begierde,
Witz, Weisheit und Verstand, mein Wille, Lehr und Licht,
mein Hoffnung in der Noth und meine Zuversicht.

18. Er sei mein Fels und Burg und mein grundfester Glaube,
daß mir der Satan nicht das edle Trostwort raube,
Er sei mein Rath und Kraft, Zucht, Sanftmuth, Lieb und Huld,
mein Andacht und Gebet, mein Unschuld und Geduld.

19. Er sei das starke Band, damit ich ihm verbunden
in Noth und Tod verbleib, standhaftig werd erfunden
Bei deiner reinen Lehr, die du vom Himmel bracht
und mir durch deinen Geist aus Gnaden kund gemacht.

20. Ohn diesen JESUS-Nam begehr ich nichts zu haben,
wie dann ohn ihn auch nichts sind alle Schätz und Gaben:

Ohn ihn kein Gut ist gut, ohn ihn ist ganz umsonst
all Ehr und Herlichkeit und alle Kunst und Gunst.

21. Er sei mir alles gar: in ihm ich alles finde,
was ich bedarf, womit ich alles überwinde.
In ihm hab ich, was ich hier und dort haben will,
und wär es noch so groß, und wär es noch so viel.

22. Er sei mein Himmelsweg, die Wahrheit und das Leben,
er sei mein höchstes Gut, darnach ein Christ muß streben,
Er laße mich in ihm diß Leben schließen wol
und fahren aus der Welt in Himmel Freuden voll.

23. Mit diesem JESUS-Nam soll, als der schönsten Krone,
erscheinen meine Seel hoch vor des HERREN Throne:
Das wirst du geben mir, o mein HErr Jesu Christ,
du hast mirs zugesagt, der du wahrhaftig bist.

24. Auf diß dein wahres Wort will ich mich ganz verlaßen
und mit Geduld mein Herz in allem Unglück faßen:
Das Unglück ist wol schwer, doch währets kurze Zeit,
dein edler JESUS-Nam verkehrts in lauter Freud,

25. Und zwar in solche Freud, die nicht ist auszusprechen,

die kein Tyrann, kein Tod, kein Teufel mir kann
schwächen,
Vor welcher wie Nichts ist all andre Fröhlichkeit,
ja weniger denn nichts, so groß man sie ausschreit.

26. Der reiche JESUS-Nam, der soll mit seinen
Schätzen
auch meiner Kinder Herz in allem Kreuz ergetzen,
Er soll ihr Segen sein, ihr Kleinod und ihr Teil,
ihr Beistand und ihr Schutz, ihr Leben, Glück und Heil.

27. Wann ich nun diesen Schatz, den Schatz, der
alle Schätze
in sich begreift, mir fest in mein Herzkästlein setze,
Mit Glauben schließe zu, daß ich ihn nicht verlier,
so bin ich reich, so hab ich alles dort und hier.

28. Wann gleich das große Haus des Himmels
und der Erden
mein eigen wär und mir sollt jetzt genommen werden:
Der Schaden wäre nichts, er gienge mich nichts an,
weil JESUS in mir ist, der diß ersetzen kann.

29. Sein Nam weit beßer ist (ich will es frei
bekennen),
denn Himmel, Erd und Meer und was ich mehr möcht
nennen,
Er ist das Paradies, gepflanzt ohn alles Leid,
er ist der Himmel selbst, voll aller Seligkeit.

30. Er ist der Gnadenstuhl, er ist der Liebe Brunnen,
der einen vollen Strom in mein Herz hat gewonnen,
Er ist das Heiligtum, da Gott selbselber wohnt
und, wann ich JESUM nenn, in Gnaden meiner schont.

31. In deinem JESUS-Nam bin ich heut aufgestanden,
in ihm vollbring ich heut, was mir zu thun bei Handen:
In deinem Namen ist der Anfang schon gemacht,
das Mittel und der Schluß wird auch durch ihn vollbracht.

32. Dir leb ich und in dir, in dir will ich auch sterben,
ja sterben will ich dir: in dir will ich ererben
Das große Himmelreich, das du erworben mir,
von dir verklärt will ich dir dienen für und für.

33. O JESU, JESU, komm um deines Namens willen,
und thu mit Gnad in mir, wes ich mich tröst, erfüllen.
Bei Gott, für Gott, mit Gott, in Gott bin ich durch dich,
durch dich in solchem Glück bleib ich auch ewiglich.

46.

Ein kurz Seufzerlein zu JESU.

HERR JESU, führe mich, so lang ich leb auf Erden,
laß mich nicht ohne dich durch mich geführet werden.
Führ ich mich ohne dich, so werd ich bald verführt,
wann du selbst führest mich, thu ich was mir gebührt.

47.

Um göttliche Weisheit.

Auf Begehr Herrn H. F. v. Kottwitz

aus Joh. Arndts Betbuche in Reimen verfaßet.

Erste Bearbeitung.

O Gott, des Gut sich weit ergeußt,
du Brunn, draus alle Weisheit fleußt,
ich komm und klage dir mit Schmerz:
ganz blind ist von Natur mein Herz.
Die Weisheit ist die höchste Zier,
doch spür ich keine Lust zu ihr,
die fleischlich Eitelkeit der Welt
mehr meinem Fleisch und Blut gefällt.
Ach HERR, vergib mir diese Sünd,
straf mich nicht, daß ich bin so blind:

Hilf, daß ich geh die rechte Bahn,
erkenne, was recht wird gethan.
Erhöre mich, o Gott, daß ich
in deiner Treu bleib ewiglich:
Der wird allein von dir geliebt,
wer sich in deiner Weisheit übt.
AMEN.

48.

Zweite Bearbeitung.

O Reicher Gott, des Güt und Gut sich weit ergeußt,
du Quell, aus welcher uns die rechte Weisheit fleußt,
Ich armer Mensch, ich komm und klage dir mit Schmerzen:
sehr große Blindheit steckt mir von Natur im Herzen.
Der rechten Weisheit Glanz ist wohl die höchste Zier,
doch find ich keine Lieb und keine Lust zu ihr:
Die Eitelkeit der Welt, die doch nichts ist zu schätzen,
will mehr mein Fleisch und Blut mit ihrem Schaum ergetzen.
Ach, Herr, vergib, vergib mir diese schwere Sünd,
erleuchte meinen Sinn, daß ich nicht sei so blind!
Ich weiß doch, daß kein Mensch vor dir, o Gott, kann stehen,
der jetzt nicht will den Weg der rechten Weisheit gehen.
Ach, wie gering und schlecht ist mein Witz und Verstand,
was vor dir recht und gut, das ist mir unbekannt;

Und könnt ich auch bei mir gleich alle Weisheit haben,
damit die Welt hochprangt und rühmet ihre Gaben,
Thät ich doch nichts von dem, was mir zu thun
gebührt,
wo deine Weisheit nicht mir meinen Sinn regiert,
Sie und nichts außer ihr kann recht und richtig machen,
was übel ist gethan. Sie kann in allen Sachen
Zum Besten rathen ein. Sie ist, o Gott, bei dir,
du hast sie allzeit lieb: ach, sende sie zu mir,
Wie ich dich herzlich bitt, aus deinem Himmelsthrone,
als meine Lehrerin, daß sie stets bei mir wohne,
Daß ich ein jedes Werk, was ich vollbringen soll,
durch ihren Beistand thu, so wirds gerathen wol.
Ich werd erkennen recht, was dir, o Gott, beliebet,
was an uns Sterblichen dir Lust und Freude gibet.
Was schwach, wird lauter Stärk und lauter Kraft in mir,
und was ich thu, thu ich aus Liebe gegen dir.
Durch sie kann ich dein Volk, das du mir untergeben,
regieren recht und wohl. Ach, welcher Mensch weiß eben
Des Allerhöchsten Sinn und den verborgnen Rath,
ob er gleich in der Welt sonst große Weisheit hat?
Wer kann doch, was Gott will, durch seinen Witz
erdenken,
wollt er gleich Tag und Nacht sich mit Gedanken kränken,
Die alle mislich sind. Wie mancher Anschlag fällt,
auch der nach unserm Sinn ist klüglich angestellt.
Der Erdenleib beschwert den Geist, zerstreut die Sinnen,
verkehrt das Herz und macht, daß wir nicht schließen
können,

Was recht und heilsam ist. Wir treffen kaum, was klebt
auf Erden und was uns stets vor den Augen schwebt:
Wer kann denn deinen Rath, o höchster Gott, ergründen,
dem gar kein Weiser ist an Weisheit gleich zu finden?
Du bist die Weisheit selbst, drum gib, daß ich zu dir
erhebe mein Gemüth und Herze für und für,
Und deinen Rath zuvor durch mein Gebet erlange,
eh denn sich mein Beruf zu thun was unterfange,
Auf daß ich allezeit in dir, mit dir, durch dich,
zu dir und dir zu Lob und Preis gebrauche mich.
Gib, daß ich mich nicht scheu auch Andere zu hören,
wann sie mir rathen ein und mich was beßres lehren.
Treib Stolz und Fürwitz ab, daß ich mich nicht misch ein
in fremde Sachen, die nicht meines Amtes sein.
Hilf, daß ich bleibe stets in meinem Stand und
Schranken:
der stürzt sich in Gefahr, der hin und her will wanken,
Und thut, was ihm zu hoch. Gib, daß ich Zeit und Ort
fein unterscheiden lern, und wieg ein jedes Wort,
Eh denn ichs red. Ach, lehr auch mich die Geister kennen,
wer und woher sie sind, daß sie mich nicht berennen
Mit ihrer falschen Lehr, und, wann ich sicher bin,
durch ihre List und Tück in ihren Irrtum ziehn,
Der zur Verdammnis führt. Hilf, daß vor allen Dingen
nach dem, was himmlisch ist und dein ich möge ringen.
Gib, daß ich als dein Kind in allem fürchte dich
und alle Pracht der Welt nicht laße blenden mich,
Daß ich den Leuten nicht aus Finsternis Licht mache
und aus Licht Finsternis, daß ich ja nicht verlache

Den Armen in der Noth, daß ich die rechte Bahn
erwähl, und liebe diß, was recht und wol gethan.
Gib, daß ich ewig mög in deiner Liebe bleiben,
ach, laß mich ja kein Angst und Trübsal von dir treiben.
Der wird, o frommer Gott, allein von dir geliebt,
der sich bei Tag und Nacht in deiner Weisheit übt.
Amen.

49.

Trostgedichte,

damit die selige Seele Herrn Leonhards von Kottwitz
die hinterlaßenen hochbetrübten Herzen anredet
und von ihrer großen Traurigkeit abhält.

Im Ton: (Folgen die Noten).

1. WAs weinet ihr? Tragt ihr denn noch
des Traurens schweres Joch?
Ach, trocknet euch die Thränen ab,
denkt, was für Freud ich hab.
Wo ihr mich herzlich habt geliebt,
so gönnet mir, was Gott mir gibt.

2. Dort hat Gott durch sein Wort mit mir
geredet für und für,
Er hat mir selbst gezeiget sich
und sein Heil väterlich,
In Trübsal hat er mich getröst,
aus mancher Angst und Noth erlöst.



3. Jetzt hör ich reden seinen Mund,
jetzt wird mir alles kund:
Was mir dort war ganz unbekannt,
was kein Witz und Verstand
Dort in der Welt ergründen kann,
das hör ich hier mit Freuden an.

4. Ich hör es stets und kann doch nicht
gnug hören, was Gott spricht:
Je mehr er redt, je mehr erfreut
mich seine Süßigkeit,
Bei denen, die vor seinem Thron
ihm singen stets mit süßem Ton:
Heilig ist Gott, der Herre Zebaoth:

5. Ich gieng dort oftmals Traurens voll,
hier ist mir ewig wohl.
Ich bin durch einen sanften Tod
entgangen aller Noth.
Wo ich jetzt steh und wo ich geh,
empfind ich Freud ohn alles Weh.

6. Hier schau ich Gottes Angesicht
und seiner Klarheit Licht,
Ich bin bei dem, der sich für mich
ließ tödten williglich,
Bei dem, der ihm mein Herz erkorn
zum Tempel und mich neu geborn.

7. Hier sind die Engel ohne Zahl,
die Väter allzumal,
Apostel und was sonsten mehr
geliebt hat Gottes Ehr,
Die haben ihren Ehrenstand
allhier zu Gottes rechter Hand.

8. Hier find ich alles, was ich mir
kann wünschen mit Begier,
Und was ich nicht mag schauen an
ist alles weggethan,
Darüber ich mich herzlich freu
und singe Gott für solche Treu:
Heilig ist Gott 2c.

9. Mit Freuden hat mich Gott zu sich
versammlet gnädiglich:
Ihr, meine Liebsten, habts gesehn,
wie sanfte mir geschehn:
Ich fühlte nicht des Todes Pfeil,
denn Jesus war mein Trost und Heil.

10. Dem Frieden hab ich nachgestrebt,
und also stets gelebt,
Wie das Gesetz der Einigkeit
erfordert jederzeit,
Mein Christentum hab ich geziert
vor jedermann, wie sichs gebührt.



11. Vor Gott war ich nicht engelrein,
es kanns auch niemand sein,
Doch weil ich täglich Buße thät
und anhielt mit Gebet,
Er wollt um Christi willen mir
eröffnen seine Gnadenthür,

12. So hats gethan der fromme Gott,
drum konnte mich der Tod
Mit seinem Giftpfeil tödten nicht,
noch führen vor Gericht:
Die Engel waren schon bestellt,
die führten mich aus dieser Welt,

13. Darinnen nichts denn Krieg und Streit,
nichts denn Gefährlichkeit.
Mit Freuden ich die Welt verließ
und fuhr ins Paradies,
Da hab ich Frieden ohne Krieg
und singe Gott für seinen Sieg:
Heilig ist Gott 2c.

14. Auf Erden hatt' ich gnug gelebt,
in manchem Kreuz geschwebt:
Des Lebens war ich müd und satt,
Gott Lob, der mich nun hat
Gemacht von Sorg und Kummer los,
genommen in sein himmlisch Schloß.

15. Mit Ruhm trug ich mein graues Haar,
dabei nichts sträflichs war.
Gott und dem Kaiser blieb ich treu,
das red ich ohne Scheu,
Gab einem jeden, was ich sollt,
und blieb in beider Gnad und Huld.

16. Wer sich durch Heuchelei befleckt,
wird leicht in Angst erschreckt:
Es klaget einen solchen Mann
selbst sein Gewißen an,
Er fällt zuletzt in Zweifelmuth,
verlieret Gott, das höchste Gut.

17. Wer seinen Kampf kämpft recht und wol
wie ein Christ kämpfen soll,
Und keinen Menschen höher acht
denn Gottes Wort und Macht,
Der dringt ins Leben durch den Tod
und singet fröhlich hier bei Gott:
Heilig ist Gott ꝛc.

18. Mein Leib wird jetzt der Gruft vertraut,
die ich mir selbst erbaut,
Er wird verschlafen manches Leid
und was zur letzten Zeit
Für Unglück aufwächst hie und dort,
erweckt durchs Teufels Grimm und Mord

3. In des HErren JEsu Wunden
hatt ich mich geschloßen ein,
Da ich alles reichlich funden,
wodurch ich kann selig sein.
Er ist die Gerechtigkeit,
die vor GOtt gilt jederzeit:
wer dieselb ergreift mit Glauben,
dem kann nichts den Himmel rauben.

4. Richtig hab ich stets gewandelt,
diß Lob jedermann mir gibt;
Redlich vor der Welt gehandelt,
niemals Heuchelei geliebt.
Ja war Ja bei mir, Nein Nein,
Mund und Herze stimmten ein,
das Recht hab ich nicht gebeuget,
wie es mein Gewißen zeuget.

5. Gottes Wort und reine Schriften
liebt ich über alles Gold:
Durch nichts ließ ich mich vergiften,
was damit nicht stimmen wollt.
Eigner Witz und Menschentand
hält in Noth und Tod nicht Stand:
Christi Wort vor allen Dingen
kann in Angst Erquickung bringen.

6. Niemand sag, ich sei umkommen,
ob ich gleich gestorben bin:
Mein GOtt hat mich weggenommen,
sterben ist jetzt mein Gewinn.
Vor dem Unglück hat er mich
hingerafft so väterlich:
jetzt kann mich kein Trübsal pressen,
aller Angst ist nun vergeßen.

7. Der Leib schläft in seiner Kammer
ohne Sorgen, sanft und wol,
Und verschläft den großen Jammer,
dessen jetzt die Welt ist voll:
Meine Seele schauet an
den, der nichts denn lieben kann,
der auf seinen Schoß mich setzet
und mit höchster Freud ergetzet.

8. In der Welt ist nichts zu finden,
nichts denn Teurung, Pest und Streit,
Und was mehr die großen Sünden
bringen für Beschwerlichkeit.
Sonderlich kommt noch ein Schwert,
das der Christen Herz durchfährt:
o viel beßer, selig sterben,
denn durch diesen Zwang verderben.

9. Solcher Noth bin ich entgangen,
nichts ist, das mich ängsten kann.
Fried und Freud hat mich umfangen,
kein Feind darf mich sprengen an.
Ich bin sicher ewiglich
in des HErren Hand, der mich
ihm zum Eigentum erworben,
da er ist am Kreuz gestorben.

10. Euch wird, meine liebsten Freunde,
die ihr weinet in der Welt,
Schützen wider alle Feinde
GOttes Sohn, der starke Held.
Seid und bleibt ihm nur getreu,
seine Gnad ist täglich neu:
wer Betrübte will betrüben,
der muß wie die Spreu zerstieben.

11. Nun, ich will euch dem befehlen,
der sich euren Vater nennt,
Der die Thränen pflegt zu zählen,
dem sein Herz vor Liebe brennt:
Der wird euch in eurem Leid
trösten und zu seiner Zeit
in den Ort, da ich bin, führen
und mit höchster Klarheit zieren.

12. Da wird uns der Tod nicht scheiden,
der uns jetzt geschieden hat.
GOtt selbst wird uns alsdann weiden
und erfreun in seiner Stadt.
Ewig, ewig werden wir
in dem Paradies allhier
mit einander jubilieren
und ein englisch Leben führen.

51.

Valet-Gesänglein,

auf Herrn David Müllers, Buchhändlers in Breslau, Söhnleins Davids Begräbnis.

Im Ton: O Welt, ich muß dich laßen.

1. GOtt Lob, die Stund ist kommen,
da ich werd aufgenommen
ins schöne Paradeis.
Ihr Eltern dürft nicht klagen,
mit Freuden sollt ihr sagen:
dem Höchsten sei Lob, Ehr und Preis.

2. Wie kanns GOtt beßer machen?
er reißt mich aus dem Rachen
des Teufels und der Welt,
Die jetzt wie Löwen brüllen:
ihr Grimm ist nicht zu stillen,
bis alles über Haufen fällt.

3. Diß sind die letzten Tage,
da nichts denn Angst und Plage
mit Haufen bricht herein:
Mich nimmt nun GOtt von hinnen
und läßet mich entrinnen
der überhäuften Noth und Pein.

4. Kurz ist mein irdisch Leben,
ein beßers wird mir geben
GOtt in der Ewigkeit:
Da werd ich nicht mehr sterben,
in keiner Noth verderben,
mein Leben wird sein lauter Freud.

5. GOtt eilet mit den Seinen,
läßt sie nicht lange weinen
in diesem Thränenthal:
Ein schnell und selig Sterben
ist schnell und glücklich erben
des schönen Himmels Ehrensaal.

6. Wie öfters wird verführet
manch Kind, an dem man spüret
rechtschaffne Frömmigkeit:
Die Welt voll List und Tücke
legt heimlich ihre Stricke
bei Tag und Nacht, zu jeder Zeit.

7. Ihr Netze mag sie stellen,
mich wird sie nun nicht fällen,
sie wird mir thun kein Leid.
Denn wer kann den verletzen,
den Christus jetzt wird setzen
ins Schloß vollkommner Sicherheit?

8. Zuvor bracht ich euch Freude,
jetzt, nun ich von euch scheide,
betrübt sich euer Herz;
Doch wann ihrs recht betrachtet
und was GOtt thut hoch achtet,
wird sich bald lindern aller Schmerz.

9. GOtt zählet alle Stunden,
er schlägt und heilet Wunden,
er kennet jedermann;
Nichts ist jemals geschehen,
das Er nicht vorgesehen,
und was Er thut ist wol gethan.

10. Wann ihr mich werdet finden
vor Gott, frei aller Sünden,
in weißer Seiden stehn
Und tragen Siegespalmen
in Händen und mit Psalmen
des HErren Ruhm und Lob erhöhn:

11. Da werdet ihr euch freuen,
es wird euch herzlich reuen,
daß ihr euch so betrůbt.
Wol dem, der Gottes Willen
gedenket zu erfüllen
und ihm sich in Geduld ergibt.

12. Ade, nun seid gesegnet!
was jetzund euch begegnet,
ist andern auch geschehn,
Viel můßens noch erfahren:
nun, GOtt woll euch bewaren!
dort wollen wir uns wieder sehn!

52.

Wider die Trutzrede eines Feindes.

Im Ton: Helfst mir Gotts Gůte preisen.

1. WIe darfst du mir so dräuen,
du armer Erdenkloß?
Dich muß ich jetzt zwar scheuen,
denn deine Macht ist groß;
Doch will ich von der Heerd
auf deinen Trutz nicht scheiden,
die mir vertraut zu weiden,
weil Gott noch mein begehrt.

2. Auf Gott will ich vertrauen
als sein gehorsam Knecht;
Du wirst mit Zorn selbst schauen,
daß er mir schaffet Recht:
Da man dem frommen Loth
sein Häuslein wollt erbrechen,
thät Gott den Frevel rächen
durch starke Feuersglut.

3. Wann Isebel vermeßen
Eliam würgen will,
Wird sie von Hunden freßen
rein auf mit Stumpf und Stiel:
Das war ihr rechter Lohn;
denk an Nicanors Zungen,
wie ihr der Trutz gelungen
und wer sie trug davon.

4. Der Höchste wird dich strafen
zu seiner rechten Zeit
Mit seinen scharfen Waffen,
dein End ist nicht mehr weit.
Mich dünkt, du laufst jetzt schon
wie Pharao zur Tränke,
da dir des Teufels Schenke
wird geben deinen Lohn.



5. Mich wird der Herr behüten
und meine Kirchgemein
Vor deinem Zorn und Wüthen,
und so es sollte sein,
Daß er uns prüfen wollt,
wird er uns doch erscheinen
mit Hilf eh denn wirs meinen,
denn groß ist seine Huld.

53.

Aus dem schönen Kernsprüchlein Esaiae am 49. Cap.

Im Ton: Wie nach einer Waßerquelle.

1. ZIon klagt mit Angst und Schmerzen,
Zion, GOttes werthe Stadt,
Die er trägt in seinem Herzen,
die er ihm erwählet hat:
Ach, spricht sie, wie hat mein GOtt
mich verlaßen in der Noth,
und läßt mich so harte pressen,
meiner hat er ganz vergeßen.

2. Der GOtt, der mir hat versprochen
seinen Beistand jederzeit,
Der läßt sich vergebens suchen
jetzt in meiner Traurigkeit.

Ach, will er denn für und für
grausam zürnen über mir?
kann und will er sich der Armen
jetzt nicht, wie vorhin, erbarmen?

3. Zion, o du Vielgeliebte,
sprach zu ihr des HErren Mund,
Zwar du bist jetzt die Betrübte,
Seel und Geist ist dir verwundt:
Doch stell alles Trauren ein!
wo mag eine Mutter sein,
die ihr eigen Kind kann haßen
und aus ihrer Sorge laßen?

4. Ja, wenn du gleich möchtest finden
einen solchen Muttersinn,
Da die Liebe kann verschwinden,
so bleib ich doch der ich bin:
Meine Treu bleibt gegen dir,
Zion, o du meine Zier!
mein Herz hast du mir beseßen,
deiner kann ich nicht vergeßen.

5. Laß dich nicht den Satan blenden,
der sonst nichts denn schrecken kann:
Siehe, hier in meinen Händen
hab ich dich geschrieben an.

Wie mag es denn anders sein,
ich muß ja gedenken dein.
deine Mauren muß ich bauen
und dich fort und fort anschauen.

6. Du bist mir stets vor den Augen,
du ligst mir auf meinem Schoß,
Wie die Kindlein, die noch saugen,
meine Treu zu dir ist groß:
Dich und mich kann keine Zeit,
keine Noth, Gefahr und Streit,
ja der Satan selbst nicht scheiden:
bleib getreu in allem Leiden!

54.

Alter Leute Seufzerlein.

DEr du mich, o HErr Christ, von Kindheit auf regieret,
durch deinen guten Geist vom Bösen abgeführet:
Verlaß mich jetzund nicht mit Trost, Schutz, Hilf und Rath,
nachdem ich worden bin kraftlos, alt, schwach und matt.

55.

Kinder-Gebetlein.

Ach, lieber Gott, behüte mich
und meine Eltern gnädiglich,
Auch mein Geschwister vor Gefahr
mit deinem starken Arm bewar,
Und alle, die uns sind verwandt,
beschütz durch deine rechte Hand.
Behüte mich vor aller Sünd,
hilf, daß ich werd ein frommes Kind.

56.

Des heil. Bernhardi

Freudengesang von dem Namen Jesu.

1. O Süßer Jesu Christ, wer an dich recht gedenket,
dem wird sein Herze bald mit Freud und Lust getränket.
Wer dich schon hat in sich, bei dem weicht alles Leid,
da übertrifft dein Trost auch alle Süßigkeit.

2. Nichts kann des Menschen Zung und Mund so
lieblich singen,
nichts kann so angenehm in unsern Ohren klingen,
Nichts ist, das unser Sinn kann denken, ob es schon
sehr köstlich ist, denn dich, o Jesu, Gottes Sohn.

3. Du bist die Hoffnung des, der sich zu dir bekehret,
du bist freigebig dem, der von dir was begehret,
Du bist barmherzig dem, der dich sucht mit Begier,
und wer dich findt, der findt das höchste Gut in dir.

4. O Jesu, süßer Held, du süße Freud und Wonne
des Herzens, o du Brunn des Lebens, o du Sonne
Des, der im Finstern sitzt: nichts ist denn du allein,
was ich mir wünsch und was mir mag erfreulich sein.

5. Was Jesum lieben sei, kann keine Hand beschreiben,
kein Mund kanns sprechen aus: nur der, nur der kanns gläuben,
Der es erfahren hat, der Jesum hat geliebt,
der ihn noch liebt und sich in seine Lieb ergibt.

6. Ich suche dich des Nachts im Bette, wo du pflegest
zu ruhen, wo du dich in meinem Herzen legest,
Das wohl verschloßen ist; da will ich für und für
mit Liebe suchen dich, bis du dich zeigest mir.

7. Maria kommt sehr früh, im Grabe dich zu suchen,
da noch der Sonnen Glanz nicht ist herfür gebrochen:
So früh such ich dich auch, mein Herze blickt dich an,
obgleich das Auge dich jetzt nicht beschauen kann.

8. Die Stätte, da du bist, will ich mit Thränen netzen,
ich will in Demuth mich zu deinen Füßen setzen,
Und seufzen fort und fort, ergreifen will ich dich
mit meiner Glaubenshand, du wirst erhalten mich.

9. Du großer Wunderheld, du starker Überwinder
des Satans und der Welt, du Trost der armen Sünder,
Du höchste Süßigkeit, die jedermann begehrt,
die alles in der Welt, was bitter ist, verzehrt:

10. Ach, bleibe du bei uns mit deiner Treu und Güte,
treib aus die Finsternis aus unserem Gemüthe
Durch deines Lichtes Glanz, mach alles hell und schön,
so wird die Welt und wir mit ihr in Freuden stehn.

11. Die Wahrheit leuchtet mir gleich einer hellen Kerze,
wann du, o großes Licht, mir scheinest in mein Herze.
Die Eitelkeit der Welt acht ich wie einen Dunst,
es brennet innerlich zu dir der Liebe Brunst.

12. Nichts, ach nichts ist so süß, es kann auch nichts erwecken
mir so viel Süßigkeit, als deine Liebe schmecken:
Sie ist viel tausendmal mir lieber jederzeit,
denn daß ichs sagen kann hier in der Sterblichkeit.

13. Die Liebe, die hat dich an Kreuzpfahl ange-
schlagen
und dein Blut dir gekost't, dadurch ich bin vertragen
Mit Gott, daß ich Gott soll in seiner Herlichkeit
anschauen ewiglich, von aller Angst befreit.

14. Ihr alle, die ihr euch laßt Gottes Kinder nennen,
ach, lernet Jesum doch, das Heil der Welt, erkennen!
Ach, suchet ihn mit Fleiß, ach, werdet ganz entzündt
in Gegenlieb je mehr und mehr, bis ihr ihn findt!

15. Du, du, o Jesu, bist die Hauptquell aller Gnaden,
die Hoffnung aller Lust, das Heil für allen Schaden,
Wie groß er auch mag sein, aus dir fleußt alles her
was uns erfreuen kann, du volles Freudenmeer.

16. Laß mich empfinden doch die Menge deiner
Liebe,
mein frommer Jesu Christ. So oft ich mich betrübe,
So komm zu mir, so laß mich spüren deine Kraft,
dadurch wird alle Noth und Trübsal abgeschafft.

17. Kann ich nicht wie ich soll nach Würden dich
erheben,
will ich doch schweigen nicht, so lang in mir das Leben
Und noch ein Athem ist. Die Liebe macht mich kühn
zu deinem Ruhm, der ich in dir recht fröhlich bin.

18. Dein liebreich Herz allein mit seinen süßen Gaben
kann mein Gemüth in Noth am allerbesten laben,
Es macht mich satt und bringt doch keinen Überdruß,
je mehr ich eßen kann, je mehr ich hungern muß.

19. Wer dich geschmecket hat, der kann sich nicht erfüllen
mit deiner Süßigkeit, der kann den Durst nicht stillen,
Wer einmal trinkt von dir. Nur die begehren dein,
die, Jesu, gegen dir in Lieb entzündet sein.

20. Wer sich, o Jesu, setzt, wo sich die Ström ergießen,
die Ströme deiner Lieb, und kann ihr'r so genießen,
Daß er sich trunken trinkt, der kann recht sagen mir,
was man für Süßigkeit sich holen könn in dir.

21. O du, der Engel Zier, zum Heil der Welt erkoren,
du süßester Gesang und Klang in meinen Ohren,
Du bist mir Honigseim im Munde, bin ich krank,
das Herz erquickest du mehr denn der Götter Trank.

22. Viel tausendmal wünsch ich nach dir, du hast vernommen
mein Seufzen ohne Zahl: wann willst und wirst du kommen
Und mich erfreuen recht, du meine Freud und Lust?
wann sättigest du mich, du beste Speis und Kost?

23. Die Lieb in dir zu mir, so stets und immer währet,
macht mich vor Liebe krank: ich werde ganz verzehret,
Wo du, mein Arzt, nicht kommst, du süßer Jesu Christ:
komm doch, komm doch, der du die Frucht des Lebens bist!

24. Du höchste Gütigkeit, du Wollust meines Herzens,
du unbegreiflich Gut, du Stiller alles Schmerzens:
Ach komm, umfahe mich mit deiner Lieb und Huld,
die mir weit lieber ist denn alles Gut und Gold.

25. Nichts ist so gut, nichts ist so nützlich mir und allen,
als, Jesu, lieben dich und dir allein gefallen,
Ja suchen nichts denn dich. Ich will absterben mir,
nur daß ich leben mög in dir und dienen dir.

26. O süßer Jesu Christ, mehr süß denn alles Süße,
du meiner Seelen Trost, merk auf, wie ich vergieße
Die Thränen Tag und Nacht: dieselben suchen dich,
und mein Gemüth in mir schreit nach dir inniglich.

27. Ich sei auch wo ich sei, so stehet mein Verlangen
nach Jesu immerdar. Wann ihn mein Herz umfangen
Und bei sich haben wird, wie fröhlich werd ich sein,
und so er bleibt in mir, bleibt auch der Himmel mein.

28. Da will ich ihn aus Lieb an meine Brust an=
drücken
und er mich wiederum. Da will ich mich erquicken
Durch manchen süßen Kuss, glückselig ist das Band,
das mich mit ihm verknüpft. Doch kurz ist der Bestand

29. Hier in der kurzen Zeit, dort werden wir bei=
sammen
verbleiben ewiglich. Da werden sich die Flammen
Der Lieb je mehr und mehr erhitzen, keine Zeit
wird mich ihm und ihn mir entziehn in Ewigkeit.

30. Wolan, was ich gesucht, das hab ich glücklich
funden,
was ich begehrt ist hier und mit mir gnau verbunden.
Ich bin von Liebe matt und doch auch stark dabei,
mein Herz ist voller Brunst: nach dir ich ruf und schrei.

31. Wer also dich mit Lieb in seinem Herzen träget,
o Jesu, liebstes Lieb, wie dich zu tragen pfleget
Diß mein verliebtes Herz, da kann nichts überall
die Liebe leschen aus. Sie bleibet fest als Stahl.

32. Ja diese Liebesbrunst kann nichts denn allzeit
brennen,
die wundersüße Kraft läßt sich nicht von ihr trennen,
Sie schmeckt erfreulich dem, der sich mit ihr erfrischt
und glücklich seinen Trank mit ihrem Safte mischt.

33. Diß ist die Lieb und Gunst, die aus dem Himmel kommen,
die mir das Herz im Leib und alles eingenommen,
Die Mark und Bein durchkreucht, die alles zündet an,
was in mir ist, die mir den Geist erfreuen kann.

34. O selig und noch mehr denn selig ist zu preisen
das Feuer dieser Lieb, und der es kann beweisen,
Daß er den Herren liebt: wer diese Liebe fühlt,
der hitzt in Lieb und wird doch auch in Angst gekühlt.

35. O du Jungfrauen-Sohn, du edle Blum, entsproßen
aus königlichem Stamm, o Liebe, ganz umfloßen
Mit süßer Süßigkeit: dir sei Lob, Ehr und Reich
jetzt und in Ewigkeit, dir ist kein König gleich.

36. Komm, komm, du König, komm, hoch über alle Götter,
du Vater großer Ehr und mehr denn andre Väter!
O komm und brich herfür durch deinen hellen Schein,
wir haben längst gewart't und warten täglich dein.

37. Dein warten wir, der du bist schöner denn die Sonne,
wann sie durch ihren Glanz der Welt gibt Licht und [Wonne,
Der du bist lieblicher denn man den Balsam acht't,
süß über alles, was sonst alles süße macht.

38. Dein köstlicher Geschmack kann meiner Seel erteilen
Gesundheit, dein Geruch kann mein Gewißen heilen;
Wann mein Gemüthe sich befindet ganz verschmacht't
und denkt an dich, sind ihm die Kräfte wiederbracht.

39. In dir erlustigt sich mein Herz und alle Sinnen,
wann mir vor Angstbarkeit will aller Trost zerrinnen,
Die Liebe wird in dir in höchstem Grad gestellt,
o du, mein Ruhm, o du, du Heiland aller Welt!

40. Mein Liebster, der du sitzst zu deines Vaters Rechten,
ach, komm doch wiederum und hilf uns, deinen Knechten,
Führ uns hinauf zu dir, der du durch deine Hand
den Feind erleget hast und unsre Noth gewandt.

41. Ich will dir folgen nach, wo du mir hin wirst zeigen
den Weg durch deinen Gang, mit dir will ich ersteigen
Das Schloß der Seligkeit. Ich bin dein Eigentum,
nichts scheidet mich und dich, o aller Menschen Ruhm.

42. Auf, auf! macht euch bereit, ihr, o ihr Himmelskinder,
ihr Bürger jener Welt! Hier ist der Überwinder
Des Satans, gehet ihm entgegen, singt und klingt:
der König sei gegrüßt, der uns das Leben bringt.

43. Du König, groß von Kraft, du König aller
Ehren,
der du dem Teufel kannst sein höllisch Reich zerstören
Und schenkest uns den Sieg: zu Gnaden kommt bei dir,
wer Gnade sucht, o du, des Himmels Freud und Zier.

44. Du Brunn der Güt und Huld, du Sonne, die
uns leuchtet
ins rechte Vaterland, du Thau, der uns befeuchtet
Mit Gnaden: ach, vertreib die Wolken schwarz vor Leid
und laß uns gehen auf das Licht der Freudigkeit!

45. Der Engel Camorey läßt alle Stimmen klingen
und preiset deine Treu, die Auserwählten singen
Von deinem Ruhm, denn du erfreuest alle Welt,
weil du Gott gegen uns zu Frieden hast gestellt.

46. Mein Jesus ist ein Fürst des Friedens, er
regieret
in lauter Fried und Ruh, in Friede, welchen spüret
Ein jedes gläubig Herz, im Friede, den die Schrift
nicht gnugsam rühmen kann, der alles übertrifft.

47. Dahin mein Herze denkt, darauf sich alle
Sinnen
und was mehr in mir ist, nicht gnugsam freuen können:
Ach, daß ich doch nur bald an diesem Friedensort
eingehen sollt! ach, wie wollt ich so willig fort!

48. Mein liebster Jesus ist zum Vater wiederkommen
in seiner Himmelfahrt, und hat da eingenommen
Das Reich der Herlichkeit: mein Herze weicht von mir,
es lauft ihm eilends nach, es sucht ihn mit Begier.

49. Wolauf, ich will ihn jetzt mit Lobgesang erheben
und stündlich rufen an, bis daß er mir wird geben
Was er mir hat verdient durch seines Kreuzes Pein,
alsdann werd ich bei ihm und mit ihm fröhlich sein.

57.

Von Gottes treuer Vorsorge.

Im Ton: Menschenkind, merk eben.

1. Allzeit Will Gott Sorgen:
nichts soll heut und morgen
Ändern seinen Vatersinn,
den will ich getrost anfliehn,
Er wird meinem Leben
seine Nothdurft geben.

2. Eh ich bin gewesen,
war ich schon gelesen
In dem Buche, das bei dir,
Gott, verwart wird für und für,
Da du aufgeschrieben
alle, die dich lieben.

3. Du macht'st im Verborg'en
mich mit treuen Sorgen;
Da ich auch gebildet lag,
sorgtest du bei Nacht und Tag,
Ließest mir aus Gnaden
keinen Unfall schaden.

4. Gabest mir mein Futter,
schiedest mich und Mutter
Von einander wunderlich,
und erhältest sie und mich;
Da ich noch gesogen,
hast du mein gepflogen.

5. Ich spür auch noch heute,
so wie deine Leute
Spüren, dein recht treues Herz:
überfällt mich gleich ein Schmerz,
Darf er mich nicht tödten
auch in größten Nöthen.

6. Du sorgst für die Raben,
die kein Eßen haben,
Du machst alle Thiere satt,
als ihr Schöpfer, früh und spat,
Ohne dich aus allen
darf kein Sperling fallen.

7. Du zählst meine Haare,
wie vielmehr die Jahre,
Ja, du siehest überall
meine Thränen allzumal
Und pflegst sie zu zählen,
keine muß dir fehlen.

8. Will der Tod mich fällen,
schreckt mich Angst der Höllen,
So nimmst du dich meiner an,
daß er mich nicht würgen kann
Ohne deinen Willen,
all Angst muß sich stillen.

9. Auf dich will ich schauen
und mich dir vertrauen,
Du wirst sorgen stets für mich,
wie ich darum bitte dich.
Drauf in deinem Namen
sing ich fröhlich Amen.

58.

Trauerlied

über dem unverhofften Abschiede N. N.,

im Namen einer Betrübten.

Im Ton: Wie nach einer Waßerquelle.

1. Ach, wie schnelle wird verkehret
meine Freud in Traurigkeit,
Die mir Mark und Bein verzehret
die mich tödtet vor der Zeit!
Der sein Herze mir geschenkt,
ach, des Körper wird versenkt
in den Schoß der frischen Erden:
weher könnte mir nicht werden!

2. Dieses war mein erstes Lieben,
dieses war mein erste Treu:
Sollt ich mich denn nicht betrüben?
ich verwelke wie das Heu.
Ach, daß mir die letzte Stund
eher nicht ist worden kund!
ich hätt ihm auf sein Begehren
noch verehret meine Zähren,

3. Und da er sich thäte wenden
zu der letzten Todesruh,
Hätt ich ihm mit meinen Händen
selbst gedrückt die Augen zu;

Zwar mit Klagen, wie man thut,
wann das Herze weinet Blut,
doch gibt Gott den Schwachen Stärke,
zu thun solche Liebewerke.

4. Nimm, ach nimm zum Liebeszeichen
dieses Kränzlein von mir an,
Weil ich deiner blaßen Leichen
ferner nichts erweisen kann.
Deinen Wunsch hab ich vollbracht:
nun zu tausend guter Nacht!
Ruhe bis an letzten Morgen!
mein Schmerz ist und bleibt verborgen.

5. Täglich wird dein Bild mir schweben
vor den Augen und im Sinn,
Wo ich ja soll länger leben,
die ich halb gestorben bin.
Dein in Treu Beständigkeit
mehrt und mindert mir das Leid:
niemand ist, der jetzt nicht sage,
daß ich billig dich beklage.

6. Eines ist, das mein Gemüthe
noch in dieser Angst erhält:
Wann mein Geist des Leibes Hütte
wird ablegen in der Welt

Und auffahren in die Stadt,
die von Gold ihr Pflaster hat,
wird uns Gott in Freudenspringen
wiederum zusammenbringen.

59.

Trost aus den Wunden Jesu in allerlei Anfechtung.

Ex Manual. D. Augustini.

Im Ton: Wie nach einer Waßerquelle ꝛc.

1. JEsu, deine tiefen Wunden,
deine Qual und bitter Tod
Geben mir zu allen Stunden
Trost in Leibs- und Seelen-Noth:
Fällt mir etwas Arges ein,
denk ich bald an deine Pein:
die erleidet meinem Herzen,
mit der Sünde nicht zu scherzen.

2. Will sich denn in Wollust weiden
mein verderbtes Fleisch und Blut,
So gedenk ich an dein Leiden,
bald wird alles wieder gut.
Kommt der Satan und setzt mir
heftig zu, halt ich ihm für
deine Gnad und Gnadenzeichen,
bald muß er von dannen weichen.

3. Will die Welt mein Herze führen
auf die breite Wollustbahn,
Da nichts ist als jubilieren,
alsdann schau ich emßig an
Deiner Marter Centnerlast,
die du ausgestanden hast:
so kann ich in Andacht bleiben,
alle böse Lust abtreiben.

4. Ja, für alles, das mich kränket,
geben deine Wunden Kraft;
Wann mein Herz hinein sich senket,
krieg ich neuen Lebenssaft.
Deines Trostes Süßigkeit
wendt in mir das bittre Leid,
der du mir das Heil erworben,
da du für mich bist gestorben.

5. Auf dich setz ich mein Vertrauen,
du bist meine Zuversicht.
Dein Tod hat den Tod zerhauen,
daß er mich kann tödten nicht.
Daß ich an dir habe Teil,
bringet mir Trost, Schutz und Heil;
Deine Gnade wird mir geben
Auferstehung, Licht und Leben.

6. Hab ich dich in meinem Herzen,
du Brunn aller Gütigkeit,
So empfind ich keine Schmerzen,
auch im letzten Kampf und Streit:
Ich verberge mich in dich:
welch Feind kann verletzen mich?
wer sich legt in deine Wunden,
der hat glücklich überwunden.

60.

Neujahrsgesang.

Im Ton: O Herre Gott, dein göttlich Wort.

1. ICh preise dich,
Gott, der du mich
in viel und großen Nöthen
Erhalten hast,
auch wann die Last
mich oft hat wollen tödten.
Schütz und bewar
auch dieses Jahr
mich und all andre Christen,
stürz alle die,
so spät und früh
sich wieder uns ausrüsten.

2. Laß Seel und Leib,
Gut, Kind und Weib
stets bleiben unverletzet,
Gib täglich Brot
dem, der, o Gott,
sein Hoffnung auf dich setzet.
Treib ab den Krieg,
laß Fried und Sieg
sich wieder zu uns wenden:
du hast die Macht,
Gewalt und Pracht
der Feind' in deinen Händen.

3. Dämpf überall
Verfolgungsqual,
befreie die Gewißen,
Da du allein
willst Herscher sein,
das laß die Feinde wißen.
Erhalt dein Wort
an allem Ort,
und steure falscher Lehre,
als Pest der Schrift
und Seelen Gift,
des Teufels Reich zerstöre.

4. Geduld verleih
und benedei
die Arbeit unser Hände.

Befiehl, daß sich
ganz mildiglich
dein Segen zu uns wende.
Frei unser Land
von Seuch und Brand,
vor Schloß' und schwerem Wetter.
Erhör, o Gott,
und rett aus Noth
die glaubensvollen Beter.

5. Soll ich denn noch
das harte Joch
der Trübsal auf mir tragen,
So hilf du mir,
Gott, wann ich dir
mein Elend werde klagen.
Ist aber ja
das Stündlein da,
so laß mich fröhlich sterben,
und hilf, daß ich
kann seliglich
das Reich der Himmel erben.

61.

Trostgesang

aus dem erklärten Leich-Sprüchlein 2. Tim. 4.

Der Herr wird mich erlösen, ꝛc.

Bei dem Begräbnisse

Frauen Ursulä, gebornen Reibnitzin, Herrn Leonhard von Kottwitzes auf Köben ꝛc., Königl. Hauptmanns im Gurawischen Weichbilde, Seligen nachgebliebenen Witiben.

Im Ton: Dicimus grates tibi summe rerum:

Wie lange wollt ihr, meine Liebsten, klagen,
und über meinen Abschied Leide tragen?
Betrauret diese, welche, wenn sie sterben,
ewig verderben.

2. Mich hat der Herr von allen Unglücksbanden,
die sich jetzt finden fast in allen Landen,
Worüber Jung und Alt mit Thränen schreiet,
gänzlich befreiet.

3. Er hat mich in sein Reich hinauf gesetzet,
ins Reich der Himmel, da ich werd ergetzet,
Ins Reich, da sein Volk güldne Kronen träget
und Frieden heget.

4. Da wird von keinem Uebel mehr gehöret,
den Auserwählten wird kein Haar versehret,
Sie führen hier das höchste Freudenleben,
mit Lieb umgeben.

5. Ihm sei Lob, Ehr und Preis zu allen Zeiten.
wol euch und allen, die auch männlich streiten:
Sie werden, wie ich, glücklich überwinden
und Ruhe finden.

6. Ei nun, so kämpfet ritterlich auf Erden,
ihr liebsten Freund, es wird bald beßer werden,
In Kürzen wird auch euch der Herr erlösen
von allem Bösen,

7. Und wird uns wiederum zusammen bringen
vor seinem Thron, auf daß wir ihm lobsingen
In Ewigkeit mit dankbarem Gemüthe
für seine Güte.

8. O Jesu, Jesu, laß diß bald geschehen
und deines Reiches Herlichkeit uns sehen!
Wir wollen sämtlich deinen großen Namen
hoch preisen, Amen.

Aus den

evangelischen Gesängen.

62.

Die Einsetzung des heil. Abendmahls.

Matth. 26. Marci 14. Luc. 22 und
1. Cor. 11.

Im Ton: Ich weiß ein Blümlein hübsch und fein.

1. Als JEsus Christus in der Nacht,
darin er ward verrathen,
Auf unser Heil ganz war bedacht,
dasselb uns zu erstatten,

2. Da nahm Er in die Hand das Brot
und brachs mit seinen Fingern,
Sah auf gen Himmel, dankte GOtt,
und sprach zu seinen Jüngern:

3. Nehmt hin und eßt! Das ist mein Leib,
der für euch wird gegeben.
Und dankt, daß ich der Eure bleib
im Tod und auch im Leben.

4. Desgleichen nahm Er auch den Wein
im Kelch, und sprach zu allen:
Nehmt hin und trinket ingemein,
wollt ihr GOtt recht gefallen!

5. Hier geb ich euch mein teures Blut
im Kelche zu genießen,
Das ich für euch und euch zu gut
jetzt werd am Kreuz vergießen.

6. Hier wird ein neuer Bund gemacht
in meinem eignen Blute:
Im alten ward nur Vieh geschlacht,
geholet von der Hute.

7. Hier ist der Körper, der bin ich,
dort war Figur und Schatten;
Dort ward ein Lamm, hier werde ich
in heißer Lieb gebraten.

8. Das macht euch aller Sünden frei,
daß sie euch nicht mehr kränken,
So oft ihrs thut, sollt ihr dabei
an meinen Tod gedenken.

9. O JEsu, dir sei ewig Dank
für deine Treu und Gaben!
Ach, laß durch diese Speis und Trank
auch mich das Leben haben!

63.

Am Sonntage Jubilate

oder am dritten Sonntag nach Ostern.

Evang. Joh. am 16.

Im Ton: Ich dank dir, lieber Herre.

1. EJn Kleines ists, ihr Lieben,
ihr auserwählte Schar,
Ihr werdet euch betrüben
und oft stehn in Gefahr,
Wann ihr nicht werdet sehen
mein huldreich Angesicht:
doch wann diß wird geschehen,
sollt ihr verzagen nicht.

2. Denn bald darauf wirds kommen
nach einer kleinen Zeit,
Daß euch wird sein benommen
all Angst und Traurigkeit:
Ihr werdet wieder schauen
mich, der ich euer bin,
drum laßet euch nichts grauen,
zum Vater geh ich hin.

3. Den Jüngern ist verborgen
diß, was jetzt Jesus sagt.
Sie stehen tief in Sorgen,
ein jeder forscht und fragt:

Was muß der Herr doch meinen,
daß er zum Vater will?
und mit dem Wörtlein Kleinen?
was ist sein Zweck und Ziel?

4. Der Herr spricht: Eure Frage,
die ist mir schon bewußt.
Fürwahr, fürwahr ich sage:
die Welt pflegt ihrer Lust,
Das Glücke muß ihr scheinen,
sie weiß von keiner Pein,
ihr aber werdet weinen,
ihr werdet traurig sein.

5. Doch solls nicht allzeit währen,
denn eure Traurigkeit
Die wird sich ganz verkehren
in lauter Wonn und Freud.
Ein Weib, wann sie gebieret,
so hat sie große Noth,
daß sie auch oftmals spüret
nichts denn den bittern Tod;

6. Denn ihre Stund ist kommen,
so Gott selbst angesetzt,
Die keiner wird benommen,
wie hoch sie sich auch schätzt;

Doch wann sie hat mit Schmerzen
das Kind zur Welt geborn,
da ist schon aus dem Herzen
die vorig Angst verlorn:

7. Also müßt ihr auch klagen
jetzt eine kleine Zeit,
Die Last des Kreuzes tragen,
erfahren Neid und Streit:
Wol aber euch, Betrübten,
wol euch und überwol!
ihr bleibt doch die Geliebten,
Gott macht euch Freuden voll.

8. Voll Freude, da kein Scherzen,
dabei kein falscher Wahn,
Die euch aus euren Herzen
kein Teufel reißen kann.
Ihr werdet an den Tagen,
wenn ich euch werde sehn,
von mir nichts weiter fragen,
wie jetzund ist geschehn.

9. Gott wird euch all erfüllen
mit Weisheit und Verstand,
Auch seinen Räth und Willen
euch machen recht bekannt.

Herr Christ, wir deine Kinder
sind tief vor Angst verschmacht,
wir müßen sein nur Sünder,
ja Rinder, die man schlacht.

10. Ach, HErr, laß uns erblicken
dein Antlitz voller Treu!
Das wird uns satt erquicken
und alles machen neu.
Ach komm doch, und verkürze
die überschwere Noth,
den Trotz der Feinde stürze,
du bist ja unser GOtt!

64.

Am Tage des H. Bischofs Nicolai.

Evangelium Lucä am 12. Cap.

Im Ton: Es wird schier der letzte Tag herkommen.

1. WOllt ihr euch nicht, o ihr frommen Christen,
auf des HErren JEsu Zukunft rüsten?
So bedenket früh und spat
diesen seinen Rath:

2. Laßet sein umgürtet eure Lenden
und die Lichter brennen in den Händen,
Zwinget zu dem höchsten Gut
euer Fleisch und Blut.

3. Thut mit Lust, was euch zu thun gebühret
und wie euch des HErren Wort anführet:
Wer diß brauchet als ein Licht,
der wird irren nicht.

4. Seid den Menschen gleich, die alle Stunden
werden wacker und bereit erfunden,
Daß, wann ihr Herr klopfet an,
ihm werd aufgethan.

5. Selig, ja recht selig sind die Knechte,
die stets alles suchen fein zu rechte,
Die, wann ihr Herr bricht herein,
nicht entschlafen sein.

6. Wahrlich, er wird sie zu Tische setzen
und selbst warten auf, sie zu ergetzen,
Er wird ihnen nach Begier
Speise tragen für.

7. Wann ein Hausherr gründlich wißen sollte,
daß ein Dieb in sein Haus brechen wollte,
Kein Schlaf müßt ihm sein so lieb,
er wart't auf den Dieb.

8. Also, wie ihr oft von mir vernommen,
wird des Menschen Sohn auch schnelle kommen,
Da ihrs hättet nicht gedacht:
drum merkt auf und wacht!

9. Hilf, HErr JEsu, daß wir alle wachen
und all Augenblick uns fertig machen,
Daß wir vor dir wohl bestehn
und in dein Reich gehn!

65.

Von der Taufe Christi.

Evang. Matth. am 3.

Im Ton: Christ, unser HErr, zum Jordan kam.

1. Christ unser Herr kommt zum Jordan
und will sich taufen laßen;
Johannes sagt zu ihm: Ich kann
die Sache nicht recht faßen,
Daß ich den Dienst dir leisten soll;
du wirst diß nicht begehren:
denn wer bin ich? traun, Sünden voll:
ich muß von dir begehren,
den Dienst mir zu gewähren.

2. Der HErr antwortet: Laß es sein,
jetzt muß es also gehen.
Stell alle deinen Kummer ein,
du kannsts doch nicht verstehen.
Uns will gebühren früh und spat,
diß treulich zu erfüllen
was uns GOtt anbefohlen hat:
drum folge meinem Willen,
Vernunft muß sich hier stillen.

3. Wolan, sagt er, ich als dein Knecht
will mich nicht widersetzen.
Was du begehrest, das ist recht,
ja hoch und werth zu schätzen.
Steig in Jordan, so will ich dich
allhier mit Waßer täufen:
du aber wirst da kräftiglich
der Menschen Sünd ergreifen
und ganz zu Grund ersäufen.

4. Sobald er aus dem Waßer steigt,
da steht der Himmel offen:
Dadurch wird tröstlich angezeigt,
was wir von Gott zu hoffen:
Des Himmels Thür ist aufgethan:
wann wir von hinnen scheiden,
so kommen wir auf freier Bahn
aus allem Leid und Leiden
zu GOtt hinauf mit Freuden.

5. Johannes siehet Gottes Geist
da als ein Täublein sausen,
Worauf bald durch den Himmel reißt
diß Wort mit starkem Brausen:
Diß ist mein lieber Sohn, an dem
ich Wolgefallen trage,
der euch bei mir macht angenehm,
daß ich zu Nacht und Tage
euch keine Bitt abschlage.

6. Wer ist doch in der Welt so blind,
der sich von uns will trennen?
Der nicht will der Marien Kind
für GOttes Sohn erkennen?
Und glauben, daß Er Christus sei,
der unter uns erschienen,
daß Er uns wolle machen frei,
bei GOtt gewis aussühnen
und sein Reich uns verdienen?

66.

Am Tage Aller Heiligen.

Ev. Matth. am 5. Cap.

Im Ton: Wie nach einer Waßerquelle.

1. KOmmt, ihr Christen, kommt und höret,
kommt und höret mit Gebühr,
Was euch euer Heiland lehret,
was er euch wird sagen für,
Der sich auf den Berg gesetzt
und durch seine Lehr ergetzt
alle die, so sich nicht schämen,
ihn und sein Wort anzunehmen.

2. Selig sind die geistlich Armen,
die betrübt und traurig gehn,
Die nichts suchen denn Erbarmen
und vor Gott mit Thränen stehn!
Denen öffnet er gewis
sein schön herlich Paradies,
da sie sollen vor ihm schweben
voller Freud und ewig leben.

3. Selig sind, die Leide tragen,
da die Noth ist täglich Gast!
Gott gibt unter allen Plagen
Trost und endlich Ruh und Rast.
Wer sein Kreuz in Demuth trägt
und sich Gott zu Fuße legt,
dem wird er sein Herz erquicken,
keine Last darf ihn erdrücken.

4. Selig sind die frommen Herzen,
die mit Sanftmuth angethan,
Die der Feinde Zorn verschmerzen,
gerne weichen jedermann,
Die auf Gottes Rache schaun
und die Sach ihm ganz vertraun!
Die wird Gott mit Gnaden schützen
und das Erdreich lan besitzen.

5. Selig sind, die im Gemüthe
hungert nach Gerechtigkeit!
Gott wird sie aus lauter Güte
sättigen zu rechter Zeit.
Selig sind, die Fremder Noth
aus Erbarmung klagen Gott,
mit Betrübten sich betrüben!
Gott wird sie hinwieder lieben.

6. Er wird sich zu ihnen kehren
mit Barmherzigkeit und Treu,
Und wird allen Feinden wehren,
die sie plagen ohne Scheu.
Selig sind, die Gott befindt
daß sie reines Herzens sind
und den Unzuchtteufel meiden!
diese schauen Gott mit Freuden.

7. Selig sind, die allem Zanken,
allem Zwiespalt, Haß und Streit,
So viel möglich ist, abdanken,
stiften Fried und Einigkeit!
Die sinds, die ihm Gott erwählt,
unter seine Kinder zählt.
Selig, die Verfolgung leiden!
Gott nimmt sie zu seinen Freuden.

8. Selig mögt ihr euch auch schätzen,
wann euch wird die schnöde Welt
Ueberall mit Schmach zusetzen,
jagen in ein ander Feld!
Wann euch wird ihr falscher Mund
lästern als ein toller Hund:
seid getrost! für ihre Lügen
soll sie ihr Trankgeld wohl kriegen.

9. Aber euch, euch will ich lohnen
die ihr mir treu blieben seid,
Mit den unverwelkten Kronen
dort im Reich der Ewigkeit.
Da sollt ihr recht fröhlich sein,
leuchten als der Sonnen Schein
mit den heiligen Propheten,
die gesteckt in gleichen Nöthen.



Aus dem

Schlußglöcklein.

67.

Am dritten Sonntage des Advents.

(Nro. V, Seite 17.)

1. Was ist, Herr Jesu, doch diß Leben denn ein Kerker,
da meine Trübsal wird von Tag zu Tage stärker?
Mit Banden der Gefahr bin ich hart angefaßt,
die arge Welt die läßt mir weder Ruh noch Rast.

2. Verleih du mir Geduld, daß ich die Schmach der Plage,
so mir wird angelegt, nach deinem Willen trage.
Hilf, daß ich allezeit der Wahrheit pflichte bei
und meide falsche Lehr als Gift und Heuchelei.

3. Gib, daß ich bis in Tod dich und dein Wort bekenne [renne.
und nicht durch falschen Schein in deinen Zorn selbst
Verdammet mich die Welt, wer fragt so hoch nach ihr?
glückselig ist der Mensch, der sein Lob hat bei dir.

4. Dort wirst du rühmen den, der dir jetzt treu verbleibet,
den von dir keine Noth und kein Gefängnis treibet.
Alsbald ein solcher Mensch vollbracht hat seinen Lauf,
so setzest du ihm dort das Ehrenkränzlein auf.

68.

Am neuen Jahrs-Tage.

(Nr. II, Seite 292.)

1. DAs alte Jahr ist weg, das neu ist eingetreten,
drum komm ich jetzt, o Gott, mit Danken und mit Beten
Vor deine Majestät: o nimm in Gnaden an
mein dankbar Herz, weil ich nichts anders bringen kann.

2. Du hast mich väterlich von Kindheit auf ernähret
und mir mein Ränftlein Brot noch Nothdurft stets bescheret,
Du hast mich dieses Jahr vor Feuer, Pest und Krieg
bewart und wider Höll und Welt verliehen Sieg.

3. Du gibst dein heilig Wort, den Schatz, der alle Schätze
auf Erden übertrifft, du reißst entzwei die Netze,
Die mir der Satan legt aus recht verhaßtem Sinn:
Ach, ach! daß ich dir doch so gar undankbar bin.

4. Für solche große Treu, die du mir großem Sünder,
o Gott, erzeiget hast! Wer sind wir Menschenkinder,
Daß du uns schätzst so hoch? Laß deine Gnad und Treu
mit diesem neuen Jahr an mir auch werden neu.

5. Ich klage mich selbst an vor dir mit Reu und Schmerzen:
vergib die alte Schuld und schenke meinem Herzen
Neu Andacht, neuen Sinn und neue Frömmigkeit,
daß meine Seele sei zu danken stets bereit.

6. Du wollest auch diß Jahr mit deinem Arm uns schützen
und unter deinem Schirm uns ruhig laßen sitzen.
Zerbrich des Teufels Macht und seinen Zorn bind an,
daß er dein armes Volk nicht mehr verfolgen kann.

7. Steh auf und rüste dich, o Gott! die Noth will kommen,
ja sie hat hin und her schon überhand genommen.
Hilf allem Unglück ab, gib Frieden, täglich Brot,
gesunde Luft und was uns mehr zum Leben noth.

8. Soll ich denn dieses Jahr das Jammerthal verlaßen,
so wollst du bei mir sein und meine Seele faßen
In deine starke Hand. Dir will ich mich allein
ergeben ganz und gar, du wollst mein Schutzherr sein.

9. Laß eine Wagenburg die Engel um mich schlagen,
und wenn ich sterben soll, so laß die Seele tragen
In deines Vaters Haus, da sie frei von Gefahr
wird halten ewiglich das große Jubeljahr.

69.

Am Sonntage Septuagesima.

(Nro. III, Seite 77.)

1. WEr, o Gott, in Himmel kommen
und vor dir bestehen soll,
Der muß sein der Welt entnommen,
die nur aller Laster voll,
Er muß in den Weinberg treten,
fleißig sein und herzlich beten.

2. Nun, ich bin auch eingegangen
bei der Tauf in deinen Berg,
Allda hab ich angefangen
bald das erste gute Werk:
Ich kann jetzund fröhlich hoffen,
daß der Himmel mir steh offen.

3. Hilf, o Gott, daß ich vollbringe
was du hast befohlen mir:
Dich anbete, dir lobsinge,
dein Wort höre mit Begier,
Dich und meinen Nächsten liebe
und in Frömmigkeit mich übe,

4. Die Berufsarbeit beineben,
die du mir hast auferlegt,
Fleißig thu im ganzen Leben,
wie ein treuer Diener pflegt.
Gib, daß ich geduldig trage
Last und Hitze, Schmach und Plage.

5. Währet meine Trübsal lange,
drücket mich die Kreuzlast sehr,
Wird dem Herzen angst und bange,
brennt die Hitz je mehr und mehr:
Hilf, daß ich beständig bleibe
und kein Kreuz mich von dir treibe.

6. Wer verharret bis ans Ende,
der wird ewig selig sein;
Wer hergegen Herz und Hände
sinken läßt in Noth und Pein,
Der wird in der Höllen müßen
seinen Abfall ewig büßen.

7. Thu ich wenig, so verzeihe
worin ich nachläßig bin;
Dien ich treulich, so verleihe
daß ich nicht mit stolzem Sinn
Mich vermeße, zu erwerben
diß was wir durch Christum erben.

8. Hilf, daß ich dem Nächsten gönne
was du ihm aus Gnaden thust,
Ihn von Herzen lieb gewinne,
seine Wolfahrt schau mit Lust,
Dich für solche Güte preise
und mich als ein Christ erweise.

9. Ist mein Lebenstag vergangen,
rückt die Abendstund herzu,
Drauf ich warte mit Verlangen,
so komm, führe mich zur Ruh,
Laß den Leib in seiner Kammer
sicher sein vor Noth und Jammer.

10. Nimm die Seel in deine Hände,
da sie frei von Sorg und Noth,
Da sie ewig und ohn Ende
ruhen wird bei dir, o Gott,
Da sie haben wird gefunden
was sie jetzt wünscht alle Stunden.

70.

Am Ostermontage.

(Nro. II, Seite 342.)

1. Ich bin, Herr Christ, ein Wandersmann,
der nichts Erbeignes haben kann:
Ich muß fortwandern aus der Welt
zu welcher Stund es dir gefällt.

2. Wie sehnet sich doch mit Begier
mein Herz aus dieser Welt zu dir;
Hier ist nichts denn vergänglich Gut,
das ewige gibt rechten Muth.

3. Drum hab ich Lust, bei dir zu sein;
wie fröhlich will ich gehen ein
In dein Reich, da ich bleiben werd
und haben was mein Herz begehrt.

4. Willst du denn aber, mein Heiland,
daß ich allhier den Pilgramstand
Auf Erden länger führen soll,
so mache mein Herz Trostes voll,

5. Daß ich von dir zu keiner Zeit
abweich in so viel Angst und Leid,
Gib mir Geduld, hilf und verleih,
daß ich ein frommer Pilgram sei.

6. Bleib mein Gefährte für und für,
so kann kein Unglück schaden mir.
Hilf, daß ich mich find an den Ort,
da du läßst predigen dein Wort,

7. Und machst den Weg zum Himmel kund;
ach, Herr! beware meinen Mund,
Daß er nichts rede denn was dir
gefällig und gebühret mir.

8. Laß täglich mein Gespräche sein
von deinem Kreuz und Todespein;
Das gibt Trost, das erquicket mich,
so oft die Trübsal findet sich.

9. Gib, daß ich deine Strafe gern
annehm und laße mich bekehrn;
Nimmt Noth und Unglück überhand,
so bleib bei mir, o mein Heiland.

10. Der du kannst wenden alle Noth,
und sonderlich wenn kommt der Tod,
So bleib bei mir, Herr Jesu Christ,
der du das Leben selber bist!

11. Will sich verlieren mein Gesicht,
so leuchte mir, du wahres Licht,
Daß ich Trost und die rechte Bahn
zum Himmelreich bald sehen kann.

12. Reiß mich durch deine starke Kraft
aus dieser Welt und Pilgramschaft,
Und führe mich mit deiner Hand
hinauf ins rechte Vaterland,
darin ich bei der Engel Schar
dich werde schauen immerdar.

71.

Am Sonntag Jubilate.

(Nro. II, Seite 138.)

1. O Jesu, meines Herzens Lust!
mein Elend ist dir wol bewußt,
du hast es selbst am Kreuz gekost.

2. Du siehest, wie ich bin gekränkt,
der Kreuzkelch ist mir vollgeschenkt,
mit Galle werd ich oft getränkt.

3. Groß ist die Noth, dennoch weiß ich,
daß du mich züchtigst väterlich
und nicht im Zorn vertilgest mich.

4. Drum, mein Herr Jesu, soll es sein,
so strafe hier! dort schone mein,
wenn dein Gerichtstag bricht herein!

5. Du bist getreu, das weiß ich wol,
dein Herz ist Gnad und Güte voll,
des ich mich allzeit trösten soll.

6. Du wirst mich Schwachen sehen an,
mir nicht mehr denn ich tragen kann
auflegen, wie du stets gethan.

7. Von dir kommt alles doch, o Gott,
es sei Glück, Unglück, Leben, Tod,
du speisest uns mit Thränenbrot.

8. Drum tröst ich mich, o mein Heiland:
das Kreuze kommt von lieber Hand,
du hast dein Herz mir zugewandt.

9. Denn wen du liebst, denn züchtigst du
und schickst ihm allzeit Trübsal zu,
die läßt ihm öfters wenig Ruh.

10. Ich weiß, du meinests mit mir gut,
du zwingest durch des Kreuzes Flut,
daß mein Herz nicht mehr Arges thut.

11. Du treibest mich durch Kreuz und Leid,
daß ich steh ab von Sicherheit
und nicht komm um die Seligkeit.

12. Nur diß bitt ich dich: steh mir bei,
wenn ich zu dir um Hilfe schrei,
und mir im Kreuz Geduld verleih.

13. Laß deine Kraft mit hellem Schein
in meiner Schwachheit mächtig sein,
dein Geist mich tröst in Angst und Pein.

14. Befiehl den Engeln über mir,
daß sie mich schützen für und für,
dieweil ichs Kreuz nachtrage dir.

15. Ein Weib hat Angst, wenn sie gebiert:
sobald das Kind die Welt berührt,
sie große Freud im Herzen spürt.

16. Jetzt hab ich nichts denn Traurigkeit,
doch soll mir werden alles Leid
zur Freude bald in kurzer Zeit.

17. Ja Seel und Geist wird freuen sich,
wann ich werd ewig schauen dich
und keine Trübsal rühret mich.

18. So freue dich, wie dirs gefällt,
in Wollust, o du schnöde Welt:
die Höll ist dir darauf bestellt.

19. Ich weine hier gar kleine Zeit,
dort aber soll ich haben Freud
auf deinem Schoß in Ewigkeit.

20. Ach, komm und nimm uns allzumal
nur bald hinauf in deinen Saal,
da nichts denn Freud ist überall.

72.

Am Tage Philippi und Jacobi.

(Nr. II, Seite 351.)

1. O Mein herzliebster Jesu Christ,
wie bin ich doch zu jeder Frist
So furchtsam, wenn mich in der Welt
Gefahr und Trübsal überfällt,
Auch oft so sehr, daß ich vermein,
ich müße gar verloren sein!

2. In solcher Angst verlaß mich nicht,
mit Trost mein blödes Herz aufricht,
Und gib mir einen solchen Muth,
der sich auf dich verlaßen thut.
Ja, mein Herr Jesu, du allein
sollst und willst mein Erretter sein.

3. Ich glaub an dich und traue dir,
du kannst gewislich helfen mir:
Du bist ein starker Herr und Gott,
wer auf dich traut wird nicht zu Spott,
Du wirst gewis versorgen mich
hier zeitlich und dort ewiglich.

4. Gott ist mein Vater, der mich liebt
und, was ich darf, aus Gnaden gibt;
Du bist mein Heiland, durch dein Blut
ist mir erkauft das höchste Gut;
Der heilge Geist der tröstet mich,
drum darf mein Herz nicht fürchten sich.

5. Ist gleich mein Kreuze schwer und groß,
so gibt mir Trost das schöne Schloß
Deins Vaters, da ich Freuden voll,
Herr Jesu, ewig wohnen soll:
Drum gib Geduld und rechten Muth,
daß ich nehm in der Welt für gut.

6. Das Blatt wird kürzlich wenden sich,
wenn du selbst kommen wirst und mich
zu dir heim holen, daß ich sei
von allem Trübsal quitt und frei.
Du bist der Weg, drum irr ich nicht,
wahrhaftig ists was dein Mund spricht:
Du bist das Leben, wer an dich
fest glaubt, der lebet ewiglich.

73.

Am Sonntage Exaudi.

(Nro. I, Seite 148.)

1. Schau doch, Herr Jesu Christ, wie wird dein Volk geplaget,
dein auserwähltes Volk! Wie werden die verjaget,
Die mit Standhaftigkeit bekennen deine Lehr
und richten all ihr Thun zu deines Namens Ehr!

2. Steh ihnen treulich bei, laß sie kein Trübsal scheiden
von dir in Ewigkeit, und sollten sie auch leiden
Den herben bittern Tod, so sprich Trost in ihr Herz,
daß sie mit Freudigkeit erdulden allen Schmerz.

3. Und weil ich selbst nicht weiß, was mir kann widerfahren,
so bitt ich dich, du wollst vor Abfall mich bewahren;
Gib mir den heilgen Geist, durch welches Kraft ich kann
getrost vertheidigen dein Wort vor jedermann.

4. Und leiden, was du wirst nach deinem Rath und Willen
zulaßen über mich. Du kannst bald alles stillen,
Du hast des Königs Herz, Herr Christ, in deiner Hand:
wenn du ein Wörtlein sprichst, so hat sichs umgewandt,

5. So muß der Feind alsbald den grimmen Zorn
verlaßen,
wo nicht, so kannst du ihn mit scharfen Sporen faßen
Und reiten in den Bach, da er versinken muß,
wie Pharao im Meer bekam den letzten Guß.

6. Und zwar, was will ich mich doch gar zu sehr
betrüben,
wenn sich Verfolgung findt? Denn weil ich treu bin
blieben
Und noch treu bleiben will bei deiner rechten Lehr,
deswegen plaget mich die Welt so heftig sehr.

7. Sie denkt in ihrem Sinn, es soll Gott wol ge=
fallen,
wenn sie läßt über mich die Blutposaune schallen:
Ach aber wie gar sehr betreugt sich selbst die Welt,
indem sie ganz verblendt in Gottes Strafe fällt,

8. Den sie nicht kennet recht, des Wort sie nicht
verstehet,
des Willen sie nicht weiß; drum sie zu Grunde gehet,
Wenn du in deinem Grimm und Zorn, o Lebensfürst,
Herr Jesu, Gottes Sohn, die Feinde stürzen wirst,

9. Und wirst mich laßen sehn, wie die Verfolger
werden
mit Wurzel und mit Zweig vertilget von der Erden,
Wie sie mit Ach und Weh gestoßen werden sein
ins Teufels Marterhaus und ewig leiden Pein.

10. Ich aber kenne dich, ich weiß an wen ich gläube,
deswegen ich durch dich bei dir beständig bleibe.
Ich bin dein Eigentum, im Himmel ist mir schon,
Herr Jesu, beigelegt die edle Lebenskron.

11. Die werd ich voller Freud auf meinem Haupte tragen,
auf solchen Trost will ich jetzt alles fröhlich wagen;
Darzu verleihe mir, Herr Jesu, deine Gnad,
so will ich dir dafür lobsingen früh und spat.

74.

(Nro. II, Seite 150.)

1. O Frommer Jesu Christ, der du uns hast versprochen
den heilgen Geist, wenn wir dich mit Gebet ersuchen:
Ach schaue doch, wie stark ist meine Widerpart,
die mich bei Tag und Nacht vor Gott anklaget hart.

2. Denn weil ich dein Gebot hab oft und viel gebrochen,
so will mich das Gesetz verdammen und verfluchen,
Es schleußt mir ganz und gar die Gnadenpforte zu,
so läßt mir auch der Feind, der Satan, keine Ruh.

3. Er schreckt und trotzet mich, er zeigt mir alle
Sünden
und spricht: Vergebens ists, du kannst jetzt nicht mehr
finden
Barmherzigkeit bei Gott, das peinlich Halsgericht
muß über dich ergehn, es wird hie beßer nicht.

4. Ach sende doch, Herr Christ, durch deine große
Güte
von deines Vaters Thron in mein betrübt Gemüthe
Den Tröster, deinen Geist, daß er mein Herz erfreu
und gebe Zeugnis mir, daß ich in Gnaden sei.

5. Ja komm, o heilger Geist, ach komm doch zu
mir Armen
mit deinem süßen Trost und thu dich mein erbarmen!
Sei du mein Advokat, treib ein wer wider mich
in dieser großen Angst und Noth auflehnet sich.

6. Halt meinem Herzen vor die tiefgeschlagnen
Wunden,
die mein Herr Jesus hat an seinem Leib empfunden,
Damit er hat bezahlt der Menschen Sünd und Schuld
und mir zuwege bracht des großen Gottes Huld.

7. Durch solchen Trost kann ich des Satans mich
erwehren,
ich kann mich mit Gebet zu meinem Gotte kehren,

Und sagen: O mein Gott, vor dir werd ich verklagt,
das Himmelreich wird mir auch gänzlich abgesagt;

8. Nun ist es wahr, o Gott, die Schuld muß ich gestehen,
so kann ich deiner Hand auch nirgends nicht entgehen:
Doch aber schau du an, wie viel Schmach, Hohn und Spott
dein Sohn erlitten hat, ja auch den bittern Tod;

9. Der hat für mich bezahlt und das Gesetz erfüllet,
des Teufels Reich zerstört und deinen Zorn gestillet,
Und weil mich denn dein Sohn gemacht von Sünden rein,
so kannst du, frommer Gott, auf mich nicht zornig sein.

10. Ich bin dein trautes Kind, an mir ist nichts zu finden,
das mich verdammen möcht, ich bin frei aller Sünden,
Durch Christum hab ich Recht und Fug zum Himmelreich
und werde dort bei dir auch sein den Engeln gleich.

11. Wenn du so tröstlich dich, o heilger Geist, erzeigest
und dich in Angst zu mir mit deinem Troste neigest,
Daß ich so freudig mich zu Gottes Majestät
in aller Traurigkeit kann wenden mit Gebet,

12. So ists gewis, daß mir die Sünde wird vergeben,
der Himmel aufgethan, geschenket Heil und Leben.
Drum bitt ich, kehre du in mein Herz selber ein
und laß es allezeit dein Haus und Tempel sein.

13. Weil du auch bist ein Geist der Wahrheit, der recht lehret,
der Christi Wort und Kirch ausbreitet und vermehret,
So lehre du auch mich, wie ich recht glauben soll,
bewar vor Irrtum mich, davon die Welt ist voll.

14. Hilf, daß ich öffentlich mich Christi Diener nenne
und zeuge von der Lehr, worzu ich mich bekenne;
Muß ich darüber gleich viel leiden, wirst du doch
erträglich machen mir des schweren Kreuzes Joch.

15. Je mehr ich leiden muß um deines Namens willen,
je mehr wirst du mein Herz mit deinem Trost erfüllen,
Und mir dort setzen auf die güldne Freudenkron,
denn auf Beständigkeit folgt endlich solcher Lohn.

75.

(Nro. III, Seite 152.)

1. O Jesu, meine größte Freud,
der du hast deiner Christenheit
Versprochen deinen heilgen Geist,
daß er in Noth ihr Beistand leist:

2. Wie stark ist meine Widerpart,
die mich vor dir verklaget hart,
Denn das Gesetz verfluchet mich,
der böse Feind kommt trotziglich,

3. Und hält mir alle Sünden für,
daß ich nichts sind denn Furcht in mir:
Er spricht, ich soll zur Höllenpein
in Ewigkeit verstoßen sein.

4. Ach, sende du in solcher Noth
den heilgen Geist zu mir, o Gott,
Daß er mit Trost erquicke mich
und gebe Zeugnis kräftiglich,

5. Daß ich bei dir in Gnaden sei,
durch Christum aller Sünden frei:
Der hat bezahlet meine Schuld
und mir erworben deine Huld.

6. Der Satan hat kein Teil an mir,
mit Freuden wend ich mich zu dir
Und sprech: Ich bin vor dir verklagt,
o Gott, doch bin ich unverzagt.

7. Sehr groß ist zwar die Sündenschuld,
doch weil am Kreuze mit Geduld
Dein Sohn dafür genug gethan,
so nimm du mich zu Gnaden an.

8. Wenn sich, o Gott, dein heilger Geist
mit solchem Trost in mir erweist,
Daß ich mich wende durchs Gebet
zum Throne deiner Majestät,

9. Und suche Gnade, so sprichst du
bald mein betrübtes Herz zur Ruh,
Und nimmst mich endlich gar zu dir,
daß ich dich preise für und für.

10. O tröst auch die, du treuer Gott,
die in der Welt mit Hohn und Spott
Verfolget werden: sei ihr Schutz
und stürze die, so sie mit Trutz

11. Vertilgen wollen ganz und gar,
und weil sich häufet die Gefahr,
Auch also, daß fast jedermann,
der dir mit Glauben hanget an,

12. Wird von Kreuzdornen stets geritzt
und bei den Basilisken sitzt,
So hilf, daß alle Noth und Schmach
ich dir geduldig trage nach.

13. Den Glauben mache stark in mir,
daß ich getreu verbleibe dir,
So wirst du mir, o Gottes Sohn,
verehren dort die Ehrenkron.

14. Die aber werden ewiglich
Qual leiden, die jetzt plagen mich.
Hier will ich tragen Kreuz und Leid,
ach laß mich nur nach dieser Zeit
anschauen deine Herlichkeit.
Amen.

76.

Am heiligen Pfingsttage.

(Nro. I, Seite 155.

1. O Heilger Geist, der du mit Vater und dem Sohne
regierest, gleicher Gott, hoch in des Himmels Throne,
Ich danke dir, daß du mich hast so werth geacht
und aus Barmherzigkeit zum rechten Glauben bracht.

2. Ach, komm, du großer Gast, und wohn in meinem Herzen,
das jetzt gefüllet ist mit lauter Angst und Schmerzen.
Ach, tröste mich! ach, gib mir jetzt und jederzeit
das Zeugnis, daß ich sei ein Kind der Seligkeit!

3. Und weil ich selbst nicht kann aus eignen Kräften gläuben
an Christum, meinen Herrn, so wollst du sein und bleiben
Mein Lehrer, der mich recht in alle Wahrheit führt
und den Verstand in mir mit seinen Gaben ziert.

4. Erleuchte mein Gemüth, so wird sich bald verlieren
des Irrtums finstre Nacht, und ich werd in mir spüren
Licht, Leben, Trost und Heil, ich werde sehen wol,
wie ich nach dieser Zeit in Himmel kommen soll.

5. Weck auf mein träges Herz, bewege meinen Willen
durch deine starke Kraft, so wird sich in mir stillen
Die Lust zu sündigen, ich werde sein bereit
zu dienen meinem Gott in Zucht und Heiligkeit.

6. Ich werde reden nichts, ich werde nichts gedenken,
ich werde gar nichts thun, darob sich dürfte kränken
Mein Herz, damit ich dich zu Zorn bewegen möcht,
o großer Pfingstpatron, weil du mich lehrest recht,

7. Was gut und heilsam ist. Was dir ist angenehme,
das wirke du in mir. Die bösen Lüste zähme,
Daß sie nicht reißen aus. Du kannst durch deine Macht
bald ändern das, dadurch der Mensch zu Fall wird bracht.

8. Drum bitt ich dich, du wollst auch meinen Sinn erneuren
und dem verderbten Fleisch und Blute bei mir steuren.
Gib mir ein solches Herz, das sich dir ganz ergibt,
das sich in Gottesfurcht und aller Tugend übt.

9. Diß ist das große Fest, an dem du hast berufen
dir eine Kirchgemein, da du ihr Herz getroffen
Mit deines Wortes Kraft: was du gesammelt hast,
das schütze gnädiglich, du werther Herzensgast.

10. Ach schaue doch, wie jetzt der Feind so grausam wüthet
und wie er seinen Zorn auf deine Kirch ausschüttet.
O steure seinem Grimm, verhindre seinen Rath,
jag ihn ins Garn, damit er uns gestellet hat.

11. Gib deinem Donner Kraft, laß dein Wort glücklich laufen;
je mehr es wird gedrückt von dem gottlosen Haufen,
Je mehr hilf ihm empor, und laß es nehmen zu,
verleih uns wiederum gewünschten Fried und Ruh.

12. Und wenn der Tod bei mir anklopft und ich soll reisen
aus dieser argen Welt, so wollst du dich erweisen
Mit deinem Trost, auf daß ich kämpfe ritterlich
und dort in Ewigkeit mit Freuden schaue dich.

77.

Aus den Worten Lutheri.

(Seite 412.)

VErflucht ist aller Fried und all Einträchtigkeit,
wenn Gottes Wort dabei Gefahr und Schaden leidt.

78.

Nach dem heil. Abendmahl.

(Seite 412.)

1. WJe kann und soll ich dich, Herr Jesu, gnugsam preisen?
du pflegest mich mit dir im Abendmahl zu speisen,
Du flößest mir dein Blut in mein betrübtes Herz
und linderst mir dadurch der Seelen großen Schmerz.

2. Du hast die schwere Schuld der Sünden ganz verziehen,
du hast Bescheidenheit und Andacht mir verliehen,
Mit Glauben hast du mich erleuchtet und geschmückt
und meine matte Seel in ihrer Angst erquickt.

3. O du mein liebster Schatz, o meines Lebens Leben,
der du dich selbsten mir zu eigen hast ergeben,
O sei und bleibe mein, o sei und bleib in mir
und laß mich ewiglich auch sein in und bei dir.

79.

(Seite 412.)

1. DAs Glücke geht gleich durch bei zweien, die sich lieben:
traurt eines, so muß auch das andre sich betrüben.
Gehts diesem wol und hat hier seinen Freudenstand,
so hat die Freude sich zu jenem auch gewandt.

2. Du liebst, o Jesu, mich, ich liebe dich von Herzen,
dein Leben in der Welt war nichts denn Kreuz und Schmerzen:
Warum wollt ich denn nicht aus Liebe gegen dir
das Kreuze nehmen an? ists doch der Christen Zier.

3. Jetzt hast du alle Noth und Angst ganz überwunden,
ich aber stehe noch im Unglück angebunden,
Doch weil du liebest mich, wirst du aus aller Pein
mich reißen und bei dir auch laßen fröhlich sein.

80.

(Seite 415.)

Gleich wie die Sonnenblum sich wendet nach der Sonne,
so wend ich auch mein Herz, o Jesu, stets nach dir:
Wenn ich nicht finde dich, so seufz ich für und für,
bis ich dich funden hab, o höchste Freud und Wonne.

Aus den

Geistlichen poetischen Erquickstunden.

81.

Jesu hilf.

Johann Heermanns Seufzer.

(XI, Seite 79.)

JEtzt ist es Helfens Zeit: hilf, Jesu, hilf du mir!
kein Mensch kann in der Welt mir helfen außer dir.

82.

JESUM HABEO.

Johann Heermanns von Köben Gedenkspruch.

(XI, Seite 79.)

JCh hab, o Jesu, dich. Hab ich sonst nichts auf Erden,
so kann mir alles doch durch dich ersetzet werden.
Du bists, der alles hat. Darum hab ich in dir
diß alles, was du hast, weil ich dich hab in mir.

83.

Amor meus Crucifixus.

Erquickung-Sprüchlein

Samuel Heermanns, meines Sohnes,

auf seinem Siechbette.

(XI, Seite 81.)

MEin Lieb und liebster Schatz ist der am Kreuz gestorben,
der mir durch seinen Tod das Leben hat erworben.
Er ist mein, ich bin sein. Nach ihm verlanget mich:
ach, daß der Liebste käm und nähme mich zu sich.

84.

Steupe hier.

Samuel Heermanns Seufzer.

(XI, Seite 82.)

ACh, steupe hier, mein Gott und schone dorte mein,
hier ists ein Liebestreich, dort wirds ein Zornschlag sein.

85.

An meinen lieben Sohn Samuel

in seiner großen Schwachheit.

(X, Seite 96.)

1. Ach, sei getrost, mein Sohn: der Wagen wird bald kommen,
der den Thesbiten hat hinauf zu Gott genommen,
Der wird auch führen dich zur auserwählten Schar,
wo du wirst ewig sein von Qual frei und Gefahr.

2. Da ist ein heilig Volk, ein Volk, das dich von Herzen
und standhaft lieben wird, ein Volk, das nicht kann scherzen
Mit Freundschaft, wie die Welt, so ganz in Falschheit liegt,
die vor dir freundlich lacht, von hinten dich bekriegt.

3. Ach nein, das liebe Volk wird dich wie sich selbst lieben,
da wird kein falscher Hund und Mund dich mehr betrüben.
Dein Jesus wird dir selbst mit seiner Gnadenhand
die Thränen wischen ab, den du hier recht erkannt.

4. Er wird auf seinen Schoß aus Liebe dich selbst
setzen
und deinen Geist mit Lieb aus Lieb in Lieb ergetzen,
Da wird nichts sein denn Treu, Gesundheit, Freud
und Lust:
diß, diß durchsüßet dir, was du jetzt leiden mußt.

86.

An Herrn Samuel Spechten,

IC. Gräfl. Gn. zur Lisse Secretär, auch selbiger Stadt Rathsverwandten und Notarium.

(X, Seite 96.)

GOtt greift mich an, Herr Specht, wo mirs recht
wehe thut,
die Augen thränen stets, das Herze weinet Blut:
Der mein recht Auge war, der mir mit seinen Händen
die Augen schließen sollt, auf den muß ich jetzt wenden
Mein Augen voller Zähren. Die Augen sind ihm zu,
der Leib ligt da und schläft in sanft- und stiller Ruh.
Das Scheiden fällt mir schwer, ach schwer fällt mir
das Scheiden,
doch weil es kommt von Gott und ist nicht zu ver-
meiden,
So gebe der Geduld und Trost, von dem es kömmt,
und helf uns selig nach zur Zeit, die er bestimmt.

Mein Sohn kommt nicht zu mir, den Gott zu sich genommen,
ich aber werde wol zu ihm mit Freude kommen.
Allda wird uns kein Tod mehr trennen: diß allein,
diß tröstet mich und läßt mein Herze ruhig sein.

87.

An meinen seligen Sohn Samuel Heermann.

(XI, Seite 82.)

HIer hat dich kurze Zeit dein Lorbeerkranz ergetzet,
der dir für deinen Fleiß ward auf dein Haupt gesetzet:
Die königliche Kron im Himmel, welche dir
Gott aufgesetzet hat, die trägst du für und für.

88.

Gebetlein der Eltern für ihre Kinder.

(XI, Seite 76.)

1. MEine Kinder sind zwar mein,
doch sind sie nicht mein allein:
Du hast dir sie auserkoren,
ehe sie mir sind geboren.

2. Deine Hand hat sie gemacht,
dein Verdienst in Himmel bracht:
Jesu, du wirst heut und morgen
für sie als ein Vater sorgen.

89.

Ein anders, um Erlernung des, was heilsam ist.

(XI, Seite 77.)

1. JEsu, aller Kunst Erfinder,
gib, daß dein und meine Kinder
Lernen was dir angenehm
und der Seelen ist bequem.

2. Hilf, daß sie dich recht erkennen
und in deiner Lieb entbrennen:
Dein Erkenntnis macht sie klug,
gibt zum Himmel Recht und Fug.

90.

Valet an seine Kinder.

(X, Seite 88.)

1. SEid gesegnet, meine Kinder,
ich laß euch nun in der Welt.
Waisen seid ihr, doch nichts minder
liebt euch der, der Glauben hält:
Gott will euch nicht Waisen laßen,
werdet ihr die Sünde haßen.

2. Meine Zeit ist da, zu sterben:
wer kann ändern Gottes Rath?
Von mir werdet ihr noch erben,
was mir Gott bescheret hat:
Undank hats jetzt zwar bedecket,
den der Teufel ausgehecket.

3. Doch dürft ihr noch nicht verzagen,
Gott ist ein gerechter Gott:
Wird euch jemand diß versagen
zu erstatten in der Noth,
Womit ich aus Treu gezwungen
ihm in Noth bin beigesprungen,

4. So wird Gott den Undank rächen,
den er gar nicht leiden kann,
Und wird euch den Segen sprechen,
daß sich wunder jedermann:
Wer Gott hat zur Rechten stehen,
kann in Noth nicht untergehen.

91.

Um Hilfe und Rettung.

(XI, Seite 7.)

WIr hören jetzund nichts denn von betrübten Zeiten,
es rüstet sich die Höll und Welt, uns zu bestreiten:
Auf, auf, du starker Held! ergreif dein eisern Schwert,
und schlag zurücke den, der unser Land verheert.

92.

In Gefahr zu Jesu.

(XI, Seite 2.)

JEsu, komm, denn die Gefahr
kommt mit vollem Haufen,
Uns zu tilgen ganz und gar
wer kann hier entlaufen?

Komm und treib sie in die Flucht,
die zu würgen uns gesucht!
Dein Ruhm wird bei allen
weit und breit erschallen.

93.

Unter der Kriegesgefahr.

(XI, Seite 22.)

1. WIe oft hast du, o Gott, uns flüchtig werden laßen
vor denen, die dein Volk und Kirche grimmig haßen.
Wir sind so oft und viel geplündert ganz und gar,
nicht einen Bißen Brot läßt uns der Feinde Schar.

2. Ach, gib uns Frieden doch, o Gott, und bring uns wieder
in unser Vaterland, uns, die wir Christi Glider
Und deine Kinder sind. Erhalt uns auch das Licht
des Evangeliums, auf daß wir irren nicht.

94.

Jesus, ein Wall-Brüderlein.

(XI, Seite 56.)

MEin Jesus muß, weil er ein Kind, ins Elend fliehn:
wen wunderts, daß auch ich, sein Glid, verjaget bin?

95.

In Kriegs- und Verfolgungs-Noth.

(X, Seite 42.)

1. DEine Kirch, o frommer Gott,
stecket in Gefahr und Noth:
Alles fängt auf allen Seiten
mit Gewalt und List zu streiten
Wider sie, wir sind geacht't
nur wie Schafe, die man schlacht't.

2. Groß ist unsre Missethat,
die diß wol verdienet hat:
Scherzlich ward bei Jung und Alten
Wort und Sacrament gehalten,
Deine Gnade ward verlacht,
nun ist dein Zorn aufgewacht.

3. Er wirft Feuerfunken aus
über Volk, Land, Stadt und Haus:
Denen, die uns giftig haßen,
müßen wir das Unsre laßen,
Sie verzehren unser Brot,
Weib und Kinder leiden Noth.

4. Ach, Herr, nimm dich unser an!
du bists, der uns retten kann,
Der uns kann die Plagen lindern:
ach, sei gnädig deinen Kindern!
Hole sie mit starker Hand
wieder in ihr Vaterland!

5. Laß uns deines Wortes Schein
öffentlich die Leuchte sein;
Komm, und für uns männlich kämpfe,
die Verfolger stürz und dämpfe,
Die verstockt, halsstarrig, blind
und nicht zu bekehren sind.

6. Ihren Anschlag offenbar',
und wirf sie in die Gefahr,
Darein sie uns wollen rücken:
fange sie mit ihren Stricken,
Laß die Kirch in Fried und Ruh
ihre Tage bringen zu.

7. Bis der große Tag anbricht,
da du hegen wirst Gericht
Und die, so uns jetzund plagen,
in der Höllen Abgrund jagen:
Alsdann, o Gott, wollen wir
für diß ewig danken dir.

96.

Im Kreuz zu Jesu.

(XI, Seite 55.)

1. IN was Noth und Fährlichkeit
sind die Frommen jederzeit!
Diese Noth und schwere Sorgen
sind dir, Jesu, unverborgen.

2. Du bist unsre Zuversicht,
ach verlaß uns Arme nicht!
Hilf, daß sich das Unglück wende
zum gewünschten Ziel und Ende.

97.

Des Propheten Jeremiä Gebet,

aus dem 15. Cap. v. 15.

(X, Seite 18.)

1. Ach, Herr, du weißest ja, daß in Gefahr wir stecken:
o, nimm dich unser an und schlag mit Furcht und Schrecken
Dein'n Feind, der uns, dein Volk, verfolgt mit Grimm und Trutz:
die Sach und Rach ist dein: nimm uns in deinen Schutz.

2. Verzeuch nicht deinen Zorn, raff überall zusammen,
o du gerechter Gott, des Eifers Feuerflammen!
Wirf sie auf seinen Kopf, wie du vor auch gethan,
wann du durch deinen Arm gestürzt hast Ross und Mann.

3. Dir ist bekannt, daß wir um deines Namens willen
mit Schmach sind angethan: wer ihm sein Herz läßt füllen
Mit Menschensatzungen und wirft dein Wort von sich,
der bleibet unbedrängt: davor behüte mich.

4. Erhalt uns nur dein Wort: wann wir das können haben,
so haben wir genug und achten andre Gaben
Wie nichts und weniger denn nichts. Dein Wort erquickt,
dein Wort erfreuet uns, wann wir, in Noth bestrickt,

5. Gleich den Gefangnen sind. Hilf uns, weil du uns kennest,
weil du so lieblich uns nach deinem Namen nennest!
Nun, du wirst uns gewis erretten aus der Noth,
wir sind dein, ja dein Volk, und du bist unser Gott.

98.

Um Erhaltung der Kirchen.

(XI, Seite 42.)

HErr Christ, laß dir befohlen sein
auch unsre Kirch und Kirchgemein,
Erhalte sie bei reiner Lehre
zu deines Namens Lob und Ehre.



99.

Um Erhaltung göttliches Wortes.

(XI, Seite 2.)

JEsu, Jesu, liebster Hort,
laß uns nur dein reines Wort!
Nichts sind Welt und ihre Gaben,
gnug, wann wir dein Wort nur haben!

100.

Für die Verführten.

(XI, Seite 43.)

ACh Gott, erbarme dich und nimm dich derer an,
die dich verleugnen noch und gehn auf fremder Bahn,
Die bloß auf Menschen Lehr und nicht auf dein Wort
achten,
die ihr Verderben auch nicht einmal recht betrachten.
Ach, Herr, mach ihnen doch den gründlichen Verstand
des Evangeliums durch deinen Geist bekannt.

101.

Morgen-Gebetlein.

(XI, Seite 22.)

1. DAß ich heute diese Nacht
sicher habe zugebracht,
Hab ich dir, mein Gott, zu danken,
ach, laß deinen Schutz nicht wanken.

2. Schütze mich auch diesen Tag,
daß ich ihn zubringen mag
Ohn Gefahr und schwere Sünden,
welche deinen Zorn entzünden.

3. Wirf mir zu mein Stücklein Brot,
daß ich nicht darf leiden Noth.
Dafür will ich dir lobsingen
und ein Abend-Opfer bringen.

102.

Tisch-Gebetlein.

(XI, Seite 13.)

O Gott, speis uns, deine Kinder,
tröste die betrübten Sünder,
Sprich den Segen zu den Gaben,
die wir jetzund vor uns haben,
Daß sie uns zu diesem Leben
Stärke, Kraft und Nahrung geben.

103.

Abend-Seufzer.

(XI, Seite 2.)

DEr Tag ist weg, mein Werk, o Gott, hab ich vollbracht,
der Abend ist schon hier, dem folgt die finstre Nacht;
Der Satan rüstet sich und legt an seine Waffen:
sei du mein Schirm und Schutz, so werd ich sicher schlafen.

104.

Dem Christkindlein.

(XI, Seite 56.)

O neugebornes Kind,
das ich im Kripplein find,
O sei von mir gegrüßet
und tausendmal geküsset.

105.

Zu dem neugebornen Jesulein.

(XI, Seite 66.)

JEsu, komm in mein Gemüthe,
das ich will dir räumen ein.
Lege dich mit deiner Güte
hin, es soll dein Kripplein sein.
Bleib in mir, bis du wirst geben
mir das rechte Himmelleben.

106.

Der Weisen Führer.

(XI, Seite 68.)

1. JEsu, wer führt doch die Weisen,
daß sie können zu dir reisen?
Ach, ein Stern geht ihnen auf,
darnach richtet sich ihr Lauf.

2. Einen Stern läßt du auch scheinen
mir, o Jesu, und den Meinen:
Der ist deines Wortes Licht,
wer ihm folgt, der irret nicht.

107.

Der Weisen Opfer.

(XI, Seite 68.)

DIe Weisen opfern dir, o Jesu, ihre Gaben:
ein solch Geschenk allhier kann ich für dich nicht haben.
Ich bringe was ich kann vor deine Majestät:
ein reuig Herz, geziert mit Glauben und Gebet.

108.

Seufzerlein eines frommen Schülers.

(XI, Seite 6.)

O Jesu, der du selbst ein Schüler bist gewesen,
hast in der Schulen auch zu Nazareth gelesen,
Da man dir gab ein Buch: ach, segne meinen Fleiß,
so will ich hier und dort dir singen Lob und Preis.

109.

Für die Gutthätigen.

(XI, Seite 18.)

WEr mir in Nöthen Guts gethan,
dem ich es nicht vergelten kann,
Dem gib, o Christe, Gottes Sohn,
für seine Gutthat reichen Lohn.

110.

Um Erkenntnis.

(XI, Seite 34.)

1. JEsu, du mein Trost und Leben,
wollest Kraft und Weisheit geben,
Daß ich kenne dich und mich,
so werd ich recht lieben dich.

2. Lieben werd ich dich, mich haßen,
dir anhangen, mich verlaßen:
Von mir kommt auf mich der Tod,
du bringst mich hinauf zu Gott.

111.

Verlangen nach dem ewgen Leben.

(XI, Seite 39.)

1. WIe wird von vielen doch so viel und oft geliebet
was uns bei Tag und Nacht nur quälet und betrübet,
Auch wanns am besten ist! Ich suche mir ein Gut,
das ewig ist, das mir erkauft durch Christi Blut.

2. Da wird kein Trübsal sein, kein Angst und keine Plagen,
da werden wir von nichts denn nur von Freude sagen.
Komm, Jesu, komm und hol uns in solch Leben ein,
wir wollen allzumal dir ewig dankbar sein.

112.

Um ein gut Gewißen.

(XI, Seite 74.)

1. WEr sich dessen hat beflißen
also bald von Jugend auf,
Daß ihm nie Herz und Gewißen
hat befleckt sein Lebenslauf,
Der kann sich im Alter freuen
und darf keinen Menschen scheuen.

2. Jesu, gib, daß mich regiere
allezeit dein guter Geist,
Und die Welt mich nicht verführe;
ach gib, daß ich allermeist
Mich in deiner Lieb ergetze,
mein Gewißen nicht verletze.

113.

Um die höchste Weisheit.

(XI, Seite 81.)

DIe höchste Weisheit ist Gott und sich selbst recht kennen:
wer diß nicht kann, den kann man keinen Weisen nennen.
Ach gib ja beides mir, gib, daß ich dich und mich,
o höchster Gott, erkenn und sterbe seliglich.

114.

Jesus mein Reichtum.

(XI, Seite 6.)

1. KAnn ich gleich allhier nicht haben
Geld und Feld und andre Gaben,
Die das blinde Glücke gibt,
macht mich solches nicht betrübt.

2. Sind es doch nur solche Sachen,
die nicht können selig machen:
Jesu, du gibst beßern Muth,
du mein Reichtum, Schatz und Gut.

Wer nur dich bei sich kann führen,
der wird keinen Mangel spüren.

115.

Zu Jesu.

(XI, Seite 54.)

1. ACh, wie wenig sind, die dir
sich ergeben mit Begier!
Weil sie leben, ist ihr Leben
ihnen und der Welt ergeben.

2. Jesu, Jesu, hilf du mir,
daß ich könne leben dir!
Also werd ich dir auch sterben
und in dir den Himmel erben.

116.

Aus dem 51. Psalm.

(XI, Seite 1.)

1. Schaff, o du frommer Gott, ein reines Herz in mir,
das dir ergeben sei und diene mit Begier.
Gib einen neuen Geist in mich und andre Sinnen,
die dich und ohne dich sonst nichts bedenken können.

2. Verwirf mich nicht, mein Gott, du meines Lebens Licht,
aus Zorn und Ungeduld von deinem Angesicht,
Und deinen heilgen Geist, der mich zu dir muß ziehen,
wo ich dein bleiben soll, laß ja von mir nicht fliehen.

117.

Herr, wann ich nur dich habe ꝛc.

aus dem 73. Psalm.

(XI, Seite 4.)

1. HErr, wann ich dich nur kann in meinem Herzen haben,
so acht ich nichts die Welt mit allen ihren Gaben,
Ja auch des Himmels Bau ist mir nichts ohne dich,
denn außer dir kann er in Noth nicht trösten mich.

2. Du aber kannst es thun. Will gleich in mir verschmachten
vor Trauren Seel und Leib, so darf ichs nicht groß achten:
Du stärkest mich, du machst mich frisch, gesund und heil,
Gott, meines Herzens Trost, mein Fels und bestes Teil!

118.

Seufzer aus dem 134. Psalm.

(XI, Seite 3.)

ACh, lehre mich, mein Gott, recht thun nach deinem Willen,
laß deinen Geist mein Herz mit seinem Glanz erfüllen,
Daß ich den guten Weg kann wandeln und die Bahn,
die dir gefällig ist, da niemand irren kann.

119.

Täglicher Seufzer.

(XI, Seite 3.)

ICh bitte dich, o Gott, nimm alles weg von mir,
was du nicht bist und was mich wenden kann von dir;
Gib mir, daß ich zu dir mich herzlich könne neigen,
und endlich nimm mich mir und gib mich dir zu eigen.

120.

Zu Gott ein täglich Gebetlein.

(XI, Seite 4.)

ERleuchte mich, mein Gott, durch deines Geistes Schein,
laß diß mein Herze dir ein reiner Tempel sein,
Und wann mein Stündlein kommt, so laß mich selig reisen
in Himmel aus der Welt, ich will dich ewig preisen.

121.

Zu Jesu.

(XI, Seite 24.)

1. JEsu, du bist zu mir kommen
und hast mir mein Herz genommen:
O, behalte was du hast,
meiner Seelen liebster Gast!

2. Jedoch weil ich nicht kann leben
ohne Herz, wollst du mir geben
Dein Herz, ja selbselber dich,
also leb ich seliglich.

122.

Um viererlei Erinnerung.

(XI, Seite 38.)

JEsu, bilde mir stets ein
dein Kreuz, deine Todespein,
Deinen strengen Richterstuhl
und der Höllen Schwefelpfuhl,
Da die Sünder werden müßen
ewig ihre Bosheit büßen:
Keine Lust wird zu den Sünden
sich hinfüro bei mir finden.

123.

Gottes Verheißung ist gewis.

(XI, Seite 6.)

KOmmt Unglück und Gefahr, o Herz, sei unverzaget:
Gott hat dir Schutz, Gott hat dir Hilfe zugesaget.
Was er geredet hat, ist wahr und stehet fest:
er ändert nicht sein Wort, der sich nicht ändern läßt.

124.

Erinnerungs-Sprüchlein.

(XI, Seite 9.)

MEnsch, kehre dich zu Gott, Gott wird zu dir sich kehren
und wird der Seelen Trost, dem Leibe Brot bescheren.

125.

Aufmunterung an seine Seele.

(XI, Seite 10.)

1. Auf, auf, o meine Seele!
fahr aus des Leibes Höhle,
Laß dich den Tod nicht schrecken,
du wirst nichts Bittres schmecken.

2. Der für dich hat gebüßet,
hat auch den Tod durchsüßet:
Wie kann dich der ermorden,
der dir ein Schlaf ist worden?

3. Für dieses Trauerleben
wird dir dein Heiland geben
Ein Leben, das bestehet
und nimmermehr vergehet.

126.

Gott mein Trost und Heil.

(XI, Seite 11.)

1. MEin Heil ist Gott allein, ihm hab ich mich ergeben,
ich bin und bleibe sein im Tod und auch im Leben.
Setzt sich gleich wider mich die Höll und alle Welt,
so laß ich nicht von Gott, der mir den Sieg erhält.

2. Ich weiche nicht von ihm, weil ich ein Wort kann sprechen;
er ist mein Schild, auch wann mir schon die Augen brechen,
Ja, wann ich gleich bin todt, so stirbet er mir nicht,
er hilft mir aus dem Tod und bringt mich an das Licht.

127.

Todes-Erinnerung.

(XI, Seite 12.)

DEr Tod ist zwar gewis, doch ungewis der Tag:
wer ist so klug, der diß sein Stündlein wißen mag?
Darum denk jedermann, das sei die letzte Stunde,
darinnen er jetzt lebt, und bleib in Gottes Bunde.

128.

Ein dankbar Herz.

(XI, Seite 12.)

DIß ist ein dankbar Herz, das sein in Demuth bleibt,
und was es Gutes hat und thut, nur Gott zuschreibt.
Ihm will auch allezeit Gott seine Gaben mehren,
und wann es beten wird, will er ihn willig hören.

129.

Harre auf Gott.

(XI, Seite 13.)

HIlft Gott nicht bald, so laß dich den Verzug
nicht schrecken,
er wird sein liebreich Herz in Kurzem dir entdecken.
Wart auf ihn mit Geduld, er kommt zu rechter Zeit,
die dir erfreulich ist, und wendet alles Leid.

130.

Geistlich Kleeblatt.

(XI, Seite 14.)

DEs Vaters Gütigkeit, des Sohnes teures Blut,
des heilgen Geistes Trost, das ist mein Schatz und Gut.

131.

Trost in Krankheit.

(XI, Seite 15.)

FAellt Krankheit über dich, erschrecket dich der Tod,
schaff alle Furcht hinweg: es hat noch keine Noth:
Des Lebens ganzer Lauf, der steht in Gottes Händen,
es kann, eh denn Gott will, dein Leben sich nicht enden.

132.

Bei Gott die beste Treu.

(XI, Seite 18.)

JEtzt ist die letzte Zeit, da Lieb und Treu ist todt:
wer Lieb und Treu begehrt, der suche sie bei Gott.

133.

Alles zu Gott gestellt.

(XI, Seite 31.)

ANfang, Mittel und das Ende
geb ich Gott in seine Hände,
Der kann mir in allen Sachen
einen guten Ausschlag machen.

134.

Erinnerungs-Sprüchlein.

(XI, Seite 31.)

HAbe nur Geduld in Noth,
trau und bau auf deinen Gott,
Halte das Gewißen rein,
So wird dir nichts schädlich sein.

135.

Gottes Treu allzeit neu.

(XI, Seite 36.)

GOttes Liebe, Güt und Treu
die ist alle Morgen neu,
Sie wird auch in meinem Weinen
mir mit Trost ins Herze scheinen.

136.

Gott bei uns in Noth.

(XI, Seite 39.)

JE größer deine Noth,
je näher tritt dir Gott.
Drum darfst du nicht verzagen
auch unter tausend Plagen.
Gott hilft zu rechter Zeit
und endet alles Leid.

137.

Bete und arbeite.

(XI, Seite 42.)

BEt und arbeite du und laß Gott für dich sorgen,
er hat bereitet schon dein Brot auf heut und morgen.

138.

Gott unser Hüter.

(XI, Seite 81.)

DEr Feind hat alle Pfeil auf mich mit List gericht't,
doch der mein Hüter ist, der schläft noch schlummert nicht:
Er weiß, wohin der Feind mit seinem Bogen zielet
und hält dem Schutz, der sich in seinen Schutz befiehlet.

139.

Trost eines Verlaßenen.

(XI, Seite 83.)

WAnn kein Mensch helfen will und kann,
kommt Gott und fängt zu helfen an.

140.

Des frommen Philo Trost.

(XI, Seite 41.)

WIrd dir gleich Menschen Hilf und Beistand abgeschlagen,
darfst du doch in Gefahr und Unglück nicht verzagen:
Wann Menschen Hilf abläßt, fängt Gott zu helfen an,
er ist ein solcher Herr, der alles wenden kann.

141.

Aus den Prudentii Versen:

Speculator adſtat deſuper etc.

(XI, Seite 41.)

1. ES ist noth über noth, daß wir, o Mensch, fromm leben
und unsre Herzen ganz der Gottesfurcht ergeben,
Denn Gott ist über uns, der sieht und nimmt in Acht
all unser Thun und Werk, es sei Tag oder Nacht.

2. Er merket gar genau an all und jedem Orte,
was du bei dir gedenkst, er schreibt auf alle Worte,

Er wirds zu seiner Zeit uns richtig zeigen an,
kein Menschenkind wird sein, der etwas leugnen kann.

3. Den Richter wird kein Mensch durch Heuchelei betrügen,
er schauet in dein Herz, er kennet Recht und Lügen.
Drum laß von Sünden ab, bekehr und beßre dich,
so wird Gott gnädig sein und dein erbarmen sich.

142.

Aus dem Chrysostomo.

(XI, Seite 53.)

GAnz elend ist die Welt,
noch mehr wem sie gefällt,
Wer ihr sein Herz ergibet
und ihre Werke liebet.

Aus dem heil. Hieronymo.

143.

(XI, Seite 86.)

THu Buß und ändre deinen Sinn:
Gott nimmt die Strafe von dir hin.

144.

(XI, Seite 87.)

DIe Seele will Gott nicht in sein Reich nehmen an,
die nicht, bis er sie ruft, der Stund erwarten kann.

Aus dem Augustino.

145.

Um gnädige Errettung

aus zeitlichen und ewigen Nöthen.

(VIII, Seite 65.)

1. DEr du durch deine Hand den Erdkreiß hast gegründet,
o großer Gott, und mich durch deinen Geist entzündet,
Daß ich vor Liebe brenn und komme mit Begier
in meiner großen Noth vor deine Gnadenthür:

2. Du hast ja selbst gesagt: klopft an, ihr meine Kinder,
so wird euch aufgethan. Bin ich ein großer Sünder,
So bin ich doch dein Kind: ach, deine Majestät
eröffne mir die Thür, ich klopf an mit Gebet.

3. Die Thränen rufen dir, die sich mit Macht ergießen
und aus der Augen Bach die Backen überfließen:
Du weißest schon, o Gott, was ich dir sagen will,
eh denn ichs sagen kann, und wär es noch so viel.

4. Der Seufzer große Zahl, des Herzens tiefe Sorgen,
auch die kein Mensch nicht weiß, die sind dir unverborgen:
Verbirg, o Gott, mein Gott! dein Antlitz nicht vor mir,
verstoß ja deinen Knecht im Zorne nicht von dir.

5. Hör und erhöre doch, o Vater aller Güte,
mein Rufen und Geschrei, das mein betrübt Gemüthe
Dir jetzund träget vor: streck aus die Gnadenhand,
die du noch niemals hast von mir ganz abgewandt,

6. Die Hand, so retten kann auch aus den tiefsten Nöthen,
und zeug mich aus der Flut des Waßers, die mich tödten
Und überschwemmen will. Ich steck im Sündenkoth
und tiefen Unglücksschlamm: hilf, ach hilf mir, mein Gott!

7. Laß mich nicht untergehn vor deinem Angesichte,
das voll Barmherzigkeit! Dein Augen zu mir richte,
Die voll Erbarmung sind! Hilf mir hindurch, hilf mir,
auf daß ich kommen mög hinauf, o Gott, zu dir,

8. Und sehen deinen Schmuck, ja dich selbst, meinen Herren,
des hoher Nam und Preis berühmt ist weit und ferren,
Den auch der Engel Chor nicht gnugsam rühmen kann:
viel und groß ist die Treu, die du an mir gethan,



9. Der du mich fröhlich machst auch bei den größten Schmerzen,
so oft ich dich anschau und trag in meinem Herzen;
Du hast geführet mich von meiner Jugend auf,
verlaß mich jetzund nicht im Alter, da der Lauf

10. Des Lebens sich verläuft, laß sich an mir verjüngen
das Fleisch nach Adlers Art, dafür will ich dir bringen
Das Lob, so dir gebührt, nicht nur in dieser Zeit,
ich will dirs bringen auch dort in der Ewigkeit.

146.

Domine, hic ure, etc.

(XI, Seite 10.)

HErr, mach es hier mit mir nach deinem Wolgefallen,
dein Lob soll dennoch stets aus meinem Munde schallen.
Hier haue, schneide hier, hier senge, brenn und stich,
nur schone meiner dort und mache selig mich.

147.

Sanguine fundata est Ecclesia, etc.

(XI, Seite 42.)

BLut ward der Kirchen Grund, im Blute fieng sie an,
im Blute wuchs sie auf, Blut ist ihr Kriegesfahn,
Darunter sie noch kämpft, im Blute wird sie schließen,
doch wer ihr Blut vergeußt, der wird dort ewig büßen.

148.

(XI, Seite 42.)

DJe rechte Kirch ist diß, die stets Verfolgung duldet,
ob sie durch lauter Nichts Verfolgung hat verschuldet,
Nicht aber die mit Grimm und Wüthen Andre plagt
und sie von Haus und Hof in fremde Länder jagt.

149.

(XI, Seite 52.)

GJb mir, Jesu, gnädiglich,
daß ich kenne dich und mich.

150.

Warnung vor Sünden.

(IX, Seite 46.)

1. GOtt, o Mensch, kannst du zwar lügen,
doch kannst du ihn nicht betrügen:
Er weiß alles was du thust,
wozu dich trägt deine Lust.

2. Er kann in dein Herze sehen,
prüfen, was von dir geschehen,
Er durchforscht dich gar und ganz
durch der scharfen Augen Glanz.

3. Wann er richtet, ists von innen,
das sonst keine Richter können:
Er wird nach dem, was verdeckt
tief in deinem Herzen steckt,

4. Dich entweder zu den Flammen
in der Höllen Glut verdammen,
Oder er wird ewiglich
in dem Himmel krönen dich.

151.

De honest. mulier.

cap. 3. Tom. 9. col. 1052. b.

(XI, Seite 52.)

1. Wie kann größre Thorheit doch,
Menschenkind, gefunden werden:
Gottes Sohn hält dich so hoch,
dich, der du bist Erd aus Erden,
Daß er durch sein eigen Blut
dich reißt aus der Höllen Glut;

2. Und du selber stürzest dich
um geringer Wollust willen
In den Pfuhl, da ewiglich
die Verdammten werden brüllen
In der größten Angst und Qual,
die ohn End und ohne Zahl.

3. Ach, wie so gar kurze Zeit
währet, was dein Fleisch ergetzet,
Und diß bleibt in Ewigkeit,
was dir dein Gewißen letzet,
Was dir bringt die höchste Pein:
könnt auch größre Thorheit sein?

152.

Lib. de doctrin. Christian.

(XI, Seite 86.)

WEr lieset und kann doch die Schrift nicht recht verstehen,
muß mit der Schrift und nicht mit sich zu Rathe gehen:
So richtig kann die Schrift erklären hier kein Mann,
so wie die Schrift durch Schrift sich selbst erklären kann.

153.

(IX, Seite 86.)

DJe Heilgen wißen nicht
was in der Welt geschicht.

Aus dem heiligen Bernhardo.

154.

Was ein jeder Christ Gott, dem Nächsten und ihm selbst zu geben schuldig ist.

(X, Seite 90.)

1. HÖre, Mensch, ich will dich lehren,
wie du selig werden solt.
Deinen Schöpfer sollst du ehren,
den, der dich aus Lieb und Huld

Hat erlöset, sollst du lieben
und mit Sünden nicht betrüben.

2. Fürchte den, der dich wird richten:
er weiß alle, groß und klein,
Beide, die sein Wort vernichten
und die ihm gehorsam sein.
Er wird seine Feind in Kürzen
eiferig zur Höllen stürzen.

3. Wen Gott über dich gesetzet,
dem gehorche nach Gebühr.
Laß durch Zwiespalt unverletzet
einen jeden neben dir.
Thue Gutes aus Erbarmen
unter dir den frommen Armen.

4. Mache dir durch wahre Buße
dein Herz und Gewißen rein.
Laß gleich als mit einem Schloße
deinen Mund verwahret sein.
Deines Leibes also pflege,
daß sich böse Lust nicht rege.

5. Wirst du also dich verhalten,
Mensch, so wird Gott lieben dich,
Über dir wird allzeit walten
seine Gnade mildiglich,
Du wirst, wann du stirbst, nicht sterben,
sondern Gottes Reich ererben.

155.

(XI, Seite 35.)

1. WIe groß ist meine Noth, wie viel sind meine Plagen,
damit ich bin umringt! Ach Gott, wem soll ichs klagen?
Dir klag ich meinen Schmerz, ja dir, o Gott allein,
du und sonst niemand mehr kann hier mein Helfer sein.

2. Ach, hilf mir wieder auf, ach, friste mir mein Leben
noch eine kurze Zeit, daß ich dir möge geben
Den Ruhm, der dir gebührt. Kein Arzt ist außer dir,
der mir aushelfen kann, drum komm und hilf du mir!

3. Hast du doch selbst gesagt, du wolltest nicht verlaßen,
die diß dein Wort in Noth mit starkem Glauben faßen:
Das ist mein Trost: auf diß dein Wort verlaß ich mich,
du wirst erlösen mich, das glaub ich festiglich.

156.

Aus den Worten Haymons,

Bischofs zu Halberstadt.

(XI, Seite 43.)

ALle will Gott selig machen,
reißen aus des Teufels Rachen,
Die nur wollen hier auf Erden
selbst aus Gnaden selig werden,
Die mit Glauben diesen faßen,
der sich für uns tödten laßen.

157.

Aus Kaiser Maximiliani Worten.

(XI, Seite 44.)

ICh weiß doch keine Tyrannei
auf Erden, die so harte sei,
Denn die Gewißen zwingen wollen,
die Gott allein frei bleiben sollen.

158.

Laß mich dein sein und bleiben.

(XI, Seite 14.)

LAß, du getreuer Gott, laß mich dein sein und bleiben,
laß mich von reiner Lehr und von dir nichts abtreiben,
Gib mir Beständigkeit und laß mich ja nicht wanken,
ich will in Ewigkeit für solche Treu dir danken.

159.

Verleih uns Frieden gnädiglich.

(XI, Seite 5.)

GJb Frieden gnädiglich, Herr Gott, zu unsern Zeiten,
es ist kein ander nicht, der für uns könne streiten
Und von uns nehmen weg die schwere Kriegesnoth,
denn einig und allein du unser Herr und Gott.

160.

Aus dem alten andächtigen Gebet:

O Herr, bis du mein Zuversicht.

(X, Seite 16.)

1. HErr, sei meine Zuversicht,
wann mein Mund kein Wort mehr spricht,
Wann die Ohren nicht mehr hören,
laß du deinen Geist mich lehren;
Sei mein Trost, der mich erquickt,
wann der Tod den Pfeil abdrückt,
so daß sich mein' Augen wenden:
alsdann hilf mir selig enden.

2. Meinen Geist befehl ich dir,
wann er scheiden wird von mir;
Ach, laß durch dein Kreuz und Sterben
mich in Sünden nicht verderben,
Die der Feind, der Welt ihr Fürst,
den nach meiner Seelen dürst,
kann so groß und scheuslich machen:
ach, reiß mich aus seinem Rachen.

3. Lege diesen Trost in mich,
daß ich sei versöhnt durch dich;
Mein Gewißen laß empfinden,
ich sei rein von meinen Sünden

Durch dein Blut, das mich rein wäscht
und der Höllen Glut auslescht:
Gott, ich bitte dich von Herzen,
gib Geduld in allen Schmerzen.

4. Laß mich, deines Leibes Glid,
alsdann fahren hin in Fried
Aus der Welt und allem Leide
in den Himmel zu der Freude,
Die dein Sohn erworben hat,
da er für die Missethat
aller Menschen ist gestorben
und den Himmel uns erworben.

Dafür will ich ewiglich
Gott, o mein Gott, preisen dich.

161.

Das schöne Gesänglein:

Ach Gott und Herr, wie groß und schwer,

in alexandrinische Verse übersetzt.

(X, Seite 90.)

1. Ach Gott, wie groß und schwer sind alle meine Sünden
von meiner Jugend auf: da ist kein Mensch zu finden,
Durchlief ich alle Welt, der mich los machen kann
von aller Schuld, die ich, Gott, wider dich gethan.

2. Zu dir flieh ich; vergib, vergib, was ich verdienet,
und zürne nicht mit mir: dein Sohn hat mich versühnet
Durch seinen bittern Tod. Soll es denn ja so sein,
daß auf die Strafe muß erfolgen Straf und Pein,

3. So straf jetzund: hier will ich gern und willig büßen.
gib mir Geduld und laß mir deinen Trost durchsüßen
Des Kreuzes Bitterkeit. Gib ein gehorsam Herz,
auf daß ich deine Gnad und mein Heil nicht verscherz

4. Aus Unbußfertigkeit. Ich will gern alles leiden,
was du mir schickest zu, nur laß mich nichts abscheiden
Von dir, o Gott, und dem, was du schon hast bereit
der auserwählten Schar dort in der Ewigkeit.

162.

Zu Gott.

(XI, Seite 18.)

Ich trau auf dich, mein Gott, so lang ich leb auf Erden,
ach, laß mich nimmermehr, dein Kind, zu Schanden werden.

163.

Hoffnungs-Seufzer.

(IX, Seite 16.)

SO hoff ich dennoch, Gott, auf dich und will stets hoffen
auf dich, mein Heil, weil mir noch sind die Augen offen
Und mein Mund Athem hat: ich will erwarten dich
mit deiner Hilf, ich weiß, du wirst erhören mich.

164.

Unter der schweren Kreuzlast.

(XI, Seite 15.)

1. GRoß ist, o Gott, des Kreuzes Last,
die du mir aufgeleget hast,
Es wird auch noch von Tag zu Tage
die Bürde schwerer, die ich trage.

2. Was ich vermag, ist dir bekannt;
greif zu mit deiner starken Hand,
Hilf tragen meinem schwachen Rücken,
sonst wird die Last mich unterdrücken.

165.

In Noth zu Jesu.

(XI, Seite 15.)

Du siehest meine Noth, Herr Jesu, tröste mich,
den Glauben stärke mir, daß er recht faße dich.
Gib mir den heilgen Geist, den Zeugen deiner Huld,
daß ich in allem Kreuz ausdaure mit Geduld.

166.

Zu Jesu.

(XI, Seite 41.)

JEsu Christe, Gottes Sohn,
ach sei gnädig und verschon!
Ach, laß mich dein Reich ererben
durch dein Kreuz und schmerzlich Sterben!

167.

Trost unter dem Kreuz.

(XI, Seite 52.)

ACh, ein schwere Last liegt mir auf meinem Rücken,
sie drückt, als wollte sie mich ganz zu Boden drücken:
Diß ist mein Trost, daß sie Gott hat auf mich gelegt,
werd ich zu schwach, so greift er selber zu und trägt.

168.

Zu Jesu unter meinem langwierigen Kreuze.

(XI, Seite 67.)

JEsu, gerne will ich leiden
alles, was ich leiden soll:
Dort im Reiche deiner Freuden
wird mirs ewig gehen wol,
Leichtre mir nur meine Plagen,
so daß ich sie kann ertragen!

169.

Zu Gott in Noth.

(XI, Seite 17.)

Aus einer Noth hilf mir, Gott, in die andre Noth,
und wann die letzte kommt, verlaß mich nicht, mein Gott!

170.

Seufzer.

(XI, Seite 87.)

JEsu, lindre meine Qual,
so da groß und ohne Zahl.

171.

Zu Gott in Noth.

(X, Seite 15.)

1. WAs kränk ich mich, o Gott, in meinen größten Nöthen?
mach es, wie dirs gefällt. Willst du mich gleich gar tödten,
Setz ich dennoch auf dich mein Hoffnung in Geduld;
die Ruthe, die mich schlägt, hab ich gar wol verschuldt.

2. Du steupest die du liebst, drum will ich nicht verzagen;
du wirst aus Liebe mir mein Kreuz selbst helfen tragen,
Und wann das Stündlein kommt, wirst du mir väterlich
aushelfen und in Noth mit Hilf erfreuen mich.

3. Du stellest dich zwar oft, als wolltest du mich Armen
verstoßen ganz und gar und dich nicht mehr erbarmen;
Nichts minder bricht dir doch dein Herz und zwinget dich,
daß du mir helfen mußt, daß du mußt trösten mich.

4. Wächst gleich bei mir das Kreuz und ist niemand vorhanden,
der mich erretten will, werd ich doch nicht zu Schanden,
Denn du bist selbst bei mir, du liebest mich, o Gott,
du stärkst und tröstest mich, du wendest meine Noth.

5. Drum sag ich noch einmal: was will ich mich viel kränken?
weil du nur meiner noch in Angst pflegst zu gedenken.
Solls ja gelitten sein allhier im Thränenthal,
wird desto größer sein die Freud ins Himmels Saal.

172.

Gebet zu Christo.

(X, Seite 42.)

1. O Jesu, Gottes Sohn, in deine starke Hände
befehl ich meinen Geist, wann er am letzten Ende
Den Leib verlaßen soll; ach, nimm ihn auf zu dir,
und als dein Eigentum zu deinem Vater führ.

2. Er ist ja durch dein Blut vom Unflat aller Sünden
gereiniget, daß er bei Gott kann Gnade finden:
Diß ist mein höchster Trost. Wann ich nur habe dich,
so hab ich alles diß, was kann erfreuen mich.

3. Mit Leib und Seele bin ich dein und will dein bleiben,
wann sich gleich wollt an mich Tod, Höll und Teufel reiben:
Mir können sie nichts thun, denn du, o großer Held,
du hast sie schon erlegt und ihre Macht gefällt.

4. Und was mir schaden kann. Nichts mag gefunden werden,
was deiner Treu ist gleich; sollt ich den Bau der Erden
Beschauen um und um, dein Wort das stehet fest,
so mir zusagt, daß du die Deinen nicht verläßst.

5. Hilf, daß ich solches stets in meiner Angst bedenke
und mich mit Glauben tief in deine Wunden senke:
Wann ich darinnen bin, o süßer Jesu Christ,
so bin ich des gewis, daß du mir gnädig bist.

173.

Trost in Leibesschmerzen.

(XI, Seite 87.)

Und hätt ich noch so viel und große Leibesschmerzen,
so glaub ich, Jesu, doch, daß du mich liebst von Herzen:
Sind meiner Schmerzen viel, ist groß die Qual und Pein,
viel mehr und größer wird bei dir die Freude sein.

174.

Unter großen Leibesschmerzen.

(XI, Seite 79.)

1. JEsu, der du tausend Schmerzen
mir zu gut erlitten hast,
Da du aus liebreichem Herzen
trugest unsre Sündenlast,
Ach, um deiner Schmerzen willen
laß sich meine Schmerzen stillen.

2. Hilf, mein Helfer, hilf mir Armen,
dem sonst niemand helfen kann!
Laß dich meine Noth erbarmen,
blicke mich mit Gnaden an!
Ewiglich will ich dich preisen,
wann du mir wirst Hilf erweisen.

175.

Krankheit ist Gottes Vaterruthe.

(XI, Seite 75.)

1. MEine Krankheit ist die Ruthe,
Gott, damit du steupest mich.
Doch du thust es mir zu Gute,
daß ich lerne fürchten dich.
Ich will deine Ruthe küssen
und die Thränen laßen fließen.

2. Zwar ich bin ein großer Sünder,
doch, o Vater, steh ich auch
In der Anzahl deiner Kinder:
denk an deinen Vaterbrauch,
Und laß mitten in den Schlägen
zur Erbarmung dich bewegen.

176.

Unter der Krankheit am neuen Jahre.

(XI, Seite 75.)

1. DAß ich so manche Qual an meinem Leib empfinde,
was machts, gerechter Gott? Fürwahr, nichts denn die Sünde!
Schmerz ist der Sünden Sold, den ich verdienet hab,
und der den schwachen Leib legt endlich in das Grab.

2. Vergib mir meine Sünd aus väterlichem Herzen,
und so ich leiden soll, so lindre mir die Schmerzen.
Das Fieber trocknet aus, o Gott, den Lebenssaft:
ach, gib zum neuen Jahr aus Gnaden neue Kraft.

177.

Um Hilfe in Noth.

(XI, Seite 8.)

JEsu, der du bist, mein Heil,
aus dem Himmel kommen,
Komm auch jetzt zu mir und eil,
Angst hat mir benommen
Meine Kräfte ganz und gar;
ach, komm, hilf mir aus Gefahr,
hilf mir aus den Nöthen,
ehe sie mich tödten.

178.

Zu Jesu, unserm Arzte.

(XI, Seite 11.)

ACh Jesu, du mein Arzt, dich rufet Herz und Mund:
komm, heile meine Seel und mache sie gesund!

179.

Um göttliche Hilfe.

(XI, Seite 17.)

GOtt, der du alles siehst, du siehest, was für Noth
mein Herz betroffen hat: hilf mir, du frommer Gott!
Hilfst du mir nicht, so muß ich in der Angst vergehen:
ach komm, erquicke mich, ich will dein Lob erhöhen.

180.

In Angst und Schrecken.

(XI, Seite 20.)

Du süßer Jesu Christ, der du bist Mensch geboren,
ach, laß mich, der ich bin ein Mensch, nicht sein verloren!
Ich bin mit Angst bedeckt, gleich wie ein Schiff mit Wellen:
ach rette mich, ach hilf mir aus der Angst der Höllen!

181.

In Angst des Herzens.

(XI, Seite 80.)

DIe Herzensangst in mir ist groß, sie will mich tödten,
ach hilf, ach führe mich, mein Gott, aus diesen Nöthen!
Hier ist kein Mensch, hier ist kein Gott, der helfen kann,
als du, du kannst es thun: hilf, hilf! dich flieh ich an!

182.

Wider die Unreinigkeit der Sünden.

(XI, Seite 7.)

KEin Waßerstrom, Herr Christ, kann waschen mein Gewißen,
wie stark er immer sei; laß du ein Tröpflein fließen
Aus deiner Wunden Bach: das kann mich machen rein,
das läßet nichts an mir, was mir mag schädlich sein.

183.

Um Sieg in Anfechtung.

(XI, Seite 1.)

1. JEsu, Tilger meiner Sünden,
hilf mir glücklich überwinden,
Der du schon hast obgesiegt
dem, der jetzund mich bekriegt.

2. Ich will dich mit Glauben faßen
und nicht eher von mir laßen,
Bis der Kampf ein Ende nimmt
und durch dich der Sieg mir kömmt.

Mit dir kann ich überwinden,
Jesu, Tilger meiner Sünden.

184.

In großer Noth zu Jesu.

(XI, Seite 5.)

JEsu, Herr und Gott,
groß ist meine Noth:
Komm, du kannst sie wenden,
hilf mir selig enden!

185.

Der Name Jesus.

(XI, Seite 13.)

DEin süßer Jesus-Nam im Tod erquicke mich,
mein Heiland, so wird bald all Angst verlieren sich.

186.

Zu Christo.

(XI, Seite 4.)

LAß mich, Herr Jesu Christ, in keiner Noth ver-
derben,
und mache mich getrost, daß ich kann fröhlich sterben.

187.

Um Beständigkeit des Glaubens.

(XI, Seite 11.)

Ein'n rechten Glauben wollst du mir,
Herr Jesu, geben, daß ich dir,
Wann mein Geist fähret aus dem Leibe,
in Noth und Tod getreu verbleibe.

188.

Jesus unser Licht.

(XI, Seite 5.)

O Jesu, du mein Heil, du großes Licht der Heiden,
erleuchte mein Gemüth, und wann ich soll abscheiden
Von diesem Jammerthal, so laß mir deinen Schein
durch alle Finsternis ein Licht zum Lichte sein.

189.

Sterbens-Seufzer.

(XI, Seite 81.)

DEr du erlitten hast Schmach, Bande, Kreuz
und Tod,
verlaß mich, Jesu, nicht in meiner letzten Noth!

190.

Sterbens-Seufzer.

(XI, Seite 75.)

DAs letzte Stündlein ist nicht weit,
der Geist in mir macht sich bereit,
daß er von hinnen scheide:
Treib ab des Teufels Macht und List
und nimm den Geist, Herr Jesu Christ,
hinauf zu deiner Freude.

191.

Sterbens-Trost.

(XI, Seite 68.)

IN dir, Jesu, können sterben,
ist ein recht glückselig Tod,
Ein Tod, der nicht läßt verderben,
der uns führt aus aller Noth.
Wer so in dir sterben kann,
fängt erst recht zu leben an:
Solches wollst du mir auch geben,
wann ich schließen soll diß Leben.

192.

Sterbe-Gebetlein.

(XI, Seite 18.)

KOmm, wann mein Stündlein kommt, komm, Jesu, komm behende
zu mir mit deinem Trost, und gib ein selig Ende!
Ach, faße meine Seel in deine starke Hand
und führe sie hinauf ins rechte Vaterland!

193.

Sterbens-Seufzer.

(XI, Seite 14.)

ACh laß, Herr Jesu Christ, dein ausgestreckten Hände
ergreifen meine Seel an meinem letzten Ende.

194.

In Todesnöthen.

(XI, Seite 4.)

JEsu, meine Zuversicht,
hilf, wann mich der Tod anficht!
Laß mich selig überwinden,
dorte Trost, hier Ruhe finden!

195.

In großer Krankheit und Todesnöthen.

(X, Seite 21.)

1. Aus tiefer Noth ruf ich, Herr Jesu Christ, zu dir:
ach, höre meine Stimm! ach, komm und hilf du mir!
Gedenk an deine Pein, an deine Qual und Schmerzen,
die du gelitten hast für mich aus treuem Herzen!

2. Gedenk an deinen Schweiß, der wie Blut von dir floß,
da Teufel, Höll und Tod den Mordpfeil nach dir schoß:
Ach, laß dir meine Noth dein jammrig Herz bewegen,
und laß kraft deiner Angst mein Angst sich in mir legen!

3. Vergib die Sünden mir, die ich von Kindheit an
begangen hab und jetzt nicht all erzählen kann;
Behüte du, wann sich soll Leib und Seele scheiden,
mich vor der Höllen Qual durch diß dein bitter Leiden.

4. Ach, laß auch finden mich die Gnade, welche fand
der Schächer, der dir hieng am Kreuz zur rechten Hand.
Nimm mich ins Paradies, da sich in vollen Freuden
die Auserwähleten als fromme Schäflein weiden.

196.

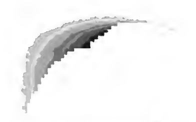
Ein Sterbensgebet.

(X, Seite 22.)

1. DEr Tod klopft bei mir an, das zeugen meine Schmerzen,
doch bin ich unverzagt, weil ich dich hab im Herzen,
O mein Herr Jesu Christ, du bist bei, ja in mir:
sterb ich, so schleußt du auf die schöne Himmelsthür.

2. Ach, warum ist dein Leib dir worden so zerrißen?
fürwahr, daß ich mit dir der Freude soll genießen
Dort in der Ewigkeit: du nimmst durch deinen Tod
dem Tode seinen Gift und setzest ihn zu Spott.

3. Darum verlaß den nicht, den dein Blut hat gesaubert
von seinem Sündenkoth, damit ihn gleich bezaubert
Des Tausendkünstlers List. Ach, laß mich schlafen ein,
wie Simeon, in Fried, und bei dir selig sein!



197.

Zu Gott, um Glauben, Liebe und seligen Abschied.

(X, Seite 14.)

1. Gib mir, Herr, den wahren Glauben,
laß ihn keinen Feind mir rauben,
Auf daß ich zu jeder Zeit
schmecke deine Süßigkeit;

2. Und daß ich vor allen Dingen
ein solch Herz dir möge bringen,
Das vornehmlich liebe dich
und den Nächsten gleich als sich.

3. Wird das letzte Stündlein kommen
und der Geist von mir genommen,
So treib ab des Teufels List,
der du mein Erlöser bist.

4. Gib, daß sich die Noth bald wende,
schleuß die Seel in deine Hände,
Da wird sie vor Qual und Pein
mir gar wol versichert sein.

198.

Ein Gebet in Todesnöthen.

(X, Seite 44.)

1. JEsu Christe, Mensch und Gott,
meine Zuflucht in der Noth:
Todesangst hat mich umfangen,
nach dir seufz ich mit Verlangen,
Sei mir gnädig, hilf du mir,
der ich mich ergebe dir!

2. Selbst kann ich mir helfen nicht,
was ich thu, thu ich aus Pflicht:
Mein Thun kann mir nichts erwerben
denn den Tod und das Verderben:
Hilf du mir, erbarme dich,
mein Erbarmer, über mich!

3. Mein Verdienst ist ganz umsonst:
deine Güte, Gnad und Gunst
Und, die du aus treuem Herzen
hast erlitten, Angst und Schmerzen
Schließen mir den Himmel auf,
wann sich schleußt mein Lebenslauf.

4. O du süßer Jesu Christ,
der du meine Hoffnung bist:

Böse Weg hab ich gewandelt
und oft wider dich gehandelt,
Wider dich, o Gott, allein,
Missethat und Schuld ist mein.

5. Aber deine Lieb hat dich
so gezwungen, daß du mich
Da du bist am Kreuz gestorben,
dir zum Eigentum erworben
Und von Sünden hast erlöst:
diß ist einig, das mich tröst,

6. Daß ich komme mit Begier
jetzt in meiner Angst zu dir,
Der du diese nie verlaßen,
welche dich mit Glauben faßen:
Ach, verlaß auch mich jetzt nicht,
wann der Tod mein Herze bricht!

7. Deine Treu bleibt für und für:
die erweis jetzt auch an mir,
Nun sich nahet her das Ende
meines Lebens: wieder wende
Alles, was mir schaden will.
Du hast mir gesteckt ein Ziel:

8. Das hab ich nunmehr erreicht;
wann die Seele von mir weicht,

Wollst du mit der Hand sie faßen,
welche sich hat nageln laßen
An das Kreuzholz mit Geduld
und mich bracht in Gottes Huld.

9. Tröste sie auf deinem Schoß,
alles Trübsals frei und los,
Schaffe, daß der Leib im Grabe
seine sanfte Ruhe habe,
Bis du, o du Lebensfürst,
ihn zum Leben rufen wirst

10. Aus der Erde frischen Höll,
und vereinigt mit der Seel
Holen in das Schloß der Freuden:
hierauf will ich fröhlich scheiden
Aus dem Kerker dieser Welt:
Jesu, komm, wann dirs gefällt!

Zwei Lieder

David Denickes,

denen

Lieder von Joh. Heermann zu Grunde liegen.

199.

Nach der 10. Strophe des Liedes Nro. 10 von Johann Heermann.

Mel. Aus tiefer Noth rc.

1. O Vater der Barmherzigkeit,
ich falle dir zu Fuße!
Verstoß den nicht, der zu dir schreit
und thut noch endlich Buße!
Was ich begangen wider dich,
verzeih mir alles gnädiglich
durch deine große Güte!

2. Durch deiner Allmacht Meisterthat
nimm von mir, was mich quälet;
Durch deine Weisheit schaffe Rath,
worinnen mirs sonst fehlet;
Gib Willen, Mittel, Kräft und Stärk,
daß ich mit dir all meine Werk
anfange und vollende.

3. O Jesu Christe, der du hast
am Kreuze für mich Armen
Getragen aller Sünden Last,
wollst meiner dich erbarmen!

O wahrer Gott, o Davids Sohn,
erbarm dich mein und mein verschon,
sieh an mein täglich Rufen!

4. Laß deiner Wunden teures Blut,
dein Todespein und Sterben
Mir kommen kräftiglich zu gut,
daß ich nicht müß verderben.
Bitt du den Vater, daß er mir
im Zorn nicht lohne nach Gebühr,
wie ich es hab verschuldet.

5. O heilger Geist, du wahres Licht,
Regierer der Gedanken,
Wenn mich die Sündenlust ansicht,
laß mich von dir nicht wanken;
Verleih, daß nun und nimmermehr
Begierd nach Reichtum oder Ehr
in meinem Herzen hersche.

6. Und wenn mein Stündlein kommen ist,
so hilf mir treulich kämpfen,
Daß ich des Satans Trutz und List
durch Christi Sieg mög dämpfen,
Auf daß mir Krankheit, Angst und Noth
und dann der letzte Feind, der Tod,
nur sei die Thür zum Leben.

200.

Nach dem Liede Nro. 66 von Johann Heermann.

1. KOmmt und laßt euch Jesum lehren,
kommt und lernet allzumal,
Welche die sind, die gehören
in der rechten Christen Zahl:
Die bekennen mit dem Mund,
glauben auch von Herzensgrund,
und bemühen sich daneben,
Guts zu thun, so lang sie leben.

2. Selig sind, die Demuth haben
und sind allzeit arm im Geist,
Rühmen sich gar keiner Gaben,
daß Gott werd allein gepreist,
Danken dem auch für und für:
denn das Himmelreich ist ihr.
Gott wird dort zu Ehren setzen,
die sich selbst gering hier schätzen.

3. Selig sind, die Leide tragen,
da sich göttlich Trauern findt,
Die beseufzen und beklagen
ihr und andrer Leute Sünd;

Die deshalben traurig gehn,
oft vor Gott mit Thränen stehn:
diese sollen noch auf Erden
und dann dort getröstet werden.

4. Selig sind die frommen Herzen,
da man Sanftmuth spüren kann,
Welche Hohn und Trutz verschmerzen,
weichen gerne Jedermann;
Die nicht suchen eigne Rach
und befehlen Gott die Sach:
diese will der Herr so schützen,
daß sie noch das Land besitzen.

5. Selig sind, die sehnlich streben
nach Gerechtigkeit und Treu,
Daß an ihrem Thun und Leben
kein Gewalt noch Unrecht sei;
Die da lieben gleich und recht,
sind aufrichtig, fromm und schlecht,
Geiz, Betrug und Unrecht haßen:
die wird Gott satt werden laßen.

6. Selig sind, die aus Erbarmen
sich annehmen fremder Noth,
Sind mitleidig mit den Armen,
bitten treulich für sie Gott;

Die behilflich sind mit Rath,
auch wo möglich mit der That,
werden wieder Hilf empfangen
und Barmherzigkeit erlangen.

7. Selig sind, die funden werden
reines Herzens jederzeit,
Die in Werk, Wort und Geberden
lieben Zucht und Heiligkeit;
Diese, welchen nicht gefällt
die unreine Lust der Welt,
sondern sie mit Ernst vermeiden,
werden schauen Gott mit Freuden.

8. Selig sind, die Friede machen
und drauf sehn ohn Unterlaß,
Daß man mög in allen Sachen
fliehen Hader, Streit und Haß;
Die da stiften Fried und Ruh,
rathen allerseits dazu,
sich auch Friedens selbst befleißen,
werden Gottes Kinder heißen.

9. Selig sind, die müßen dulden
Schmach, Verfolgung, Angst und Pein,
Da sie es doch nicht verschulden
und gerecht befunden sein;

Ob des Kreuzes gleich ist viel,
setzet Gott doch Maß und Ziel,
und hernach wird ers belohnen
ewig mit der Ehrenkronen.

10. Herr, regier zu allen Zeiten
meinen Wandel hier auf Erd,
Daß ich solcher Seligkeiten
auch aus Gnaden fähig werd.
Gib, daß ich mich acht gering,
meine Klag oft vor dich bring,
Sanftmuth auch an Feinden übe,
die Gerechtigkeit stets liebe;

11. Daß ich Armen helf und diene,
immer hab ein reines Herz,
Die in Unfried stehn, versühne,
dir anhang in Freud und Schmerz.
Vater, hilf von deinem Thron,
daß ich glaub an deinen Sohn
und durch deines Geistes Stärke
mich befleiße rechter Werke.

Zur Bibliographie.

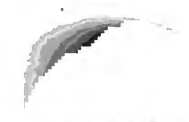
I.

DEVOTI MUSICA | CORDIS. || Hausz- vnd Hertz- | Musica. || Das ist: | Allerley geistliche Lieder, aus | den H. Kirchenlehrern vnd selbst | eigner Andacht, || Auff bekandte, vnd in vnsern Kir- | chen vbliche Weisen verfasset || Durch | Johann. Heermannum, | Pfarrn zu Köben. || In Verlegung David Müllers | Buchhändlers zu Breszlaw, | Gedruckt zu Leipzig durch Johann | Albrecht Mintzeln, | Im Jahr | M DC XXX.

Am Ende:

In verlegung David Mül- | lers Buchhänd-lers in | Breszlaw. | (Holzschnitt) | Leipzig | Gedruckt durch Johan Albrecht | Mintzeln, Im Jahr 1630.

1. 5 Bogen und 9 Blätter in 12°, A bis G. Seitenzahlen von A iij an, letzte (auf der vorletzten Seite) 157.



2. Der Holzschnitt auf der letzten Seite ist in länglicher Medaillonform, von Verzierungen umgeben: das Lamm mit dem Siegsfähnlein, über ihm Glorienschein mit einem Kreuz, aus der Brust ein Blutstrom in einen Kelch fließend, links oben eine Stadt. Umschrift: ECCE AGNVS DEI QVI TOLLIT PECCATA MVNDI 1. 6. 27.

3. Auf der Rückseite des Titelblatts die Schriftstelle *Colofs. 3. v. 16.* | Lasset das Wort Christi ꝛc., in 8 Zeilen.

4. Auf dem zweiten Blatte die Zueignung an David von Schweinitz, in 9 vierzeiligen Alexandriner-Strophen. Kein Register.

5. Auf Seite 1 die Ueberschrift:

Andächtige | **Buß- vnd TrostLieder,** | **aus den Worten der alten** | Kirchenlehrer.

Es sind der Reihe nach folgende: Seite

So war ich lebe, spricht dein Gott . .	1
Was wiltu armer ErdenKloß	3
O Mensch bedencke stets dein End . . .	7
Wach auff, O Mensch, O Mensch, wach auff	11
Was bin ich, O HERR Zebaoth . . .	16
Wo sol ich fliehen hin	21
O Jesu Christe Gottes Sohn	24
Weh mir, daß ich so offt vnd viel . . .	28
Hilff mir, mein Gott, hilff, daß nach dir	32
Ich armer Sünder komm zu dir	35

In der Überschrift jedes Liedes wird der Kirchenlehrer genannt, nach dessen Worten das Lied gedichtet sei; nur die mit Sternchen bezeichneten sieben Lieder tragen eine solche Bemerkung nicht. Der Columnentitel: Allerley geistliche Lieder | auß den H. Kirchenlehrern. geht durch das ganze Buch.

6. Danach auf Seite 87 die Überschrift:

Andere geistliche | Lieder,

der Reihe nach folgende:

7. Auf Seite 114 die Überschrift:

Zur Zeit der Verfolgung vnd | Drangseligkeit, from= | mer Christen. | Threnen=Lieder

der Reihe nach folgende: Seite

8. Auf Seite 136 die Überschrift:

Etliche Gebet vnd | Andachten. || **Viel Christliche Hertzen pfle= | gen in jhrem Hauß=Kirchlein nach= | folgende Gebete auff beygesetzte Weise zu singen.**

Es folgt dann die erste Strophe des Liedes: Groß ist, O grosser Gott, unter Noten, drei Reihen noch auf dieser, drei auf der folgenden Seite. Dann der Reihe nach:

Und dann die Gebete:

9. Alle Gedichte mit abgesetzten Verszeilen, die Strophen mit übergesetzten deutschen Ziffern numeriert, die mit alexandrinischen Versen abgerechnet. Alle Verse große Anfangsbuchstaben, die aufeinander reimenden gleich weit aus- oder eingerückt.

10. Die Orthographie gibt in zusammengesetzten Substantivis in der Regel auch dem zweiten Teil einen großen Buchstaben, rückt aber beide Teile nahe zusammen, und unterscheidet also **die SündenLast** von **der Sünden Last.**

II.

EXERCITIUM | PIETATIS, | Das ist: | Inbrünstige | Seufftzer, | andächtige | Lehr- vnd Trostsprüchlein für | die liebe Jugend: | Aus den Sonn- vnd Festtags-Evangelien | verfasset | durch | JOHANNEM HEERMANNUM | P. L. C. Pfarren zu Köben. | In Verlegung David Müllers, Buchhändlers in Breßlaw. | 1630.

1. In 12°. Den Umfang kann ich nicht angeben. Es ist die erste Ausgabe des Buches Nro. VII von 1644.

2. Siehe: Neues Ehrengedächtniß zc. von M. Johann David Heermann. Glogau 1759. 8. S. 125. Nro. 19. Die wahrscheinliche Einteilung der Zeilen habe ich nach der Ausgabe von 1644 versucht.

3. „Mit dieser ersten Ausgabe hat er seinen vier Kindern ein Neujahrsgeschenke gemacht."

III.

Neu umgegossenes verbessertes Schlußglöcklein. Das ist, andächtige lehr- und trostreiche Gebete, aus dem Saft und Kerne aller gewöhnlichen Sonn- und Festtags-Evangelien, in Reimen verfaßt von Joh. Heermann, s. w. Frankf. und Leipzig, durch Es. Fellgiebeln, 1632.

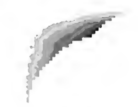
1. Ein Alphab. 3 Bogen in 8.

2. Es ist wieder aufgelegt worden in den Jahren 1668 und 1711.

3. Siehe „Neues Ehrengedächtniß 2c. von M. Johann David Heermann", Glogau 1759. 8. S. 130, wo jener Titel und die anderen Angaben stehen.

4. Ich muß meine Beschreibung nach der Ausgabe von 1711 machen; eine andere ist mir nicht zugänglich. Der Titel dieser Ausgabe hat folgende Einrichtung:

Neu umgegossen und | verbessertes | Schluß-Glöcklein, | Das ist | Andächtige Lehr- und Trost- | reiche Gebethe aus dem Safft und | Kern aller gewöhnlichen | Sonn- und Fest-Tags- | Evangelien, | In Reimen ver-



fasset | von | **Johann Heermann, P. L. C.** | **Pfarrern in Koben.** | (Holzstock: ein Korb mit Früchten.) | (Linie.) | Franckfurt und Leipzig, | Auf Unkosten Esaiä Fellgiebels, | Buchhändlers in Breßlau, 1711.

5. 6 Blätter und 26 Bogen in 8°: 6 Blätter a und 1 Bogen b Vorstücke, 23 Bogen A—Z, 3 Bogen Aa—Cc. Seitenzahlen von A an, letzte 416. In den Seitenzahlen viele Druckfehler; so lauten die 8 letzten also: 409, 310, 311, 412, 413, 214, 315, 416.

6. Auf dem Titel sind Zeile 3, 5, 8, 12 und 14 roth gedruckt.

7. Vorangeht ein Blatt mit einem Kupferstich: zwei Säulen, zwischen diesen eine Tafel mit den Worten: Johan̄ Heermans, | P.L.C. Pfarrers in Köbē | **Neu** | Umgegossen und | verbessertes | **Schlüß- | Glöcklein**; oben eine Durchsicht auf ein Dach: David, knieend, die Harfe abgelegt; unten in einem Felde die Worte: Breßlaw | in verlegung Esaiæ Fellgiebels | 16 68.

8. Auf der dritten Seite die Namen derer, denen die Vorrede zugeeignet ist, nämlich des Herrn Christoph von Seidlitz und Mickritz und der Herren Johann Georg, Christoph und Melchior, Gebrüder von Seidlitz. Auf der vierten Seite Anfang der Vorrede, Ende auf der Rückseite von b 2: Köben, den

13. Aprilis, war der Oster-Dienstag, Anno 1632. Die Vorrede stellt die Thatsache fest, daß treue Lehrer und Prediger von je her nichts denn Schmach, Haß und Verfolgung erfahren, daß aber Gott sich zu ihnen wende und die Feinde strafe, daß er einem aufrichtigen Prediger auch hin und her treue Patrone und liebe Freunde erwecke, und fährt dann (Rückseite des Blattes b) also fort: **Was an dem weyland Wohl-Edlen, Gestrengen und Hochbenamten Herrn Leonharden von Kottwitz, auf Köben, ꝛc. Erbsassen, Römischen Käyserlichen auch zu Hungarn und Böhmen Königlicher Majestät Wohlverordneten Hauptmann des Gurawischen Weichbildes, meinem Hochgeehrten Lehens-Herren Seligen, Ich für einen grossen auffrichtigen Patron gehabt, wissen viel fromme Christliche Hertzen. Ja alle Evangelische Prediger liebte Er von Hertzen, und dienete ihnen nach Vermögen. In solcher ruhmwürdigen Anzahl wohlgeneigter Patronen und Priester-Freunde haben E. E. Gestrengen | gewißlich auch ihre vornehme Ehren-Stelle mit unsterblichem Lobe:** u. s. w.

9. Darnach 6 Blätter mit 10 lateinischen Lobgedichten auf Joh. Heermann; unter diesen eines (das fünfte) von Martin Opitz.

10. Auf Blatt A (Seite 1) fangen die Gedichte an. Das Metrum derselben ist teils das lange der Alexandriner, mit abwechselnd klingenden und stumpfen Reimen, in der Regel mit klingenden anfangend, teils das kurze der alten Reimpaare, bald

jambisch, bald trochäisch geordnet. Auf jeden Sonntag und alten kirchlichen Festtag finden sich zwei bis drei, auch mehr Gedichte; ihrem Inhalte ligt der betreffende biblische Text zu Grunde; voran geht immer das in Alexandrinern gedichtete, nach folgt das in kurzen Versen, das denselben Inhalt in derselben Ordnung und so weit möglich auch in denselben Worten abhandelt. Die zu demselben Tage gehörigen Gedichte sind mit römischen Ziffern numeriert. Die ersten drei haben die Überschrift: **Am Ersten Advents"Sonntage**, zwei in Alexandrinern, das dritte, dem ersten entsprechend, in kurzen Jamben. Ähnlich geht es nun weiter. Ich will bloß Auffallendes anführen:

a. Seite 34, **Am Sonntage nach dem Christ" Tage**, vier Gedichte, drei in langen Zeilen, das letzte in kurzen und dem ersten von jenen entsprechend; das dritte (S. 38) hat die besondere Überschrift: **Für eine Wittwe.**

b. Seite 41 folgen nun die Gedichte **Am Sonntage nach dem Neuen Jahrs-Tage.** Die Gedichte **Am Neuen Jahrs-Tage** selbst stehen erst S. 290, ihrer fünf, drei in langen, zwei in kurzen Zeilen, das dritte mit der besondern Überschrift: **Von dem Namen JESu.**

c. S. 46: **Am ersten Sonntage nach der H. Drey Könige Tag.** Fünf Gedichte, drei in langen, zwei in kurzen Zeilen. Drei Gedichte **Auf der Heil. Drey Könige Tag** selbst folgen erst S. 299.

d. S. 94: **Am Sonntage** Invocavit. Fünf Gedichte, vier in langen, das letzte (dem ersten entsprechend) in kurzen Zeilen, Nro. IV. mit der besondern Überschrift: **In grosser Theurung.** | **Aus dem Sprüchlein: Der Mensch lebet nicht vom Brodt allein.**

e. S. 121: **Am Palm-Sonntage**, und S. 125: **Am H. Oster-Tage.** Erst S. 332: **Am Grünen Donnerstage**, Seite 334: **Am guten Freytage**, Seite 340: **Am Oster-Montage**, und Seite 344: **Am Oster-Dienstage.** Noch später wieder, S. 353: **Am Tage der Himmelfahrt Christi**, mit der Anmerkung darunter: NB. **Auf den Pfingst-Montag und Dienstag suche bey dem Pfingst-Fest.**

f. Von Seite 276 an, hinter Zeichen, welche einen neuen Abschnitt des Buchs bedeuten, folgen die Gedichte auf die Aposteltage, Marientage und Heiligentage, zuerst: **Am Tage St. Andreä.** Zwischen hinein, wie oben mehrmals angezeigt, Tage, die ihren Platz früher hätten haben sollen.

g. Seite 312: **Am Tage der Reinigung Mariä**; vier Gedichte, das dritte in kurzen Zeilen, das vierte mit der besonderen Überschrift: **Aus des alten Simeonis Sterbe-Gesänglein.**

h. Seite 391 trägt die Überschrift: **Folgen etliche andere Gebethe** | **Joh. Heerm.** | Das erste ist: **Zur Zeit der Pest.**

11. Columnentitel, welche, auf zwei Seiten verteilt, den betreffenden Sonn- oder Fest-Tag bezeichnen. Jede Verszeile mit einem großen Anfangsbuchstaben, bei den Alexandrinern die stumpf reimenden Zeilen eingezogen. Abteilungen nach strophischer Zusammengehörigkeit keine.

12. Des M. Johann David Heermanns „Neues Ehrengedächtniß rc.“, Glogau 1759. 8. führt unter den Schriften Joh. Heermanns, Seite 117, Nro. 11 nach Henning Witten folgendes Büchlein an:

> „Andächtige Kirchenseufzer, oder Reime, damit er die gewöhnlichen Sonn- und Festtags-Evangelien durchs ganze Jahr beschlossen. Leipzig, 1616. 8.

Wie der Titel eigentlich oder vollständig lautete, ist aus diesen Zeilen nicht zu ersehen. Aber es scheint, daß mit dem Namen **Schlußglöcklein** auf eine ähnliche Bestimmung der vorliegenden Lieder hingedeutet werde, und daß die Worte: **Neu umgegossenes verbessertes** nichts denn eine neue Auflage jener Andächt. Kirchenseufzer bezeichnen. Wie viel von den unter Nro. 10, a—h angeführten Unordnungen in der Einrichtung auf die neue Auflage kommen, läßt sich vorläufig nicht beurteilen.

IV.

DEVOTI MUSICA || CORDIS, || Hauß- vnd Hertz- | Musica. || Das ist: || Allerley geistliche Lieder, aus | den H. Kirchenlehrern, vnd selbst | eigner Andacht, || Auff bekandte, vnd in vnsern Kirchen | vbliche Weisen verfasset || Durch || JOHANNEM HEERMANNUM | P. L. C. Pfarrn zu Köben. || (Zierstock.) || Leipzig, | In Verlegung David Müllers, | Buchhändlers in Breßlaw. | (Linie.) | ANNO M. DC. XXXVI.

Am Ende:

Leipzig, || Gedruckt bei Henning Kölern, | (Holzschnitt.) | Im Jahr. | M. DC. XXXV.

1. 7 Bogen und 9 Blätter in 12°: 4 Blätter A, dann B bis H und 5 Blätter J. Das zweite und dritte Blatt ist mit A iij und A iiij, statt mit A ij und A iij bezeichnet. Seitenzahlen von B an, letzte (auf der vorletzten Seite) 175, sollte 177 sein. Der Fehler ist, daß Blatt J die Zahlen 167 und 168 wiederholt, statt 169 und 170 zu haben.

2. Der Holzschnitt auf der letzten Seite: ein geflügelter Engelskopf innerhalb Holz-Schnitzwerk. Ein ähnlicher Holzschnitt auf der vorletzten Seite (175) unter dem letzten Gedicht.

3. Die drei Seiten hinter dem Titel wie in der Ausgabe von 1630.



4. Darnach 4 Seiten Register der Gesänge. In demselben fehlt das Lied:

Ach GOtt, wie schrecklich ist dein Grimm, S. 89.

5. Einteilung der Lieder und Äußerlichkeiten der Einrichtung wie in der älteren Ausgabe.

6. Sonst aber unterscheidet sich die neue Ausgabe in drei Stücken wesentlich von der älteren:

a. die Lieder sind verändert,

b. einige sogar in der ersten Zeile; die Lieder

Herr Jesu Christ, mein höchste Lust,
Traur nicht zu sehr, O frommer Christ,

und O Gott, des Gut sich weit ergeust,

fangen in der neuen Ausgabe folgendermaßen an:

Mein höchste Lust, Herr Jesu Christ,
Nicht traure sehr, O frommer Christ,
Gott, dessen Gut sich weit ergeust.

c. Die neue Ausgabe hat 5 Lieder mehr. Dieselben sind nach dem Liede: Gott dessen Gut sich weit ergeust, eingeschalten und fangen also an: Seite

Was weynet ihr? Tragt ihr denn noch . . 155
Mit den Noten der 4 Stimmen.
Lasset ab, Ihr meine Lieben 164
Gott Lob, die Stund ist kommen 169 (fälschl. 167)
Wie darffstu mir so drewen . . 172 (fälschl. 170)
Zion klagt mit Angst und Schmertzen 174 (fälschl. 172)

Dann folgen die beiden kleinen Gedichte, welche in der älteren Ausgabe auf S. 157 stehen.

V.

Sontags- vnd | Fest || Evangelia, | durchs gantze Jahr, || Auff bekandte Weisen gesetzt, || Von || Johann. Heerman, | Pfarrn zu Kóben. || (Zierstock.) || Leipzig, || In Verlegung David Müllers, | Buchhändlers in Breßlaw. || ANNO M DC XXXVI.

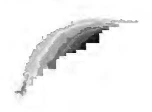
Am Ende:

Leipzig, | Gedruckt bey Henning Kólern, | Im Jahr 1635.

1. 14 Bogen in 12°; der erste Bogen):(, danach A—N. Von A an Seitenzahlen, letzte 312. Erstes Blatt leer: das nach dem Titelblatt folgende ist):(iij. Rückseite des Titelblattes leer.

2. Eilf Seiten Vorrede, zugeschrieben (auf der ersten Seite des zweiten Blattes) den Gebrüdern von Stosch., am Ende: Kóben, am 25 Herbst-monats Tag, des 1635. Jahres. Unterzeichnet: Johann Heermann, mit anderer Orthographie denn auf dem Titel.

3. Hienach auf 3 Seiten zwei lat. Gedichte in Distichen, von Johannes Kurtzmann und Joannes



Ammonius. Darauf 6 Seiten Register, nach den Sonn- und Festtagen. Der erste Bogen hat in dem vor mir liegenden Exemplar nur 11 Blätter. Wahrscheinlich ist das zwölfte ein leeres, und herausgerißen.

4. Von Blatt A an die Lieder. Aeußere Einrichtung derselben wie die der Lieder der Haus- und Hertz-Musica.

5. Daraus sind für die vorliegende Sammlung folgende Lieder entnommen:

Als Jesus Christus in der Nacht
Ein Kleines ists, ihr Lieben
Wollt ihr euch nicht, o ihr frommen
Christ unser Herr zum Jordan kam
Kommt ihr Christen, kommt und höret.

6. Eine zweite Ausgabe des Buchs erschien im Jahr 1644, verlegt von Caspar Klosemann in Breslau. Der Titel sieht also aus:

Sonntags- und | Fest || Evangelia, || Durchs gantze Jahr, || Auff bekannte Weisen gesetzt, und | mit Fleiß auffs new überlesen, || Durch || **Johann. Heermann,** | Pfarrern von Köben. || (Zierstock.) Leipzig, In Verlegung Caspar Klosemans, | Buchhändlers in Breßlaw, | (Linie.) | Im Jahr 1644.

a. Umfang und Einrichtung der Ausgabe wie die von 1636; letzte Seitenzahl ebenfalls 312.

b. Der einzige Unterschied besteht in einer neuen Vorrede, 15 Seiten, auf der ersten Seite des zweiten Blattes zugeschrieben seinen zwei Schwägerinnen zu Lissa, nämlich der Frau Euphrosyne Specht, geb. Teichmann, und der Frau Anna Hendschel, geb. Polug. Am Ende: **Lissa in der Cron Polen, den achten Tag Herbstmonats, dieses 1643. Jahres.**

c. Wegen des längeren Raums der Vorrede sind die andern Vorstücke compresser gedruckt: die beiden lateinischen Gedichte nehmen nur zwei Seiten und das Register nur 5 Seiten ein.

d. Durch die ganze Ausgabe steht anlautendes u statt des früheren v (und, uns), große Anfangsbuchstaben ausgenommen (Vnd, Vns).

VI.

Zwölff | Geistliche Lieder, | jetziger Zeit nützlich zu | singen, | Auffgesetzet | Von | Johanne Heermanno, | P. L. C. Pfarrn zu | Köben. || (Holzschnitt.) || Leipzig, || In Verlegung David Müllers, | Buchh. sel. Erben in Breßlaw. | Im Jahr 1639.

Am Ende:

Leipzig | Gedruckt bei Hennig Kölern, || (Holzschnitt.) || In Verlegung David Müllers, | Buchh. sel. Erben in Breßlaw. | Im Jahr 1638.

1. 35 Blätter in 12°, A bis C, letzte Seite leer. Seitenzahlen vom zweiten Blatt an, letzte 66.

2. Auf der zweiten Seite Zueignung an vier Freunde Joh. Heermanns in Breslau, unterschrieben **Johann. Heermann**, wo der Punkt hinter dem Vornamen auch hier anzeigt, daß sich der Dichter nicht **Johann**, sondern **Johannes** genannt.

3. Es sind folgende Lieder:

S. 1. **Als Matathias Alters voll**, nach 1. Macc. 2, 13 (6+5) zeil. Str.

S. 7. **Als König Antiochus sich**, nach 2 Macc. 6, 16 (4+3) zeil. Str.

S. 12. **Wol auff mein Hertz, ermunter dich**, nach 2 Macc. 7, 29 (4+6) zeil. Str.

S. 24. **Kompt liebe Christen, höret an**, nach 2 Macc. 9, 21 sechszeil. Str.

S. 29. **Der Bel zu Babel wird als GOtt**, 30 vierzeil. Str.

S. 35. **Das Volck zu Babel, wie die Bibel lehret**, 28 saphische Str.

S. 42. **Zu Zarpath wird der Witben Sohn**, nach 1 Kön. 17, 8 sechszeil. Str.

S. 44. **Elia dem Propheten**, 14 (4+4) zeil. Str.

S. 49. **Ein armes Weib rufft mit Begier**, nach 2 Kön. 4, 8 (4+6) zeil. Str.

S. 53. **Als Jesus in dem Tempel war**, nach Ev. Joh. 8, 9 (4+5) zeil. Str.

S. 57. **Wie lange wollt jhr, meine Liebsten, klagen**, 8 saph. Str.

S. 59. **Agnes, Keuschheit voll vnd Tugend**, 22 (4+4) zeil. Str.

VII a.

EXERCITIUM | PIETATIS, | Vbung in der Gottseligkeit. || Das ist: || Inbrünstige || Seuffzer, || Vnd andächtige | Lehr- und Trostsprüchlein, für | die liebe Jugend: || Aus den Sonntags- und Fest-Evangelien | verfasset, und itzo aufs newe mit Fleiß | übersehen und gemehret durch | JOHANNEM HEERMANNUM | P. L. C. Pfarrn zu Köben. | Cum Grat. & Privil. Elect. Saxon. | (Linie.) | Leipzig, | In Verlegung Christoff Jacobs, Buch- | händlers in Breßlaw. | Gedruckt bey Henning Kölern. | (Linie.) | ANNO M DC XLIV.

1. 3½ Bogen in 12°, A—D. Letzte Seite leer. Seitenzahlen vom zweiten Blatt an, letzte (auf der vorletzten Seite) 81.

2. Auf der Rückseite des Titels die Schriftstelle S. Paul. 2 Cor. cap. 5. v. 10, in vier Zeilen.

3. Seite 1 unter einer breiten Zierleiste die Überschrift: Vber die Sonntags-Evangelia | kurtze Gebetlein, Lehr- und | Trostsprüche. Dann folgen auf jeden Sonn- und Feiertag Sprüche, in der Regel drei latein. und drei deutsche, immer erst der lateinische, dann der deutsche, der den lateinischen übersetzt. Die (beiden) ersten lateinischen sind immer Disticha, der letzte eine einzelne Verszeile; die deutschen sind Alexandriner,

auf jedes Distichon kommen in der Regel zwei Paar, auf den einzelnen Vers ein Paar. Ausnahmen von der angegebenen Zahl der Sprüche macht z. B. der zweite Advents-Sonntag, auf den 4 lat. Sprüche fallen, drei Disticha und eine einzelne Zeile; der St. Stephanstag, auf den nur ein Distichon und ein einzelner Vers kommt, die Dominica post circumcision. Domini, welchem Tag zwei Disticha und zwei einzelne Verszeilen zugewiesen sind.

4. Zuweilen finden sich auch Sprüche von kürzeren Versen; so lautet Seite 20 der lateinische Spruch:

De mensa catulis Domini dat gratia micas.

Vel:

Non negat auxilii micas tibi gratia Christi.

Und der darauf folgende deutsche:

Der Herr dem Hündlein, das er liebt,
Von seinem Tisch ein Kröstlein giebt.
So wird auch Christus speisen dich
Mit Gnaden, glaub es sicherlich.

So lautet Seite 54 der lateinische Spruch:

Christus Homo & Deus est, vult ergò juvare potestquè,
Sors ubi me contra, mors & acerba furit.

Der deutsche:

Mein Heiland der ist Mensch und Gott,
Was trawr ich denn in Noth und Todt?
Er wil und kan gewaltiglich
Aus Noth und Todt erretten mich.

5. Die Überschriften der zu einem Sonn- oder Feiertag gehörigen Sprüche sind lateinisch, z. B. auf Seite 1:

DOMINICA I. AD- | *VENTVS.*, auf Seite 5: *DIENATIVITATIS* | *CHRISTI.*, auf Seite 25: *IN FESTO PASCHATIS.* u. s. w. Unter dem letzten Spruch, vor einer neuen Überschrift, jedesmal eine Linie.

6. Die dritte Ausgabe des Buches von 1630.

VII[b].

EXERCITIUM | PIETATIS, | **Vbung in der Gottseligkeit.** | Das ist: | **Inbrünstige** | **Seufftzer,** | Vnd | **Andächtige Lehr- vnd** | **Trost-Sprüchlein für die** | liebe Jugend: | **Aus den Sontags- vnd Fest-** | Evangelien verfasset, | Itzo aufs newe mit Fleiß übersehen, | vnd gemehret, | durch | **Johann. Heerman, P. L. C.** | PfarrErn von Köben. | (Schmale Zierborte.) | Leipzig, | In Verlegung Caspar Klosemanns des | Jüngern, Buchhändlers in Breßlaw | (Linie.) | Anno M DC XLIV.

Am Ende:

(Zierleiste.) | **Leipzig,** | Gedruckt bey Timotheo Ritzschen. | (Stumpfer viereckiger Holzschnitt: Christus am Kreuz, rechts ein Betender.) | In Verlegung Caspar Klosemanns des | Jüngern, Buchhändlers in Breßlaw. | (Linie.) | Anno | M DC XLIV.

1. 4½ Bogen in 12°, A—E. Seitenzahlen vom zweiten Blatt an, letzte (auf der vorletzten Seite) 105.

2. Auf der Rückseite des Titels eine Zueignung des Büchleins an Regina, die Tochter des luther. Pfarrers Johan. Holfeld zur Lissa, und an Anna, die Tochter des Diaconus Christophorus Albinus daselbst: ihnen **Verehret vnd übergiebet diese | seine kurtze Seufftzer vnd Reim„ | Sprüchlein, | Zu Vbung jhrer Andacht vnd Gott„ | seligkeit, | Johan. Heerman.**

3. Diese Ausgabe unterscheidet sich äußerlich dadurch von der bei Christoph Jacobs erschienenen, daß der Druck compresser ist, sowohl innerhalb der Zeilen, wo aus diesem Grunde auch viele Kürzungen vorkommen, als auch zwischen den Zeilen. Es fehlen auch die Linien hinter den Sprüchen, die zu Einem Tage gehören; die Ueberschriften sind deutsch, z. B. gleich im Anfang: **Am 1. Sontage des Advents.** u. s. f. Viele Sprüche fangen mit einem ausgezeichneteren großen Buchstaben an, ohne daß ein Gesetz ersichtlich ist, welche diß immer trifft.

4. Die Ausgabe ist eine sehr vermehrte gegen die bei Christoph Jacobs erschienene, was schon daraus hervorgeht, daß sie trotz ihres engeren Drucks um einen vollen Bogen größer ist. Die Vermehrung trifft nicht die lateinischen Sprüche, sondern die deutschen. So folgen dem ersten lateinischen Spruch auf Seite 1, einem Distichon, in der vorliegenden Ausgabe acht deutsche Zeilen, in der anderen nur vier; dem zweiten latein. Distichon folgen hier sechs deutsche Zeilen, dort nur vier.

VIII.

DEVOTI MUSICA | CORDIS. || Hauß- und Hertz- | Musica: || Das ist: || Allerley geistliche Lieder, aus | den H. Kirchen-Lehrern, und | selbst eigner Andacht, || Auff bekannte, und in unsern Kir- | chen übliche Weisen ver- | fasset || Durch | JOHANNEM HERMANNUM | P. L. C. Pfarrn zu Köben || *Cum Gratiâ & Privilegio.* || (Zierborte.) || Leipzig, | In Verlegung Christoff Jacobs, | Buchhändlers in Breßlaw, || Gedruckt bey Henning Kölern. | (Linie.) | ANNO | M DC XLIV.

Am Ende keine Anzeige.

1. 108 Blätter in 12°, A—H und 10 Blätter J; hinter A iij zwei mit)(bezeichnete Blätter eingeschalten. Seitenzahlen von A iiij an, wo die Lieder beginnen, letzte 202 auf der 16. Seite des Bogens J. Auf der vorderen Seite des ersten Blattes ein Kupferstich: ein brennendes Herz, getragen von einer knieenden weiblichen Person mit aufgelöstem Haar; über dem Herzen zwei Engel, ein Notenbuch haltend, in dem Herzen die Worte: Hauß- und Hertz | Musica | Johañ Heermans | P. L. C. Pfarrerns | zu Köben, zwischen den beiden letzten Worten ein Crucifix, unter ihnen, neben dem Crucifix, zwei Augen. Jene weibl. Person kniet auf einem Hügel; im Hintergrunde freies Feld, links

und rechts zwei Spitzsäulen: unter der links stehenden eßende, trinkende, musicierende und tanzende Personen und auf der Pyramidenfläche die Worte: *Sapienter in Hilaritate;* unter der rechtsstehenden Säule eine Schlacht, auf der Pyramidenfläche die Worte: *Constanter in Cruce.* In einem abgesonderten Felde unter dem Bilde eine Anzeige des Buchhändlers, links und rechts neben einem Schilde, das innerhalb eine Waßermühle darstellt, neben welcher ein Mühlstein ligt, und das die Unterschrift hat: MENS IMMOTA MANET. Rückseite des Blattes leer.

2. Das ebenbeschriebene Blatt zählt als Aj, das Titelblatt als Aij. Auf dem Titel sind Zeile 1, 3, 6, 9, 13 (Name), 17 und 21 (letzte, die Jahreszahl) roth gedruckt. Rückseite des Titels und des folgenden Blatts (Aiij) wie in den beiden früheren Ausgaben.

3. Nun folgen jene zwei eingeschaltenen Blätter, zwei Gedichte auf Joh. Heermann enthaltend, unterschrieben Christoph Jacob | B. V. Grober Druck. Vierte Seite leer. Mit Blatt Aiiij fangen die Lieder an.

4. Eigentümlich ist dieser Ausgabe, daß auf dem Titel der Name des Dichters nur ein E hat: HERMANNVS, und daß auf dem ganzen ersten Bogen, aber nicht auf den eingeschaltenen Blättern, anlautendes u mit diesem Buchstaben und nicht mit v geschrieben ist: umb, und, uns, unter, über u. s. w., wie in Joh. Heermanns Exercitium pietatis von demselben Jahre.

5. Auf Seite 202, unter dem letzten Gedicht, derselbe Holzschnitt als an derselben Stelle S. 175 der Ausgabe von 1636. Danach vier Seiten Register. In demselben fehlt das Lied:

Ach Gott, wie schrecklich ist dein Grim, S. 89.

6. Einteilung der Lieder und Aeußerlichkeiten des Drucks wie in den älteren Ausgaben. Von S. 19 (Bogen B) an bis Seite 151 stimmt auch die vorliegende Ausgabe mit der von 1636 zeilenweis genau überein (in Beziehung auf die typographische Einrichtung).

7. Ein Lied, welches zum zweiten Mal seinen Anfang ändert:

1630: Herr Jesu Christ, mein höchste Lust,
1636: Mein höchste Lust, Herr Jesu Christ,
1644: Ich muß dir, o Herr Jesu Christ.

8. Seite 151 folgt ein Gedicht, das die früheren Ausgaben nicht haben:

Des H. Bernhardi Frewden- | Gesang von dem Nah- | men JESU. || JESU, dulcis memoria.

In Alexandrinern, Anfang:

O Süsser Jesu Christ, wer an dich recht gedencket.

Schließt auf S. 164, auf welcher dann noch zwei Zeilen des kleinen Gedichts (S. 151 der vorigen Ausgabe): Herr Jesu, führe mich u. s. w.

9. Eine weitere Eigentümlichkeit der neuen Ausgabe: das Gedicht, das in der Ausgabe von 1630 anfieng

O Gott, des Gut sich weit ergeußt,

in der von 1636 aber

Gott, dessen Gut sich weit ergeußt,

erscheint nunmehr in Alexandrinern ausgearbeitet und fängt an:

O reicher Gott, deß Gůt vnd Gutt sich weit ergeußt.

10. Hinter diesem Liede finden sich dann S. 170 wieder drei neue; zuerst:

Allzeit will Gott sorgen,

9 Str.: Im Thon: Menschen Kind, merck eben. Gedruckt ist die erste Zeile also:

Allzeit Wil GOtt Sorgen.

Danach die beiden Lieder:

Ach, wie schnelle wird verkehret, 6 Str., Im Thon: Wie nach einer Wasserquelle. S. 172.

Jesu, deine tieffe Wunden, S. 174.

11. Nun folgen die unter 6, c der Beschreibung der vorigen Ausgabe angegebenen 5 Lieder (Nro. 49—53) und das kleine Gebetslied: Der du mich, o HErr Christ, u. s. w., danach (S. 199) noch ein neues Lied: New=Jahrs=Gesang. | Im Thon: | O Herre GOtt, dein Göttlich Wort, ꝛc. 5 Str. Anfang: Ich preise dich,

GOtt, der du mich.

Auf der letzten S. 202 dann das andere kleine Gebetslied.

12. Ob noch eine andere Ausgabe der Haus- und Herz=Musica v. J. 1644 existiert, welche von der eben beschriebenen verschieden ist, werde ich bei der Ausgabe von 1650 berühren.

IX.

DEVOTI | MUSICA CORDIS: | Hauß- vnd Hertz- | Musica. || Das ist: || Allerley Geistliche Lieder, | auß der H. Kirchenlehrer, vnd | selbst eigener Andacht, auff bekan̄te vn̄ | in vnsern Kirchen übliche Weisen | verfasset: || Vnd jetzo auffs neue mit Fleiß | übersehen, vnd vermehret || durch || Johann Heermann, Pfarrern | zu Köben. || (Zierstock.) || Breßlaw, | In Verlegung Caspar Kloß- manns, | Buchhändlers daselbst. | (Linie). | M DC L.

Am Ende:

Zwickau, | Gedruckt bey Melchior | Göpnern || (Zierstock.) || In Verlegung Caspar Klose- | manns des Jüngern, Buchhänd- | lers in Breßlau. | (Linie.) | M. DC. L.

1. 12 Bogen in 12°. Zuerst ein Bogen und 4 Blätter Vorstücke, Signaturen A und B; darnach 10 Bogen und 8 Blätter B bis M. Von diesem andern mit B bezeichneten Bogen an Seitenzahlen, letzte (249) auf der vordern Seite von Blatt M v. Statt B v steht A v.

2. Das Titelblatt zählt als drittes Blatt des ersten Bogens: es gehen ihm zwei mit einander zusammenhängende, einander gegenüberstehende Blät-

ter mit Kupferstichen voraus. Mit dieser Zählung stimmen aber die Signaturen nicht, welche das nächste Blatt hinter dem Titelblatt statt mit Aiiij mit Aij bezeichnen, wonach dann das letzte Blatt des Bogens das eilfte wäre. Die Signaturen dieses Bogens sind also unrichtig.

3. Der Kupferstich rechts, auf dem zweiten Blatte, hat drei Abteilungen, eine obere, mittlere und untere. In der obern ist eine apocalyptische Darstellung: das Lamm mit dem Stuhl, umgeben von einem weiten Kreiß der Seligen, welche knien und die Harfen spielen, darunter die Worte: DEVOTI MUSICA CORDIS. In der mittleren Abteilung die Figur eines Herzens, in welchem die Worte stehen: **Hauß und Hertz | Musica | Johan Heermañs | von | Köben.**; neben dem Herzen in besonderen Feldern links der König David, die Harfe spielend, über ihm die Worte: IN TE | DOMINE | SPERAVI, rechts das Kreuz mit angehängten Marterwerkzeugen, unten den Stamm des Kreuzes umfaßend ein kniendes Weib, über dem Kreuz die Worte: SPES | NON | CONFUNDIT. In der unteren Abteilung die Worte: Leipzig | In verlegung | **Caspar Klosemanns J.** | Buchhändlers in Breßlaw. | Mit Churfrst. Sächs. Privilegio. Rückseite des Blattes leer.

4. Der Kupferstich links, auf dem ersten Blatt, stellt das Brustbild Joh. Heermanns dar, mit der Unterschrift: EFFIGIES | Viri Reverend et Clarif-

simi Dni | IOHAN. HEERMANNI | P. L. C. Paſtoris ab Cœbenens. emeriti | Anno ætat. 56. Miniſterii 31 CHRI. 1642. Unten rechts steht der Name des Kupferstechers: P. Troschel f. Der Dichter ist in seiner geistl. Amtstracht, mit dem weißen gefältelten Halskragen; er hat eine hohe freie Stirn, nach hinten glatt heruntergehendes Haar, einen Knebelbart und unter dem Munde einen vom Kinn herabhängenden Bart, der nach unten zu breit ausläuft. Die Züge um Schläfe und Augenbrauen deuten auf viele überstandene Schmerzen, Augen und Mund auf Geduld und Stillesein. Oben zur Rechten das Wappen des Dichters: in einem Schilde ein geharnischter Mann mit gezogenem Schwerte, über der Decke ein Schwan mit einem Ring im Schnabel. Rückseite dieses Blattes leer.

5. Auf der Rückseite des Titelblattes in 24 Zeilen die Anrede an zwei Schwägerinnen des Dichters, an welche er die auf den nächsten 11 Blättern folgende Vorrede richtet, nämlich an Frau Sara Groß, geb. Hempel und an Frau Christina Förster, geb. Hempel. Die Vorrede schließt auf der Rückseite von Bij, ohne Datum, mit des Dichters Namen: Johann Heerman. Dann folgen 2 Seiten mit einem deutschen Gedicht von Andreas Tſcherning an Joh. Heermann und eine Seite mit einem lateinischen, sechs Distichen von JOHANNES GEBHARDVS aus Habelschwert. Auf der Rückseite dieses letzteren Blattes die Schriftstelle Coloss. 3. v. 16.,

welche in der vorigen Ausgabe auf der Rückseite des Titels steht.

6. Diese Ausgabe der Haus= und Herz=Musica ist um diejenigen zwölf Lieder, welche im Jahr 1638—39 besonders gedruckt erschienen (Nro. VI.), vermehrt: dieselben befinden sich von Seite 160 bis Seite 225 zwischen den Liedern: **Allzeit wil Gott Sorgen** und **Groß ist, O großer GOTT, die Noth, so uns betroffen**, eingeschalten. Das Gedicht: **O süßer Jesu Christ**, welches die Ausgabe von 1644 zuerst brachte, fehlt hier wieder. Drei Lieder erscheinen von Neuem unter sehr verändertem Anfang (vergl. Nro. VIII, 7):

Jetzt muß ich, o Herr Jesu Christ,
In Jesu Namen reis' ich aus,
Ach traure nicht, du frommer Christ.

Andere Veränderungen sind unter den Lesarten nachzusehen; sie verdienen für die Kritik des Textes in der Regel keine Berücksichtigung.

7. Einige Umstände laßen vermuthen, daß im J. 1644 bei Caspar Klosemann eine Ausgabe der Haus= und Herz=Musica gedruckt worden, welche mit der eben beschriebenen Ausgabe von 1650 übereinstimmt. Ich will unter den folgenden Nummern die Thatsachen, aus welchen diese Folgerung gezogen werden könnte, zusammenstellen.

8. Die Biographie Joh. Heermanns, welche den Titel führt: „Neues Ehrengedächtniß ꝛc. von M. Johann David Heermann", Glogau 1759. 8.,

nennt Seite 131 unter den Schriften Joh. Heermanns die Ausgabe der Haus- und Herz-Musica von 1636 als die erste und beschreibt danach ziemlich weitläufig die zweite von 1644; diese Beschreibung passt aber in keinem Punkt auf die von mir unter Nro. VIII beschriebene Ausgabe von 1644, dagegen in allen Stücken auf die eben beschriebene Ausgabe von 1650. Seite 135 wird nach Gabr. Wimmer der Ausgabe von 1650 ausdrücklich Erwähnung gethan.

9. Die Vorrede, welche die Ausgabe von 1650 drei Jahre nach des Dichters Tode bringt, ist von diesem wohl zu einer früheren Ausgabe verfaßt worden. Auf der drittletzten Seite befindet sich folgende Bemerkung:

> Wann dan̄ abermal die Exemplaria gantz abgangen, und in den Buch-Läden, wie auch bey mir selbst deßwegen stete Nachfrage gewesen: Als habe ich sie mit Fleiß ůberlesen, an vielen Orten (weil selbiger Zeit als ich sie aufgesetzet, die ietzige reine Art Teutscher Poesie nicht allerdings recht bekan̄t gewesen) wo, un̄ so viel mŏglich, verbessert, auch mit etlichen neuen Liedern vermehret, und wiederumb zum Drucke ůbergeben.

Diß „abermal" muß sich auf den Abgang der zweiten Ausgabe (von 1636), der die Ausgabe von 1644 nöthig machte, beziehen.

10. Die Ausgabe von 1650 verbirgt ein eigentümliches Verhältnis in den Aeußerlichkeiten des Druckes. Wenn man den ersten Bogen A näher

betrachtet, so fällt zunächst auf, daß er eine Orthographie befolgt, die von der des übrigen Buches abweicht: er setzt unter anderm im Anlaut v (vns, vnd), während nachher immer u gebraucht wird (uns, und, bei großem Anfangsbuchstaben Vns, Vnd). Diese Verschiedenheit rührt aber nicht etwa bloß davon her, daß der erste Bogen von einem anderen Setzer gesetzt worden, sondern man bemerkt weiter, daß auch die Lettern verschieden sind und also an eine andere Druckerei oder gar einen andern Druckort gedacht werden könnte, etwa als wäre der erste Bogen nicht in Zwickau, sondern in Leipzig gedruckt.

11. Die Ausgabe von 1663, welche ich nachher beschreiben werde, hat das eigentümliche Verhältnis zu der Nro. VIII beschriebenen Ausgabe von 1644, daß sie sich von dieser durch nichts denn durch eine neue Auflage des ersten Bogens unterscheidet.

12. Faßt man die unter 8—11 angeführten Thatsachen zusammen, so leiten sie auf Vermuthungen über die Entstehung der Ausgabe von 1650.

a. Man nehme zwei Ausgaben von 1644 an: eine (A) mit den reinen und unverfälschten Texten der Lieder, im Verlag von Christoph Jacobs zu Breslau, und eine andere (B) im Verlag von Caspar Klosemann zu Breslau, ganz entsprechend den beiden Ausgaben des EXERCITIUM PIETATIS von demselben Jahre 1644 bei den

genannten beiden Verlegern. Siehe Nro. VII[a] und VII[b].

b. Die Stelle in der Vorrede, wo der Dichter davon spricht, daß er die Lieder verbeßert, und den Grund dieser Verbeßerungen angibt, hat nur Sinn vor der Ausgabe A. Es ist nicht anzunehmen, daß die willkührliche und oberflächliche Behandlung des Textes in der Ausgabe B von dem Dichter selbst herrühre: die Vorrede befindet sich nur durch einen Misbrauch vor dieser verfälschten Ausgabe, und vielleicht ist auch die Parenthese in jener unter Nro. 9 angeführten Stelle von fremder Hand hinzugefügt.

c. Die Ausgabe B nahm jene 12 Geistlichen Lieder (Nro. VI.) in das Buch auf; die Stelle in der Vorrede, wo Joh. Heermann sagt, daß er die neue Ausgabe mit etlichen neuen Liedern vermehrt, bezieht sich ursprünglich gewis auf die bei Beschreibung der Ausgabe A (Nro. VIII.) angeführten wenigen und wirklich neuen Lieder, nicht auf jene 12 älteren, deren Hereinziehung in das Buch in anderer Weise hätte angezeigt werden müßen, die aber auch gar nicht in Joh. Heermanns Sinne ist, da er sonst jedes seiner Werke für sich gehen läßt.

d. Die Ausgabe B ward zugleich in der damals aufkommenden neuen Orthographie gedruckt, welche im Anlaut nicht mehr v, sondern u setzte, die

großen Buchstaben abgerechnet, wo noch die Schreibung Vns, Vnd 2c. beibehalten wird. Daß hierin nichts Auffallendes ligt, sieht man am besten daraus, daß neben der Ausgabe A in demselben Jahre und bei demselben Drucker auch Joh. Heermanns Exercitium pietatis (Nro. VIIa) gedruckt ward, dieses mit anfangenden u, A mit anfangenden v.

e. Die Ausgabe B hat Joh. David Heermann vor sich gehabt: siehe oben Nro. 8.

f. Wer die Ausgabe B hervorgerufen, wird kaum ermittelt werden können. Sollte Joh. Heermann ihr nicht fremd sein, so ist wiederum sein Verhältnis zu der Ausgabe A schwer zu begreifen. Man wird sich ungern entschließen, die von mir vertretene Ansicht umzukehren, und anzunehmen, daß die Ausgabe B von dem (schwach gewordenen) Dichter herrühre, die Ausgabe A dagegen von Jemand besorgt worden sei, der sich der schönen Lieder in beßerer Weise angenommen, mit oder ohne Wißen Joh. Heermanns.

g. Beide Ausgaben erfahren später die eigentümliche Behandlung, daß durch einen bloßen Umdruck des ersten Bogens neue Ausgaben aus ihnen gemacht werden: aus B die Ausgabe von 1650, aus A die Ausgabe von 1663. Diß hat dann zugleich die Folge, daß beide Ausgaben, A und B, sehr selten werden.

X.

Poetische | **Erquickstunden,** | Darinnen allerhand schöne und trostreiche | Gebet, nutzliche Erinnerungen, und nohtwen- | dige Anmahnungen, für Angefochtene, Krancke | und Sterbende zu finden | seyn. | **Auff neue Poetische Art zugerichtet.** | Von | **Johann Heermann, weiland wohl-** | **ver-dienten** Pfarrern zu Köben und Poët. | Laur. Cæsar. || (Holzschnitt, darunter eine Linie.) || Nürnberg, | In Verlegung Wolffgang deß Jüngern, und | Johann Andreas Endtern, 1656.

1. 57 Blätter in 4°: $1\frac{1}{2}$ Bogen a und b, 12 Bogen und 3 Blätter a—n. Die ersten $1\frac{1}{2}$ Bogen mit Seitenzahlen von 3 bis 12, die andern von 2—102. Rückseite des Titels leer.

2. Vier Blätter Vorrede an Hans George von Seidlitz auf Köben, unterzeichnet: Heermannische hinterlassene Wittib | und Erben. Ein Blatt mit einem Gedicht von Andreas Gryphius: An die seeligste Seele | Deß weitberühmten und umb die Kirche Gottes | wohlverdienten | JOHANN. HEERMANNS | Uber dessen heilige Oden.

3. Mit Blatt a (Seite 1) fangen die Gedichte an. Es sind deren 72. Nicht numeriert.

XI.

Geistlicher | Poetischer Erquickstunden | Fernere Fortsetzung, | **Darinnen allerhand schöne und trostreiche Ge-** | bet und Hertzensseufftzer, in allerley fürfallenden Nö- | then und Anliegen nützlich zugebrauchen, zu fin- | den seyn. | Auff neue Poetische Art zugerichtet. | **Wie auch | Allerley Fest-Evangelia** | Gesangsweis auff bekannte **Me-**lodeyen, | auffgesetzet | von || **Johann Heermann,** Poët. Laur. Cæsar., **und** | weyland wolverdienten Pfarrern zu Köben. || (Holzschnitt.) | Nürnberg, | (Linie.) | In Verlegung Wolffgang des Jüngern und Jo- | hann Andreæ Endtern, 1656.

1. 17 Bogen in 4°, a—r. Seitenzahlen, 2 auf der Rückseite des 4. Blattes, 129 auf der vorletzten Seite (7. Seite des Bogens r). Rückseite des Titels und letzte Seite leer.

2. Auf drei Seiten eine Zuschrift Johann Heermanns selbst an seinen Schwager, den Dr. Gottfried Flaminius Gast zu Lissa, ohne Datum: **Geschrieben zur Lissa in der Cron Polen.** Auf der folgenden Seite ein Sonett an eben denselben, unterzeichnet: **Heermannische hinterlassene | Wittib und Erben.**

3. Auf der folgenden (ersten) Seite fangen die Gedichte an. Nach Hunderten gezählt: **Das Erste Hundert | kurtzer | Reim-Gebetlein und | Trost-**

Sprüche, geht bis Seite 21; auf Seite 22: **Das** ander Hundert | kurtzer u. s. w.; Seite 48: **Das** dritte Hundert | kurtzer u. s. w.; Seite 72: **Das** vierdte Hundert | kurtzer u. s. w., nicht vollständig, sondern auf Seite 91 mit Nro. LXXX schließend.

4. Von Blatt n (Seite 91) an folgen die Gesänge auf die Festevangelien, unter der Überschrift: Allerley | **Fest-Evangelia:** | **Gesangsweis auff bekannte Melodeyen** | auffgesetzet, | von | **Johann Heermann, weiland wohlverdien-** | **ten Pfarrern zu Köben, und Poët. Laur. Cæsar.** Gedruckt in 2 Spalten. Zuerst das Verzeichnis, danach die 29 Lieder.

XII.

DEVOTI MUSICA | CORDIS, || **Haus- und Hertz-** || **Musica:** | **Das ist:** | **Allerley Geistliche Lieder, aus** | **den H. Kirchen-Lehrern, und** | **selbst eigner Andacht,** | **Auff bekannte, und in unsern Kir-**|**chen übliche Weisen ver-**|**fasset** || **Durch** || **JOHANNEM HERMANNUM** | **P. L. C. Pfarrern zu Köben.** | **Mit Chur-fürstl. Sächs. Gn. Freyheit.** || (Schmale Borte.) || **Leipzig,** | **In Verlegung Tobias Riesens,** | **Buchhändlers daselbst.** || **Gedruckt bei Christian Michaeln.** | (Linie.) | **ANNO M DC LXIII.**

Am Ende keine Anzeige.

1. 108 Blätter in 12°, A—H und 10 Blätter J, hinter diesen die zwei mit)(bezeichneten Blätter, welche in der Ausgabe von 1644 sich vorn zwischen A iij und A iiij befinden.

2. Das Titelblatt zählt als drittes Blatt, als zweites ein Kupferstich, welcher nach dem vor der Ausgabe von 1644 gemacht ist, nur daß sich alles rechts befindet, was dort links ist, und umgekehrt. In dem Herzen stehen die Worte: **Haus und Hertz | Musica | Johañ Heermãs** | P. L. C. Pfarrs zu Köbē. In dem Schilde unten ist links ein Löwe mit Schwert und Waage, rechts der Kopf eines Meerungetüms, die Umschrift lautet: VICIT LEO DE TRIBU IUDA. Unter dem Kupferstich (nicht zu den Seiten des Schildes) die Worte: **Leipzig in verlegung** *Tobiæ* **Riesen.** Rückseite des Blattes leer.

3. Links neben diesem Kupferstich ein Blatt mit des Dichters Bildnis, nach dem Kupferstich vor der Ausgabe von 1650 gearbeitet, links was dort rechts ist, und umgekehrt.

4. Die beiden Blätter mit den Kupfertafeln zählen zum ersten Bogen, der, wenn man bloß die zweite Tafel zu ihm rechnete, nur 11 Blätter hätte. Die Signaturen sind aber ebenso fehlerhaft als in der Ausgabe von 1650: auf dem fünften Blatt steht A iiij statt Av u. s. w.

5. Die vorliegende Ausgabe der Haus- und Herz-Musica ist nichts anderes denn die Ausgabe von

1644 mit umgedrucktem ersten Bogen: von Blatt B an ist der ganze Satz der von 1644, mit denselben Fehlern in den Buchstaben und in der Anordnung, z. B. sogleich in den Seitenzahlen 19 und 20 des Blattes B, wo die letztere in der innern Ecke statt außen steht. Der erste Bogen hat andere Schrift, etwas anderes Format und eine sehr wenig sorgfältige Einrichtung. Auf der Rückseite des Titelblattes steht nicht die Schriftstelle Coloss. 3, 16, sondern diese Seite und die folgende (Seite 1) enthalten das Zueignungsgedicht an David von Schweinitz. Auf Seite 2 (Rückseite des dritten Blattes) fangen die Lieder an; auf dem folgenden Blatt A iiij fehlt die Seitenzahl.

6. Wie man sich die Entstehung dieser Ausgabe erklären könne, darüber habe ich mich oben bei Beschreibung der Ausgabe von 1650 (IX, 12, g) geäußert. Immerhin bleibt es räthselhaft, daß so spät, 13 Jahre nach der schlechten Ausgabe von 1650, noch einmal die gute von 1644 wieder zum Vorschein kommt; war sie bis dahin absichtlich unterdrückt gewesen? wie ist der Buchhändler Tobias Riese in Leipzig zu dem noch vorhanden gewesenen Vorrath der Auflage gekommen?



Einige Vorreden

Johann Heermanns.

Einige Vorreden

Johann Heermanns.

I.

Vor den Ausgaben der Haus- und Herzmusika von 1630, 1636 und 1644.

Dem wohledlen gestrengen und hochbenamten

Herrn

David von Schweinitz

auf Seyfersdorf Erbsaßen: Fürstl. Liegnitz vornehmen Rathe ꝛc.

meinem großgünstigen hochgeehrten Herrn Patron und treuen Beförderer.

HJer hab ich, was ich mir aus Andacht aufgesetzet
und oft in Traurigkeit mein Herz damit ergetzet,
Das auch manch frommer Christ zu haben hat begehrt:
wolan, er sei nun des, was er sich wünscht, gewehrt.

Wer sich der Redner Pracht vor allem läßt belieben,
der findt hier nichts für sich. Hier muß er sich nur üben
In Andacht. Hier ist weg der Worte Zierd und Kunst.
Hier such ich mir bei Gott in Demuth Gnad und Gunst.

Wer mit Gott reden will und seine Huld erlangen,
der darf vor ihm nicht erst mit hoher Rede prangen:
Das Herze sieht Gott an: ist dieß nur gut und rein,
die Worte können leicht ihm wolgefällig sein.

Wem soll ich aber denn ergeben diese Lieder,
daß er ihr Schutzherr sei? Ich weiß, daß hin und wieder
Sich mancher Momus findt, der nichts denn tadeln kann,
und wenn ers wagen dürft, er griff auch diß wol an,

Was Gott selbst hat gemacht. Der doch, was Er
gebauet,
so gut gebauet hat, daß, wenn mans recht beschauet,

Man sonst nichts findt denn Kunst und lauter Wunder-
werk,
denn Weisheit und Verstand, denn Allmacht, Kraft
und Stärk.

Ihr seid es, werther Held, aus edlem Stamm geboren,
den ich mir zum Patron und Schutzherrn auserkoren:
Ihr seid der, welcher liebt Kunst und Gottseligkeit
und der sie selbst auch hat in sich zu jeder Zeit.

Man weiß es, wo die Sonn auf ihrem schönen Wagen
den hellen lichten Tag mit Freuden bringt getragen,
Man weiß es an dem Ort, da sie von dannen fleucht
und sich mit ihrem Schein tief in das Meer verkreucht.

Ihr seid nicht denen gleich, die nur mit Worten speisen
das gottergebne Volk, nicht in der That erweisen
Was ihr Mund hat geredt: bei Euch stimmt Mund und
Herz,
bei Euch der Musen Schar darf fürchten keinen Scherz.

So nehmt nun diß von mir, was ich hier übersende,
und laßt mich Euer sein, bis ich mein Leben ende.
Ich weiß, Ihr werdets thun. Eur huldreich Augen-Licht,
dadurch ich euch kann sehn ins Herz, das trüget nicht.

Im Himmel Rechte Sicherheit.

II.

Vor den Sonntags- und Festevangelien, Leipzig 1636.

Denen WolEdlen, Gestrengen
vnd Wolbenambten
Herren
David-Gottfried
vnd
Alexander,
Gebrüdern
von Stosch:
Erbsassen auff Grossen-
Tschiernaw, Elgut, Sulcka,
Newsorge, Graben, Klein Wir-
sewitz, Salschitz vnd
Ketschkaw.
Meinem hochgeehrten Herrn
vnd trewen Patronen.

WOlEdle, Gestrenge, hochgeehrte Herren, vnd wolgeneigte Beförderer: Es haben sich zu jederzeit

vnter dem Volcke GOttes solche Leute gefunden, welche die grossen Thaten Gottes in Lieder verfasset, selbst gesungen, vnd andern zu singen mitgetheilet. Mose der älteste Gesang-Meister sang mit den Kindern Israel dem HERRN ein wolklingendes Lied, vnd danckte jhm damit, daß Er als der rechte Kriegsmann den Pharao vnd seine Macht ins Meer geworffen. Seine Schwester die Prophetin Mirjam that dergleichen mit dem Israelitischen Frawenzimmer. Da Sissera geschlagen, vnd das Volck GOTtes wiederumb frey worden | war, sang Debora die Prophetin vnd Richterin in Israel, mit Barack jhrem Ampts-Gesellen, dem HErrn dafür einen Lobgesang. David der grosse König, der Mann nach dem Hertzen GOttes, hat den Psalter, nach Art seiner Sprachen, in schöne Reymen, vñ auff wolklingende Seyten gesetzt. Für ein jegliches Werck danckete er dem Heiligen, dem Höchsten mit einem schönen Liede. Er sang von gantzem Hertzen, vnd liebte den, der jhn gemacht hatte. Er stifftete Senger bey den Altar, vnd ließ sie seine süsse Lieder singen. Sein Sohn Salomo war berühmbt vnter den Heyden vmbher. Seiner Lieder waren tausend vnd fünffe. Was sol ich sagen von Hanna Samuels Mutter? Was von

Judith der hertzhaff= | ten Heldin? Was von Zacharia dem Priester? Was von der Königlichen Jungfrawen Maria, vnd dem alten Simeon? Haben sie nicht ebener massen GOtt für seine Gnad vnd Hülffe mit einem herrlichen Lob=Gesänglein verehret? Sehen wir an die erste Lateinische Kirche bald nach der Apostel Zeit: so finden wir viel schöne, Geistreiche, liebliche Lieder, welche von frommen Christen GOtt zu Lobe, jhnen vnd andern zu Lehr vnd Troste gemacht, vnd nicht allein zu Hause, sondern auch in öffentlicher Kirch=Versamlung mit heller Stimme, fröhlichem Munde, einhelligem Gemüthe, vnd sonderlicher Andacht sind gesungen worden. Nachdem GOtt, der da reich ist an Barmhertzigkeit, das Liecht seines | Evangelii in Teutschland hat aufgehen vnd scheinen lassen, ist solche geistliche Arbeit auch in vnser Muttersprache gepflogen, vnd sind die vielfaltigen Wolthaten des Höchsten, so wol die fürnehmsten Glaubens Artickel in anmuthige Gesänge verfasset worden Welches alles seinen Ruhm vnd grossen Nutz hat. Dann so offte wir vns mit solchen Lobgesängen vnd geistlichen Liedern selbst ermahnen, vnd dem HERRN singen in vnseren Hertzen, wird die Andacht trefflich auffgemuntert, die Krafft des Göttlichen Wortes ins Hertze

geflößet, die Lust vnd Liebe zu dem Himlischen erwecket, der Melancholische Trawergeist vertrieben, der schnellen Furcht vnd Schrecknis bei Nacht vnd Einsamkeit gestewert, dem Ge= | dächtnis zu desto besserer Erlernung heliger Schrifft gedienet, das Gemüthe bey steter Mühe vnd Arbeit erlustiget, vnd die Seele in Angst vnd Anfechtung getröstet. Die Texte der heiligen Schrifft, saget der alte Herr Matthesius, sind zwar an sich selber die allerlieblichste Musick, die vns Trost vnd Leben in Todesnoth giebet, vnd im Hertzen warhafftig erfrewen kan. Wann aber eine süße vnd sehnliche Weise darzu kömpt, wie denn eine gute Melodey auch GOttes schön Geschöpff vnd Gabe ist, da bekömpt der Gesang eine newe Krafft, vnd gehet tieffer zu Hertzen. Augustinus der fürtreffliche Kirchenlehrer, da er gen Meyland kommen, vnd die schönen Hymnos vnd Kirchengesänge gehöret, welche Bischoff | Ambrosius zu singen angeordnet hatte, ist jhm (wie er selbst bekennet) eine sonderliche Krafft ins Hertze gegangen, daß er viel sehnlicher Thränē darüber vergossen. Vnd diß ist die erste Vrsach, vnd ein guter Anfang gewesen, daß er bekehret worden. So hat auch Lutherus offters zu sagen pflegen, Er habe seinen ersten Gedancken vom Evangelio im Papstthumb ge=

schöpfft aus dem Sequentz zu Weyhnachten, da er den Verß habe singen hören: O beata culpa, quæ talem meruisti Redemptorē! O du selige Schuld, die du einen solchen Erlöser erworben hast! Da er einsmals in seinen Garten spatziret, fället er in solche Schwermuth vnd Trawrigkeit, daß er nicht anders vermeynet, denn er müsse vergehen. | Bald aber fängt er an zu singen: Christum wir sollen loben schon, etc. von stund an wird jhm besser, vnd sein Geist fröhlich. Wann jener fromme alte Vater nach dem Auffgange des Evangelischen Liechtes, das schöne Lied singen hörete: Kompt her zu mir, spricht Gottes Sohn; stunden jhm die Augen voll Wasser, vnd sprach: Ach lieben Kinder, wie selige Zeit habt jhr doch erlebt, O wann meine liebe Eltern diese Worte für jhrem Ende gehöret hetten, wie were jhr Hertz so frewdig worden. Zur Zeit Tertulliani haben die Eheleute sich in jhren Häusern mit Psalmensingen geübet, vnd offters eine Wette angeschlagen, welches aus jhnen die schönesten Christlichen Lieder singen könnte. Zu Hieronymi Zeiten haben | die Bawren hinter dem Pfluge, oder in den Weingärten vnd Wiesen, die außerlesenste geistliche Lieder gesungen, daß es im freyen Felde erschollen ist. Wo diß ge-



schicht, da ist GOtt mit Gnaden gegenwertig, der dadurch gelobet wird. Da sind die himlischen Musicanten, die heiligen Engel, derer Ampt vnd Werck ist, daß sie in dem himlischen Chor jhrem Schöpffer einen Lob-Gesang nach dem andern anstimmen. Solche Christliche Hertzen werden auch dermal eins kommen in die Stadt Gottes, da die vier vnd zwantzig Eltesten für dem Lamme niederfallen, Harffen in jhren Händen halten, vnd ein new Lied singen. Ich der Geringste im Hause GOttes, habe mich offters in Trawrigkeit mit solchen Geistrei- | chen Liedern erquicket: vnd dannenhero Anlaß vnd Lust vberkommen, mich selbst bißweilen in solcher Arbeit zu üben. Vnd weil ich verspüret, daß diese meine Haus- vnd HertzMusick, frommen Gottliebenden Christen lieb vnd angenehm: habe ich bey müssigen Stunden, die Sontags- vnd Fest-Evangelia in gemeine, vnd vnsern Kirchen bekandte Melodeyen versetzet, auch anjetzt auff Begehr vieler Christlichen Hertzen ans Liecht zu geben bewilliget. Vnd zwar vnter EE. GGestr. Schutz vnd Namen: Derer Eyfer in der Gottesfurcht, Auffrichtigkeit in der Religion, Gunst vnd vngefärbte Zuneigung gegen reinen Lehrern, Liebe wie zu allen andern edlen Künsten, also auch zu der Teutschen Poesie mir gnung- |

sam bekant ist. EE. GGestr. wollen jhnen diese Zuschreibung belieben, vnd jhrer beharrlichen Trewe vnd Fördерung Mich sampt den Meinen jederzeit befohlen seyn lassen.

Der Vater des Liechtes, von welchem alle gute vnd alle vollkommene Gabē herkomēn, gebe EE. GGestr. langes Leben, gute Gesundheit, vnd allen andern erfrewlichen vnd gedeylichen Wolstand. Köben, den 25 HerbstmonatsTag, des 1635. Jahres.

EE. GGestr.

Dienst- vnd Gebets-
willigster

Johann Heermann.

III.

Vor der zweiten Ausgabe der Sonntags- und Fest-Evangelia von 1644.

Denen Erbarn, Viel-Ehr und
Tugendreichen
Frawen Euphrosynen,
geborner Teichmannin:
Des Ehrenvesten, Achtbarn
und Wolgelahrten
Herrn Samuel Spechtens, JC.
Gräflichen Secretarii zur Lissa,
auch des Raths und Notarii
daselbsten, etc.
Hertzgeliebten Haus- und Ehefrawen.
So wol
Frawen Annæ, geborner
Polugin:
Des Ehrenvesten und
Wolbenamten
Herrn Johann Hendschels,
Bürgers und Handels-
manns in Lissa,
Vielgeliebten Hausfrawen.
Meinen in Ehrengebühr großgün-
stigen und trewgeliebten Frawen
Schwägerinnen.
Gnade und Friede von Gott
unserm Vater, und dem
HErrn JEsu Christo.

ERbare, Viel- Ehr- und Tugendreiche vielgeliebte Frawen Schwägerinne: Es ist eine löbliche und sehr alte Gewohnheit auch allbereit den H. Ertzvätern gewesen, geistliche Lieder zu machen, und die grossen Wercke und Wunderthaten Gottes, so bey seiner Kirchen geschehen sind, in Vers und Reimen zu bringen. Welches auch besser zu behalten, und mit grösserer Lust gelesen wird, schreibet der alte Herr | Mathesius, weiland Prediger in Joachimsthal. Hat nicht Moses, der vortreffliche Poet und Meistersinger, welcher auch den 90. Psalm in unserem güldenen Psalter-Büchlein, Besage desselben Vberschrift, gestellet, am rothen Meer die treffliche Thaten des HErrn in ein herrlich Lied gefasset, und am Vfer, mit den Kindern Israel, dem ewigen Erlöser gesungen? Nahm nicht MirJam, die Prophetin, seine und Aarons Schwester, eine Paucken in ihre Hand, und alle Weiber folgeten ihr nach hienaus mit Paucken und Reigen? Vnd MirJam sang ihnen für: | Lasset uns dem HErren singen, dann Er hat eine herrliche That gethan. Mann und Roß hat Er ins Meer gestürtzet. Welch ein herrlich Lied hat itzt gedachter Knecht Gottes Moses, als ein geistreicher Poet, ge-

dichtet! wie sonderlich aus der Hebraischen Bibel zu ersehen, die immer ein Vers gegen dem andern über gesetzet ist. Was für ein künstlicher Poet und Dichter ist gewesen der Königliche Prophet David? von welchem im Büchlein Syrachs stehet: Für ein iegliches Werck danckte er dem Heiligen, dem Höchsten, mit einem schönen Liede: Er sang von gantzem | Hertzen, und lobete Den, der ihn gemacht hatte. Was soll ich schreiben von dessen Sohne, dem allerweisesten Könige Salomo? sind nicht seiner Lieder tausend und fünffe gewesen? Nehmlich solche Vers und Gesänge, wie wir itzund in unsern Kirchē Reimweise haben. Von denen allen mehr nicht übrig, als das hohe Lied, die andern sind alle aus Nachlessigkeit verloren worden. Ja wenn wir nach dem allerersten Vrsprunge dieser edlen Kunst fragen, so ist kein Zweifel, es sey unser erster Großvater Adam der erste Poet und Gesangdichter gewesen, dieweil der Chal= | deische Ausleger die Vberschrifft über den 92. Psalm mit diesen Worten setzet: Adams Psalm-Lied auff den Sabbath. Woraus denn zu schliessen, daß dieser Psalm von Adam selbst gemacht sey. Wer den achtzehendē Psalm auffschläget, der befindet in der Vberschrifft diese Worte: Ein Psalm

Davids vorzusingen. Hier stehet in der H. Grund-sprache das Wort David in Dativo, Psalmus Davidi: Le David, wie der Buchstabe ל ausweiset, also und dero Gestalt, daß damit angezeiget wird, es sey der H. Geist selber der Componist und Werck-meister dieses schö- | nen Liedes und Lobes Gottes: und heisse so viel, als Psalmus Davidi, scilicet inspiratus, ein Psalmgesang, welchē Gott der heilige Geist dem David, als seinem Werckzeuge, eingegeben, und gleichsam in die Feder gesaget, daß er auff solche Maß und Weise die grossen Gaben und Wolthatē des Höchsten rühmen, und mit Lobe erheben solte. Wer kan tadeln den herrlichen Lobgesang, welchen die Richterin Debora vñ der wackere Feldhauptmann Barack, nach erhaltenem Siege, gedichtet, und Gott gesungen haben? Wer rühmet nicht für eine stattli- | che Gesangmeisterin die hertzfromme Hanna, wann er ihren Lobgesang lieset, damit sie Gottes Wolthat preiset, da Er sie des Ehesegens theilhaftig gemacht hatte? Saget nicht der König Hißkia ausdrücklich von seinen Liedern, die er in dem Hause des HErrn wolle singen und singen lassen, weñ er wiederumb würde gesund werden? Was soll ich sagē von Judith, nachdem der HERR durch ihre Hand dē Feind

seines Volcks umbgebracht hatte, ein Dancklieblein angestimmet? Was von dem alten Tobia, der seinen Mund aufsthat, und GOTT lobte mit einem | schönen Gesänglein, da er ihn nach seiner Trübsal wiederumb erfrewt hatte? Was von dem Priester Zacharia, welcher, voll des heilig̃ Geistes, einen lieblichen Lobgesang machte, und dem HErren, dem Gott Israel, zu Ehren anstimmete? Was von der hochgelobten Jungfrawẽ Maria, die Gott dem HErren ein Dancklied gemacht und gesungen hat? Zu unsern Zeiten, welche Gnade hat uns der grundgute Gott erzeiget, daß Er uns durch den thewren Mann D. Lutherum und andere geistreiche Männer die vornehmsten Artickel Christlicher Lehre in Deut- | sche Reimen und Gesänge hat schliessen lassen! Dessen Gesangbüchlein das erste mal, Anno 1525. in Druck kommẽ, und hernach mit vieler frommer Christen ihren schönen andächtigen Liedern vermehret worden: wie hiervon auch in dem 8. Theil seiner Schrifften, zu Jena gedruckt, weitleufftiger zu sehen ist. Ihm sind hierinnen glücklich nachgefolget der alte Herr Mathesius, Nicklas Herman, D. Selneccerus, D. Becker, D. Philipp-Nicolai, Ringwald, und mit vielen einzelen Gesängen viel andere: Wie unter

andern auch zu sehen in den 300 Lie= | dern, welche mein werther trewer Hertzensfreund, M. Josephus Clauderus, P. L. C. zu Altenburg Prediger, welche er, als ein sonderlicher Meister in dieser Poetischen Art, in gleichstimmige Lateinische Reimen versetzet hat. Was ich für Lust zu Verfassung solcher geist= licher Gesänge getragen habe, zeiget und bezeuget auch meine Haus= und Hertzmusica. Vnd nachdem ich verspüret, daß damit vielen frommen Christen gedienet, und wie sich manch gottseliges Hertz in grosser Anfechtung aus denselben erquicket, habe ich mich gleichfalls über die Sonntags= und für= | nehm= sten Fest=Evangelia gemacht, und nicht abgelassen, biß ich dieselben, bey müssigen Stunden, gesangs= weise übersetzet, mit göttlicher Verleihung verfertiget, und durch den Druck in anderer Leute Hände kommen lassen. Welches vor mir auch gethan der alte Herr Herman, weiland Cantor in Joachimsthal, vn̄ Herr Bartholomæus Ringwald, Pfarr zu Langfeld. Mö= gen sie schon vielleicht etlichen nicht gefallen, welchen aus Vnwissenheit der reinen Deutschen Poeterey keine Deutsche Vers gefallen wollen, so sind sie doch an= deren Christliebenden und loben= | den Hertzē so an= genehm, daß sie in vielen Evangelischen Kirchen

öffentlich gesungen werden: Wie ich denn auch bey abermaligem Abgange der Exemplarien schon längst umb newe Publicirung von vielen offters ersucht und angemahnet worden: Denen ich nunmehr billich gewillfahret, damit ich niemanden in der Andacht und Gottseligkeit verhinderlich sey.

Den Frawen aber dedicire und übergebe ich diese meine Lieder bey itziger Ausfertigung nicht unbillich, weil mir ihre sonderliche Lust und Liebe, wie sonsten zu reinen geistlichen Schrifften, also auch | zu guten Gesängen, bekannt; ich auch für die große aufrichtige Hertzensfreundschafft, so Mir und den Meinigen von ihnen selbst und ihren liebsten Eheherren so viel Jahr lang beständig erwiesen worden, und noch erwiesen wird, billich danckbar zu seyn, mich bemühe. Und weil mir itzo keine andere Gelegenheit hierzu dz Glücke an die Hand geben will, ergreiffe ich unterdessen dieses Mittel, mit fleissiger Bitte, die Fr. Fr. S. S. wollen ihnen solch mein kleines Præsentlin vn̄ Denckmal gefallen lassen, und mir und den Meinen ferner mit gewöhnlicher Trew und Liebe | wolgeneigt verbleibē, biß uns Gott, der die Liebe selbst ist, in den Ort bringen wird, da die Liebe nimermehr auffhöret. Indessen wolle Er

ihnen geben, was ihr Hertze begehret, vñ sie in seinem Gnadenschutze, bey guter Gesundheit und allem erfrewlichen Wolstande, erhalten. Lissa in der Cron Polen, den achten Tag Herbstmonats, dieses 1643. Jahres.

Der F. F. G. G.

in Gebühr dienst- und

Gebetswilliger

iederzeit

Johann Heerman.

IV.

Vor der Haus- und Herz-Musica von 1644, aus der Ausgabe von 1650.

Denen Edlen, Viel- Ehr- vnd Tugendreichen

Frauen Saræ,

Gebornen Hempelin:

Deß Edlen, Groß-Achtbarn vnd Hochgelahrten

Herrn Caspar Grossens,

beyder Rechten Docktor vnd fürnemen Practici,

Hertzgeliebten Ehe-Schatzes.

Wie auch

Frauen Christinæ,

Gebornen Hempelin:

Deß Edlen, Ehrenvesten, Hochgelahrten und Wolweisen

Herrn Ambrosii Försters,

J. C. &c.

Treugeliebten Haus- vnd Ehefrauen.

Meinen in Ehren-Gebühr großgünstigen Frauen Schwägerinnen vnd treuen Freundinnen.

Gnade, Barmhertzigkeit vnd Friede von GOTT dem Vater, vnd Christo JEsu vnserm HErrn.
3. Tim. 1. v. 2.

EDle, Viel- Ehren- vnd Woltugendreiche Frauen Schwägerinne vnd wolgeneigte treue Freundiñe: Es schreibt der hochbegabte Apostel Paulus an die Colosser vnter andern auch diese Worte:[1]) Lehret vnd vermahnet euch selber mit Psalmen vnd Lob-Gesängen, vnd geistlichen lieblichen Liedern, vnd singet dem HERRN in eurem Hertzen. In diesem Bibel-Sprüchlein wird vns zu Gemüt geführet, 1. die Person, welche es von sich geschrieben, vnd den Christen zu Colossen zugeschrieben hat. Dieselbe ist nicht etwa auß denen Männern, welche bißweilen schlechte Sachen von sich schreiben: sondern es ist der Apostel Paulus, sonst Saulus genañt, ein geborner Jude, auß dem Stamme Benjamin:[2]) bürtig von Tharsis auß Cilicia:[3]) erzogen in der Lehre deß Gese- | tzes, zu den Füssen Gamalielis: der Phariseer Sect zugethan:[4]) welcher von dem Sohn Gottes selbst durch eine Stimme vom Himmel bekehret, vnd zu einem außerwehlten Rüstzeug gemacht worden[5]), daß er seinen Namen für den Heyden vnd für den Königen, vnd für den Kindern Israel geprebigt hat: der entzuckt worden ist biß

[1]) Col. 3. v. 16. [2]) Philip. 3. v. 5. [3]) Act. 21. v. 39. [4]) Act. 26. v. 5. [5]) Act. 9. v. 1—15.

in den dritten Himmel, in das schöne Paradis, darinnen er gehöret hat vnaußsprechliche Worte [6]), welche kein Mensch sagen kan. Derowegen ist es billich, daß wir seine Rede mit Fleiß mercken, vnd ihr Gehorsam leisten. Dann die heiligen Menschen haben doch geredt, nicht auß menschlichem Willen, sondern getrieben von dem Heiligen Geiste. [7]) Wer sie höret, der höret Christum selbst. [8])

2. Darnach wird vns in diesem Bibelsprüchlein zu Gemüt geführt | diß, was S. Paulus von vns erfordere. Er will haben, daß wir GOtt preisen sollen mit Psalmen, mit Lobgesängen, vnd allerley geistlichen lieblichen Liedern. Wie wollen es dann nun die Christen, so sie anders in der That rechte Christen sind, verantworten, welche offters miteinander eitel Schand- vnd Possen, eitel garstige Bulen- vnd Bubenlieder, eitel närrische Jäger- vnd Reutergesänge frey vnd freudig daher singen vnd klingen, vnd damit den Teuffel vnd die geilen Venus-Knechtlein lustig machen, die zarte Jugend ärgern, vnd fromme vnschuldige Hertzen zu Leichtfertigkeit reitzen vnd auffmuntern. Iustumné est, ut ex Christia-

[6]) 2. Cor. 12. v. 2. v. 4. [7]) 2. Petr. 1. v. 21. [8]) Luc. 10. v. 16.

norum ore, ubi Corpus Christi ingreditur, luxuriosum Canticú, quasi venenum Diaboli, proferatur? Ists auch recht vnd billich, (sagt vnd | fragt der H. Augustinus) daß auß dem Munde eines Christen, in welchen der theure Leib Christi gehet, ein solch vnverschamtes Lied, als eine schädliche Teuffelsgifft, solle gehöret werden? Böse Geschwätze verderbē gute Sitten [10]), sagt der Heyden-Doctor Paulus. Warumb nicht auch böse Gesänge? Ihr Ottergezüchte, sagt Christus zu den Phariseern [11]), wie könnet ihr gutes reden, dieweil ihr böse seyd? Weß das Hertze voll ist, deß gehet der Mund über. Ein gut Mensch bringt gutes herfür auß seinem guten Schatz deß Herzens, vnd ein böser Mensch bringet böses herfür auß seinem bösen Schatze. Soll man nicht eben diß auch sagen zu denen, welche auß ihrem Munde solche lose Schand- vnd Narrentheidings-Lieder schallen laßen? Wie kōnen sie was geistlichs vnd holdseligs mit dem Mun- | de singen, weil ihr Hertz geistlos ist? Wie der Vogel ist, so ist auch sein Gesang vnd Klang. Ich sage euch aber [12]), spricht der Sohn

---

10) 1. Cor. 15. v. 33. 11) Matt. 12. v. 34. 12) Matt. 12. v. 36.



Gottes, daß die Menschen müssen Rechenschaft geben am Jüngsten Gerichte, von einem jeglichen vnnützen Worte, das sie geredt haben: solten dann nicht auch solche liederliche Gesang-Meister an jenem Tage der hohen Majestet Gottes schwere Rechenschafft geben müssen?

3. Nicht allein aber diß wird vns in diesem BibelSprüchlein fürgehalten, sondern auch die Form, Art vnd Weise, wie wir GOTT mit solchen schönen Liedern preisen sollen. Singet (spricht S. Paulus) singet in eurem Hertzen. Durch das Wörtlein Singen erfordert er vnsern Mund, den sollen wir getrost auff-thun, die Stimme laut klingen lassen, vnd Gott da-mit loben: der hat | den Menschen erschaffen, daß er nicht allein reden, sondern auch singen, ja im singen zugleich reden, vnd mit verständlichen Worten Gottes Ruhm verkündigen kan. Warumb wil er dann stum̃ seyn, wann er nebenst andern frommen Christen, oder auch allein für seine Person, Gott preisen soll? Wie sagt der Königliche Prophet David? HERR, er-hebe dich in deiner Krafft, so wollen wir singen, vnd loben deine Macht [13]). Du hast mir meine Klage verwandelt in einen Reigen, auff daß dir lob-

---

[13]) Psal. 21. v. 14.

singe meine Ehre [14]): (das ist, meine Zunge und Seitenspiel, da ich dich mit ehre.) Singet Gott, lobsinget seinem Namen [15]). Ich will singen von der Gnade deß HErrn ewiglich, vnd seine Warheit verkündigen mit meinem Munde für vnd für [16]). Singet dem HErrn ein neues Lied, singet dem HErrn alle | Welt. Singet dem HErrn, vnd lobet seinen Namen [17]). Wie sprach König Hißkia in seiner Kranckheit? HErr, hilff mir, so wollen wir neue Lieder singen, so lange wir leben. [18]) Doch ist es nicht genug, O Christliche Hertzen, mit dem Munde singen, sondern es soll vnd muß auch, nach S. Pauli Bericht, geschehen im Hertzen, mit rechtem Verstande und in hertzlicher Andacht: Sonst wiederholet Gott seine Klag-Rede, die er über sein Volck Israel schon im Alten Testament geführet hat, vnd spricht: Diß Volk nahet sich zu mir mit seinem Munde, vnd ehret mich mit seinen Lippen, aber ihr Hertz ist ferne von mir [19]). Thue nur weg von mir das Geplerr deiner Lieder, dann ich mag deines Psalterspielens nicht hören [20]). Als Hanna dem HErrn ein Danck-

[14]) Psal. 30. v. 12. 13. [15]) Psal. 68. v. 5. 33. [16]) Psal. 89. v. 2. [17]) Psal. 96. v. 1. 2. [18]) Esai. 38. v. 20. [19]) Esai. 29. v. 13. [20]) Amos 5. v. 23.



liedlein singet, fängt sie an, vnd spricht: Mein | Hertz ist fröhlich [21]. Wie sagt David, der König vnd Prophet in Israel? Mein Hertz ist bereit, GOtt, mein Hertz ist bereit, daß ich singe vnd lobe [22]. Vnd die Königliche Jungfraw Maria, da sie GOttes Wolthaten mit Gesange rühmen wil, fängt sie an mit diesen schönen Andachts-Worten: Meine Seele erhebet den HErrn, vnd mein Geist freuet sich GOttes meines Heilandes [23]. Wann vor Alters ein neuer Cantor in Dienst-Bestallung angenommen ward, sagten die Regenten zu jhm: Tu quod ore canis, corde credas: et quod corde credis, opere perficias: Was jhr mit dem Munde singet, das sollt jhr auch im Hertzen gläuben: vnd was jhr gläubet, sollt jhr im Wercke thun vnd vollbringen, so werdet jhr mit euerer Singkunst ein rechte Zierde der Kirchen seyn. Soll nun recht- | schaffene HertzensAndacht bey dem Singen seyn, so muß es ferner nicht in frembder, sondern in bekandter Sprache verrichtet werden. Wer diß nicht verstehet, was er singet, wie kan er es mit Andacht vnd von Hertzen singen? Jener Meß-Priester,

---

21) 1. Sam. 2. v. 1. 22) Psal. 57. v. 8. 23) Luc. 1. v. 46.

wann er die Horas Canonicas halten solte, sang die vier vnd zwantzig Buchstaben deß Alphabets daher: deßwegen ward er gefragt von einem andern, warumb er das thäte? gab er zur Antwort: Er ververstehe solches nicht, die Lateinische Sprache sey jhm vnbekandt: Weil aber auß dem Alphabet alle Wörter könnten gemacht vnd zusammen bracht werden, so möge ihm GOTT selbst das Gebet daraus zurichten, so gut ers haben wolte [24]). Jene Kloster-Jungfraw im Niederlande, da sie die Lateinischen Gesänge vnd Lectiones nicht verstund, derer sie sich | im Singen vnd Lesen doch gebrauchen muste, entschuldigte es, vnd sprach: Ey wann ichs gleich nicht verstehe was ich lese vnd singe, so verstehts doch mein Gott, der alle Sprachen geschaffen hat [25]). Aber, non solùm cantantes, sed etiam intelligentes psallere debemus: nemo enim sapienter quicquam facit, quod non intelligit: Wir sollen nicht allein singende vnd mit heller Stimm Gott preisen, sondern auch mit Verstande. Dann niemand thut etwas weißlich, was er nicht weiß vnd verstehet, sagt Cassiodorus [26]). Vnd diß soll ein fromer Christ thun nicht allein in der

---

[24]) Manlius in Collect. [25]) Strig. Jon. cap. 3. conc. 6.
[26]) Cassiod. in Psal.

Kirchen, welche der Ort ist, da Gottes Ehre wohnet [27]): sondern es soll auch geschehen daheime in seinem Hauskirchlein, ja auff dem Felde, vnd wo er zu schaffen hat. Wem ist unbewust, wie der fromme Käyser Theodo- | sius, der Jüngere, so offt er Tafel gehalten, etliche Knaben die schönsten Psalmen jhm hat singen laßen. Da zur Zeit ein schweres Donnerwetter auffzog, ließ vnd hieß er das Volck durch seinen Herold zusammen ruffen, vnd sang mit höchster Andacht vmb Abwendung desselben, allerley geistliche Lieder [28]). Was thät Käyser Carl der Grosse? Er ließ seine Fräulein nicht allein Lesen vnd Schreiben, Nehen, Wircken vnd Spinnen lernen: sondern sie musten auch deß Morgens, Mittags vnd Abends sich im Beten vnd Singen in jhrem Frauenzimmer täglich üben [29]). Ach! wie lieblich klingets in den Ohren GOttes, wann die Handwercker in jhren Werckstätten: wann Gottfürchtige Hausmütter in der Küche, oder bey dem Rocken vnd Nehe-Lädlein: wann Kinder vnd Gesind über jhren Be- | ruffsgeschäfften: wann Acker- vnd Bauersleut auff dem Felde: wann Gärtner vnd

---

[27]) Psal. 26. v. 8. Psal. 84. v. 2. 5. [28]) Euseb. l. 4. c. 15. Sacrat. l. 7. c. 22. [29]) Michael Sachs. Käys. Chr. part. 3. p. 7.

Taglöhner in der Scheure, im Walde, auf den Wiesen, vnd wo sie sonsten arbeiten müssen: wann Reisende auf der Strassen feine Geistliche Lieder dem HErrn zu Ehren anstimmen vnd singen! Artifex manualis es? ſedens pſalle: Bist du ein Mañ, der sich mit der Hand-Arbeit nehren muß? O singe deinem GOtt ein Danckliedlein zu Ehren auch sitzende, vermahnet der alte Lehrer Chryſoſtomus[30]). Ingleichen meldet Auguſtinus von den Handwercksleuten zu seiner Zeit, daß sie über ihrer Arbeit Cantica divina, feine Geistliche Lieder gesungen, vnd damit sich bey jhrem sauren Schweisse vnd Fleisse, gleich als mit einem Göttlichen Freuden-Geschrey erquicket vnd getröstet haben. Was | thät Publia zu Antiochia? Da der abtrünnige Käyser Julianus fürüber gieng, sang sie mit jhren Schul-Jungfräulein den 68. vnd den 115. Psalm GOtt zu Ehren, vnd dem Mammelucken zum Verdrieß [31]).

4. Vber dieses führet vns der Apostel Paulus allhier zu Gemüt den herrlichen Nutz, welchen wir davon haben, wann wir Gott solche Geistliche Lieder singen.

---

[30]) Chryſ. homil. 2. ad Pop. [31]) Hiſtor. Tripart. l. 6. c. 36.

Was ist derselbige? Wir lehren vnd ermahnen vns dadurch selbst. Ja freilich ihr Gottliebenden Hertzen. Dann sind gleich solche vnsere Lieder nicht allzumal Biblische Texte, so sind doch fast alle Worte vnd Reimen auß heiliger Schrifft genommen, vnd dem Glauben gemäß vnd ähnlich. Es sind darinnen begriffen alle Artickel vnserer Evangelischen Religion. Wir singen auß Lutheri Gesangbuch sehr tröst- | vnd lieblich von der Geburt vnd Menschwerdung deß Sohns Gottes: von seinem Leiden vnd Sterben: von seiner Aufferstehung vnd Himmelfahrt: von deß Heiligen Geistes Person vnd Ampt: von der Heiligen Dreyfaltigkeit: von der Busse: von der Rechtfertigung deß armen Sünders für GOtt: von der Tauffe vnd Abendmal: vnd so fortan. Dadurch wird ein junger vnd einfältiger Mensch gelehret, was er von diesem vnd jenem Glaubens-Artickel wissen sol. Jener alte Bergmann, da er von den Päpstischen gefraget ward, was er gläubte, vnd welcher Lehre er zugethan wäre? gab er zur Antwort: Lieben Herren, ich habe keinen neuen vnd frembden Glauben: sondern gläube eben, was ihr gläubet. Singet ihr nicht zu Weyhnachten? Wär vns das Kindlein | nicht geborn, so wärn wir allzumal verlohrn, das Heil ist

vnser aller. Zu Ostern? Wer er nicht erstanden, so were die Welt vergangen. Zu Pfingsten? Du werthest Liecht gieb uns deinen Schein, lehr vns Jesum Christum erkennen allein, daß wir an Ihn gläuben, den getreuen Heiland, der vns bracht hat zu dem rechten Vaterland. Das ist auch mein Glauben vnd Bekäntnüß [32]). Wir vermahnen vns auch durch solch Singen zu wahrer Gottesfurcht, zu rechtschaffener Busse vnd Bekehrung, zu Christlicher Gedult, zu freudiger Zuversicht auff Christum in Angst vnd Anfechtung der Sünde halben: Zu seliger Bereitung auff das letzte Stündlein, vnd frölicher Hoffnung deß ewigen Lebens. König Christian in Dennemarck bestallte | jhm auff seinem Tod-Bette seine Grab-Lieder, vnd sprach zu seinem Hof-Prediger, vnd zu seinen Auffwärtern: Ich will singen, vnd jhr müsst mit singen, daß man sagen sol, der König in Dennemarck hat jhm selbst zu Grabe gesungen. Beschloß auch im Singen sein Leben, über den Worten: Wie sich ein Vater erbarmet. Der fürtreffliche Theologus, Herr D. David Rungius, Professor zu Wittenberg, verschied sanfft vnd selig vnter dem Singen

---

32) Strigen. süss. JEsu Christ. Conc. 1.

der Vmbstehenden, da er kurtz zuvor den schönen lieblichen Gesang: Laus & perennis gloria, mit eigener Stimme angefangen vnd gesungen biß auff diese Worte: in feculorum fecula: darüber hat er sein Leben beschlossen, vnd ist der Seelen nach, in die immerwärende Seligkeit | eingegangen [33]). Herr Sigmund von Rechenberg stimmete jhm für seinem seligen Abschiede selbst mit Freuden den hochtröstlichen Gesang an: Allein zu dir, HERR Jesu Christ, mein Hoffnung steht auff Erden [34]).

5. Schließlichen führet uns S. Paulus in diesem Bibel-Sprüchlein zu Gemüte, wem zu Ehren wir vnsere Lieder anstimmen vnd singen sollen. Nemlich dem HERREN, welcher ist GOTT Vater, Sohn, vnd Heiliger Geist, welcher selber saget: Höre Jsrael, der HERR vnser GOTT ist ein einiger HERR [35]). Wer fraget nach denen, welche vorzeiten in jhren Gastereyen die Gesänge jhrer Heydnischen Götter vnd die Thaten der streitbaren Helden gesungen haben, welche mit eitel Abgötterey | und Fabelwerck befleckt vnd bedeckt gewesen sind? Wer wil denjenigen nach-

---

[33]) D. Gefner. in conc. funebr. [34]) Valer. Herberger. in Præfat. 8. part. Magnal. [35]) Deut. 6. v. 4. 1. Cor. 8. v. 4. Ephes. 4. v. 6.

folgen, die in jhren Liedern deß HERREN gantz vergessen, vnd dieselben einig vnd allein den verstorbenen Heiligen angestimmet? die mit vollem Halse gesungen: Maria zart von edler Art: Die Fraw vom Himmel ruff ich an: S. Christoph der viel heilige Mann: Du lieber Herr S. Niclas wohn vns bey: Vnd andere dergleichen, welche damals in Teutscher Sprache häuffig im Schwange giengen. Der Lateinischen wil ich allhier geschweigen, die den Heiligen, vnd nicht dem HERREN gesungen worden sind: Weil man doch den HERREN JEsum jedermanne, als einen strengen Richter eingebildet, bey dem man sich keiner Gnade, son * || dern vielmehr eitel Zorns und Strafe zu versehen. Solte und wolte man Gnade haben, so muste man sie durch der Heiligen Fürbitte erlangen. Darumb sang man auch ihnen zu Ehren eher und mehr, als dem HERREN selbst. Wir aber bleiben billich bei dem, zu welchem uns der hochbegabte Apostel weiset: und von dem die gantze Gemeine der Kinder Israel sprach: Nun dancket alle GOTT, der große Dinge thut, der uns von

*) Mit Blatt B, von hier an, steht immer und, uns rc. anlautendes u, nicht v. Auch nicht mehr jhr, sondern ihr rc.

Mutter Leibe an lebendig erhält, und thut uns alles gutes [36]). Was nun S. Paulus den Colossern befohlen, das habe ich mir auch lassē angelegen seyn, und nicht allein offters mit den schönen Geistreichen Gesängen, so bei uns üblich, mein Gemüthe ergetzet, und dem HERREN mit Mund und Her- | tzen gesungen, sondern habe auch beydes aus der alten Kirchenlehrer Schrifften, und selbst eigner Andacht, allerley Geistliche Lieder gemacht, und zu Papier gebracht, welche in dieser Haus- und Hertz-Music zu finden.

Wann dann abermal die Exemplaria gantz abgangen, und in den Buch-Läden, wie auch bei mir selbst deßwegen stete Nachfrage gewesen: Als habe ich sie mit Fleiß überlesen, an vielen Orten (weil selbiger Zeit als ich sie aufgesetzet, die ietzige reine Art Teutscher Poesie nicht allerdings recht bekañt gewesen) wo, uñ so viel möglich, verbessert, auch mit etlichen neuen Liedern vermehret, und wiederumb zum Drucke übergeben.

Solche neue Ausfertigung wil den Frauen ich hiemit dediciret | und überreichet haben: von denen ich weiß, daß sie nicht allein Gottes Wort mit Andacht und Lust gerne hören und lesen, sondern auch den

---

36) Sir. v. 50. 24.

frommen GOTT in ihrem Haus-Kirchlein, für seine vielfältige ihnen erzeigte Gut- und Wolthaten mit schönen lieblichen Liedern gerne preisen. Vnd dann, so bin ich dessen bey mir gnugsam versichert, daß ihnen dis mein Fürhaben, welches aus recht-treuen Gemüthe herrühre, lieb und angenehme sey: Da wol sonst offters ein Autor in vielen Jahren nicht gründlich erfahren und spüren kan, ob er mit seiner wolgemeyneten Dedication und angethanen Ehre gefallen, und die Hände recht geküsset habe: Vnd darff bißweilen wol die Verehrung eines Hundes oder liederlichen Dinges manchen erfreuli- | cher seyn, als eines nützlichen Buches, daß ihm zu entzündung seiner kalten Andacht, und heylsamer Befestigung seines auf schwachen Füssen stehenden Christenthums dienlich ist.

Hiermit befehle die Frauen, sampt allen ihren geliebten Hertzverwandten, ich der süssen Gnade des HErren Jesu,

Verbleibende deroselben

in Ehren- Gebür Dienst- und Gebetswilliger iederzeit

Johann-Heerman.

V.

Vor dem zweiten Teil der Poet. Erquickstunden, Nürnberg 1656. 4°.

Dem Edlen, Großachtbaren und
Hochgelahrten, Herrn
Gottfried-Flaminio Gast,
Phil. und berühmten Medico zur
Lissa in der Cron Polen.
Meinem insonders großgünstigen Herrn,
Schwagern und treuen Beförderern.

Edler, Großachtbarer, und Hochgelahrter Herr und Patron, was derselbe in meinẽ schweren Siechthum allhiero nunmehr unterschiedliche Jahr, mit offter Besuchung, treuem Rathe, Darreichung dienlicher Artzneyen, ja auch freywilliger Vberschickung dessen, was in Küche und Keller angenehm, bey mir ge-

than, unverdrossen thut, kan ich nit gnugsam rühmen und verdancken, viel weniger bey jtzigem meinem Zustande vergelten. So ich ja etwas dafür zuerweisen mich bemühe, ist es mein täglich Gebet zu | dem, der ein Vergelter ist. Keinem Cederbaume kan ich jetzo, nach Art der alten Poeten, die unverdiente Woltharen einschneiden. In mein danckbares Hertz hab ich sie zwar geschrieben. Weil aber dasselbe durch meine so lange gewehrete grosse Leibesbeschwerungen gantz abgemattet, und ich dannenhero täglich erwarten muß, wenn es brechen werde: Als habe ich das Gedächtniß solcher Treu auf diß kleine papierne Wercklein drucken und gleichsam einhaūe lassen: dero Hoffnung, so lange noch in dieser alten und kalten Welt die feurige Andacht ein Räumlein findet, solcher Treu nit vergessen seyn werde. Bitte demnach dienstfreundlich, der Herr Schwager wolle diß kleine Zeugniß vieler Dankschuldigkeit, nebenst Vbergebung dieser poetisch aufgesetzten Gebetlein

und Trostsprüchlein Ihm gefallen, und mich der Seine ferner seyn und bleiben lassen. Ich wünsche | in allen Stücken, daß es ihm wolgehe, und Er gesund sey, wie es der Seelen wolgehet. Der HErr erhöre Ihn in der Noth, der Name deß Gottes Jacob schütze Ihn. Er gebe Ihm was sein Hertze begehret, und erfülle alle seine Anschläge. Der Herr gewehre Ihn alle seiner Bitte. Geschrieben zur Lissa in der Cron Polen

Deß Herrn Schwagern

Gebets- und Dienstwilligster
Lebenslang

Johann Heermann.



Lesarten.

Lesarten.

Die lateinischen Buchstaben bedeuten die vier Ausgaben: A die von 1630, B die von 1636, C die von 1644, D die von 1650; der Buchstabe O faßt sämtliche Ausgaben zusammen. Die herausgerückten Ziffern bedeuten die Zahl der Strophe, die kleineren der Verszeile.

Lied Nro. 1.

1. 4 C er halte von den Sünden still D er halt in seinen S. st. 5 C D er kehre v. d. W. s.
2. 4 C und was G. mehr verspr. hat. D und was dir Gott — 5 B durch C durchs Wort und einen t. E. D durch seinen Mund und t. E.
3. 2 B C nicht denk D gedenke nicht, es ist n. Z. 3 C Ich will zuvor recht fröhlich sein D Ich will zuvor recht lustig sein 4 B und wann ich L. m. w. C sobald der Tod kehrt bei mir ein D und wann d. T. bricht b. m. ein 5 C D will ich alsdann b. m. 6 B mein wol C noch wol
4. 1 B zwar C wahr ist es, Gott ist st. b. D wahr ist es, Gottes Gütigkeit 2 D ist zwar dem Sünder stets bereit.
5. 3 B C Doch sagen —



6. 1 C D jetzt 2 D vor m. kanns noch ä. s. 5, 6 C ach welcher Mensch stirbt unbekehrt, des Seel und Leib zur Hellen fährt. D hast du nicht recht bekehret dich, so wirst du brennen ewiglich. 6 B dein Leib und Seel.

7. 2 B C D daß ich jetzt komme bald zu dir 4 D eh als der Tod mich schnell hinrück.

Lied Nro. 2.

1. 5 B C D Mit Weh 6 B C D Weh 7 B C D Weh

2. 2 C D da alles 5, 6 C du weißest, daß in kurzer Zeit er sterben muß mit Traurigkeit 5, 6, 7 D ach muß er nicht in Traurigkeit von hinnen und in kurzer Zeit der Würmer Speise werden.

3. 2 C in Gott mit g. W. D o Mensch, mit g. W. 5 B C denn sie ists, die ohn allen Tod D sie ist es ja, die ohne Tod.

4. 1 C Du pflegest nur des Fl. wohl 2 C D die Seele muß v. 4 O als.

6. 3 D Seele, teur u. w. C die Seele, die Gott hält so w. 5 C die ist ein solch hochedel Gut D die ist vor Gott ein solches G. 6, 7 D das nichts als seines S. B. und Tod erlösen konnte. 7 C nicht konnt.

7. 1 C Weil sie nun ist — D Ist sie demnach — 4 B C findt. 5 C D gedenke, Gottes l. S. 7 C D hat sie.

8. 4 C in dem kein Helfer funden D ach, wer hat Rath gefunden. 6 C er weinet D er weinet' C D über ihren 7 C D nicht.

9. 1 A daß 2 O ihrent 3 C D und führte 7 D ausgezehlet.

10. 1 B C D recht 3 B C D die Seele schätze nicht so schlecht 6 O kunt C gar nichts D so daß sie sonst nichts 7 O als.

11. 1 C D in Grund 3 C D mit L. durch s. L. 7 D für sie nicht —
12. 6 D des Höchsten Sohn aus lauter Gnad.
13. 5 C daß ich den Sünden ganz sterb ab D von Sünden möge treten ab 7 C und nach dem H. — D und auf mein H. —

Lied Nro. 3.

1. 2 C D in dem sich L. — 3, 4 D bekehre dich und fürchte Gott, nicht wälze dich im Sündenkoth 4 C in Sünden.
2. 5 C ach, sie selbst und ihr Gut und Hab D ach, sie sind hin, all ihr Hab.
3. 6 C in die D hat sie verschlungen Tod und Höll.
4. 2 C die Seele leidet — D dort fühlt die Seele — 3 C bis sie Gott auf den jüngsten T. 3, 4 D so lange bis Gott beid einmal wird stürzen in den Ort der Qual 5, 6 D wo alle Teufel um sie sein, zu leiden ewig Angst und Pein.
5. 1 2 D — beid in — gedient dem Teufel jederzeit 4 D und Gottes Gnade nur veracht.
6. 1 D ach, was hilft nun — 2 C Gewalt, Trotz, Wollust, Ü. D ihr Hochmuth, List, M., Ü. 5, 6 D jetzt ist diß alles l. P., die ohne Ziel und Zahl wird sein. 6 B kein Ziel C verkehrt, in der kein Ziel w. sein.
7. 4 C und wirst von Erden auch g. D aus Erden, Erd ists, die dich nährt.
8. 1 C behalte, was D ach merk, ach merke, was 2 C und denk an — D ach denk an deinen Sterbenstag 5 C hat mit dir 5, 6 D macht keinen Bund mit dir, jetzt würgt er dort, jetzt würgt er hier 6 A B kan.

9. 1 D Kund ist dir 2 D wo, wann und wie 3, 4 D der Tod stellt Netz, er legt die Strick auch einen jeden Augenblick. 4 C ist dir geleget N. u. Str. 6 D wart auf ihn.

10. 1, 2 D Bist du gesund, o traue nicht, dein Leib ist Thon, der bald zerbricht 3, 4 D Wer fort in seinen Sünden fährt, der wird durch Gottes Zorn verzehrt. 5 D sei nicht so blind.

11. 1 D Wer jetzt 2 C D nur treibet Spott O aus 5, 6 C und dient dem T. in der Welt, dem wird dort gleiche Qual bestellt D und will des T. Diener sein, wird leiden gleiche Qual und Pein.

13. 4 C soll sein D in welchen ich 5 A B auserwählte 5, 6 C frei aller Furcht, Angst und Gefahr bei deiner auserwählten Schar D soll leuchten, und bei höchster Freud ergetzen mich in Ewigkeit.

Lied Nro. 4.

1. 2 B C und D was schläfst du da in S. 3, 4 D die Welt läuft ihren alten Lauf, was folgt, die Straf ist schon bereit. 4 C ihm ist die Strafe 5 D sie 6 C hat keine Noth und Qual D hat keine Qual und Noth 7, 8 C wird er seine Tück im Feuer büßen — 7 D ihre Tück 8 D im Feuer brennen.

2. 6 D in Furcht und Schrecken werden fliehn 7 C wo nichts als Angst das H. st. D wo Angst im Herzen sticht und ficht 8 C D Feuer ist Gewinn

3. 3 D heulen 4 D seinen 6 C ewiglich D Groß und Klein 7 D im Pfule, der vor Hitze kracht 8 C da Pech und Schwefel häufet sich D da nichts denn Marter, Noth und Pein.

4. 2 C für, D aus 5 B jhnn. C ihnen etwas D wird da kein Tröpflein hingereicht 6 C zu lindern Schmerzen, Qual u. L. 7 C all Hilf ist aus, Erbarmung weicht. D all Hilf ist weg, die Rettung weicht 8 D Plage.

5. 1 D Ja sie wird auch noch überdas 2 D neuen. 5 C das Feuer brennet D der Pful 6 C gleich als mit Z. D mit Pech und Schwefel ü. 7 C verbrennet aber niemand gar D und niemand doch 8 D sitzt er gleich.

6. 3 B C D seine That mit Noth. 5 D jetzund sich 7 C ach, der wird auch im D ach, der wird dort im.

7. 2 A B als C als Jammerwort, als Weh u. K. D als Heulen, Angst 3 C D Ihr 6 D aus aller.

8. 3 C Ihr Feuer, das unträglich D diß ist die Glut, so ewig 4 D und nicht.

9 1 D Es wird groß Stank ins 4 C es wird kein Ende sein D in höchster Pein.

10. 2 D dem Sünder, der so taub und blind 3 C als der D jetzt in das 4 C D und alle Warnung 7 C zu Gott ins Paradies D der fährt, wenn er von hinnen f., 8 A B wird jauchzen D zu Gott, besitzt das höchste Gut.

11. 3 D Freude 5 D Herzeleid. 7 D doch.

12. 2 D mich selbst erlöset durch dein B. 7 D ach hilf.

13. 1 D Erleuchte 3 B C D laß ihn mich leiten 7 D zu rechter Zeit 8 D in deine Freud aus dieser Welt.

Lied Nro. 5.

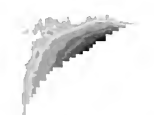
2. 1 B C stinkicht faules 2 B D gerne schauet

3. 2 C der k. Z. soll leben, D auf k. Z. zu l. 6 C D zerbr. werd ich.

4. 6 C Ausgang.

5. 4 C D bald 6 D schnell.

6. 7 C D zum.



9\. 1 A B C gnung 2 C allhier von vielen Pl. D in viel und großen Pl. 4 D darein mich.
10\. 1 C In Hitz und Glut D der Ein in Feuershitze st. 7 C und wer D wer kann die Noth —
11\. 6 A B C heint 6, 7 D wie aber, wenn dir noch ein Sarg vor Abends würd erbauet.
12\. 1 O durch.
13\. 2 D so sehr 7 C in D aus.
14\. 1 C eh ich gar D O Herr, hilf, eh als ich — 2 C und l. m. i. d. bleiben D in dir laß mich — 7 C D ach laß —
15\. 4 D laß nicht mein Herz 5, 6 D — mein Trost und Freud, erscheine mir mit Gütigkeit 7 C und laß mich —.

Lied Nro. 6.

1\. 3 B C D mit vielen großen.
3\. 1, 2 D ich werfe meine Sünd als dein betrübtes Kind 3 C Als viel.
4\. 3 C mir meine D wasch alle meine S. 4 D mein Herz mit Trost 5 C und ihrer nicht gedenke.
8\. 3 C jedoch darf ich D hab ich nicht Fug zu zagen 6 O Trutz.
9\. D ledig.

Lied Nro. 7.

1\. 3 D Merk auf, was ich bei 4 D in Demuth für dich bringe 4 B C was ich für dich br. 7 O Hand voll.
2\. 7 C in der ich bin ersoffen D hier ist sonst nichts zu finden.
3 1 C D ja die Fr. 2 C Erquickung und das Leben D und meines Lebens Leben 3 D ich muß krank und in Traurigkeit 4 C bald D den Geist geschwind 7 D kein Mensch.

4. 1 D wahr ist es, du hast selber mich 3 D —leide w. 4 B C D Tagelicht 5 C hilfts michs.
6. 1 C ach schaue deine Hand doch an D ach deine Hände schau doch an 4 D durch Liebe wirds gerühret.
7. 1 C Darinnen stehet durch d. Bl. 1 D Mein Name steht mit deinem Bl. 2 D allda auch angeschrieben.
8. 6 C ach richt es auf und — D ist fast zerbrochen, brings zurecht 7 D eh als es.
9. 4 C jetzund D also 7 D jetzt meine Noth dir klage.
10. 1, 2 D Noth bricht Gesetze, die hat mich auch jetzt sehr h. u. 2 C jetzt hat sie mich O vmbringet 3 D aus Frechheit komm ich nicht vor dich 4 C Angst mich zu reden zwinget 5 C zu.
11. 2 D mein wollst du — 4 D ach schleuß mich — 6 C D erbarme dich und — 7 B der nach dir C der nach dir kläglich schreiet D erhöre doch mein Schreien.
12. 1 B C Nicht eile fort, — D Ach eile nicht, — 3 D Bleib stehn, dein Antlitz — 4 C sehnlich 5 D führ allzeit 6, 7 C auf daß ich in der E. das Licht im Licht anschaue 7 D Lichte schaue.

Lied Nro. 8.

2. 3 B C D darinnen er mein Schutz in N. 7 D in der —
4. 1 D Zwar groß ist — 4 C ach wer kann sie — D es kann sie nichts —
6. 1 D das schöne 2 D durch d. M. gegangen 3 C Freudigkeit gehort, D das ich m. F. angehort.
7. 4 C die Seel in dir — D die Seele dir — 6 D ich komm und glaube f. — 7 D auch mich.
8. 1 C Ich bin doch diese Seel, o Gott, 1, 2 D denn eben diese meine Seel ist andern — 3 C und sich

von dir in tiefsten Koth D und hat sich, o Immanuel 4 C der Sünde selbst gedrungen D in Sündenschlamm —

9. 3 C und wie ein epicurisch Rind D sein Gut mit fremden Weltgesind 3, 4 in Wollust ganz verschwendet.

11. 2 C in meinem Trübsal D vor Angst und Kummer 3 O Vatern 7 D als wie . . . verderben.

12. 1 C Doch aber ruf ich früh und spath D Doch aber wollst du, Gott, aus Gnad 2 C Du wollst D hieran nicht mehr —

Lied Nro. 9.

2. 1 C D daß ich mich in 2 C D in deine 3 B C D immer 7 D hier alle.

3. 4 A B Herz C Sinn D durch deinen Geist 8 A B D mich keinen Trutz. C daß mich kein Trutz 9 D eignen.

4. 4 D und mich zur Demuth führe 5, 6 C was ich von Sünd in mir noch find D was noch von Sünd in mir sich findt, 7 C aus meinem Herzen fege D das wollest du ausfegen 8 D laß alle Zeit 10 C in mir durch dich sich rege D in mir durch dich sich regen.

5. 1, 2, 3 D den Glauben stärk, erhalt in mir die Lieb, und mache feste mein Hoffnung, die nicht wankt von dir 6, 7 C D auf daß Gefahr durch ihn nicht werd erwecket. 10 D aus.

6. 3, 4 D durch E., Stolz u. H. nicht werd aufs Neu v.

7. 2 C aus D und ab von Irrthum 4 C Feinde bete 9 D o höchster Hort.

Lied Nro. 10.

1. 1 C D allhier 2 C D mit höchst betrübtem 3 B der gnädig für und für C barmherzig f. u. f. D vor deine

Gnadenthür 3, 4 und Klage d. m. S. 6 B C D und j. F. A B C jedern 7 C der von mir ist b. D den ich vor dir b. 9 C der große H. D mein Lebenslauf 10 C hält mich vor dir g. D hat nichts, vor dir zu prangen.

2. 10 D die Sünd aufs neu v.

4. B C D bald zornig a.

5. 1, 2 D An mein Herz hast du viel u. oft durch dein Wort angeschlagen 3 D du hast mir lieblich zugeruft

6. 5 D durch.

7. 1 D durch Fug und Recht.

8. 1 C D Wann diß mein Herz in sich b. 2 A B C Stücken D möcht es vor Angst z. 4 D will — 10 C auf sich trägt, nährt und b.

9. 1 D Ich bin nicht werth 4 C hin mich zur Str. r.

10. 3 D den nicht 6 C D in 8 C D gib einen 10 C D all Angst wird mir bald m.

11. 2 O den Residenz 3 C D heil allen 8—10 D bis ich zur Schar der Engel fahr hinauf in deine Freude.

Lied Nro. 11.

1. 2 C mich auch in D mich selbst in 3 C D hast deinen.

2. 2 C D o Vater, daß ich 5 D bei 6 D in L.

3. 1 D daß ich, dein Kind 2 B und sei C o Gott, daß ich soll sein D soll heißen, groß ist mein Sünd 3 D jedoch weil diß dein W.

4. 4, 5, 6 D Wer treu verbleibt, an Christum gläubt, dem wird das Sterben süße.

5. 1, 2 D die Seele, die dich recht erkannt, nimm auf in deine starke Hand. 4, 5, 6 D bis daß du wirst, o Lebensfürst, den Leib im Grab erwecken.

Lied Nro. 12.

4. 1 C D diß tröstet mich 2 C D durch.
5. 3 C Ach reiß des Teufels Strick entzwei D Ach reiß des Teufels Band entzwei 4 C und mache mich z. L. f. D und mach in mir die Seele frei.
6. 3 D Doch weil dein Sohn sich gibt f. m.
7. 2 C D kann.
8. 1 D Ach siehe doch, hier — 2 D m. H., Schutz und G.
10. 1 C D Ach diß sein Opfer.
11. 2 D so meine.
13. 3 D Darum erbarm, o Gott.
14. 1 C Ach diß laß kommen — D Ach laß auch finden vor dir — 3 C D ich setze meine.

Lied Nro. 13.

1. 3 C D all Hilfe will z. 6 D eh als.
4. 4 C D in rechter D der hat für mich zu — 6 D sich in den Tod.
5. 1 D Drum schaue doch, o Gott — 5 C am Kreuze, wie ein V. — D am Kreuze, wie ein roth Gewand 6 D laß dir.
6. 1, 2 D Wie sind die Hände doch, o Gott, von lauter Blut an ihm so roth 2 C auch daß man sie vor Bl. kaum k. 3 D was je für — 4 C Händen je gethan D Händen sind gethan.
7. 1 D Ach schaue, mit was G. 2 C des Feindes Speer seine S. D hat ihm sein 3 C am Kreuz ihm hat — D ein scharfer Speer — 4 C erneure du in — D mich mit gr. — 5 C auch mich durch dieses — D in diesem edlen — 6 D aus seiner Seit entsp.

8. 1 C Schau, wie dem, der dein liebstes K. D Schau V., wie dem, der dein K. 6 B C D selbst mich.
9. 5 C in Liebe, der sich zu — D aus Liebe, der sich zu mir — 6 B sich in mein Fleisch — C und in mein Fl. verkleidet D und in mein Fl. sich kleidet.
11. 1 D Sieh an — 2 C weil man durch seine Seit ihm stößt D als man durch seine Seite st.
13. 3 O durchritten 4 D Gedenke, was für schw. Str. 5 C und Pein, so deinen S. b. D am Kreuze deinen S. b.
14. 3 D auch uns die.

Lied Nro. 14.

1. 1 O Wann 3 B C D als ich 5 A B C Hellen, D Höllen.
2. 6 D da er ließ willig.
3. 3 O rosinfarbes.
4. 2 B C D komm hin zu — 3 C um Gnade bitt ich inniglich D ich suche Gnad und hoff auf dich 4, 5 D Was mir durch seine Marterkron erworben hat dein lieber Sohn.

Lied Nro. 15.

1. 1 C D ich habe dich.
2. 3, 4 D und hat aus großer Lieb an sich mein Fl. und Bl. genommen 4 C Huld 5 C kann D daß er mich mache recht gesund 6 C und nehmen weg, was ich gethan D der ich durch Sünde bin verwundt 7 D und dich.
3. 2 D muß 4 D und deinen Grimm abl.
4. 1 D Ach das ich 3 A B C willt du D So du — 4 D in Sünden willt 5 D so siehe mich in — 6 D dein Sohn hat — 7 C D Schuld.

5. 3 D Er ist mein Schild und Gnadenthron 4 C D nicht straf aus — 7 C D allda.
6. 1 D Beschauest du sein — 3, 4 D Ach wasch ab meinen S., er hats — —
7. 2 D durch Missethat v.
8. 6 D durch.
9. 4 D wann er sie für sich stellet.
10. 4 C D es würde sich — 6 D Tag und Nachtes Zeit.
11. 2 B C D des Gnade nicht zu gr. 3 D durch 4 D vergib 7 C getilget gänzlich D get. gänzl. werden.
12. 2 D als die für — 3 D tilge meinen Trutz.

Lied Nro. 16.

1. 1, 2 D (hier stimmet Mund und Herzens Grund) 2 C auch sagts der Mund. 3 D nicht ist, das mich abwende. 4, 5 D Ich gläube, daß den du gesandt, sei mein Heiland 6 D und wahrer 7 C D der mir 8 C D hat Fl.
2. 1, 2 D — er für meine Sünd ein kleines Kind 5 B C D mit Noth u. L. 10 O Häupt.
3. 1, 2 D Er ward mit Gallensaft getränkt, ans Holz gehenkt. 3 A B TodesBanden 4 B C doch wieder auf den 4, 5 D doch wieder nach der Angst und Plag am dritten Tag 7, 8 C Ist in die Freud und Herlichkeit 8 D Himmelfreud. 9, 10 D ohne alle Pein gegangen ein.
5. 3 D seinen 11 C Schaäre (Schaar.) D und denen, so dich fürchten.
6. 9, 10 D gewichen ab in vollem Trab 11 C D jetzt bin ich zu dir kommen.
7. 1 D durch bösen.
8. 1 A B C nu 5 C jetzt, daß die S. 6 C Hellen Pein 11 C ich werde nicht verloren D daß ich nicht sei verloren.
9. 1 C die Thüre zu dem P. D ins schöne.

Lied Nro. 17.

1. 1 D Merk auf, o Mensch 2 A meine CD jetzt muß ich meine J. 3 C D am Kreuze für dich f. 5 A B C Kräften.
2. 2 D ein Held, den auch kein Teufel f.
3. 2 A welchs — in 3 B D den Saft nur zu erlangen C den Blutsaft zu erlangen 4 C der ist das D der ist mein rosinfarbes O rosinf. 5 B C D wol denen, die es fangen.
4. 1, 2 C Im Garten laß ich jämmerlich gleichwie ein Würmlein treten mich D Schau, wie im Garten ich allhier lieg als ein Wurm zerquetscht vor dir 3 C daß ich.
5. 2 D da man mich henkrisch 5 O Häupt.
6. 4 A gevierten D auf daß als ein gevierter Str.
7. 1 B C Mit einem Speer wird meine S. D hat mir 2 C am Kreuze mir. D ein scharfer Speer 5 D den man das Blut auszwinget.
8. 3 D durch.
10. 4 O solt. 5 C D mit Lust.
12. 3 C allda D er meinet dich mit G.
14. 1, 2, 3 D Ob du ein Sündenwurm gleich bist, den Satanas mit Grimm und List will in sein Mordreich treiben.
15. 2 C das dir durch sein D welches durch sein 5 A B mich dein.
16. 2 C im Zorn dein mattes D auf dein betrübtes Herze rennt.
17. 3 B C D merk auf, wie ich g.
18. 1 A B Würme 2 C ach sei getrost, mit D o sei getrost, mit 3 C D will ich ihn auferwecken 4 D meinen.
19. 2 D Herzen 4 A ScharlachRoth.



Lied Nro. 18.

2. 1, 2 C — ja du wirst gekr. mit Dornen, oft geschlagen u. v. D du wirst verspeit, geschlagen und verhöhnet, gegeißelt und mit Dornen scharf gekrönet 3, 4 D mit Eßig, als man dich ans Kreuz gehenket, wirst du getränket.
3. 1 C D Was ist die Ursach aller — 3 A Ach, o Herre Jesu, ich hab diß wol — B Ach, Herr Jesu, ich — C Ach, Herre Jesu, diß hab ich — D Ich, ach Herr Jesu, habe diß —
4. 1 C deine Str. 3 D — bezahlet der Herr.
5. 1 D so recht.
6. 3 A B C Helle D Höllen.
8. 3 C kein menschlich Sinn D kein menschlich Herze mag ihm diß.
9. 1 C Ich kann es mit Gedanken — 2 D mit was.
10. 2 B C Lüsten.
11. 1, 2 D Weil aber dieß nicht steht — dem Kreuze die Begierden an zu —.
12. 3 D Ich werde mich bemühen, deinen W.
14. 1 D obs für schlecht zwar 3 D in Gnaden.
15. 1 C wird vor — D Wann dort, Herr Jesu, wird vor — 2 C auf meinem Haupte stehn D auf meinem Häupte stehn.

Lied Nro. 19.

3. 1 D Auch nicht mehr als drei — 2 B hat mein Heiland den — C mein Heiland hat den — D hält meinen Heiland — 3 B C D den dritten — 4 B C D seine Siegsfahn.
4. 4 C als da D allda.
5. 3 D ich werd erweckt durch Christi — 4 D mir schadet nichts des Todes —

6. 1 A B C offentlich D am Kreuze läßet offentlich 2 D der Lebensfürste —
8. 2 C Grabe bracht D mir aus dem Grabe bracht 4 D hierauf ein Christ sich.
9. 1 D wird 4 C die Hell erlegt D ihr Haus zerstört
10. 3, 4 D Es werden in die Höllenpein gestürzet alle Feinde sein 4 C in Qual und Pein.
11. 4 C D an ihm nichts.
12. 1 C großer Held 1, 2 D So groß, so stark ist dieser Held, daß er auch alle Feinde fällt.
13. 1, 2 D Hier ist kein Kreuz und Noth — er hilft heraus durch einen 2 C thut da einen 3, 4 D so er nur ausstreckt seine — ist alles Unglück abgewandt.
15. 4 A B C gnung.
19. 3 B C D durch größern.

Lied Nro. 20.

1. 1 B Mein höchste Lust, Herr Jesu Christ C Ich muß dir, o Herr Jesu Christ D Jetzt muß ich, o Herr Jesu Christ 2 B C D der du für mich gestorben bist 3 C die Sündenschuld D dir meine Schuld 6 B C D wie Feuer thut sie dr.
2. 2 C sollt auch sein D in Sünd, ich sollte sein v.
3. 2 D großen 4 D fremden.
4. 6 D dir kindlich zu.
5. 1 C auf meinen D ich habe früh und spat 3 D wie die, so Unrecht saufen 5 C hab ich gar nicht D hab ich aus Frechheit nicht — 6 B bin Sünden eingelaufen C von dir D bin Sünden nachgelaufen.
6. 2 D deinen 5 A B C geiler Hengst C als D als ein verwöhnter Hengst.

7. 6 D wollst mich mit Trost.
8. 3 D wie mich die Sünden quälen 6 D ich will mich dir befehlen.
9. 5 C als der ich D ich bins, der 6 D biß wollst.
10. 1 C sein Kind 1, 2 D Welch Vater will nicht, der sein Kind in großen Nöthen stecken findt 3 C nicht freien von den — D ihm lindern 5 D zu ihm er dennoch Liebe.
11. 2, 3 D für welches du aus Liebe bist hoch an ein Kreuz — 4, 5 D mit Schmerzen hast du mich geborn und mich zum Himmelreich erkorn 5 C ach laß mich sehn — 6 C ich wart auf mit — D trug.
12. 2 C doch so der Sünden gleich — D doch wäre meine Schuld — 4 C schon.
13. 3 C sie schleußt es in die 6 D du dich mein.
14. 3 C an mir 4 C Ja mich.

Lied Nro. 21.

2. 1 D ander 4 D Jammer 6 D mein Krüglein 7 D laß mit Trost es.
3. 6 A Sünd.
4. 1 B C D Mir ist befleckt sehr greulich mein — 4 D ans 5 D Wird damit mein Herze g.
6. 1 B Gnaden 3 D all ihre Missethat willt du.
7. 1 B Mein Herz und Geist, die wollest zu dir — C Mein H. u. G., die wollst du zu dir — D du wollest Geist und Herze zu dir — 2 A B C nimm mich dir, gib mich dir zu eigen.
8. 1 B C D Freud, o komm 5, 6 D Komm und schenke mir deine Liebe, so wird nichts sein, das mich betrübe.
9. 1 B C Die Blümelein, die können mich recht — 3 B C D aus mir nun 5, 6 D In dir hab ich, was ich soll haben, deiner Gnaden Brünnlein mich laben.

Lied Nro. 22.

1. 2 D der du gehängt ans Kr. St.
2. 1, 2 D Ich komm allhier zu deinem Mahl, mein Elend das ist ohne Zahl 3, 4 D Krank, unrein, arm, blind, nackt und bloß bin ich, doch deine Gnad ist groß.
3. 3 D Herlichkeit.
5. 1, 2 D Zünd an die helle Glaubenskerz, erleuchte mein verfinstert Herz 3, 4 D Du bist mein Schatz, ach gib dich mir, so bin ich groß und reich in dir.
6. 1 D Hilf, daß ich 4 C als es dir D als dir es.
8. 1 D Ach gib, was nütz an — 2 D weit 3 D und laß mit dir 4 D mich sein vereinigt.
9. 4 O Vatern.
10. 1, 2 D Beschütze mich, die Feind abstoß, unsichtbar, sichtbar, klein und groß 2 C unsichtbar, sichtbar, wie sie seind 4 D erhalt, Herr Jesu, fest in mir.
12. 4 B C auf deiner.

Lied Nro. 23.

1. 2 B C D heiße 7 B so tilgest du C alsdann tilgst du D alsdann vertilgest du aus — 8 C D Übelthat 9 D die.
2. 4 B C D allda ich Labsal.
3. 1 B D Hier ist der schweren Thränen Haus C Hier ist nichts als ein — 2 B C D in dem ich oft muß.
4. 1 C D Du zählst die Thränen groß und klein 4 O keiner 7 C so du.
5. 3 C gehen in dein D den nimmst du zu dir in dein — 4 B C da Freuden sind D da Freud und Lust C Freuden 7 B C die bleiben bis in — 7—9 D da wird mein jetzig Kreuz und Leid sein lauter Freud und währen in all Ewigkeit.

6. 5, 6 D Wann du mich, o du Lebensfürst, hinauf in Himmel holen wirst 7 C alsdann will ich — D alsdann will ich recht danken dir.

Lied Nro. 24.

1. 3 C mein Schatz, Schutz, Freud und D mein höchste Freud und 6 O klärer.
2. 2 A B C gnung 4 C Von Tag zu Tag werd ich 4, 5 D Je mehr ich lieb, je mehr ich find in Liebe gegen dir entzünd.
3. 1 D traf 2 D kann und will 1, 2 A B C gnungsam
4. 4 D Es geh auf Erden, wie es will 5 C und wann ihn gleich — D laß sein des Kreuzes noch so viel 7 D Im.
5. 1 C jemals biß hat D hat jemals biß 3 B C D es läßt sich nicht.
7. 5 B unverwandten.

Lied Nro. 25.

1. 6 D der ich billig mit Begier 7 B D soll D dich soll fürchten für und für.
2. 3 D auf daß mich nicht 6 B C diese Welt legt — D Legt die Welt für Strick und Netz 7 C auf daß sie in Noth mich f. D ob sie.
3. 1 D Erdfreud 4 D als die des Geistes 5 B nichts nicht C auf daß ich sonst an nichts D auf daß ich an sonst nichts 7 B C D höchst.
4. 3 C D dein freu ich mich 4, 5 D freudenvoll wird mein Gemüth über deiner großen Güt 6, 7 D ich bin nur Staub, Erd und Koth, und du wendest meine Noth.
6. 4 D Ach, laß mich mit süßem — 6 D ach erfreue 7 D in mir, die —

7. 4 D wohn in mir 5 B daß ich froh sei D ich erfreue mich an dir.
8. 1 D seine 7 C als oft D freue, wenn ich.
9. 3 D auslachen alles Leid 6, 7 C wann sich alles weit und breit freuen wird in Ewigkeit D wann an mir wird voller Freud alles sein in Ewigkeit.
10. 5 O Herzen.
11. 2 O ofters.

Lied Nro. 26.

1. 3 C ach thu den herzlich — D ach laß nicht ab zu —
2. 1 O Dann 6 B C dir gar nichts D dir gar nicht.
3. 3 D In ihm 5 O dann.
4. 1 D Auch wann 4 B setze 5 D so müßt er doch voll Sp. 6 D von seinen Ränken laßen 8 O dann.
5. 4 C D wär es ihm 5 D denn.
6. 3 D nichts ist, danach ich strebe 7 A B C gleub 8 O gleubt.

Lied Nro. 27.

1. 4 D in großen 5 D Wo ist doch jetzt ein 6 D das nicht erkennet deine 8 B C D dieweil der.
3. 1 D Es ist verdient genug 3 D schlägst 4 D weil niemand ist, der folgen w. 7 C D ein Volk.
4. 4 C weil alles sich zur Rache st. 4—6 D nichts ist, das sich nicht feindlich stellt und uns bekriegt, nur deine Gnad ist unser Trost, der neu aufgeht des Morgens und —
5. 8 D ach, schau auf uns.
6. 4 D auch unsern Leib halt 8 D Hilfe laß.
7. 3 B e. d. Frücht durch Feld und L. C D die Frücht erhalt durch Feld und L. 5 D Auch Schloßen 6—8 D Ent-

zündung und sonst andre Noth, die ofters großen Schaden thut, wend ab von uns, o frommer Gott.

8. 1 D Du, Gott, bist doch allein der Gott 2 C — Luft, Feuer, Wind D dem Donner, Feuer, Blitz, Luft, Wind 3 C D ja alles 8 D dem alles.

9. 1 D Ach sprich 4 C ach sei zu retten uns b. 5 D und thu Beweis.

Lied Nro. 28.

2. 8 B C D wie sehr es kracht und b.

4. 5 B gebräuet 6 D des Meeres Grimm.

6. 1 D Das Danklied, so wir bringen, 3, 4 D laß vor dir lieblich klingen, und nimms 6 C um seins Verdienstes D um seines Sohnes.

7. 1 D Wenn.

Lied Nro. 29.

1. 3, 4 B C D Wie lange hat zu dir geschrien mein hochbetrůbter Muth und Sinn.

2. 1 C Und habe nichts erlangt— D Und dennoch hab ich nichts — 2 C das Kreuze wird nur 3 D es nimmt fast alle St. zu.

3. 1 D Sehr oft 3 B C D Regentropfen 4 D dein Herze will fast.

4. 3 D Herze m. 4 D doch läßt es.

5. 1 D aller 1, 2 C Ach Gott, des Treu kein Ende hat, du Brunnquell aller Gůt und Gnad 2 D in dem die Treu 3 C Ach laß erweichen 4 D erbarme dich, groß ist mein S.

6. 3 D Pein 4 C auf daß ich sie D und laß sie mir erträglich sein.

7. 2 D gib mir 3 C D kann 4 D und bleib aus Wehmuth unverführt.
9. 3, 4 B C D Und wird es je gleich auch gethan, seh ich doch nicht, wer helfen kann.
10. 3 O erhort.
14. 1, 2 D Nach überstandner Traurigkeit will ich alsdann mit L. und Fr. 4 D als die mich nie.

Lied Nro. 30.

1. C Jetzt reis' ich aus, Herr Jesu Christ, D In Jesu Namen reis' ich aus 2 C in deinem Namen, der du bist D der selbst aus seines Vaters Haus 3, 4 D als aus dem höchsten Freudensaal ist kommen in diß Jammerthal.
2. 1 C Was man in Jesus Namen thut D desgl., Jesu. 2 C ist wol gethan und tröstlich gut D das macht uns freudig Herz und Muth 3 C ja alles D es muß in Ihm 4 D und seines Segens —
3. 1 C D Du, Jesu, richtest 4 D wird.
4. 3 D durch ihre.
5. 1 D meine Sachen 2 D und bringe mich selbst 3 D wo ich will dißmal reisen hin 4 C und fromme Herzen D lenk aller frommen Christen Sinn.
6. 3 D zu solchen L. führe mich 4 D und recht lieben dich.
7. 2 D aus Waßersnoth und Kriegsgefahr.
8. 2 C und was mehr ist D und was sonst ist.
9. 1 D Behüt in Gnaden Weib und Kind 2 C Haus. Weib, Gesind und Kind D Blutsfreunde, Haus, Hof Vieh, Gesind 4 D allda wend.
10. 3 D selbst mich in mein.
11. 4 B C sag ich dir Dank in E. D o Gott, dank ich in E

Lied Nro. 31.

1. 4 O als 5, 6 D Schwach werd ich und fast verzagt, wann mich mein Gewißen plagt.
2. 1 D — dem kein Ding 3 C Und von allen D auch von meinen großen 5 C Ist was Gutes noch 5 D Alles was ich Guts an mir 6 C so hab ichs allein von dir 6 D finde, das hab ich von dir.
3. 3 A flehnlich B C D höre, wie ich sehnlich 5 C Ach zerbrich des Teufels Werk 5, 6 D Meinen schwachen Glauben stärk und zerbrich des Teufels Werk 7 C auf daß ich ja nicht.
4. 1 D Jesu, Brunnquell 7 A — wirdig.
5. 6 C D und des 7 C D auf daß ich.
6. 1 A Heiliger 2 C in 4 C o du Trost der Christenheit 5, 6 D Allen Glauben, den ich find, hast du in mir angezündt.
7. 4 A was 5 D Blas in mir das F. 6 D vollbrachten.
8. 3, 4 C Auf, und sei du mein E., wenn ich jetzt muß in den Streit 4 D hilf, jetzt ist es Helfens Zeit 5 D da.
9. 1 B Zeug 6 C kann D mag 7 O ofters.
10. 7 C D er hab.
11. 1 B C D Hilf und L. 4 B verzeug.

Lied Nro. 32.

1. 2 D du auch mich vor 4 A kommt 5 D ach mein V. 6 B C D rührt.
2. 4 D als irgend sonst ein M.
3. 1 D Ich bin zwar nicht 2 D welch Mensch kann ohne Sünde sein.
4. 1 D Ich klage mein 5 C des.

6. 3, 4 C O du Brunn aller Heiligkeit, nimm von mir weg mein Sündenkleid D Erstatt aus Gnaden selbst für mich, was mir noch fehlet, bitt ich dich 5, 6 D dein Blutschweiß wasche mich so rein, als wie du wilt, daß ich soll sein.
7. 4 C D durch meinen ganzen Lebenslauf 5 D mir hast du so viel Guts.
8. 5, 6 D Für Noth behüte Seel und Leib, Gefahr und Unglück von mir treib.
9. 5 D aus Gnaden hilf und st.
10. 4 D ach gib mir zu.

Lied Nro. 33.

1. 4 C hat eilends hingerißen D in schneller Eil.
3. 6 O geträute.
4. 5 A Herr.
5. 4 B C D woll C D enden
6. 2 D jetzund dich 5 D die Seele schauet jederzeit.
7. 1 O seiner 3 D die Freude, die du hast, ist groß.
8. 4 C D allda.
9. 6 D Seel und Leib 7 O sollt.
10. 1 O kommst.
11. 5 O denn 7 C D in.
12. 1 B stet 3 C die 7 D um seines Namens willen.

Lied Nro. 34.

3. 1 D unser.
5. 3 D wir suchen dich.

Lied Nro. 35.

1. 3 D Ach, du 7 D jetzt dein hilfreich.
2. 2 D trifft dein Häuflein 4 D hilf und schütze 5 D Ach wir Arme, wir.
3. 5 D uns versöhnet durch dein B.
4. 1 D Sitzest itzt 5 D Als den er im 6 A wie sie sich.
5. 3 D als die du 4 D hast erkauft 6 C Feuer br. D als der itzt wie Feuer br.
6. 2 D deine Marter, deinen Tod.
7. 3 D durch 5 A B Maure.
8. 3 D O Gott mit uns in der N. 6 A thue D thut.
9. 1 A C D Vatern. 3 D jetzt laß 6 C D auf daß dich die.
10. 1 B C D trauen ihrer 2 B C D ihrem 3 B C D sehn 4 B C D trauen dir sich f. 6 D als ihr 7 B C D ganz.
11. 3 D Ach 4 D und die uns zuwider seind 5 D du kannst sie zur Strafe ziehn 6 C D wirf sie.
12. 4 D der den 6 D der der.
13. 1 D O du wahrer 4 C in Gott D Frieden wider-bracht d. G.

Lied Nro. 36.

1. 1 D Rett, o Herr Jesu Christ, dein C. 2 C D und deiner Kirchen Seufzen h. 3 D ach schau, wie wüthen doch so sehr.
2. 1 C Die List D Ihr Trutz ist groß, groß ihre M. 4 C bei ihnen sind wir nichts D wir sind bei ihnen nichts.
3. 3 C und zeig den D auf, auf! erweise mit der T.
4. 2 D Freud und Ruh.
5. 1 D — daß dir selbst unser Gott. 2 C unsre.

Lied Nro. 37.

1. 4 D auf daß ihr Geist.
2. 1 B C D durch den   2 B C D die irrig und.
3. 4 C D am Himmel laß sie.
4. 2 D und die, so stumm sind   3 D auf daß sie auch bekennen frei.
5. 4 D befeste die in.

Lied Nro. 38.

1. 1, 2, 3 D Der arme Lazarus voll Noth, Verachtung und Geschwüre, Bat auch nur um ein Kröstlein Brot   5 D Und siehe   6 B C D sehr ungestüm.
2. 1 C D Kirch allhier   3 C sie ist verlaßen für und für D sie ist armselig für und für   5 D Sie liegt und klagt so sehr sie kann   6 C angsthaft und schreiet was sie kann   D sie schreit den Reichen traurig an.
3. 1 D Sie bittet um ein   7 D sie wills mit Dank annehmen.
4. 2 C dein Herze laß nicht w.   D ach, laß dein Herz nicht w.   4 B D den.
5. 3 A B um   D um schnödes   7 D kein Gut doch.
6. 1 D dich und deinen   3 C er schleußt dich in sein Vaterherz   D er hat ein treues Vaterherz.   4 C kann deiner nicht   D und kann dein nicht.
7. 1 A B C frommer   D Gott weiß noch manchen frommen M.   2 C dem Gott sein Herze rühret   D und kann das Herz ihm rühren   4 C du hast es oft gespüret.
8. 6 daß sie bringen.
10. 2 C die Noth   D das Unglück abzutreiben.
11. 7 D meiner.
12. 1 O seiner   4 A B C sie   6 C als die   6, 7 D in Qual, wie sie bezahlet seind, die jetzund dich verfolgen.

Lied Nro. 39.

1. 5 6 D erhalten rein mit hellem Schein.
3. 7 D durch deinen 8 D stets H. l. 11 D der alten Greuel.
4. 3, 4 D umgekehrt. 8 D auf 9, 10 D rott auch behend aus der verblendt uns raubet W.

Lied Nro. 40.

1. 1 B C Nicht traure sehr, o D Ach traure nicht, du 2 B C D der du im Elend jetzund bist.
2. 6 C D auch vor.
4. 5 C D in.
7. 1, 2 D Wann wider dich die Feind aufstehn, zu Rath in vollem Haufen gehn 4 C D lacht ihrer.
8. 3 B C D daß du mußt Kreuze leiden 4, 5 C D umgekehrt.
10. 1 D Dein traurig Herze sprich.
11. 6 D und deine.
13. 3 D dort im.
14. 2 B C D Zier.
16. 3 C aus D im.

Lied Nro. 41.

1. 6 B C D der wider 7 B C D besten.
2. 7 A B und von D Angst, Grimm und voll B.
3. 5 D Ach hör, ach merk, ach schaue doch 6 D und das schwere J. 9 C den Schmerzen, der uns wird zu gr. 10 D damit nicht.
4. 9 D uns selbst.
5. 6 D gehoben.

6. 5, 6 D die zu Spott, die du dir, o getreuer Gott 7 D hast verd.
7. 1 D treuen 2 D ob wir 3 D den rechten.
8. 5, 6, 7 D Du kannst auch mitten durch das Meer, wann alle Welt geharnischt wår, uns freien Pass bald machen. 6 C jedoch kannst du bald 7 B C ganz freien.
9. 5 D Glauben 8 D es muß doch ja der Sonnenschein.

Lied Nro. 42.

2. 1 D Hilf daß.
4. 2 C hilf mir das Kreuze tragen.
5. 1 C Ach, laß mit allen mich 3 C Geld und Gut 4 C daß da kein unrecht Gut mit u. s. D daß kein unrechter Scherf mit u. s.
6. 4 B D auf daß ich tragen mag mit Ehren graues Haar C auf daß ich tragen mag mit Ruhm mein graues Haar.
7. 3 C an seiner D dem Leibe gib, daß er wo seiner Eltern Grab 4 C zu ihrer D alsdann auch seine Ruh.
8. 1 C Und wann du, großer Gott, die Todten wirst e. D Und wann du endlich wirst die Todten auferwecken 2 D wollst du auch deine 3, 4 D Reiß aus des Todes Macht den Leib und laß ihn schön verklärt mit dir ins Reich der Herlichkeit eingehn.

Lied Nro. 43.

2. 4 C verleih uns Fried und Ruh D bescher uns Fried und Ruh.
3. 3 C D drum mache dich selbst auf 4 D sei unsre Wagenburg, wir sind der kleine Hauf.
4. 1 D ein arm geringe Volk, das 2 D das... das — 3 D das.

Lied Nro. 44.

1. 3 C sehr 4 B C die Noth.
3. 2 O wilt. 2 C D und wilt dich nicht erbarmen 3 D erbarme dich, 3, 4 C ach Herr, erbarme dich, ach hilf und schaff uns Rath, du weißest, daß dein Volk sonst keinen Helfer hat.
4. 4 D bei welchem man die.
6. 1 A B C wann 4 C bis du in unser Noth uns Gnad und Hilf erzeigst.
8. 4 A B C und ihre Kinder.
9. 1 B C die stolze Schar C so betrůbet D große Hauf.
10. 1 C Treu D wir bester Maßen 2 D mit Glauben uns verlaßen.

Lied Nro. 45.

1. 2 A B C gnung.
2. 2 C sobald dein Name mich mit D wann mich durch seinen Trost dein sůßer Nam e. 3 C So lieblich ist kein Trost D So tröstlich ist kein Trost 4 D Herr Jesu, o mein Heil, du.
4. 1 C D Ach was mag l.
5. 1 A das Mann, so mit sich br.
6. 2 C der Engel Lust D der Engel Lust, der Menschen Licht 4 O gläub ich.
7. 1 D Ach Jesu, was hat dich 2 D aus dem — herab zu mir —
8. 2 C in welchem ist d. L. D in dem ich finde L.
9. 1 D Wenn sich der Satan will in meinem Herzen r. 2 D Trost, Heil, Schutze, Fried u. S. 3 D Zur Arznei, Weisheit, Stärk u. z. G.

11. 2 D Dein Name machet mich C des Jesunamens Kraft macht mich zu Gottes Kinde.

13. 3 C D erlegt und schlägt.

14. 2 D mein Jesus, der in mir den Sündenunflat decket 3, 4 D den Fluch nehm er hinweg, den Segen geb er mir, er stärke mich, auf daß, was schwach ist, sich verlier. 4 C er sei die Stärk.

15. 1 O der mich.

16. 3 D doch sind sie dir 4 C es mache sie zu Schand D sobald nur Jesus klingt, so stieben sie wie Sand.

17. 1 D er sei C Allhier dein Jesusnam, er sei.

19. 2 B C D verbleib in Noth und Tod 3 A reiner C bei deiner Lehr, als die du hast v. H. br. D als die du selbst gebracht 4 D aus deines Vaters Schoß und mir hast k. g.

20. 1 C hab ich und will nichts h. D Ohn diesen Namen will und wünsch ich n. z. h. 3 D kein Gut ohn ihn.

21. 1 D er ists, in dem ich finde.

23. 1 C D — Nam, als mit der 2 C soll stehen D soll prangen.

24. 3 B C D währt es 4 C dein Jesusname wirds verkehrn in l. Fr. D des Namens Jesus Kraft.

25. 1 C in Freude, die kein Mensch mit Worten kann a. D als die nicht a. 2 C und Tod D die mir kein Mensch, kein Tod, kein Höllengeist k. sch. 3 D ist wie nichts 4 D man aus sie schreit.

26. 1 C Ein Jesusname soll mit seinen reichen Schätzen D der Name Jesus soll mit seinen reichen Schätzen.

27. 2 A fast 3 D Und schließ im Glauben zu, daß er stets bleib in mir 4 C alsdann so bin ich reich, hab alles.

28. 2 D und sollt jetzt mir 3 A wär B C D mich nicht an.

29. 1 C D ist köstlicher 2 B C D mag.
30. 1 A liebe.
31. 1 C In diesem Namen bin ich früh h. a. D In Jesu Namens Kraft 2 C auch was mir kömmt zu H. D ich thu auch heut in ihm.
32. 4 D ich will von dir verklärt.
33. 2 B C was ich verhoff D was ich verhoff, in mir mit Gnaden zu e. 4 B auch bleib ich C in solchem Glücke bleib ich durch dich e. D ich bleib in solchem Glück auch durch dich e.

Nro. 46.

1. 4 B C D wenn du mich führest selbst, so thu ich was gebührt.

Nro. 47.

Bloß in A und B.
1. B Gott, dessen Gut 2 B du Quell 27 B Auf daß ich kenne 38 A B Ausschlag 50 A von dir 53 B den Fürwitz und Stolz von mir tr. 69 B O Gott, erhöre mich, 72 B der sich.

Nro. 48.

Nur in C und D. D ist aber wieder wie ein ganz neues Gedicht.
1, 2 D Gott, dessen Güt und Gut sich weit und breit e., du reiche Quell, aus der mir alle W. f. 37 C müßlich—felt.

Lied Nro. 49.

Fehlt in A.

B und C haben Noten. D hat keine Noten, sondern die Anzeige: Im Thon: Ich hebe meine Augen auf, ꝛc.

1. 2 B C D schwere 5 C Ihr habt ja herzlich mich geliebt D Ihr habt mich jederzeit geliebt 6 C D drum.
4. 2 B C gnung 7 D hat diese Zeile nicht.
7. 3, 4 D Apostel und was Gottes Ehr hat sonst geliebet mehr 6 B C rechten.
8. 7 Diese Zeile hat D dißmal.
9. 5 D nichts.
10. 3 D Gebot.
11. 2 D doch.
12. 3 D durch 5 D Es waren Engel.
13. 6 D solchen.
14. 1 B C gnung 2 D in mancher Noth.
16. 6 B C D verleuret.
22. 4 D großen.

Lied Nro. 50.

2. 8 D der darob sich.
3. 7 B D dieselbt.
7. 7 B C D seine.

Lied Nro. 51.

3. 2 O als.
5. 1 D Er eilet.
7. 4 B C D dann.
8. 6 C alle.
10. 3 C Seide.
11. 6 C und sich ihm.
12. 6 D wiedersehn.

Lied Nro. 52.

Fehlt in A.
1. 4 B C D dann.

3. 3 D die Hunde sie bald. 4 B C D Strumpf.
4. 5 B C D däucht.
5. 3 D deinen 6 C ei, so wird er 7 C D eh als wir.

Lied Nro. 53.

3. 5 B stellt.
5. 5 B dann.
6. 2 B C meiner D meinen.

Nro. 54.

1. 3 B C D nicht, gib Trost 4 C alt, kraftlos.

Nro. 55.

1. 2 B C D hilf meinen Elter g. 4 B C D deiner starken Macht 6 B C beschütze durch die D behüte deine r. H.

Lied Nro. 56.

Bloß in C.
13. 2 — Blut ausgezäpft.
20. 4 ihm.
26. 1 als.
46. 3 jeder.

Lied Nro. 57.

Bloß in C und D.
3. 4 C D sorgest.
7. 6 C D keiner.
9. 4 D hierum.

Lied Nro. 58.

Bloß in C und D.
3. 4 C D gedruckt.
5. 4 D bald.

Lied Nro. 59.

3. 4 C D als denn.
4. 6 C D wend.

Lied Nro. 60.

Bloß in C und D.
1. 5 C wen.
3. 5 C wilt   11 C D Seelen=Gift.
4. 12 C D — volle.
5. 1 C dennoch   11 D festiglich.

Lied Nro. 61.

Aus den 12 geistl. Liedern. Steht dann später in D. Überschrift, Zeile 4: D den.

Lied Nro. 62.

Evangelische Gesänge v. 1636.
7. 3 D wird.

Lied Nro. 63.

Evangelische Gesänge, A von 1636, B von 1650.
2. 1 A B Dann.
5. 2 A B dann   8 A B als.
6. 1 A B Dann.
8. 6 A B wenn.

Lied Nro. 64.

Evangelische Gesänge, A von 1636, B von 1650.
7. 1 B fehlt gründlich.

Lied Nro. 65.

Evangelische Gesänge, A von 1636, B von 1650.
1. 2 A B täufen   7 A B dann.

Lied Nro. 66.

Evangelische Gesänge, A von 1636 B von 1650.

2. 3 A B als 8 B Leben.
4. 6 B Schmach.
5. 5 B fremder.
9. 6 B Sonnen-Schein.

Nro. 83.

1. 4 nehme.

Nro. 93.

1. 3 dick.

Nro. 96.

2. 2 Armen.

Nro. 111.

1. 2. das
2. 3 es fehlt uns.

Nro. 128.

1. 4 es steht er.

Nro. 149.

1. 1 liegen 2 triegen.

Nro. 164.

2. 3 meinen.

Nro. 182.

1. 2 es.

Alphabetisches Liederverzeichnis. *

* Die kürzeren Sprüche sind nicht in dieses Verzeichnis aufgenommen.







